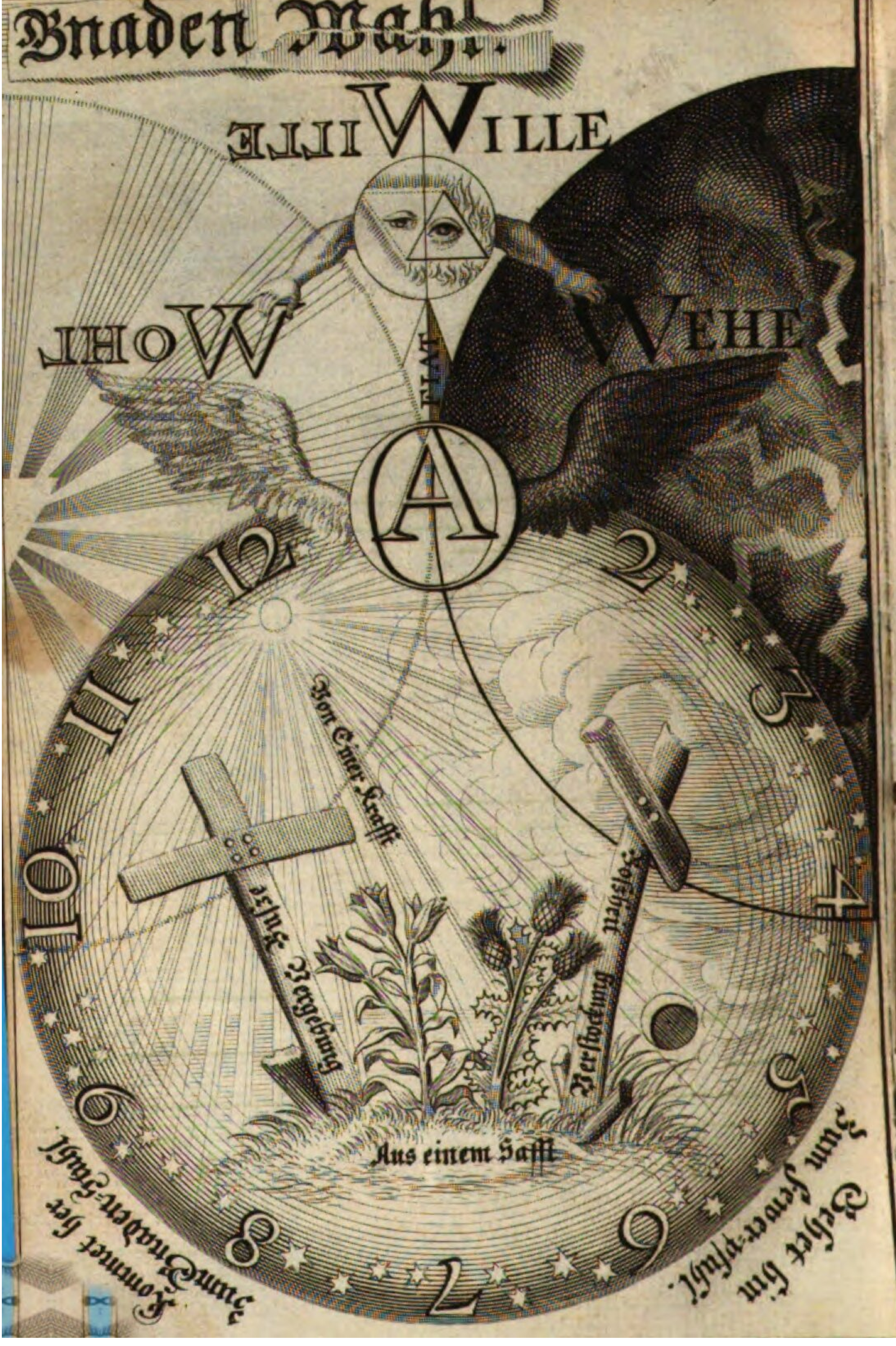

Gnaden Wahl.
WILLE
WOHL
WEHE
FIAT
A
Von Einer Krafft
Busse Vergebung
Bosheit Verstockung
Aus einem Safft
Kommet her zum Gnaden-Stuhl
Gehet hin zum Feuer-Pfuhl

Andeutung der Titul-Figur von der Gnaden-Wahl.

DEr erste Ursprung aller Dinge ist nur ein Wille/ A und O, ein unanfänglicher Anfang/ ein unendliches Ende/ offenbahret sich durch seine ängstliche Schärffe der finstern Begierde mit dem Außgang in Krafft/ Licht/ Frewde/ Herrligkeit und Wundern der Weißheit/ und hauchet sich in Formen/ Gleichnüßen und Figuren durch Engel und Menschen zu seiner Beschawligkeit.

Also ist der erschaffene Wille des Menschen eine Gleichnüß des ewigen unerschaffenen Willens GOttes/ hat Feuer aus GOttes Fewer/ und Licht aus GOttes Licht zur Offenbahrung seiner Wunder in sich/ und ist nach der Erschaffung sein eigener kleiner GOtt und Richter; was Er wil und wählet/ das schaffet ihm sein Fiat das Er selber ist/ und richtet ihn mit Zeugnüß in seinem Werck und Bildung nach seiner Wahl/ im Guten mit Licht/ Krafft und Freüden in Erkäntnüß GOttes/ Tugend und Lobgesang; im Bösen mit Finsternüß/ Boßheit und Angst in Gottlosigkeit Sünde und Laster.

Weil aber der Menschliche Wille durch den Fall in dieser verderbten Natur mit der Versuchung der Eitelkeit in sich selbst beladen und verführt wird/ daß Er auch unwissende das Böse ergreifft/ so ist der Todt das Scheide-ziel/ und stehet das Wort des Lebens/ das Mensch worden ist/ in der Mitten zum Spiegel/ gibt dem Willen Krafft/ Licht und Erkäntnüß von der Befleckung außzugehen/ wie die Sonne den Gewächsen der Erden: Wer es nun durch Busse ergreiffen wil/ der wird ergriffen/ und heüte (das ist im selbigen Nun und Gnaden-licht) durch den Todt den der Wille in der Sünde durch die Versuchung angenommen/ ins Paradeiß geführet.

Der es aber in Boßheit verachtet/ und die Gnade verspottet/ dem wird das Wort stum̃/ und würckt keine Verheissung des Lebens in seinem verkehrten Willen/ weil er die verstockung liebet/ und den Tode erwählet.

Also wird die Gnaden-wahl in der würcklichen Gnaden-Begierde verstanden/ nach dem Wort Apoc. 22. Wer da wil der nehme das Wasser des Lebens umbsonst. Item wer Böse ist/ der sey immer hin Böse/ und wer unrein ist/ der sey immer hie unrein; Aber wer fromm ist/der sey immer hin fromm/ und wer heilig ist/ der sey immer hin heilig. Denn im Willen stehet

het die grösseste Macht und die Wahl zu Gutem und Bösem/ wie solches in höchster Tieffe und Klarheit durch Göttliche Offenbahrung außgeführt wird

In diesem Buche/

Und weiter in Nachfolgenden

Aurora Cap. 18. v. 38. 39. 76. 77. c. 20. v. 65. 66. 67. 87. 88.
Drey Principiis Cap. 9 v. 27. c. 21 v. 23. 25. 26. 27.
Dreyfachem Leben Cap. 6. v. 21. 22. 24. 26. 27. 28. 46. 55. 56. c. 7. v. 42. 43.
40 Fragen. 23 Frage. v. 9. 10.
1. Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 5. v. 21. c. 13. v. 13. c. 14. v. 12. VI.
2 Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 9. v. 3. c. 10. v. 11.
3 Theil/ Baum des Glaubens. Cap. 7. v. 1.
6. Puncten Cap. 2. v. 54. c. 4. v. 22. 23. c. 6. v. 5. c. 7. v. 3. biß 9. 19. 20. c. 8. v. 29. 30. 31. c. 9. v. 26. 27. 28.
Kleine 6. Puncten. c. 2. v. 6. biß ans Ende.

17.

Von der
Gnaden-Wahl/
oder dem Willen Gottes über die Menschen.

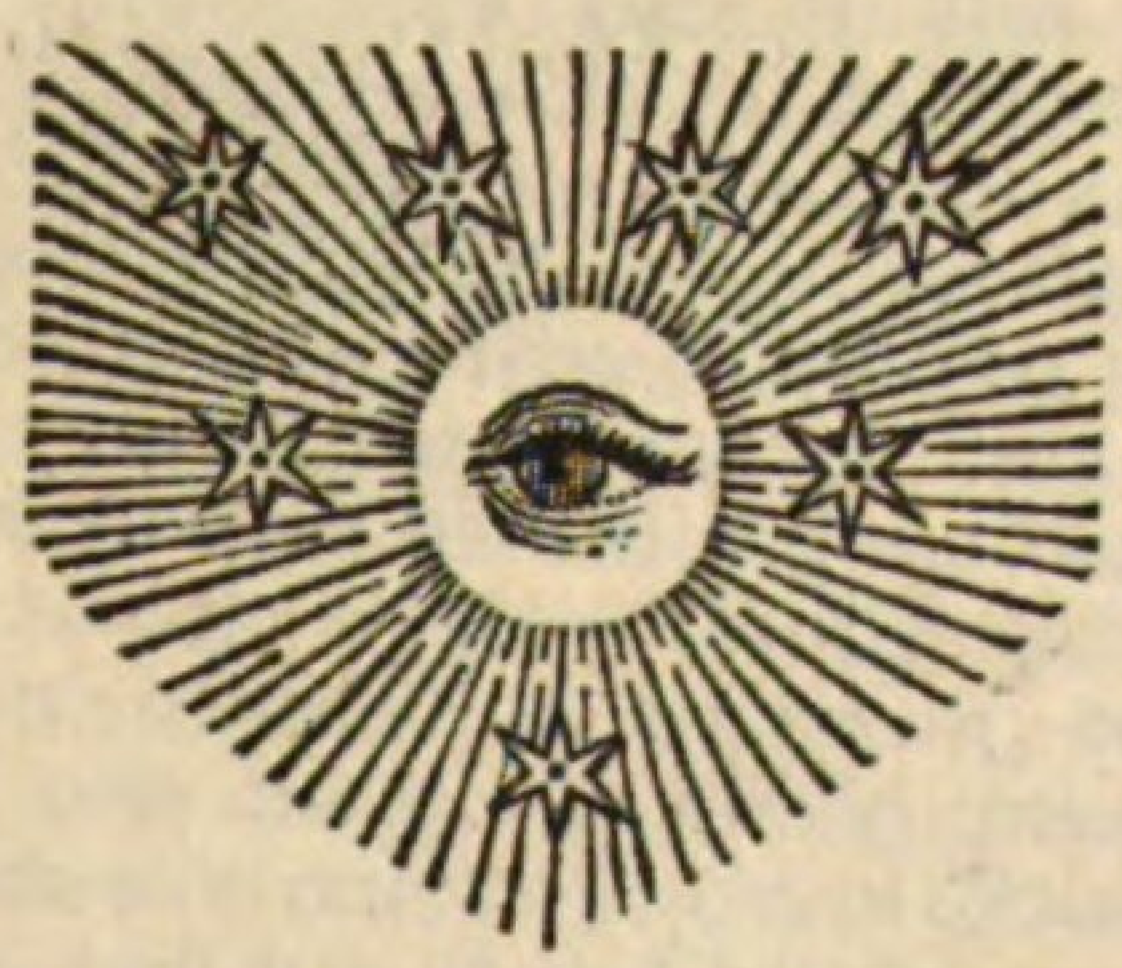
Das ist:

Eine kurtze Erklährung und Einführung des höchsten Grundes/ wie der Mensch zu Göttlicher Erkäntnüß gelangen möge:

Auch wie die Sprüche heiliger Schrifft zu verstehen seynd/ welche vom gefallenen verderbten Adam/ und dan von der neuen Wiedergebuhrt aus Christo handeln.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung
Durch

JACOB BÖHME,
sonsten Theutonicus Philosophus genannt.



Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi/ 1682.

Vorrede an den Leser.

WEnn die Vernunfft höret von GOtt reden/ was Er nach seinem Wesen und Willen sey: so bildet sie ihr ein/ als sey Gott etwas fernes und frembdes/ welcher ausser dem Orthe dieser Welt/ hoch über dem Gestirne wohne/ und regiere also nur mit seinem Geiste/ mit einer algegenwärtigen Krafft im Loco dieser Welt/ Seine Majestät aber in Dreyfaltigkeit/ da Gott insonderheit offenbahr sey/ wohne im Himmel/ ausser dem Loco dieser Welt.

Und daher fället sie auch in einen Creatürlichen Wahn/ als ob Gott was Frembdes sey/ und habe vor Zeiten der Schöpfung der Creaturen/ und dieser Welt/ einen Rahtschlag in sich selber in seiner Dreyheit/ durch die Weißheit gehalten/ was Er machen wolte/ und worzu alles Wesen solle; und habe also ihme einen Fürsatz in sich selber geschöpft/ wohin er ein jedes Ding ordnen wolte.

Aus welchen der streitige Wahn entstanden ist vom Rahtschlag über die Menschen/ als hätte Gott aus seinem Fürsatz/ einen Theil der Menschen zum Himmelreich in seine heilige Wonne erkohren; und das ander Theil zur ewigen Verdamnüß/ In dehnen wolte er seinen Zorn offenbahren: und hingegen an den andern Außerwehlten/ seine Gnade. Und habe also aus seinem Fürsatz einen Unterscheid gemacht/ seine Macht/ in Liebe und Zorn/ sehen zu lassen; und derowegen müsten alle Dinge nothwendig also geschehen/ und werde das Theil des Zornes/ aus Gottes Fürsatz/ also verstockt und verworffen/ daß keine Möglig keit mehr zur Hulde GOttes sey; hingegen in den andern/ keine Mögligkeit zur Verdamnüß.

Und ob wohl die heilige Schrifft/ mit fast dergleichen Sprüchen redet/ auch die creatürliche Vernunft mit einstimmet/ welche nicht verstehet was GOtt ist: so redet sie doch auch hingegen vielmehr das Contrarium, daß GOtt nichts böses wolle/ oder aus seinem Fürsatz gemacht habe. Diese beyde Contraria nun/ wie das in seinem Grunde eigentlich zu verstehen sey: wollen wir dem Christlichen unpartheyischen Leser/ des Grundes und Wahrheit Suchern und Liebhabern/ (Sie zu einigen/ und den wahren Verstand zugründen) eine kurtze Andeutung geben nachzusinnen/ und unsere empfan-

gene Gaben/wie das ergriffen worden/in Gnaden des Höchsten Gutes / ihme zu erwegen / wohl-meynende darstellen. Nicht der Meynung/jemanden dadurch anzugreiffen/oder zu verachten / wegen seiner ergriffenen Meynung: Sondern zu Christlicher und Brüderlicher Vereinigung unserer Gaben / die wir untereinander haben / aus Göttlicher Genaden.

Gleich wie die Aeste und Zweige eines Baumes / einander nicht allerdings gleich in der Form sehen /und doch in Einem Stamme stehen / und einer dem andern Ens und Krafft giebet / und einführet / und sich doch in Einem Stamme alle erfrewen / blühen und Frucht tragen / und keine Mißgunst / wegen der Stärcke und Ungleichheit ist/und ein jeder Ast / zu seiner Frucht und Ernde arbeitet: also auch mag es mit unsern ungleichen Gaben / wohl auch geschehen. So wir nun unsere Begierde / in die rechte wahre Mutter / als in unsern Stamm einführen / und je ein Ast des Baumes / dem andern seine Krafft in gutem Willen giebet / und uns nicht in eine Selbheit / und eigene Lust eigener Liebe / (als in Hoffart / inwillens über unsere Mutter / in der wir stehen / und über alle ihre Kinder außzufahren / und ein eigener Baum seyn wollen) einführen/noch auch des Teufels Gifft (der Eigenheit und falschen Magnetischen Impression) in uns nehmen / daraus Streit und Widerwillen / auch Spaltungen und Trennungen entstehen / da sich je ein Zweig des menschlichen Baumes / vom andern abtrennet / und ihme sein Ens und Krafft nicht gönnet / auch für abtrünnig und falsch außruffet / sich aber nur selber als einen abtrünnigen Zweig seiner Brüder/im falschen Glantze darstellet und erkannt wird / daraus die Viele der Streite unter den Menschen entstanden sind.

Dehnen allen wollen wir andeuten / was des Streits Ursprung sey /und woraus die Meynungen und Spaltungen / natürlich urständen ; auch andeuten / was der wahre Grund der Einigen Religion sey / daraus so viel Meynungen und Spaltungen entstanden seynd/und woher das Contrarium von der Welt her sey entstanden / zu mehrerem Verstande des Göttlichen Willens / nach Liebe und Zorn / wie das alles gründlich zu verstehen sey.

Und vermahne den liebhabenden Leser / sich in Göttlicher Demuth in GOtt / und seine Mit-äste oder Brüder/zu ersencken / so mag er unsern empfangenen tieffen Sinn und Begriff wohl ergreiffen / und von allen Irrungen in die wahre Ruhe (da alda alle Dinge im Wort / und Krafft GOtts / inne ruhen) eingekehret werden ; und empfehlen ihn der würckenden Liebe im Ente Christi / und unsern wolgeneigten Willen und Begierde / in seinen Willen / Amen.

Das

Das 1. Capittel.

Von dem Einigen Willen GOttes / und von Einführung ſeines Weſens ſeiner Offenbahrung. Was der Einige GOtt ſey.

1. GOtt ſpricht in Moſe / in einer offenbahrten Stimme zu dem Volcke Iſrael / (unter welcher Stim̃e er ſich aus ſeiner Verborgenheit in einen offenbahren Schall / auff förmliche creaturliche Arth einführte un̄ hören ließ / auff daß ihn die Creatur möchte faſſen) Ich der HErr dein GOtt / bin ein Einiger GOtt / du ſolt keine andere Götter neben mir ehren. Exod. 20. v. 2/3. Deut. 6. verſ. 4. Item Moſes ſaget: Der HErr unſer GOtt / iſt ein zorniger eyferiger GOtt / und ein verzehrend Feuer. Item / am andern Ohrt / GOtt iſt ein Barmhertziger GOtt. Item / ſein Geiſt iſt eine Flamme der Liebe. Deut. 4. verſ. 24. 31.

2. Dieſe jetzt-erzehlte Sprüche / ſcheinen alles ein Contrarium zu ſeyn / in dehme ſich GOtt / einen zornigen GOtt / und ein verzehrend Feuer nennet: und denn auch eine Flamme der Liebe / welcher nichts als alleine gut ſeyn kan / ſonſt wäre er nicht GOtt / als das Einige Gute.

3. Denn man kan nicht von GOtt ſagen / daß er diß oder das ſey / böſe oder gut / daß er in ſich ſelber Unterſcheide habe: denn er iſt in ſich ſelber Natur-los / ſo wohl Affect- und Creatur-los. Er hat keine Neigligkeit zu etwas / denn es iſt nichts vor ihme / darzu er ſich könte neigen / weder Böſes noch Gutes: Er iſt in ſich ſelber der Ungrund ohne einigen Willen gegen der Natur und Creatur als ein ewig Nichts; es iſt keine Quaal in ihme / noch etwas das ſich zu ihme / oder von ihme / könte neigen: Er iſt das Einige Weſen / und iſt nichts vor ihme / oder nach ihme / daran oder darinnen er ihme könte einigen Willen ſchöpffen oder faſſen; Er hat auch nichts das ihn gebähre oder gebe; Er iſt das Nichts / und das Alles / und iſt ein Einiger Wille / in dehme die

Welt / und die gantze Creation lieget / in ihme ist alles gleich-ewig ohne Anfang / in gleichem Gewichte / ohne Maas und Zal; Er ist weder Liecht noch Finsternüß / weder Liebe noch Zorn / sondern das ewige Eine; darumb saget Moses / Der HErr ist ein Einiger GOtt.

4. Derselbe ungründliche / unfaßliche / unnatürliche / und uncreaturliche Wille / welcher nur Einer ist / und nichts vor ihme / noch hinter ihme hat; welcher in sich selber nur Eines ist / welcher als ein Nichts / und doch Alles ist: Der heisset und ist der Einige GOtt / welcher Sich in sich selber fasset und findet / und GOtt aus GOtt gebiehret.

5. Als nehmlich: Der erste unanfängliche Einige Wille / welcher weder Böse noch Gut ist / gebiehret in sich das Einige Ewige Gute / als einen faßlichen Willen / welcher des ungründlichen Willens Sohn ist / und doch in dem unanfänglichen Willen / gleich-Ewig: Und derselbe andere Wille / ist des ersten Willens ewige Empfindligkeit und Findligkeit / da sich das Nichts / in sich selber zu Etwas findet; und das unfindliche / als der ungründliche Wille / gehet durch sein ewig Gefundenes aus / und führet sich in eine ewige Beschawligkeit seiner selber.

6. Also heist der ungründliche Wille / Ewiger Vatter; und der gefaste gebohrne Wille des Ungrundes / heisset sein gebohrner oder Eingebohrner Sohn / denn er ist des Ungrundes Ens, darinnen sich der Ungrund in Grund fasset. Und der Außgang des ungründlichen Willens / durch den gefasten Sohn / oder Ens, heisset Geist / denn er führet das gefaste Ens aus sich aus / in ein Weben oder Leben des Willens / als ein Leben des Vatters / und des Sohnes / und das Außgegangene / ist die Lust / als das Gefundene des ewigen Nichts / da sich der Vatter / Sohn / und Geist immer siehet und findet / und heisset GOttes Weißheit oder Beschawligkeit.

7. Dieses Dreyfaltige Wesen in seiner Gebuhrt / in seiner Selbst-beschawligkeit der Weißheit / ist von Ewigkeit je gewesen / und besitzt in sich selber keinen andern Grund noch Stätte / als nur sich selber; es ist ein Einig Leben / und ein einiger Wille ohne Begierde / und ist weder Dickes noch Dünnes / weder hoch noch tieff / es ist kein Raum / besitzet auch in sich weder Dickes noch Dünnes / weder Höhe noch Tieffe / noch Raum oder Zeit noch Stätte / sondern ist durch alles in allem / und dem Allem doch als ein unfaßlich Nichts.

8. Gleich wie der Sonnen Glantz in der gantzen Welt / in allem

lem und durch alles würcket/ und dasselbe Alle kan doch der Sonnen nichts nehmen / sondern muß sie leiden/ und mit der Sonnen Krafft würcken: auff solche Weise wird GOtt betrachtet / was Er ausser der Natur und Creatur in sich selber / in einem Selbfaßlichen Chaos, ausser Grund / Zeit / und Stätte sey / da sich das ewige Nichts in ein Auge / oder ewig Sehen/ fasset/ zu seiner Selbst-beschawligkeit/ Empfindligkeit/ und Findligkeit/ da man nicht sagen kan/ GOtt hat zweene Willen/ als einen zum Bösen/ und den andern zum Guten.

9. Denn in der unnatürlichen uncreatürlichen Gottheit / ist nichts mehr als ein einiger Wille / welcher auch der Einige Gott heist / der wil auch in sich selber nichts mehr / als nur sich selber finden und fassen / und aus sich selber außgehen / und sich mit dem Außgehen in eine Beschawligkeit einführen / darinnen man die Dreyheit der Gottheit / samt dem Spiegel seiner Weißheit / als dem Auge seines Sehens/ verstehet; darinnen alle Kräffte/ Farben und Wunder/ und Wesen/ in der ewigen Weißheit / in gleichem Gewichte und Maaß/ ohne Eigenschafften verstanden werden / als ein einiger Grund des Wesens aller Wesen; eine in sich selber gefundene Lust/ oder Begierde zu Etwas/ eine Lust zur Offenbahrung und Findung der Eigenschafften / welche Göttliche Lust / oder Weißheit in sich selber im ersten Grunde / doch ohne Eigenschafften ist: Denn wären Eigenschafften / so müste auch etwas seyn / das die Eigenschafften gäbe und verursachte: nun aber ist keine Ursache zu den Göttlichen Kräfften / und zu der Göttlichen Lust oder Weißheit/ als nur bloß der einige Wille/ nehmlich der einige GOtt / welcher sich in eine Dreyheit selber einführet / als in eine Faßligkeit seiner selber; welche Faßligkeit das Centrum, als das ewige gefaste Eine ist/ und wird das Hertze oder der Sitz des ewigen Willens GOttes geheissen / da sich der Ungrund in einem Grunde besitzet / welches die eigene Stätte GOttes ist / und doch in keiner Theiligkeit oder Schiedligkeit / auch gantz unmäßlich / ohne einige Form oder Gleichheit / denn es ist nichts darvor/ damit es möchte gegleichet werden.

10. Dieses Hertze oder Centrum des Ungrundes/ ist das ewige Gemühte / als des Willens / und hat doch nichts vor ihm das es wollen kan / als nur den einigen Willen / der sich in diß Centrum einfasset. Es hat auch der erste Wille zum Centro nichts/ das er wollen könte / als nur diese einige Stätte seiner selbst-Findligkeit: also ist der erste Wille / der Vatter seines Hertzens / oder der Stätte seines Findens/ und ein Besitzer des Gefundenen/ als seines eingebohrnen Willens oder Sohnes.

11. Der ungründliche Wille/ welcher der Vatter/ und alles Wesens ein Anfang ist/ gebiehret in sich/ sich selber/ zu einer Stätte der Faßligkeit; oder besitzt die Stätte/ und die Stätte ist der Grund und Anfang aller Wesen/ und besitzt hinwieder den ungründlichen Willen/ der der Vatter des Anfangs zum Grund ist.

12. Also ist der Vatter und sein Sohn (als die Stätte zu einer Selbheit) ein einiger Gott/ eines einigen Willens; welcher einige Wille/ in der gefasten Stätte des Grundes/ aus sich selber aus der Fassung außgehet/ allda er mit dem Außgehen ein Geist genannt wird: und scheidet sich der Einige Wille des Ungrundes/ mit der ersten ewigen unanfänglichen Fassung/ in dreyerley Würckung/ und bleibet doch nur ein Wille. Als der erste Wille so Vatter heist/ der würckt in sich den Sohn/ als die Stätte der Gottheit: und die Stätte der Gottheit/ welche des Vatters Sohn ist/ würcket in sich in der Findligkeit/ die Kräffte der Weißheit; welche Kräffte alle in dem Sohne urständen/ und seind allhie alle Kräffte doch nur eine einige Krafft/ und die ist die empfindliche findliche Gottheit in sich selber/ in einem einigen Willen und Wesen/ in keiner Unterschiedligkeit.

13. Diese gefundene/ gebohrne/ und gewürckte Kräfften/ als das Centrum aller Wesen Anfänge/ hauchet der erste Wille (welcher Vatter heist) in der Empfindligkeit seiner selber/ aus der einigen Krafft/ welche sein Sitz/ oder Sohn ist/ aus sich aus: Auff Arth/ gleich wie der Sonnen Straalen/ aus dem magischen Feuer der Sonnen/ aus sich außschiessen/ und der Sonnen Krafft offenbahren; also ist derselbe Außgang ein Straal der Krafft GOttes/ als ein bewegend Leben der Gottheit/ da sich der ungründliche Wille hat in einen Grund eingeführet/ als nehmlich in eine wallende Krafft; dieselbe haucht der Wille zur Krafft/ aus der Krafft aus/ und der Außgang heist der Geist GOttes/ und macht die Dritte Würckung/ als ein Leben oder Weben in der Krafft.

14. Die Vierdte Würckung geschicht nun in der außgehauchten Krafft/ als in der Göttlichen Beschawligkeit oder Weißheit/ da der Geist GOttes/ (welcher aus der Krafft urständet) mit den außgehauchten Kräfften/ als mit einer einigen Krafft/ mit sich selber spielet/ da er sich in der Krafft in Formungen in der Göttlichen Lust einführet/ gleich als wolte Er ein Bilde dieser Gebährung der Dreyheit/ in einen besonderen Willen und Leben/ einführen/ als eine Fürmodelung der einigen Dreyheit/

und dasselbe eingemodelte Bilde / ist die Lust der Göttlichen Beschauligkeit / und da man doch nicht soll ein faßlich creatürlich Bilde einer Umbschriebenheit verstehen: Sondern die Göttliche Imagination, als den ersten Grund der Magiæ, daraus die Creation ihren Anfang und Urstand genommen hat.

15. Auch wird in derselben Innodelung / oder magischen Fassung in der Weißheit / das Englische und Seelische wahre Bilde GOttes verstanden / davon Moses saget: GOtt schuff den Menschen in seinem Bilde / das ist / in dem Bilde dieser Göttlichen Einmodelung nach dem Geiste; und zum Bilde GOttes schuff Er ihn nach der Creatur der geschaffenen leiblichen Bildligkeit: also auch ist es mit den Engeln / nach dem Göttlichen Wesen / aus Göttlicher Weißheit zu verstehen. Der creatürliche Grund aber / soll hernach angedeutet werden / darinnen die Eigenschafften liegen.

16. In dieser obbemelten Erzehlung / verstehen wir nun kurtz summarisch / was GOtt ausser Natur und Creatur sey / wenn er im Mose saget; Ich der HErr dein GOtt / bin ein Einiger GOtt. Dessen Name heist in der sensualischen Zunge (da sich diese Göttliche Gebährung in den Kräfften der einigen Weißheit in eine Fassung der Bildnüß seiner selber / einführet) IEHOVA, als eine eingefassete Lust des Nichts in Etwas / oder das ewige Eine / welches etwan möchte auff eine Arth entworffen werden mit solcher Bildung / Δ. und da es doch kein mäßlich oder abtheilig Bild / oder Wesen ist / sondern nur dem Gemühte also nachzusinnen.

17. Denn diese in sich Selber-inbildung / ist weder groß noch klein / und hat nirgend keinen Anfang noch Ende / als nur wo sich GOttes Lust in ein Wesen seiner Beschawligkeit einführet / als in der Creation; in sich selber aber ist die Bildung unendlich / und die Formung unumbschrieben. Gleich wie die Formung oder Einmodelung des menschlichen Gemühtes / unmäßlich in einer immerwährenden Form stehet / da sich unzählig viel Sinnen mögen in dem Einigen Gemühte / modeln und fassen / welche in der irdischen Creatur doch meistentheils aus der Phantasey des Sternen-Gemühtes urständen / und nicht aus den Kräfften des innern Grundes der Göttlichen Weißheit.

18. Allhie wollen wir nun den Leser erinnern / wie daß GOtt in sich selber (so viel Er Gott ausser Natur und Creatur / heisset) nicht mehr als nur Einen Willen habe / der ist: daß er sich selber giebet und gebiehret. Der GOTT IEHOVA, gebiehret nichts als GOtt / das ist / es gebiehret sich nur ein Vatter /

Sohn / und heiliger Geist / in die einige Göttliche Krafft und Weißheit.

19. Gleich wie die Sonne nur einen Einigen Willen hat / der ist / daß Sie sich selber giebet / und mit ihrer Begierde / in allen Dingen außdringet / und wächset / und allem Leben Krafft und sich selber einergiebet: also auch in gleichem / ist GOtt ausser Natur und Creatur / das einige Gute / das nichts als GOtt / oder das Gute / geben kan noch wil.

20. Er ist ausser der Natur die gröste Sanfftmuth und Demuth / darinnen weder ein Wille zu guter noch böser Neigligkeit gespühret wird / denn es ist weder Böses noch Gutes vor ihm: Er ist selber das Einige Ewige Gute / und ein Anfang alles guten Wesens und Willens; es ist auch nicht möglich / daß sich etwas böses in ihn / so viel Er dasselbe Einige Gut ist / könne eindringen / denn er ist allen Dingen / was nach ihme ist / ein Nichts. Er ist Eine in sich selber würckliche wesentliche geistliche Krafft / die allerhöchste einfältigste Demuth / und Wolthun / nehmlich ein Liebe-fühlen / Liebe- und wohl-schmecken; im Sensu der süssen Gebährung / ein wohl- und gerne Hören.

21. Denn alle Sensus qualificiren in gleicher Concordirung / und ist nichts als nur ein liebliches Wallen des H. Geistes / in der Einigen Weißheit. Da kan man nicht sagen / ein Zorniger GOtt / auch nicht ein Barmhertziger GOtt / denn hierinnen ist keine Ursache zum Zorn / auch keine Ursache was zu lieben / denn er ist die Einige Liebe selber / der sich in eitel Liebe in Dreyfaltigkeit einführet und gebiehret.

22. Der erste Wille so Vatter heist / liebet seinen Sohn / als sein Hertz seiner selbst Offenbahrung / darumb daß er seine Findligkeit und Krafft ist; gleich wie die Seele den Leib liebet / also auch in gleichem ist der gefassete Wille / des Vatters seine Krafft und geistlicher Leib / als das Centrum der Gottheit / oder des Göttlichen Etwas / darinn der erste Wille ein Etwas ist.

23. Und der Sohn ist des ersten Willens / als des Vatters Demuth / und begehret hinwieder also mächtig des Vatters Willen / denn er wäre ohne den Vatter ein Nichts / und Er wird recht des Vatters Lust / oder Begierde zur Offenbahrung der Kräfften genennet / als des Vatters Geschmack / Geruch / Gehör / sein Fühlen / und Sehen. Und da man doch allhie nicht soll Unterscheide machen oder verstehen / denn alle diese Sensus, liegen in gleichem Gewichte in der Einigen Gottheit; allein dencket nur daß diese Sensus, welche im Grunde der Natur urständen / in

dehme

dehme der Vatter diese Kräffte aus sich in eine Schiedligkeit außspricht / urständen.

24. Und der H. Geist / wird darumb Heilig / und eine Flamme der Liebe genannt / daß Er die außgehende Krafft aus dem Vatter und Sohn ist / als das bewegende Leben im ersten Willen des Vatters / und im andern Willen des Sohnes in seiner Krafft / und daß Er ein Formirer / Würcker und Führer in der außgegangenen Lust des Vatters und des Sohnes (als in der Weisheit) ist.

25. Also ihr lieben Brüder / ihr armen von Babel verwirrte Menschen / welche euch durch des Sathans Neid verwirret hat / mercket dieses: Wenn man euch saget von drey Personen der Gottheit / und vom Göttlichen Willen; so wisset / daß der HErr unser GOtt / ein Einiger GOtt ist / welcher nichts Böses wollen kan noch wil. Denn wolte Er etwas böses / und denn auch etwas gutes in sich selber / so wäre eine Trennung in ihme / und so müste auch etwas seyn / das eine Ursache eines Contrarii wäre.

26. So denn nichts vor GOtt ist / so mag ihn auch nichts zu etwas bewegen; denn so ihn etwas bewegte / so wäre dasselbe ehe und mehr als er selber / und dörffte geschehen / daß GOtt in sich selber uneinig / und zertrennt wäre; so müste auch dasselbe Bewegliche / von einem andern Anfange seyn / dieweil sichs bewegte.

27. Wir aber sagen Euch in der Sage des Einen: daß Gottes Wesen (so viel das der Einige Gott heisset) ausser Grund / Stätte / und Zeit / in sich selber wohnend / verstanden werde / und an keinem Orthe sonderlich betrachtet werde mit einer sonderlichen Wohne / oder Wohnung: Wilstu aber wissen wo GOtt wohnet / so nimm weg Natur und Creatur / als denn ist GOtt alles: Nimm weg das außgesprochene geformte Wort / so siehestu das Ewig-sprechende Wort / das der Vatter im Sohne außspricht / so siehestu die verborgene Weißheit GOttes.

28. Sprichstu aber: Ich kan nicht die Natur und Creatur von mir wegnehmen / denn so das geschähe / so wäre ich ein Nichts; darumb so muß ich mir die Gottheit durch Bilde einmodeln / dieweil ich sehe / das in mir Böses und Gutes ist / so wohl in der gantzen Creatur also verstanden wird.

29. Höre mein Bruder / GOtt sprach in Mose: Du solst dir kein Bildnüß machen einiges Gottes / weder im Himmel / auff Erden / noch im Wasser / oder in Etwas; anzudeuten / daß Er kein Bilde sey / auch keine Stätte zu einem Sitze bedörffe / und

man ihn nirgend an einem Orte suchen solle / als nur in seinem geformten außgesprochenem Worte / als im Bilde GOttes / nehmlich im Menschen selber / wie geschrieben stehet: das Wort ist dir nahe / nehmlich in deinem Munde und Hertzen. Rom. 10. vers. 8. Und ist das der nächste Weeg zu GOtt / daß das Bild GOttes in sich selber allen eingemodelten Bildern ersincke / und alle Bilde / Disputat / und Streite in sich verlasse / und an eigenem Wollen / Begehren / und Meynen / verzage / und sich bloß allein in das ewige Eine / als in die lautere einige Liebe GOttes ersencke und vertrawe / welche er nach des Menschen Fall in Christo / in die Menschheit hat wieder eingeführet.

30. Dieses habe ich darumb etwas weitläufftig vorgebildet / daß der Leser den ersten Grund verstehen lerne was GOtt sey / und wolle / und daß er nicht einen bösen und guten Willen in dem Einigen unnatürlichen uncreatürlichen GOtte suche / und daß er aus den Bilden von der Creatur außgehe / wenn er wil GOtt / seinen Willen / und sein ewigsprechendes Wort / betrachten; auch wenn er wil betrachten / wovon Böses und Gutes urstände / davon sich GOtt einen zornigen eyferigen GOtt nennet. Daß er sich alsdenn zur ewigen Natur / als zum außgesprochenen compactirten geformten Worte / und denn zur Natur wende / als zur anfänglichen zeitlichen Natur / darinnen die Creation dieser Welt liget.

31. Darumb wollen wir nun den Leser ferner von GOttes Wort (das Er aus seinen Kräfften ausspricht) berichten / und ihm andeuten die Scheidung / als den Urstand der Eigenschafften / daraus ein guter und böser Wille / urstände / und zu was Ende solches unvermeidlich seyn müsse / und wie alle Dinge in der Unvermeidligkeit stehen / und wie die Boßheit / in der Creatur urstände.

Das 2. Capittel.

Vom Urstand GOttes ewig-sprechenden Wortes / und von der Offenbahrung Göttlicher Krafft / als von Natur und Eigenschafft.

1. DJe creatürliche Vernunfft / stehet in dem geformten / gefasten / außgesprochenen Worte / darumb ist sie ein bildlich Wesen / und dencket innerdar / GOtt sey auch ein bildlich Wesen / der sich möge erzürnen / und in Eigenschafften zum bösen und guten /

guten / einführen. Innmassen Sie ihr denn von diesem hohen Articul Göttliches Willens / hat eingebildet / GOtt habe ihm von Ewigkeit einen Fürsatz / und Wahl gemacht / was er mit seinem Geschöpff thun wolte / und habe sich also in eine Rache eingeführet / auff das Er seine Liebe und Barmhertzigkeit / an seinen Außerwehlten / könne und möge offenbahren ; und müsse also sein Grimm eine Ursach seyn / daß seine Barmhertzigkeit erkannt werde ; welches alles im Grunde also ist / daß GOttes Zorn / seine Majestät muß offenbahren / gleich wie das Feuer das Liecht.

2. Aber von dem Willen GOttes / so wohl von der Schiedligkeit des Formenden Wortes / und der Creatur / hat sie keinen rechten Begriff. Denn hätte Er jemahls einen Raht in sich gehalten / sich also zu offenbahren / so wäre seine Offenbahrung nicht von Ewigkeit / ausser Gemühte und Stätte ; so müste auch derselbe Raht / jemahls einen Anfang genommen haben ; und müste ein Ursach in der Gottheit gewesen seyn / umb welcher willen sich GOtt in seiner Dreyheit / berahtschlaget hätte / so müsten auch Gedancken in GOtt seyn / welcher ihme also in Gestaltnüß einmodelte / wie er wolte einem Dinge begegnen.

3. Nun ist er selber das Einige / und der Grund aller Dinge / und das Auge aller Wesen / und die Ursach aller Essentz ; aus seiner Eigenschafft entstehet Natur und Creatur / was wolte er denn mit sich selber rahtschlagen / so kein Feind vor ihme ist / und Er alleine selber alles ist / das Wollen / Können / und Vermögen.

4. Darumb sollen wir / so wir wollen von GOttes unwandelbahren Wesen / einig und allein reden / was er wolle / oder was er gewolt habe / und immer wil : nicht von seinem Rahtschlage / reden oder sagen / denn es ist kein Rahtschlag in ihme ; Er ist das Auge alles Sehens / und der Grund aller Wesen ; er wil / und thut in sich selber immerdar nur Ein Ding / als : Er gebiehret sich in Vatter / Sohn / heiligen Geist / in die Weißheit seiner Offenbahrung ; sonst wil der Einige Ungründliche GOtt / in sich selber nichts / hat auch in sich selber umb mehres keinen Rahtschlag : denn wolte Er in sich selber ein mehrers / so müste er denselben Wollen / solches zu volbringen / nicht genug Allmächtig seyn ; so kan Er auch in sich selber nichts mehr wollen / als nur sich selber wollen : denn was Er je von Ewigkeit gewolt hat / das ist er selber / also ist Er alleine Eines / und nichts mehr : so kan auch ein einig Ding / mit ihme nicht streitig werden / davon ein Rahtschlag entstünde / die Streite zu unterscheiden.

5. Also ist auch von dehnen Dingen zu dencken / welche aus dem ewigen unanfänglichen Grunde herrühren / daß ein jedes Ding / das aus dem ewigen Grunde ist / ein Ding in seiner eigenen Selbheit sey / und auch ein eigener Wille / der nichts vor ihm hat das ihn zerbrechen mag / Er führe sich deñ selber in eine fremde Fassung ein / welche dem ersten Grunde / daraus er ist entstanden / nicht ähnlich siehet / so ists eine Abtrennung vom Gantzen. Als uns denn vom gefallenen Teufel / und der Seele des Menschen / zu verstehen ist / daß sich die Creatur hat vom gantzen Willen abgebrochen / und in eine eigene Eigenheit anderer Fassung (der Göttlichen einigen Gebährung zuwider) eingeführet. Dieses aber zu verstehen / müssen wir auff die Haubt-ursache sehen / wie das hat mögen geschehen.

6. Denn hätten sich nicht die Kräfften der einigen Göttlichen Eigenschafft / in Schiedligkeit eingeführet / so hätte das nicht seyn mögen / und wäre weder Engel / noch andere Creatur worden / auch wäre keine Natur noch Eigenschafft / und wäre ihm der Unsichtbahre GOtt / alleine in der stillen würckenden Weißheit in sich selber offenbahr / und wären alle Wesen / ein einig Wesen / da man doch nicht könte von Wesen sagen / sondern von einer in sich selber würckenden Lust / welche zwar in dem Einigen GOtt also nur ist / und nichts mehres.

7. Wenn wir aber betrachten die Göttliche Offenbahrung in der gantzen Creation in allen Dingen / und sehen an die Schrifften der Heiligen : so sehen / finden / und begreiffen wir den wahren Grund ; denn Ioh. am 1. stehet : Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort ; dasselbe war im Anfang bey GOtt : Alle Ding seynd durch dasselbe gemacht / und ohne daßelbe ist nichts gemacht / was gemacht ist.

8. In dieser kurtzen Beschreibung / lieget der gantze Grund göttlicher und natürlicher Offenbahrung / im Wesen aller Wesen. Denn im Anfang / heist alhie / der Ewige Anfang im Willen des Ungrundes zum Grunde / als zur Göttlichen Fassung / da sich der Wille ins Centrum zu einem Grunde fasset / als zum Wesen Gottes / und sich einführet in Krafft / und aus der Krafft außgehet in Geist / und im Geiste sich modelt in Empfindligkeit der Kräfften : also seind dieselben Kräfften / welche alle in einer Krafft liegen / der Urstand des Worts. Denn der einige Wille fasset sich in der Ewigen Krafft / da alle Verborgenheit innen lieget / und hauchet oder spricht sich durch die Krafft aus in

We-

Beschawligkeit; und dieselbe Weißheit / oder Beschawligkeit / ist der Anfang des Ewigen Gemühtes / als der Umbblickung seiner selber / das heisset nun: das Wort war im Anfang bey GOtt / und war GOtt selber.

9. Der Wille ist der Anfang / der heisset GOtt der Vatter / der fasset sich in Krafft / und heist der Sohn / und das Ens der Krafft / ist die Scientz und Ursache des Sprechens / als der Essentz oder der Schiedligkeit der Einigen Krafft / als die Außtheilung des Gemühtes / welches der Geist / mit seinem Außgehen aus der Krafft / schiedlich macht.

10. Nun möchte aber kein Aussprechen / oder Schallen geschehen / denn die Kräfften stehen alle in einer einigen Krafft in grosser Stille: Weñ sich nicht dieselbe einige Lust in der Krafft / in eine Begierde / als in eine Scientz / oder Einziehen fassete; das ist / die freye Lust fasset sich in eine Scientz seiner selber / zu einer Formunge der Kräfften / auff daß die Kräfften in eine Compaction zu einem lautbahren Halle / eingehen / davon die sensualische Zunge der 5. Sensuum entstehet / als eine innigliche Beschawung / Fühlung / Hörung / Richung / und Schmäckung / welches doch allhie nicht Creatürlicher sondern nur auff Arth der ersten Empfindligkeit und Findligkeit sensualischer Arth / sol verstanden werden.

11. So heist es alßdenn allhie / das Wort (als die geformbte Krafft) war im Anfange bey GOtt: denn allhie werden nun 2. Wesen verstanden / als die ungeformte Krafft / das ist das In: Und die geformte Krafft / die heist das Bey / denn sie ist in das Etwas zur Beweglig keit getretten; das In / ist stille / aber das Bey ist gefast / und aus dieser Fassung und Scientz / urständet Natur und Creatur / samt allem Wesen.

12. Wir sollen allhie unsere Augen des Verstandes weit auffthun / auff daß wir wissen zwischen GOtt und der Natur zu unterscheiden / und nicht nur sagen: GOtt wil / GOtt schuff. Es ist nicht genug / daß man mit dem heiligen Geiste gauckelt / und heisset ihn einen Teuffel / wie die gefangene Vernunfft thut / welche saget: GOtt wil das Böse. Denn aller böser Wille / ist ein Teuffel / als nehmlich / ein selbst-gefaster Wille zur Eigenheit / ein abtrünniger vom gantzen Wesen / und eine Phantasey.

13. Darumb ich den Leser hoch vermahne / unsern Sinn recht zu ergreiffen / und von der Phantasey der Schluß-Reden (ohne den wahren inniglichen Grund) sich zu meyden / wir wollen ihm allhie den wahren Grund darstellen.

14. Verstehet: die Kräffte zum Wort sind GOtt/ und die Scientz/ als das Magnetische Ziehen/ ist der Anfang der Natur; nun möchten die Kräfften nicht offenbahr werden ohne diese Begierde des Ziehens; Gottes Majestät/ in würcklicher Krafft zur Frewde und Herrligkeit/ würde nicht offenbahr ohne das Anziehen der Begierde/ und wäre auch kein Liecht in Göttlicher Krafft/wenn sich nicht die Begierde einzöge und überschattete/ darinnen der Grund der Finsternüß verstanden wird/ welcher sich denn führet biß zu des Fewers Anzündung/ alda sich GOtt einen zornigen GOtt/ und ein verzehrend Fewer nennet/ da die grosse Schiedligkeit/ auch der Tod/ das Sterben/ und denn das grosse lautbare Creaturliche Leben/ urständet und verstanden wird.

15. Wie ihr dessen ein Gleichnüß in einer brennenden Kertzen habet/ da das Fewer die Kertze in sich zeucht und verzehret/ alda das Wesen erstirbet/ das ist/ in dem Sterben der Finsternüß/ sich im Fewer in einen Geist/ und in eine andere Quaal (welches im Liechte verstanden wird) transmutiret; da man in der Kertzen kein recht fühlich Leben verstehet/ aber mit des Fewers Anzündung sich das Ens der Kertzen/ in die Verzehrung in ein peinlich fühlend Weben und Leben einführet/ aus welchem peinlichen fühlenden Leben das Nichts/ als das Eine/ in einem grossen Gemach/ scheinlich und lichte wird.

16. Also ist uns auch von GOtt zusinnen/daß er seinen Willen darumb in eine Scientz zur Natur einführet/ damit seine Krafft in Liecht und Majestät offenbahr/ und ein Frewdenreich werde; denn wenn in dem ewigen Einen keine Natur entstünde/ so wäre alles stille/ aber die Natur führet sich in Peinligkeit/ Empfindligkeit/ und Findligkeit ein/ auff daß die ewige Stille/ beweglich werde/ und die Kräfften zum Wort lautbahr werden. Nicht daß darumb das Ewige peinlich werde/ (so wenig als das Liecht vom Fewer peinlich wird) sondern daß die Fewrende Eigenschafft in der Peinligkeit/ die stille Lust bewege.

17. Die Natur ist der stillen Ewigkeit Werckzeug/ damit Sie formiret/ machet und scheidet/ und sich selber darinnen fasset in eine Frewdenreich/ denn der ewige Wille offenbahret sein Wort durch die Natur. Das Wort nimt in der Scientz Natur an sich/ aber das ewige Eine/ als der GOtt IEHOVAH, nimt keine Natur an sich/ sondern wohnet durch die Natur/ gleich wie die Sonne in den Elementen/ oder wie das Nichts/

im Liechte des Fewers / denn des Fewers Glantz / macht das Nichts scheinend / und da man doch nicht sagen soll ein Nichts; denn das Nichts ist GOtt / und Alles; allein wir reden also / ob wir dem Leser könten unsern Sinn und Begriff geben.

18. Die Natur mit ihrem Urstande in der Scientz / als in der anziehenden Begierde / wird verstanden wie folget: Ich wil ein Gleichnüß fürstellen vom Fewer und Liechte / damit der Leser sich möchte in den wahren Sinn und Verstand / in Beystand Göttlicher Krafft / einführen.

19. Siehe an eine angezündete Kertze / so siehestu ein Gleichnüß / beydes des Göttlichen / und auch des natürlichen Wesens. In der Kertze lieget alles untereinander in einem Wesen / in gleichem Gewichte / ohne Unterscheid / als: das Fette / das Fewer / das Liecht / die Lufft / das Wasser / die Erde: Item der Schwefel / der Mercurius / das Saltz und das Oehle / aus welchem das Feuer / Liecht / Lufft und Wasser urständet; da kan man in der Kertze keinen Unterscheid halten und sagen / das ist Fewer / das ist Liecht / das ist Lufft / das ist irrdisch / man siehet keine Ursache des Schwefels / Saltzes / noch Oehles; man saget / es ist ein Fettes / und ist auch wahr / aber alle diese Eigenschafften liegen darinnen / und doch in keinem Unterscheide der Erkantnüß / denn sie stehen alle in gleichem Gewichte in der Temperatur.

20. Also auch in gleichem ist uns zu erkennen von dem ewigen Einen / als von dem verborgenen unoffenbahren Gotte / ausser der ewigen Scientz / das ist / ausser seiner kräfftigen Offenbahrung seines Wortes. Es liegen alle Kräfften und Eigenschafften in dem unanfänglichen GOtt IEHOVAH in der Temperatur; aber in dehme der ewige Wille / (welcher der Vatter aller Wesen und alles Urstandes ist) sich in der Weißheit in einem Gemüte zu seinem selbst-Sitz / und zur Krafft einfasset / und dasselbe Infassen außhaucht / so fasset sich sein Wille in dem Außhauchen seiner Krafft / in der Temperatur in dem Außgehen seiner selber / in eine Scientz zur Schiedligkeit / und zur Offenbahrung der Kräfften / daß in dem Einen / eine unendliche Vielheit der Kräfften / als ein ewiger Blick erscheine / auff daß das ewige Eine / schiedlich / empfindlich / fühlend / und wesentlich sey.

21. Und in dieser Scientz / oder inziehenden Begierde (wie man das etwan zum Verstande geben könte) anfanget sich die ewige Natur / und in der Natur das Wesen; verstehet ein geist-

lich Wesen/als Mysterium magnum, als der offenbahre GOtt (oder wie man es setzen möchte/die Göttliche Offenbahrung) da die heilige Schrifft von GOtt/ und von seinen Unterschieden redet / als/ GOtt ist gut; GOtt ist zornig un̄ eyferig; GOtt kan nichts Böses wollen; GOtt verstockt ihr Hertze/daß Sie nicht glauben und seelig werden; Item es ist/oder geschicht kein Ubels in der Stadt/ das der Herr nicht thut; Item, darumb habe ich dich erweckt/das ich meines Zorns Macht an dir erzeigete. Item, die gantze Wahl des Guten und Bösen/und alles dessen/davon die Schrifft redet; auch des grossen Unterscheides Bösen und Guten in der Schöpffung / als da sind böse und gute Creaturen; Item, in Metallen/ Erden/ Steinen / Kräutern / Bäumen/ und Elementen /wie zusehen / das hat alles seinen Anfang und Urstand daher.

22. Es ist in der Natur immer eines wider das ander gesetzt / daß eines des andern Feind sey / und doch nicht zu dem Ende daß sichs feinde; sondern daß eines das ander im Streite bewege / und in sich offenbahre / auff daß das Mysterium magnum in Schiedligkeiten eingehe / und in dem ewigen Einen / eine Erhebligkeit und Freudenreich sey / auff daß das Nichts / in und mit Etwas zu würcken / und zuspielen habe / nemlich der Geist GOttes / welcher sich durch die Weißheit hat von Ewigkeit in ein solch geistlich Mysterium eingeführet / zu seiner selbst Beschawligkeit; welch Mysterium er auch in einen Anfang zur Creation, und zur Zeit / eingeführet / und in ein Wesen und Weben der vier Elementen gefasset / und das unsichtbahre Geistliche / mit- und in der Zeit / sichtbahr gemacht.

23. Wir zeigen euch dessen ein wahres Bilde an der Welt / als an Sonne / Sternen / und Elementen / und des Mysterii, daraus die vier Elemente urständen. Wir sehen / daß die Sonne in der Tieffe der Welt / leuchtet / und ihre Straalen zünden das Ens der Erden an / daraus alles wächset: auch verstehen wir / daß sie das Ens im Mysterio magno als im Spiritu Mundi (nemlich im Sulphur, Sal, und Mercurio) anzündet / darinnen das Magische Feuer eröffnet wird / aus welchem die Lufft/ das Wasser / und die Irrdigkeit / seinen Urstand nimmet. Das ist: das einige Element im Mysterio magno der äussern Welt / scheidet sich darnach in vier Elemente / welche wohl zuvorhin im Mysterio liegen / aber Sie stehen in der Scientz / in der Magnetischen Impression ineinander im grossen Mysterio verborgen / und liegen in Einem Wesen.

24. Nun gleich wie der Sonnen Krafft und Straalen das

Mysterium der äussern Welt auffschliessen / daß Creaturen und Gewächse darauß gehen: Also auch hingegen ist das Mysterium der äussern Welt eine Ursache / darinnen sich der Sonnen Straalen auffschliessen und entzünden; wenn nicht das grosse Mysterium, in Sulphure, Sale, und Mercurio, geistlicher Arth und Eigenschafft / im Spiritu Mundi läge / als in der Scientz der Sternen Eigenschafften / welche eine quinta Essentia, über die vier Elemente ist: so möchten der Sonnen Straalen nicht offenbahr werden. Weil aber die Sonne edler / und einen Grad tieffer in der Natur ist / als das Mysterium der äussern Welt / nemlich / als der Spiritus Mundi, in Sulphure, Sale und Mercurio, in der quinta Essentia der Sternen: so eindringet sie sich in das äussere Mysterium, und zündet das an / und auch hiemit sich selber / daß ihre Straalen feurig werden / denn sonst wären sie nicht feurig ohne die Scientz im Mysterio dieser Welt.

25. Und wie nun die Sonne ihre Begierde / hefftig in die Scientz ins Mysterium, als in diese drey erste / nemlich Sal, Sulphur und Mercurium, einführet / sich in ihnen anzuzünden und zu offenbahren: also auch führet die Scientz ihre Begierde aus der quinta Essentia der Sternen / durch diese drey ersten / als Sulphur, Mercurium und Sal, also hefftig gegen der Sonnen / als ihrem Natur-Gotte / welche eine Seele des Mysterii magni in der äussern Elementischen Welt ist / als eine Gleichnüß des innern verborgenen Gottes.

26. Auch siehet man / wie die Sterne also gierig und hungerig nach der Sonnen Krafft sind / daß sie ihre Scientz und Begierde / Magnetischer Arth im Spiritu Mundi, in die drey ersten einführen / und der Sonnen Krafft in sich ziehen; hingegen sich die Sonne auch mächtig in sie eindringet / ihre Scientz zu empfahen; derowegen sie auß der Sonnen Krafft ihren Schein haben / daß sie hinwieder ihre angezündete Krafft / als eine Frucht / in die vier Elemente einwerffen / und also in einander qualificiren / und je eines des andern Offenbahrung / auch Krafft und Leben ist / so wohl auch des andern Zerbrechung / auff daß nicht eine Eigenschafft über die andern alle / auffsteiget.

27. Also hat es der Höchste also in eine Gleichnüß nach seinem eigenem Wesen / aus seinem ewigsprechenden Worte / auß dem ewigen grossen Mysterio (welches gantz geistlich ist) in eine Zeit gesprochen / und das Ewige / in einer Zeit / mit einer Figur dargestellet / in welchem alles creatürliche Leben urstandet / auch darinnen sein Regiment führet; außgenommen die

Engel / und ewigen Geister / so wohl die rechte innere Seele des wahren Menschen; diese haben ihren Urstand aus der ewigen unanfänglichen Scientz oder Natur / wie hernach soll gemeldet werden.

28. Nun verstehet diß angezogene Gleichnüß: Gott ist die ewige Sonne / als das ewige einige Gute / er wäre aber ausser der ewigen Scientz / als der ewigen Natur / mit seiner Sonnen-Krafft / als der Majestät / nicht offenbahr ohne die ewige geistliche Natur. Denn es wäre nichts ausser der Natur / darinnen GOtt in seiner Krafft könte offenbahr seyn / denn er ist der Anfang der Natur / und führet sich doch nicht darumb aus dem ewigen Einen / in einen ewigen Anfang zur Natur / daß er wil etwas Böses seyn: sondern daß seine Krafft möge in Majestät / als in Schiedligkeit und Empfindligkeit kommen / und daß ein Bewegen und Spiel in ihme sey / da die Kräfften mit einander spielen / und sich in ihrem Liebespiel und Ringen also selber offenbahren / finden / und empfinden / davon das grosse unmeßliche Liebe-Feuer / im Bande und in der Gebuhrt der heiligen Dreyfaltigkeit würckende sey.

29. Dessen geben wir Euch noch mehr Gleichnüß am Feuer und Liechte: das Feuer deutet uns an in seiner Peinligkeit die Natur in der Scientz / und das Liecht deutet uns an das Göttliche Liebe-Feuer; denn das Liecht ist auch ein Feuer / aber ein gebendes Feuer / denn es giebet sich selber in alle Dinge / und in seinem geben ist Leben und Wesen / nemlich Lufft / und ein geistlich Wasser / in welchem öhlischen Wasser / das Liebe-Feuer des Liechts sein Leben führet / denn es ist des Liechtes Speise; sonst so das Liecht solte eingesperret werden / und das geistliche Wasser von der feurenden Arth sich nicht scheiden möchte / und sich in sich mit dem Nichts / als mit dem Ungrunde resolviren solte / so erlösche das Liecht; in dehm sichs aber mit dem Ungrunde / darinn doch der ewige Grund lieget) resolviret / als mit der Temperatur, da die Kräfften alle in einer liegen: so zeucht das Liecht- oder Liebe-Feuer dasselbe Geistliche Wasser (welches vielmehr in der Resolvirung ein Oehle oder Tinctur wird / als eine Krafft vom Feuer und Liechts-glantz /) wieder in sich zu seiner Speise.

30. Und allhie liegt das gröste Arcanum, geistlich zu essen. Lieben Söhne / ob ihr das wüstet / so hättet ihr den Grund aller Heimligkeit / und des Wesens aller Wesen; und von diesem sagte uns Christus / er wolte uns Wasser des ewigen Lebens

bens geben / das würde in uns in einen Quellbrunnen des ewigen Lebens quällen / nicht das äussere vom äussern Liecht-Feuer / sondern das innere / vom Göttlichen Liecht-Feuer erbohren / dessen das äussere ein Bild ist.

31. Also wisset und verstehet diß Gleichnüß: Das ewige einige Gute / als das Wort der heiligen mentalischen Zungen / welches der Allerheiligste JEHOVA, auß der Temperatur seines eigenen Wesens / in die Scientz zur Natur spricht / das spricht er nur darumb in eine Scientz der Schiedligkeit / als in eine Widerwertigkeit / daß seine heilige Kräfften schiedlich werden / und in den Glantz der Majestät kommen / denn sie müssen durch die feurende Natur offenbahr werden. Denn der ewige Wille / welcher Vatter heist / führet sein Hertz / oder Sohn / als seine Krafft / durch das Feuer auß in einen grossen Triumph der Freudenreich.

32. Im Feur ist der Todt: Als das ewige Nichts erstirbet im Feuer / und auß dem Sterben komt das Heilige Leben; nicht daß es ein Sterben sey / sondern also urständet das Liebe-Leben auß der Peinligkeit. Das Nichts / oder die Einheit / nimt also ein ewig Leben in sich / daß es fühlende sey / und gehet aber wieder aus dem Feuer aus / als ein Nichts / wie wir denn sehen / daß das Liecht vom Feuer außscheinet / und doch als ein Nichts / als nur eine liebliche / gebende / würckende Krafft ist.

33. Also verstehet (in der Scheidung der Scientz / da sich Fewer und Liecht scheidet) mit dem Fewer / die ewige Natur. Darinnen spricht GOtt / daß er ein zorniger eyferiger GOtt / und ein verzehrend Fewer sey; welches nicht der Heilige Gott genannt wird / sondern sein Eyfer / als eine Verzehrligkeit dessen / was die Begierde in die Schiedligkeit in der Scientz in sich fasset. Als da sich eine Schiedligkeit in der Scientz / in einem eigenen Willen / über die Temperatur außzufahren / erhebet / sich infasset / und sich vom gantzen Willen abbricht / und in die Phantasey einführet; wie Herr Lucifer, und die Seele Adams gethan haben / und noch heute in der Menschlichen Scientz / und in der Seelischen Eigenschafft geschicht / daraus ein Distel-Kind / falscher Scientz (Teufflischer Arth) gebohren wird / welche der Geist Gottes kennet / von welchen Christus sagete; Sie wären nicht seine Schaafe. Item / daß der alleine Gottes Kind sey / dessen Seele nicht vom Fleisch / noch Blut / noch von dem Willen eines Mannes (allein) sondern von GOtt / das ist / auß rechter Göttlicher Scientz /

aus der Temperatur, als aus der Wurtzel des Liebe-Fewers entsprossen sey. In welche verderbte Adamische Scientz / GOtt sein Liebe-Fewer in Christo wieder einführet / und wieder in des Liechtes Temperatur, als in des Liechtes Scientz / eingewurtzelt hat / davon hernach soll weiter gehandelt werden.

35. Und wie wir nun in der Fewers-Anzündung zwey Wesen verstehen / als eines im Fewer / und das ander im Liecht / und also zwey Principia: also ist uns auch von GOtt zuverstehen. Er heist alleine GOtt nach dem Liechte/als in den Kräfften des Liechtes / da gleich auch die Scientz innen offenbahr ist / und auch in unendlicher Schiedligkeit / aber alle im Liebe-fewer / da alle Eigenschafften der Kräfften ihren Willen in Einen/als in die Göttliche Temperatur geben / da in allen Eigenschafften nur ein einiger Geist und Wille regieret / und sich die Eigenschafften alle in eine grosse Liebe gegeneinander / und ineinander begeben/ da je eine Eigenschafft die ander / in grosser fewrischer Liebe / begehret zu schmäcken/ und alles nur eine gantze liebliche / ineinander inquallirende Krafft ist / und aber sich durch die Schiedligkeit der Scientz / in mancherley Farben/ Kräfften und Tugenden einführen/ zur Offenbahrung der unendlichen Göttlichen Weißheit.

36. Wie wir dessen ein Exempel an der blühenden Erden haben / an den Kräutern / da aus der Scientz der Temperatur, auß dem guten Theil / schöne liebliche Früchte wachsen / und dargegen auß der Scientz der fewrischen Natur / mit Einfassung des Fluchs der Erden / (indehme sie der Herr wegen des Menschen / und Teuffels Falls halben / verfluchet / und zu einem Abtreiben auff seinen Test / vorbehalten hat) eitel böse stachlichte / distlichte Früchte wachsen / welche doch noch ein Gutes in sich haben / wegen ihres Urstandes / da in der quinta Essentia die Temperatur noch innen lieget / und auch am Ende soll geschieden werden.

37. Und sollen es an diesem Orte recht verstehen ; daß in der Göttlichen Krafft / so viel GOtt / GOtt heisset / als im Worte der Göttlichen Eigenschafften / kein Will zum Bösen seyn könne / auch keine Wissenschafft vom Bösen innen sey / sondern nur bloß in dehme ist die Erkäntnüs Gutes und Böses / da sich der ungründliche Wille in die Fewrische Scientz scheidet / da der Natürliche und Creatürliche Grund innen lieget.

38. Denn aus der Göttlichen Liebe-Scientz mag keine Creatur einig alleine bestehen und gebohren werden / sondern sie muß den Fewrischen Triangel der Fewrischen Scientz / nach der Peinligkeit/

ligkeit / in sich haben / als nemlich einen eigenen Willen / welcher ein particul / als eine außgehauchte Scientz / und als ein Straal vom gantzen Willen / aus der Temperatur des ersten ungründlichen Willens außgehet / da sich das Wort der Kräfften im Fewer scheidet / und aus dem Fewer wieder in das Liecht.

39 Alda urständen die Engel / und Seele des Menschen / als auß der fewrischen Scientz des Anfanges der ewigen Natur / da sich derselbe Straal der feurischen Scientz wieder soll in die Liechts-Temperatur eineignen / als in das gantze; so isset sie von der heiligen Tinctur des Fewers und des Liechts / nemlich aus dem Geistlichen Wasser / dariñ das Fewer eine Freudenreich wird.

40. Denn das Geist-Wasser ist eine tägliche Ertödtung der fewrischen Scientz / dadurch die fewrische Scientz mit dem Liebe-fewer eine Temperatur wird / so ist alßdenn auch nur ein Einiger Wille darinnen / als nemlich / alles das zu lieben / das in dieser Wurtzel stehet; wie solches von den Engeln Gottes / auch von der Seeligen Seelen verstanden werden soll / welche allesambt ihren Urstand aus der Fewers-Scientz haben / in welcher Scientz das Liecht Gottes scheinet / daß sie einen stäten Hunger nach Göttlicher Krafft und Liebe haben / und ihrem Fewer / die heilige Liebe zu einer Speise einführen / dadurch der Fewrische Triangul, in eitel Heiligkeit und Liebe / in grosse Frewde verwandelt wird. Denn nichts ist / oder bestehet ewig / es habe denn seinen Urstand aus dem Ewigen unanfänglichen Willen / aus der Fewrischen Scientz des Worts Gottes / wie hernach soll gemeldet werden.

Das 3. Capittel.

Von der Einführung der Fewrischen Scientz / in Gestaltnüß zur Natur und zum Wesen / wie sich die Scientz in Fewer einführe / was das sey / und wie die Vielfältigung entstehe.

Die Porte des grossen Mysterii aller Heimligkeiten.

1 ALs der theure Moses die Schöpffung der Welt beschreibet / spricht Er: GOtt habe gesprochen Es Werde / so sey es worden; und denn spricht er: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden; und Ioh. am 1. stehet; GOtt habe alle Dinge aus seinem Worte gemacht.

2. In diesem lieget nun der Grund und tieffe Verstand: denn von Ewigkeit ist nichts als nur GOtt in seiner Dreyfaltigkeit/ in seiner Weißheit gewesen / wie forne gemeldet / und darinnen die Scientz / als das Sprechen / aus sich außhauchen / fassen / formen/ und in Eigenschafften führen. Das Fassen ist das Schuff: und die Scientz (als die Begierde) ist der Anfang aus der Temperatur zur Unterschiedligkeit; denn der gantze Grund liget in dehme da gesaget wird / GOtt schuff durchs Wort. Das Wort bleibet in GOtt/ und gehet mit der Scientz/ (als mit der Begierde) aus sich aus in eine Theilung / die ist also zuverstehen: die Scientz ist Ewig im Worte / denn sie urständet im Willen / im Worte ist sie GOtt / und in der Theilung / als in der Fassung / ist sie der Anfang zu der Natur.

Die 1ste Species Naturæ.

3. Der Natur 1ste Gestalt ist Herbe/ alß die Faßligkeit seiner selber; ihre Gestältnüßen/ so in ihrer Infassung entstehen/ seind diese: als 1. Finsternüß/ denn die Fassung überschattet den freyen Willen in der Scientz; Zum 2ten ist es die Ursach der Härtigkeit / denn das angezogene ist harte und raw / und soll doch im Ewigen/ nur Geist verstanden werden; Zum 3ten ist es eine Ursach der Schärffe/ zum 4ten eine Ursach der Kälte / als der kaltfeurenden Eigenschafft; zum 5ten eine Ursach aller Wesenheit/ oder Begreifligkeit / und ist im Mysterio Magno die Mutter aller Sältze / und eine Wurtzel der Natur / und wird im Mysterio mit einem Wort Sal genannt/ als eine geistliche Schärffe/ der Urstand GOttes Zornes / auch der Urstand der Freudenreich.

Von der 2ten Specie Naturæ.

4. Die 2te Gestalt in der Scientz/ ist der Stachel der Empfindligkeit / als das Ziehen selber / davon das Fühlen und die Empfindligkeit urständet; denn je mehr sich die Herbigkeit impresset/ je grösser wird dieser Stachel / als ein Wüter / Tober / und Zerbrecher. Seine Theilung in Gestaltnüssen seind diese/ als: Bitter / Wehe/ Pein / Nügen / Anfang des Widerwillens in der Temperatur, eine Ursach des Geist-Lebens / auch eine Ursach des Quallens. Ein Vatter oder Wurtzel des Mercurialischen Lebens / in den lebhafften und wachsenden / eine Ursach der fliegenden Sinnen / auch eine Ursach der erheblichen Freuden im Liechte / und eine Ursach der feindlichen Widerwertigkeit in der strengen Impression der Härtigkeit / daraus der Streit und Widerwille entstehet.

Von der 3ten Specie Naturæ.

5. Die 3te Gestalt in der Scientz / ist die Angst / welche in der Widerwertigkeit der Herbigkeit / und stachlichten Bitterkeit entstehet / als ein Ens des Fühlens / der Anfang der Essentz und des Gemühtes / eine Wurtzel des Feuers und aller Peinligkeit / ein Hunger und Durst nach der Freyheit / als nach dem Ungrunde / eine Offenbahrung des ewigen ungründlichen Willens in der Scientz / da sich der Wille in geistliche Gestaltnüß einführet / auch eine Ursache des Sterbens / als die Gebuhrt des Todes / da doch nicht Tod / sondern der Anfang des Natur-Lebens entstehet / und ist eben die Wurtzel / da GOtt und Natur / unterschieden wird. Nicht als eine Abtrennung / sondern wegen der Temperatur in der Gottheit / daß allhie das lautbahre sensualische Leben entstehet / daraus die Creation ihren Urstand genommen hat.

6. Diese drey obgemelte Gestalten / als Herbe / Bitter-Stachel und Angst / seynd die drey ersten in der Scientz des Einigen Willens / welcher Vatter aller Wesen heist / und nehmen ihren Grund und Urstand in der Scientz / aus der Dreyheit der Gottheit.

7. Nicht zuverstehen / daß sie GOtt seynd ; sondern seine Offenbahrung in seinem Wort der Krafft / als 1. Herbe / welches der Anfang zur Stärcke und Macht ist / als ein Grund / daraus alles komt und urständet / aus des Vatters Eigenschafft im Worte.

8. Zum 2ten der bittere Stachel / als des Lebens Anfang / hat seinen Urstand aus des Sohnes Eigenschafft aus dem Wort; denn es ist eine Ursach aller Kräfften und Schiedligkeiten / auch des Redens / Verstandes / und der fünff Sinnen.

9. Zum 3ten die Angst / die urständet aus des heiligen Geistes Eigenschafft / im Worte / denn sie ist die Ursach beyder Feuer / als des Liechtes Liebe-Feuers / und des peinlichen Feuers der Verzehrligkeit / und der wahre Urstand des gefundenen creatürlichen Lebens / auch des Sterbens zu Freud und Leyd / die Wurtzel alles Lebens / aus der Scientz des einigen ewigen Willens.

10. Diese drey ersten werden in der Creation im Natur-leben / nach der Compaction in der Schöpffung / Sal, Sulphur, und Mercurius genannt / da sich das Geist-Leben hat in eine sichtliche begreiffliche Materiam eingeführet / welche Materia in allen Dingen ist / als in den Lebendigen im Fleische / und in den Wachsenden der Erden / beydes Spiritualisch und Corporalisch / nichts außgenommen / denn alle Wesen dieser Welt stehen darinnen / wie solches vor Augen / und den erfahrnen bekannt ist.

11. Denn also hat sich die unsichtbare/als die Geistliche Welt/ mit diesen drey ersten Gestalten / in ein sichtbar greifflich Wesen eingeführet / als nach den Geistern geistlich / und nach den Cörpern begreifflich: Auch urständet die gantze Erde mit allen Materien daraus / so wohl das gantze Gestirne mit den Elementen. Jedoch muß man weiter sehen / und durch alle sieben Gestalten gehen / wenn man die Sonne / Sternen / und Elementen andeuten wil / wie ferner folget.

Von der 4ten Specie Naturæ.

12. Die vierdte Gestalt in der Scientz/ aus dem Einigen Willen / ist nun des Feuers Anzündung / da sich Liecht und Finsternüß scheiden / ein jedes in ein Principium, denn allhie ist des Liechtes Urstand / so wohl des rechten Lebens in der Empfindligkeit der drey ersten / auch der rechten Scheidung zwischen der Angst und Freude / und diß geschicht also:

13. Der erste Wille in Dreyfaltigkeit/ welcher GOtt (ausser der Natur und Creatur) heisset / fasset sich in sich selber / zu seinem eigenen Sitz in der Gebährung der Dreyheit mit der Scientz/ und führet sich in Krafft; und in der Krafft / in das gebährende Wort / als in einen essentialischen Schall / zur Offenbahrung der Kräfften; und weiter in eine Begierde zur Empfindligkeit und Findligkeit der Kräfften / als in die drey ersten zur Natur / wie oben gemeldet worden.

14. Alß er aber in die Angst sich geführet / (nach dem Anfang zur Natur) als in den Urstand des spiritualischen Lebens: so fasset er sich wieder in sich mit der Lust der Freyheit/von der Angst frey zu seyn; das ist / er fasset den Ungrund / als die Temperatur der Göttlichen Lust und Weißheit / in sich / welche also lieblich / sanffte und stille ist/und in dieser Infassung geschicht in der Angst der grosse Schrack / da die Pein vor der grossen Sanfftmuth erschrickt / und in sich ersinckt als ein Zittern / davon das Giffft-Leben in der Natur seinen Grund von Anfang hat. Denn im Schracke ist der Todt/ und im Schracke fasset sich die Herbigkeit in Wesen / als in ein Mercurialisch Geist-wasser/ aus welchem in der Impression im Anfange der Schöpffung der Erden/ Steine / Metalle / und das Mercurialische / Sulphurische Wasser erbohren worden / daraus Metalle und Steine ihren Urstand haben.

15. Dieser Schrack macht in den drey Ersten / als in Herbe / Bitter / und Angst / nach der finstern Impression in sich / das feind-

feindliche / schreckliche Leben des Grimmes oder Zornes GOttes / des Fressens / und Verzehrens / denn es ist des Feuers Anzündung / als die Essentz der Peinligkeit oder Verzehrligkeit des Feuers / und wird nach der finstern Impression die Hölle oder Höhle genannt / als ein eigen in sich selber infassend peinlich Leben / das nur in sich selber empfindlich und offenbahr ist / und gegen dem gantzen Ungrunde billich eine verborgene Höhle genannt wird / welche im Liechte nicht offenbahr ist / und doch eine Ursache des Liechtes Anzündung ist: Auff Arth zu verstehen / wie die Nacht im Tage wohnet / und keines das ander ist.

16. So verstehet nun des Feuers Anzündung recht; es geschiehet durch eine Conjunction der drey ersten / in ihrer Einfassung in Grimm; und am andern Theil / von der lieblichen Freyheit des Entis in der Temperatur, da Liebe und Zorn in einander gehen. Denn gleich so man Wasser ins Feuer geust / so ists ein Schrack; also auch / wenn die Liebe in den Zorn eingehet / so geschicht auch ein Schrack: In der Liebe ist der Schrack ein Anfang des Blitzes oder Glastes / da sich die einige Liebe empfindlich macht / als Majestätisch oder scheinende / alß der Anfang der Freudenreich / auff Arth wie das Liecht im Feuer scheinend wird; Auch ist in der Liebe der Anfang der Schiedligkeit der Kräfften / daß die Kräfften im Schracke außdringende werden / davon der Ruch und Schmack der Unterschiede / entstehet / und in den drey ersten wird die peinliche Natur des Feuers verstanden.

17. Denn 1. Herbe / impresset und frisset / und 2. Bitter / ist der Stachel des Wehes / und 3. Angst / ist nun der Todt / und auch das neue Feuer-Leben / denn es ist die Mutter des Schwefels; und der Liebe Ens, giebet der Angst / als der Schweffel-Mutter / eine Erquickung zum newen Leben / aus welchem der Glantz des Feuers urständet. Denn wir sehen daß das Liecht sanffte ist / und das Feuer peinlich: also verstehen wir / daß des Liechtes Grund aus der Temperatur, als aus der Einigung aus dem Ungrunde der einigen Liebe / welche GOtt heist / urständet / und das Feuer / aus dem führenden Willen im Worte / aus der Scientz durch die Impression und Einführung in die drey Ersten.

18. Im Liechte wird nun das Reich GOttes verstanden / alß das Reich der Liebe: und im Feuer wird GOttes Stärcke und Allmacht verstanden / alß das geistliche Creatur-Leben: und in der Finsternüß wird der Todt / Hölle / und Zorn GOttes / und das ängstliche gifft-Leben / verstanden / wie solches an Erde / Steinen / Metallen und Creaturen der äussern geschaffenen Welt / zu verstehen ist.

19. Und vermahne den Leser / nur den hohen übernatürlichen Sinn (da ich von GOtt/und der Gebährung des Mysterii Magni rede /) nicht irrdisch zuverstehen; denn ich deute damit nur den Grund an / woraus das irrdische worden sey; also muß ich zum öfftern reden / daß es der Leser verstehet / und ihme nachsinnet / und sich in den innern Grund schwinget / denn ich muß dem himmlischen offters irrdischen Namen geben / um deßwillen / daß das irrdische davon außgesprochen worden.

20. In der Feuers-Anzündung lieget der gantze Grund aller Heimligkeit / denn der Schrack der Anzündung heisset in der Natur Sal Nitri, als eine Wurtzel aller Sältze der Kräfften / eine Schiedligkeit der Natur / da sich die Scientz in unendlich scheidet / und doch immerdar im Schracke / als ein Schrack der Scheidung im Wesen also bleibet. In des Feuers Anzündung (nach dem innern magischen Feuer verstanden) macht sich der Geist GOttes webende/auff Arth wie sich die Lufft außem Feuer urständet. Denn allda urständet das Einige Element / welches in der äussern Welt/ in vier Elemente sich außgewickelt hat/ das verstehet also:

21. Im Blicke des Feuers und Liechts / ist die Scheidung; der Geist scheidet sich über sich / verstehet in die Feurische Scientz der Kräfften / denn er gehet aus dem Feuer-Schracke aus / als ein new Leben / und ist doch kein neues Leben / sondern er hat nur also Natur angenommen. Und das Ens der Liebe bleibet in Mitten / als ein Centrum des Geistes stehen / und giebt aus sich ein Oehle / verstehet geistlich / in welchem das Liecht lebet / denn es ist das Ens der feurischen Liebe. Aus diesem feurischen Ente der Liebe/ gehet mit dem Geiste über sich in die Höhe aus die Tinctur, alß das Geist-Wässerlein / die Krafft vom Feuer und Liechte / welches Name heist Jungfraw Sophia/4. lib. Esdræ. c. 1. v. 39.

22. Ihr lieben Weisen / ob ihr Sie kennetet / gut wäre es euch; dasselbe Wässerlein ist die wahre Demuth/welche sich alsobalde mit der Temperatur transmutiret / und vom Liechte wieder eingezogen wird / denn es ist des Liechtes Seele nach der Liebe / und das Feuer ist der Mann / als des Vatters Eigenschafft / nehmlich die Feuer Seele; und hierinnen liegen die beyden Tincturen / als Mann und Weib / die zwey Lieben / welche in der Temperatur Göttlich sind / welche in Adam geschieden worden / alß sich die Imagination, aus der Temperatur außwendete / und in Christo wieder geeiniget worden.

23. O ihr lieben Weisen/ verstehet diesen Sinn/denn es lieget

allhie

allhie das Perlein der gantzen Welt / den Unsern genug verstanden / und sollen es nicht den Thieren geben.

24. Die dritte Scheidung aus dem Feuer / komt aus der Ertödtung des Feuers / als aus dem Wesen der drey ersten / aus dem Spiritu Sulphuris, Mercurii, und Salis; und gehet als ein stumm unfühlend Leben unter sich / und ist der Wasser-Geist / aus welchem das materialische Wasser der äussern Welt / seinen Anfang hat / darinnen die drey ersten / mit ihrer Würckung haben Metalle / Steine und Erden / aus den Eigenschafften des Salnitri erbohren; darinnen man doch auch das obere Wesen aus der Impression des Liebe-Entis verstehen soll / als in den Edlen Metallen und Steinen. Dieser Salnitrische Grund wird durch die Sonne auffgeschlossen / daß er ein wachsendes Leben hat / den Unsern allhie genug verstanden / denn er ist mit dem Fluche bedeckt; wir lassen uns billich an dehme benügen was uns ewig erfrewet / und wollen dem Thier nicht einen Frewden-Affen einjagen / und doch hernach andeuten was uns nützet.

25. Die vierdte Scheidung gehet in die Finsternüß / da auch alle Wesen innen liegen und webende sind / wie in der Liecht-Welt / und in der äussern Elementischen Welt / aber es gehet alles in die Phantasey / nach der Qualität Eigenschafft / davon wir allhie nichts weiter melden wollen / wegen des falschen Liechts so darinnen verstanden wird / und auch der Menschen Verwegenheit halber. Jedoch wird dem falschen Pharisæo hiemit angedeutet / daß er keinen wahren Verstand von der Höllen / und der Phantasey habe / was ihre Qualität und Fürhaben sey / und worzu das sey; Sintemal ausser GOtt nichts ist / und doch ausser GOtt ist / aber nur in anderer Quaal / und ein ander Leben / auch ein ander Natur-Liecht / den Magis bewust.

Von der 5ten Specie Naturæ.

26. Die fünffte Gestalt in der Scientz / ist nun das wahre Liebe-Feuer / das sich in dem Liechte aus dem peinlichen Feuer scheidet / darinnen nun Göttliche Liebe im Wesen verstanden wird; denn die Kräfften scheiden sich im Feuerschracke / und werden in sich begierig / da man alle Arth der drey Ersten auch darinnen verstehet / aber nun nicht mehr in Peinligkeit / sondern in Freudenreich / und in ihrem Hunger oder Begierde / wie man es setzen möchte. Als / in der Scientz ziehen sie sich selber in Wesen / sie ziehen die Tinctur vom Feuer und Liechte / nehmlich die Jungfraw Sophiam in sich / die ist ihre Speise / alß nehmlich die gröste

Sänffte; das Wolthun/und Wolschmäcken/das fasset sich in der Begierde der drey ersten im Wesen/ welches das Corpus der Tinctur heist/ als die Göttliche Wesenheit/ nehmlich Christi himmlische Leibligkeit.

27. Lieben Söhne/wo ihr es verstehet/da Christus Johan. 3. saget/ Er wäre vom Himmel kommen/ und wäre im Himmel: diese Tinctur ist die Krafft des Sprechens im Worte/ und das Wesen ist seine Infassung/ da das Wort wesentlich wird; das Wesen ist das Geist-Wasser/ davon Christus sagte/ Er wolte uns das zu trincken geben/das würde uns in einen Quell-brunnen des ewigen Lebens quellen; die Tinctur wandelt es in geistlich Blut/denn sie ist ihre Seele/es ist Vatter und Söhn/ aus welchen der H. Geist/als die Krafft/außgehet.

28. O ihr lieben Söhne/so ihr dieses verstehet/so lasset es eurem Geiste nicht zu/ sich darinnen in Freude zu erheben/ sondern bieget ihn in die aller-gröste Demuth vor GOtt/und zeiget ihme seine noch Unwürdigkeit/ daß er nicht damitte in eigene Liebe und Willen fahre/ wie Adam und Lucifer thäten/ welche das Perlein in die Phantasey einführten/ und sich vom Gantzen abebrachen. Bedencket wohl/ in welcher schweren Herberge die Seele gefangen lieget; Dehmut/ und nichts wollen/ als nur GOttes Erbarmen/ ist dehnen/ welche Jungfrau Sophiam erkannt haben/das beste und nützeste/ das Sie in Ubung nehmen sollen; Es ist ein hohes/ das euch GOtt offenbahret/ sehet wohl zu was ihr thut/ macht nicht einen fliegenden Lucifer daraus/ oder es wird euch ewig rewen.

29. Diese fünffte Gestalt/ hat alle Kräfften der Göttlichen Weißheit in sich/ und ist das Centrum, darinnen sich GOtt der Vatter in seinem Sohne/ durchs sprechende Wort offenbahret. Es ist der Stock des Gewächses des ewigen Lebens/ Item, der geistlichen Creaturen/ eine Speise der Feurischen Seelen/ so wohl der Engel/ und was man nicht außsprechen kan; denn es ist die ewige immerwährende Offenbahrung der Dreyeinigen Gottheit/ da alle Eigenschafften der heiligen Weißheit/ in sensualischer Arth/ innen qualificiren als ein Geschmack/ Ruch/ und ineinander inne qualificiren des Lebens des Liebe-Feuers/ und heist die Krafft der Herrligkeit GOttes/ welche sich mitten in der Creation in alle geschaffene Dinge hat außgegossen/ und lieget in jedem Dinge nach des Dinges Eigenschafft im Centro verborgen/ als eine Tinctur in dem lebendigen Corpore, aus welcher Essentz alle Dinge wachsen und blühen/ und ihre Früchte geben;

welche

welche Krafft in der quinta Essentia innen lieget / und eine Cura der Kranckheiten ist.

30. So die vier Elemente mögen in die Temperatur gesetzt werden / so ist das herrliche Perlein in seiner Würckung offenbahr ; aber der Fluch des Zornes Gottes / hält es wegen der Menschen Unwürdigkeit / in sich gefangen / den Medicis wohl verstanden.

Von der 6ten Specie der Natur.

31. Die sechste Gestalt in der Scientz / ist in der Göttlichen Krafft das Sprechen / als der Göttliche Mund / der Schall der Kräfften / da sich der H. Geist in der Liebe Infassung / lautbarlich auß der ingefasten Krafft außführet / als uns am Bilde Gottes am Menschen / in seiner Rede zu verstehen ist. Also ist auch ein Sensualisch würckend Sprechen in der Göttlichen Krafft in der Temperatur, welches würckende Sprechen in den fünf Sensibus recht verstanden wird / als ein geistlich Sehen / Hören / Riechen / Schmäcken und Fühlen / da die Offenbahrung der Kräfften ineinander würcken / welch Gewürcke der Geist in einen lautbahren Hall ausspricht / wie am Menschen zu verstehen ist / so wohl auch an dem Außgesprochenen Wort in den geschaffenen Creaturen / den Lebhafften / auch in den stummen Wachsenden dergleichen.

32. Denn alda wird verstanden / wie sich die Geistliche Welt / als der geistliche Hall / mit in der Schöpffung hat eingegeben / davon der Schall aller Wesen urständet / welcher in der Materien eine Mercurialische Krafft / aus der fewrischen / Härte genant wird / darinnen die andern Kräffte ihre Mitwürckung haben und geben / daß es ein Klang / oder Sang wird / wie an den Lebhafften zu erkennen ist / in den Stummen aber ein Klang ist ; und wie man an einem Seitenspiel siehet / wie alle Melodeyen ineinander in einem einigen Wercke liegen / welche der Verstand kan herfür bringen.

33. Mehr ist uns in der sechsten Gestalt der wahre Verstand der Sensuum zuverstehen / denn wenn sich der Geist auß den Eigenschafften hat außgeführet / so ist er wieder in der Temperatur, und hat alle Eigenschafften in ihme ; wessen das Corpus eine wesentliche Krafft ist / dessen ist der Geist eine fliegende Krafft / als eine Sinnliche / in welcher das Gemühte verstanden wird / daraus die Sinnen urständen ; denn die Sinnen urständen aus der Viele der unendlichen Eigenschafften aus dem Feuer-

schracke / darumb haben Sie beyde Centra, als Gottes Liebe und Zorn / in sich: weil sie in der Temperatur stehen / so seind sie gerecht; so bald sie aber daraus auß gehen / und sich in eigene Proba ihrer selber / schwingen / sich selber in Eigenschafften zu finden / und selber zuerkennen / so ist die Lügen gebohren / daß sie von Eigenem Willen reden / und die andern Eigenschafften für falsch halten und verachten / und führen sich alsobalde in eigene Lust / in welcher der schwere Fall Adams und Lucifers, uns zu betrachten / und zu erkennen ist.

34. Denn Adam war in die Temperatur mit den Eigenschafften gesetzt: aber seine Scientz / führete sich in die Zertheilung / in falsche Lust / durch des Teuffels Inficirung / und sein Einhallen oder Einreden / in welchem Einreden / die Lust sich in der Temperatur erhub / und in die Viele der Eigenschafften einführete / als eine jede Eigenschafft in eine Selbheit.

35. Denn die Seele wolte schmäcken / wie es schmäckte wenn die Temperatur auß einander ginge / als nehmlich / wie die Hitze und Kälte / darzu Trucken und Naß / Harte und Weich / Herb / Süsse / Bitter / und Sawer / und also fort alle Eigenschafften / schmäckten in der Unterschiedligkeit / welches doch GOtt ihme verbott / nicht zu essen von disem Gewächse / das ist / von der Offenbahrung der Erkäntnüß Böses und Guttes / in welchem Schmacke erst der fewrige Hunger entstund / daß die Lebens Gestaltnüssen / das Manna / als Gottes Brod auß der Liebe Wesen verlohren / und nicht mehr schmäcken konten / wie es in der Temperatur in einem einigen Willen ware; davon die Lebens-Gestaltnüssen alsobalde sich in einen grossen Hunger infasten / und die Viele der Eigenschafften sich impresseten / dardurch die Grobheit des Fleisches entstund / und die Viehische Begierde / in der Vielheit der Scientz / der Eigenschafften der Kräften / in ihme offenbahr worden / und auch zuhandt die zertheilten Eigenschafften im Spiritu Mundi, in ihn eindrungen / als Hitze und Kälte / auch das bitter stachlichte Wehe ihn rührte / welches alles in der Temperatur nicht hätte seyn mögen / davon ihme auch zuhandt Kranckheiten im Fleische entstunden / denn die Eigenschafften waren in den Streit und Wiederwillen kommen.

36. Sobald sich nun itzo eine über die ander erhebet / oder durch etwas angezündet wird / daß sie sich in die Höhe schwinget in der Qualificirung / so ist es den andern ein feindlicher Wiederwille / davon entstehet Wehe und Kranckheit / denn der

Streit

Streit führet sich alsobald in die drey ersten ein / da sich alßdenn die Turba erbiehret / und des Todes Cammer auffweckt / daß die Gifftquaal das Regiment bekomt. Und das ist eben der schwere Fall Adams.

Von der 7ten Specie Naturæ.

37. Die siebende Gestalt in der Scientz / ist in der Göttlichen Krafft das ingefaste Wesen aller Kräfften / da sich der Schall / als das sprechende Wort / in der Scientz / in Wesen fasset / als ein Wesen / darinnen sich der Schall zur Lautbarkeit fasset. Die fünffte Einfassung mit der Liebe / als in der fünfften Gestalt / ist gantz geistlich / als nehmlich die allerlauterste Wesenheit; diese siebende aber / ist eine Infassung aller Eigenschafften / und heisset billich die gantze Natur / oder das geformte Wort/das auß gesprochene Wort/als nehmlich der innere Göttliche Himmel / welcher ungeschaffen ist / sondern mitte in der Göttlichen würcklichen Gebuhrt der Temperatur, inne stehet/und heisset das Paradiß / alß ein grünend Wesen / der gefasten würcklichen Gottlichen Kräften / da man die wachsende Seele inne verstehet / auff Arth wie die Scientz sich auß der Erden durch der Sonnen Begierde in ein Gewächse des Holtzes / Kräuter/ und Grases / zeucht; denn die Scientz der Erden hat auch ihren Urstand daher.

38. Denn als Gott die Geistliche Welt nach allen Eigenschafften / in ein äusserlich Wesen einführete / so blieb das Innere/ im äussern; als nehmlich das äussere als ein Geschöpf: das Innere aber als ein gebährendes Wesen/ und derentwegen sehen wir die Welt nur halb / denn das Paradeis (als die Innere Welt) welches in Adams Unschuld durch die äussere Erden mitte ausgrünete / haben wir verlohren.

39. Mehrers ist uns zuverstehen / daß die Sieben Tage mit ihren Namen / aus diesen 7. Gestalten urständen/ alß nehmlich alle Sieben auß einem Einigen / welcher war der Anfang des Mysterii Magni; und der siebende ist der Ruhetag/ darinnen das würckende Leben der 6. Eigenschafften / innen ruhet/ und ist eben die Temperatur im Wesen / da das würckende Leben der Göttlichen Kräfften innen ruhet. Darumb befahl GOtt in demselben zu ruhen / denn es ist das wahre Bild Gottes / da sich Gott darinnen in ein ewig Wesen von Ewigkeit / immerdar gebildet. Und so wir doch sehen wolten / so ist er Christus / nehmlich der rechte in Adam geschaffene Mensch / welcher fiel / und sich in den

6. Tagewercken mit der Scientz/ in Unruhe einführte /und die finstere Welt erweckte/ und empor führte/ welche Gott mit seiner Höchsten Liebe-Tinctur, in dem Namen JEsus/ in dem Menschen wieder tingirte/ und in den ewigen Sabbath der Ruhe einführte.

40. Dieses seind also die sieben Eigenschaften der Ewigen und Zeitlichen Natur/ als nach der Ewigkeit Geistlich/ und in heller Crystalinischer durchscheinender Wesenheit/ also zugleichen: und nach der äussern geschaffnen Welt/ in Böse und Gut untereinander im Streite/ zu dem Ende also worden/ daß sich die inneren/ geistlichen Kräfften/ durch die streitende Scientz/ in Creaturliche Formen und Gebuhrten einführten/ daß die Göttliche Weißheit/ in Wundern der Formungen/ in mancherley Leben offenbahr wurde; denn in der Temperatur mag keine Creatur gebohren werden/ denn sie ist der Einige Gott/ aber im Außgange der Scientz des Einigen Willens/ in deme er sich in Particular scheidet/ so mag eine Creatur/ als ein Bilde des geformten Wortes urständen.

Das 4. Capittel.

Vom Urstande der Creation.

1. GUnstiger Leser/ ich vermahne dich/ sey ein Mensch/ und nicht ein unvernünfftig Thier/und laß dich der Sophisten Geschwätz nicht irren mit ihrem Kälber-verstande/ die da nicht wissen was sie schwätzen/ welche nur zancken und beissen/ wissen und verstehen aber nicht was sie geylen/ und haben keinen Grund im Sensu.

2. Laß dich auch nicht irren diese Feder/ oder Hand der Feder/ der Höchste hat sie also geschnitzet/ und seinen Athem darein geblasen/ deßhalben wir ein solches wohl wissen und erkennen/ und nicht auß Wahn von anderer Hand/ oder durch Astralische Einfälle solches wissen/ als wir beschuldiget werden. Uns ist eine Pforte in Ternario S. auffgethan/ zu sehen und zu wissen/ was der HErr zu dieser Zeit/ in den Menschen wissen wil/ auff daß der Streit ein Ende nehme/ daß man nicht mehr umb Gott zancke: darumb so offenbahret Er sich

selber / und das soll uns kein Wunder seyn / sondern wir sollen selber dasselbe Wunder seyn / das er mit Erfüllung der Zeit / gebohren hat / so wir uns erkennen was wir seind / und vom Streite ausgeheu in die Temperatur des einigen Willens / und uns untereinander lieben.

3. Die gantze Creation / beydes der Ewigen / und auch der Zeitlichen Creaturen und Wesen / stehet in dem Worte Göttlicher Krafft.

4. Die Ewigen urständen auß der Scientz des Sprechens / und auß dem einigen Willen des Ungrundes / welcher mit dem Wort des Sprechens / mit der Scientz sich hat in Particular eingeführet.

5. Und die Zeitlichen urständen in dem außgesprochenen Worte / als in einer Bildtligkeit der Ewigen / da sich das außgesprochene Wort / in seiner Substantz / in einen äusserlichen Spiegel / zu seiner Beschawligkeit / wieder eingeführet hat.

6. Der Scientz Außtheilung auß dem Ungrund in den Grund / mit der Einführung des sprechenden Worts / in ein wieder-außsprechen des Wesens aller Wesen / zu und in Bösen und Guten / stehet also: Es gebähren sich drey Principia in dem Wesen aller Wesen / da je eines des andern Ursach ist / darinnen man auch dreyerley Leben verstehet / als drey Unterschiede Göttlicher Offenbahrung.

7. Erstlich die wahre Gottheit in sich selber in Dreyfaltigkeit / in der Scientz des Ungrundes im Einigen Willen / da GOtt / GOtt gebieret / als nemlich der Einige Wille / der sich in die Dreyheit einführet / der ist kein Principium: denn es ist nichts vor ihme / so kan Er auch keinen Anfang von Etwas haben / sondern Er ist selber sein Anfang / das Nichts / und auch sein Etwas.

8. Aber im Wort der einigen Göttlichen Krafft / da sich die Einige Scientz der Gebährung der Dreyheit / auß sich selber außhaucht / alda urständet der Anfang des ersten Principij, und doch nicht im Grunde des Sprechens / als der Dreyheit; sondern in der Fassung der Unterschiedligkeit / da sich die Unterschiedligkeit in Natur infasset / zur Empfindligkeit und Beweglgkeit / da sich die Empfindligkeit in zwey Wesen scheidet / als in den Grimm / nach der Impression in der Finsternüß in ein kalt peinlich Feuer / darinnen die Hitze urständet / da verstehet man das 1ste Principium in der Feuer-Wurtzel / welche ist das Centrum der Natur.

9. Und das ander Principium, verstehet man in der Scheidung des Fewers / da sich die Göttliche Scientz im Fewer / ins Liecht scheidet / alda sie sich hat in Natur und Wesen eingeführet / zur Offenbahrung der Göttlichen Frewdenrich / da das Wort der Kräfften / in einer würcklichen Gebährung inne stehet / da das Mens im Ens würcket; alda ist die Scheidung zwischen zweyen Principien / da sich Gott nach dem ersten einen zornigen eyferigen Gott / und ein verzehrend Fewer nennet; und nach dem andern / einen lieben barmhertzigen Gott / der nicht das Böse wil / oder wollen kan.

10. Das dritte Principium wird in den sieben Tage-wercken verstanden, alda sich die 7. Eigenschafften der Natur / in der Siebenden / in ein Wesen zur Faßligkeit eingeführet; welch Wesen in sich selber heilig / rein und gut ist / und der ewige ungeschaffene Himmel heisset / als die Stätte Gottes / oder das Reich Gottes: Item / Paradeis / das reine Element / das Göttliche Ens, oder wie man es nach seiner Eigenschafft etwan nennen möchte.

11. Dasselbe einige Wesen des Göttlichen Gewürckes / welches von Ewigkeit je gewesen ist / hat GOtt mit der Scientz seines ungründlichen Willens / gefasset und beweget / und in das Wort seines Sprechens ingefasset / und aus dem ersten Principio der peinlichen finstern Fewer-Welt / und auß der Heiligen liecht-flammenden Liebe-Welt / außgesprochen / als eine Fürmodlung der innern geistlichen Welt.

12. Und das ist nun die äussere sichtbahre Welt mit Sternen und Elementen / doch nicht zuverstehen / daß es vorhin sey in einem greifflichen Wesen / im Unterschiede gewesen: es ist das Mysterium magnum gewesen / da alle Dinge in der Weißheit / in geistlicher Form in der Scientz des Fewers und Liechts / in einem ringenden Liebe-spiel gestanden ist; Nicht in Creatürlichen Geisten / sondern in der Scientz solcher Inmodelung / da die Weißheit also mit sich selber in der Krafft gespielet hat. Dieselbe Inmodelung / hat der einige Wille / ins Wort gefasset / und die Scientz aus dem Einigen Willen frey gehen lassen / daß sich eine jede Krafft in der Scheidung im eigenen Willen / in der freygelassenen Scientz in eine Form einführe nach ihrer Eigenschafft.

13. Solches hat das Göttliche Schuff / als die Begierde der ewigen Natur / welche das Fiat der Kräfften heist / eingefasset / als in eine Compaction der Eigenschafften. So spricht nun Moses: Gott habe im Anfang / als in derselben Infassung Mysterii Magni, Himmel und Erden geschaffen / und gesaget / es sollen allerley

Crea-

Creaturen herfür gehen / ein jedes nach seiner Eigenschafft.

14. Das ist uns nun zuverstehen / daß in dem Verbo Fiat ist das Myst. mag. gefasset worden / in ein Wesen / als aus dem innern geistlichen Wesen / in ein greiffliches / und in der Begreiffligkeit / ist die Scientz des Lebens gelegen / und solches in zwo Eigenschafften / als in einer mentalischen und entalischen: das ist / in einer recht lebendigen / aus dem Grunde der Ewigkeit / welche stehet in der Weißheit des Worts: und in einer außgrünenden / auß des Wesens selbst eigener in sich erbohrner Scientz / welche das Wachsthumb ist / darinnen das wachsende Leben stehet / als das stumme Leben.

15. Auß diesem Mysterio ist anfänglich die Quinta Essentia, als das Ens des Wortes / offenbahr und wesentlich worden / an welcher nun alle drey Principia gehangen sind / da sich denn das Wesen hat geschieden / als nehmlich das Geistliche in geistlich Wesen / und das Stumme / in stum̃ Wesen / als da sind / Erde / Steine / Metall / und das materialische Wasser.

16. Die drey ersten haben sich erstlich gefast in ein geistlich Wesen / als in Himmel / Fewer / und Lufft; denn Moses saget; Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden; das Wort Himmel / begreifft das geistliche Element / als die geistliche Ober-Welt / mit der Würkung der vier Elementen / da sich das einige Element hat auß gewickelt mit der Eigenschafft der drey ersten / darinnen die Natur in ihren sieben Gestalten innen lieget; dasselbe geistliche / hat von sich außgestossen das grobe gefaste stumme Wesen / als die Materiam der Erden / und was darinnen begriffen ist / nach und aus Eigenschafft der sieben Gestalten der Natur / und ihrer Außtheilung / da sich denn eine jede Gestalt mit ihrer Außtheilung oder Vielfältigung / hat in Wesen eingeführet / wie man das an dem wachsenden Geiste siehet / welcher aus dem Salnitrischen Sude der beyden Fewer / die Scientz jeder Eigenschafft aus sich in die Höhe außführet in die Begierde des obern Geist-Lebens / von welchem denn auch die Erde Krafft empfähet / in welcher obern und untern Krafft / sich der Erden Scientz / in ein Gewächse einführet / welch Gewächse die Sonne mit ihrem Liecht-Fewer anzündet / daß Frucht daraus wächst / auff Arth wie die innere Magische Sonne des Liechtes Gottes / die Innere Natur anzündet / darinnen das Paradeis wachsende und grünende stehet; Verstehet in der Temperatur des ewigen Elements / welches dem Irdischen verborgen ist; in einer Summa / wollen

wir dem Leser andeuten / was das Wesen aller Wesen ist.

17. Die Innere Heilige Geistliche Welt / ist das Außsprechende Wort Gottes / welches sich in Wesen und Würckung einführet / nach Liebe und Zorn / da man in der Impression der Finsternüß / das Böse verstehet / und ist doch in Gott nicht böse / sondern nur in seiner eigenen Fassung der Selbheit / als in einer Creatur / und da es doch auch gut ist / so ferne nur die Creatur in der Temperatur innen stehet.

18. Und in der Fassung des Liechts / verstehet man das Reich / als den offenbahren Gott mit seiner würcklichen Krafft / welche sich in der fewrenden Natur / in ein lauthbahr Wort fasset zur Göttlichen Offenbahrung im H. Geiste. Dasselbe würckende Wort auß allen Kräfften / auß Gutem und Bösem / als auß dem Liecht- und Liebe-Fewer / und auß dem peinlichen und finstern Natur-Fewer / welches in der Ewigkeit in einem würcklichen Wesen in zweyen Principiis, als in Liecht und Finsternüß gestanden / hat sich außgesprochen in eine Zeit / und geführet in ein Wesen eines Anfanges und Endes / und gebildet in die Creation zu seiner selbst Offenbahrung.

19. Das ist / diese äussere Welt mit ihren Heeren / und alle dehm was darinnen lebet uñ webet / das ist geschlossen in eine Zeit eines Uhrwercks / das läufft nun von seinem Anfange immerdar wieder zum Ende / als wieder in das erste / darauß es gegangen ist; und das ist zu dem Ende also offenbahr worden / auff daß das ewige Wort in seiner würcklichen Krafft / Creatürlich und bildlich sey / daß gleich wie sichs von Ewigkeit in der Weißheit geformiret und gebildet hat / also auch in einem particular Leben gebildet sey / zur Herzligkeit und Frewde des H. Geistes / im Worte des Lebens in ihme selber.

20. Und darumb hat Gott in der ewigen Scientz des Ewigen ungründlichen Willens / Engel geschaffen aus beyden Fewern / als auß dem Fewer der Natur / und aus dem Fewer der Liebe; wiewol das Liebe-Fewer keine Creatur geben mag / sondern es wohnet in der Creatur / und erfüllet sie wie die Sonne die Welt / oder die Natur / in der Zeit der Welt / auff daß der H. Geist also ein Frewden-Spiel in sich selber habe.

21. Und sollet uns von den Engeln / recht und wohl verstehen / denn alhie lieget der Grund / darumb die Frage wegen der Genaden-Wahl gehandelt wird / darinnen die Vernunfft irre laufft.

22. Die heilige Schrifft nennet die Engel Fewer- und Liecht-Flammen / Ps. 104. und auch dienstbahre Geister / Hebr. 1. de-

me ist also: und ob sie wol ihre Hoch-fürstliche Regimente haben/ so seind sie doch allesamt nur ein zugerichtetes Instrument des einigen Geistes Gottes in seiner Frewde/ welche er mit ihnen offenbahret/ denn er offenbahret sich selber durch sie.

23. Ihre Substantz und Wesen / so viel sie ein Eigenthum seind / und Creaturen genannt werden / ist eine Infassung der ewigen Natur / welche ohne Anfang in Göttlicher Würkung/ zu seiner selbst Offenbahrung / in der ewigen Gebährerin stehet. Verstehet / nach der Creatur / seind sie der ewigen Natur aller sieben Gestalten / und in grosser Unterschiedligkeit der Kräfften / auff Arth wie sich die drey ersten / in der Natur/ in unendliche Unterschiede einführen und formen / also ist auch ihre Creatur in vielen Eigenschafften zu verstehen / ein jeder in seiner Eigenschafft.

24. Und seind uns fürnemlich sieben hohe Fürstliche Regimente / in dreyen Hierarchien zu verstehen / nach dem Quellbrunn der sieben Eigenschafften der Natur / da sich denn eine jede Gestalt der ewigen Natur / in einen Thron gefast / als zu einem Regiment/ darinne die Unterschiede verstanden werden/ auch der Wille des Gehorsams gegen dem Thron-Fürsten.

25. Dieses haben sie in Verwaltung / als Creaturen Göttlicher Gaben / da ihnen GOtt das Wesen (dessen sie ein Bilde seynd) zum Besitz hat gegeben / darinn sie wohnen / welches ist die Heilige Geistliche Krafft der Welt / der Temperatur. Ihr allerinnerlichster Grund / welcher aus Göttlicher Eigenschafft von Ewigkeit urständet / ist der Einige Wille des Ungrundes/ in Grund; also urständen sie nach dem Anfange zur Natur / aus der Scientz des freyen Willens / aus welchem / und in welchem freyen Willen/ Gott sein Wort gebiehret. Derselbe freye Wille/hat sich in der Natur-Gebuhrt/als im 1sten Principio des Fewers Anzündung / in Schiedligkeit eingeführet / und auß derselben Schiedligkeit im Urstande des Fewers / seind die Engel im freyen Willen (als ein Particular des ungründlichen freyen Willens) eingeführet worden / sich mit dem freyen Willen / in das erste oder andere Principium einzuwenden / und zu offenbahren.

26. Gleich wie Gott selber in demselben Freyen Willen frey/ und alles ist/ und sich im selben freyen Willen in der Natur im Fewer / Liecht / und Finsternüß / in Pein und Quaal / so wohl in Liebe und Frewde einführet : also auch hat das Particular

Macht

Macht / auß dem gantzen freyen Willen sich in creaturliche Eigenschafft einzuführen / in den dreyen Hierarchien oder Principien / wie sie wollen. Als / die Scientz mag sich in den dreyen Hierarchien fassen und offenbahren / worinnen sie Gewalt hat / gleich wie die Göttliche Scientz sich in Wesen / und Würckung hat eingeführet / als ein Theil im fewrischen / nach der Kälte; das ander / im fewrischen / nach der Hitze; daß dritte / im fewrischen / nach dem Liechte; das vierdte / in die Phantasey / als in ein Spiel der Natur Selbheit / da sie mit sich selber in der Ungleichheit spielet / in den Eigenschafften.

27. Die drey Hierarchien / seind uns in dreyen Principien zuverstehen / als in dreyerley Natur-Liecht: die erste Hierarchia, stehet im Wesen des ewigen Vaters Eigenschafft / nach dem Feuer der Stärcke / als in der Fewers-Tinctur, im Wesen der Natur; Die andere Hierarchia, stehet in der Liecht-Fewers Tinctur, nach des Sohns Eigenschafft in der ewigen Natur / und ist die Heiligste; Die dritte Hierarchia, stehet in der Natur Selbheit / als da sie in den Eigenschafften gegen einander spielet wie die 4. Elemente in der Sternen Krafft spielen : Und diese ist nach dem Centro der Finsternüß offenbahr / und sie hat auch ein Natur-Liecht in sich / als den kalten und hitzigen Fewerblitz oder Blick / darinnen die Verwandlung verstanden wird / als da sich die Creatur mag balde in diese oder andere Form verwandeln / und wird in der Natur / die falsche Magia genannt; in welche Hierarchiam, Fürst Lucifer sich gewendet hat / und sich auß der Temperatur, mit der Scientz außgeben / dessen Reich eine Höhle oder Hölle / genañt wird / darumb daß es in sich selber in der Finsternüß wohnet und ein falch Liecht hat / das nicht mitte in der Temperatur innen stehet / sondern führet eine Lust und Begierde der Phantasey / des Bawens und Zerbrechens / da jetzt eine Gestaltnüß formiret / und gar bald nach den ringenden Gestaltnüssen der Natur wieder zerbrochen / und in ein anders gewandelt wird : Welch Reich mit im Loco dieser Welt / im Geschöpffe im Regiment stehet / zwar nicht nach den vier Elementen und dem Gestirne / aber doch darinnen verborgen / und sich mitte in die Geschöpffe eindringende / darinn die Teuffel / und Geister der Phantasey / in den vier Elementen wohnen.

28. Wenn die Sonne und das Wasser solten auffhören / so wäre dasselbe Reich offenbahr: es bildet sich mitte in etliche Gewächse / item in Metallen / welche nicht fix seynd und im Feuer

bestehen / item in Kräuter / Bäume / und Creaturen / darinnen die falsche Magia der Zauberey verstanden wird / und darinnen Christus den Teuffel einen Fürsten dieser Welt nennet.

29. Denn da er auß dem Liecht verstossen ward / fiel er in das Reich der Phantasey / ins Centrum der Natur / ausser der Temperatur in die Finsternüß / da er ihme mag ein falsch Liecht / auß dem hitzigen und kalten Fewer / durch die Scientz der Macht der Ewigkeit / eröffnen. Denn das ist Lucifers Fall / daß er mit eignem Willen / das Reich der Phantasey / in seiner Creatur offenbahrte / daß er den ewigen Willen auß der Temperatur, in die Zertrennung / als in die Ungleichheit der Phantasey / einführte / welche Phantasey ihn auch zuhandt fing / und darein in einen unerleschlichen kalten und hitzigen Feuerquaal / in die Widerwertigkeit der Gestaltnüssen / einführte.

30. Denn der Grimm der ewigen Natur / welcher Gottes Zorn heist / offenbahrte sich in ihnen / und führte ihren Willen in die Phantasey / und darinn leben sie noch / und mögen nun anders nicht thun / als was der Phantasey Eigenschafft ist / nehmlich Narrentey treiben / sich verwandeln / das Wesen zerbrechen: Item, in kalter und hitziger Fewers-Macht sich erheben / einen Willen in sich fassen über die Hierachien Gottes der heiligen Engel außzufahren / sich in prächtiger Fewers-macht nach dem ersten Principio, in ihrem Grimme sehen zu lassen; ihr Wille ist eine lautere Hoffarth / Item ein Geitz zur Vielheit der Eigenschafften / ein stachlichter Neid aus dem bittern Wehe / ein Zorn aus dem Fewer / ein Verzweiffeln aus der Angst.

31. In Summa / wie die drey ersten / als nehmlich der Spiritus der Natur / im geistlichen Sulphure, Sale, und Mercurio, ist: Also ist auch ihr Gemüthe / darauß die Sinnen kommen. Verstehet / wie die drey ersten ausser dem Liechte Gottes in ihrem Urstande seynd / also ist auch der Teuffel in seinem Willen und Gemüte; denn seine Erhebung war nach dem 1sten Principio, daß er möchte ein Herr über und in allem Wesen / auch über alle Englische Heere seyn. Und darumb wante er sich von der Demuth der Liebe abe / und wolte in Fewers-Macht darinnen herrschen / welche ihn aus sich außgespeyet / und sich zu einem Richter gesetzt / und ihme den Göttlichen Gewalt genommen hat.

32. Und wegen dieser Erhebung / ist uns zubetrachten und hoch erkänntlich; dieweil die Engel vor der Zeit des dritten Principii, in der ersten Göttlichen Bewegung geschaffen worden / wie

wie sich das Reich der Phantasey / im Grimme der Natur / so gewaltig beweget / geimpresset / und gefasset hat / in welcher Fassung / die Erde und Steine ihren Urstand genommen haben; nicht daß sie die Teuffel geursacht haben: sondern sie haben die Mutter der Natur / als nehmlich den Grimm Gottes / geursachet / daß er ihnen das Wesen hat in eine Compaction verschlossen / und in einen Klumpen gebracht / weil sie wolten ihre Gauckeley in der Matrix Naturæ treiben. Dasselbe ist ihnen nun entzogen / daß sie nun müssen im Spiritualischen Grunde / in derselben Mutter der Phantasey / gefangen liegen / und seind die ärmsten Creaturen / denn sie haben GOtt und sein Wesen verlohren. Der da gar zu reich seyn wolte / der ward arm: in der Demuth hätte er alles gehabt / und mit GOtt gewürcket / aber in der Selbheit ist er närrisch / auff daß erkañt werde / was Thorheit oder Weißheit sey / also hat ihn GOtt in seinen eigenen Willen / durch sein eigen Erheben / in die Thorheit geschlossen / als in eine ewige Gefängnüß.

33. So spricht die Vernunfft: es ist Gottes Wille gewesen / auff daß seine Weißheit von der Thorheit unterschieden würde / und das verstanden werde / was Weißheit oder Thorheit sey / sonst wüste man nicht was Weißheit wäre; darumb hat ihn GOtt fallen lassen / und verstockt / daß er es hat thun müssen / sonst wäre es nicht geschehen. Alsoweit komt die Vernunfft / und mehr verstehet sie nicht.

34. Antwort. Als sich der Ungrund / mit dem einigen Willen / in eine fewrische Scheidung eingeführet / da war die Scientz im Fewer in der Scheidung frey: da scheidete sich eine jede Scientz in der Theilung / in ihren eigenen Willen / und die Viele der Willen / wurden alle in die Temperatur gestellet / und hatten an sich hangen die 3. Hierarchien / (Liecht / Feuer / Finsternüß) da mochte sich ein jedes Heer / mit Einfassung seiner Creatur / in diesen 3. ersten / in eine Hierarchiam einführen wie es wolte; und daß diß wahr sey / ist offenbahr an dehme / denn die Teuffel waren im Urstande Engel / und stunden in der Temperatur im Freyen Willen: Nun mochten sie sich wenden wohin sie wolten / dahin solten sie bestätiget werden.

35. Sprichstu: Nein / Gott machte mit ihnen was er wolte. Antwort: So verstehe es nur recht: die Scientz ist GOttes ewiger ungründlicher Wille selber / welcher sich hat in Natur und Creatur eingeführet; allein in der Scientz der Creatur / entstund der Wille / sich in die Phantasey / als ins Centrum

zum

zum Fewer-Leben / einzuführen / und darauff folgte die Bestätigung und Scheidung / auch die Außstossung auß der Temperatur in den Quaal / darein sich die Scientz mit dem freyen Willen gewant hatte.

36. Dieselbe Hierarchia der Finsternüß und der Phantasey / nahm denselben Willen an / und bestätigte ihn in ihr; also ward auß einem Engel ein Teuffel / als ein Fürst im Grimme GOttes / alda innen ist er Gut / denn wie GOttes Zorn ist / also ist auch sein ingebohrner Thron-Fürste / er ist und bleibt ewig ein Fürst mit seinen Legionen / aber nur im Reiche der Phantasey: Denn wie das Reich derselben Kräfften in sich ist / also ist auch sein ingebohrner Fürst; des Grimmen Reiches Quaal / ist die Mutter seiner Selbheit / als sein GOtt / er muß nun thun was sein GOtt wil / und also ist er ein Feind des Guten / denn die Liebe ist sein Gifft und Tödten; und wenn er gleich in Heiliger Krafft im Liechte sässe / so zöge er doch nur Gifftquaal in sich / denn sie wäre sein Leben und Natur. Gleich als ob man eine Kröte in eine Zuckerbüchse setzte / so zöge sie doch nur Gifft darauß / und vergifftete den Zucker.

37. So spricht nun die Vernunfft: Hätte ihm GOtt seine Liebe wieder eingegossen / so wäre er wieder ein Engel worden / darumb lieget es an GOttes Fürsatz. Antw. Höre Vernunfft: Siehe eine Distel oder Nessel an / auff welche die Sonne einen gantzen Tag scheinet / und mit ihrer Krafft sich in dieselbe auch eindringet / und ihr gar gerne ihre liebe-Straalen / in ihr stachlichtes Ens eingiebet; diese Distel frewet sich auch in der Sonnen Ente, aber sie wächset dardurch nur in eine Distel / desto stachlichter / sie wird dardurch nur stöltzer: Also auch mit dem Teuffel zuverstehen wäre; ob ihme gleich GOtt hätte seine Liebe eingegossen / so hätte sich aber die Scientz des ungründlichen Willens / in Distel Arth eingeführet / nehmlich der ewige Wille / welcher ausser Grund und Stätte / in sich selber ein Wille ist / welchen nichts brechen mag.

38. Und ist uns doch nicht zuverstehen / daß es der Wille des Ungrundes gethan hat; denn derselbe ist weder böse noch gut / sondern ist bloß ein Wille / das ist / eine Scientz ohne Verstand zu Etwas / oder in Etwas / denn er ist nur ein Ding / und ist weder Begierde noch Lust / sondern er ist das Wallen / oder Wollen.

39. Gleich wie die äussere Welt im Spiritu Mundi auch einen Willen hat / oder wie die Lufft ein Wallen ist / und

und weder böse noch gut: allein man verstehet / wie sich die drey ersten mit dem Sensualischen Grunde darein eindringen / und den Willen in ihre Habhafftigkeit einnehmen / und da sie doch auß demselben Willen urständen / noch dennoch fassen sie ihn in ihr Eigenthumb.

40. Also auch in gleichem ist uns von der Scientz / als des einigen ewigen Willens auß dem Ungrunde / zuverstehen / welcher auß dem ewigen Einen urständet / und sich mitte in die Creatur der Phantasey / als in den Grimm der ewigen Natur / zum Bösen / hat eingegeben; derselbe Wille ist nicht Ursach der Phantasey / sondern die drey ersten / darinn die Creatur verstanden wird / als die Natur im ewigen Bande / auß welcher / und in welcher der Verstand / so wohl die Phantasey urständet / dieselbe ist Ursach des Falls. Denn der ungründliche Wille ist nicht die Creatur / denn er ist keine Bildung / allein in der ewigen Natur urständet die Bildung / und der Creatürliche Wille zum etwas / oder zur Vielheit.

41. Der ungründliche Wille ist GOttes / denn er ist in dem Einen / und ist doch nicht GOtt; denn GOtt wird allein verstanden in dehm / oder wenn sich der Wille des Ungrundes / in ein Centrum der Dreyheit in der Gebährung einschleust / und in die Lust der Weißheit außführet.

42. Auß dem Willen / darein sich die Gottheit in die Dreyheit schleust / ist auch der Grund der Natur von Ewigkeit gebohren worden / denn da ist kein Fürsatz / sondern eine Geburth; die ewige Geburth ist der Fürsatz / als daß GOtt wil GOtt gebähren / und durch Natur offenbahren.

43. Nun schleust sich die Natur in eigenen Willen / als in ein peinlich und feindlich Leben / und dasselbe feindliche Leben ist die Ursache des Falls / denn es hat sich in der Natur Phantasey / (oder Spiel der Gebährung) eingegeben / und sich zum Führer / oder Herrn derselben Phantaseyischen Natur gemacht / und die Phantasey hat dasselbe Leben in sich genommen / und sich demselben Leben gantz eingegeben. Jetzt ist nun die Phantasey und das Leben ein Ding worden / und hat den Willen des Ungrundes (als die Göttliche Scientz / darinnen sich GOtt / in GOtt gebiehret) in sich; aber in dieser eingeschlossenen Scientz gebiehret sich GOtt nicht; Er gebiehret sich wohl darinnen / aber er wird in der Scientz / so viel sie die Natur fasset und begreifft / nicht offenbahr: GOtt ist unbeweglich und unwürckende darinnen / er gebiehret nicht darinnen einen Vatter / Sohn / H. Geist / und Weißheit /

sondern eine Phantasey / nach der finstern Welt Eigenschafft: GOtt ist wohl darinnen ein GOtt / aber nur in sich selber wohnende / nicht in der Creatur / sondern im Ungrunde ausser der Beweglichkeit / und ausser dem Willen der Creatur / und ausser dem Leben der Creatur.

44. So nun die Creatur etwas thut / so thut es nicht GOtt in dem Willen des Ungrundes / welcher auch in der Creatur ist; sondern das Leben / und das Wollen des Lebens der Creatur / thut es; als uns denn zu erkennen ist an dem Teuffel: Jhn rewet es / daß er ein Teuffel worden ist / dieweil er ein Engel war. Nun rewet ihn daß nicht in seines Lebens Willen nach der Creatur / sondern nach dem Willen des Ungrundes / darinnen ihme GOtt also nahe ist / daselbst schämet er sich vor GOttes Heiligkeit / daß er ein heiliger Engel war / und nun ein Teuffel ist: Denn die Scientz des Ungrundes / schämet sich / daß ein solch Bilde in ihrer Offenbahrung / an ihr stehet / und daß sie im äussern eine Phantasey ist; derselbe Wille aber mag die Phantasey nicht brechen / denn er ist nur Eines / und ist in sich keine Quaal / auch keine Empfindligkeit der Phantasey / sondern er ist eine Scientz / darein die Phantasey sich bildet / und dieselbe Phantasey nimt nichts an sich als nur eine Gleichheit: die Gleichheit ist die Krafft ihres Lebens / käme aber was anders darein / so müste die Phantasey vergehen; also verginge auch das mit / daraus sie gebohren wird / nehmlich die Natur; und so die Natur verginge / so wäre das Wort der Göttlichen Krafft nicht sprechende oder offenbahr / und bliebe GOtt verborgen.

45. Also verstehet / daß es alles ein unvermeidlich Ding sey / daß Gutes und Böses ist; denn in GOtt ist alles Gut / aber in der Creatur ist der Unterscheid: das Leben der ewigen Creatur ist in seinem Anfange gantz frey gewesen / denn es ward in der Temperatur offenbahr; als im Himmel wurden die Engel geschaffen auß derselben Natur / Qualität und Eigenschafft; die finstere Welt / mit dem Reiche der Phantasey / war darinnen / aber im Himmel nicht offenbahr; aber der freye Wille in den gefallenen Engeln / machte das in sich offenbahr / denn er neigte sich in die Phantasey / also ergriff sie ihn auch / und ergab sich ihme in sein Leben.

46. Nun ist dasselbe finstere Reich und die Phantasey / und die Creatur der gefallenen Engel / jetzo gantz Ein Ding / Ein Wille und Wesen; weil aber derselbe abtrinnige Wille nicht

allein

allein in der Phantasey wolte wohnen und regieren: sondern auch zugleich in der Heiligen Krafft / darinnen er anfänglich stund: so stieß ihn die heilige Krafft (als die Scientz) im Liechte GOttes / aus sich / und verbarg sich vor ihme: Das ist / der innere Himmel beschleust ihn / daß er GOtt nicht siehet / welches so viel gesaget ist / er starb am Himmelreich / des guten Willens / und ist anjetzo in GOtt / gleich wie die Nacht im Tage ist / und ist am Tage in der Sonnen Glantz nicht offenbahr / und ist doch / wohnet aber nur in sich selber / wie Ioh. 1. stehet / das Liecht scheinet in der Finsternüß / und die Finsternüß haben es nicht begriffen. Also auch nunmehr vom Teuffel / und GOTT zuverstehen ist / denn er ist in GOtt / aber in der Göttlichen Nacht / (im Centro der Natur) mit Finsternüß in der Essentz seines Lebens beschlossen / und führet ein Magisch Feuer-Liecht vom Ens der Kälte und Hitze / als ein schrecklich Liecht vor unsern Augen / ihme aber ist es gut.

47. Die Schrifft saget / der Groß-Fürst Michael habe mit dem Drachen gestritten / und der Drache habe nicht gesieget; und an einem andern Orte stehet: Ich sahe den Sathan vom Himmel fallen als einen Blitz. Dieser Fürst Michael / ist ein Thron-Engel / und hat in der Krafft Christi / als im Worte der Heiligen Krafft / mit ihme gestritten / in welches Wort Adam geschaffen ward.

48. Dasselbe Wort der Krafft wird in allen drey Principien verstanden / denn als Lucifer fiel / und sich in das Reich der Phantasey begab / so verlohr er das Reich in heiliger Krafft / und ward außgestossen / und solches geschahe von der Engel Geschäffte / welche ihn / als einen Abtrünnigen / durch Göttliche Krafft außstiessen; und in derselben Krafft (im Wort aus allen drey Principien) ward der Mensch geschaffen.

49. Als aber den Menschen das Reich des Grimmes überwältigte / und aus der Temperatur außstieß: so offenbahrte sich der höchste Name der Gottheit in ihme / als die allersüsseste Krafft JESU / welche das Reich der Phantasey und des Grimmes überwand / und mit der höchsten Liebe tingirte; und allda ward dem Teuffel sein Reich und Gewalt / in der Krafft des Menschen / zerbrochen / und daher urständet der Name Christus.

Das

Das 5. Capittel.

Vom Urstand des Menschen.

1. MOses saget: GOtt schuff den Menschen aus einem Erden-Klos/ Gen. 2: 7. verstehet den Leib/ der ist ein Limus der Erden/ und die Erde ist ein Ens aus allen drey Principiis, eine außgehauchte gefaste coagulirte Krafft/ aus dem Worte aller drey Principien, aus dem Mysterio Magno, als aus den drey ersten aus den sieben Gestalten der Natur/ welche sich in der entzündeten Begierde/ als im Fiat, eingefasset/ und in ein Wesen geführet/ eine jede Eigenschafft in sich selber zu einer Compaction, welche GOtt im Fiat, als in der wesentlichen Scientz/ hat in einen Klumpen gefasset/ in welcher alle Kräfften der Geistlichen Welt/ nach GOttes Liebe und Zorn/ auch nach der Phantasey/ in einer Fixheit inne liegen/ nicht nach Arth des Mentis, sondern nach Arth des Entis.

2. Im Mens wird die lebendige Wesenheit/ welche geistlich ist/ verstanden/ als ein gantz geistlich Wesen/ ein geistlich Ens der Tinctur, da sich die höchste Krafft vom Feuer und Liecht/ in ein Ens einführet.

3. Und im Ens wird das Leben der sieben Eigenschafften der Natur verstanden/ als das empfindliche wachsende Leben/ nehmlich das außgesprochene Wort/ welches sich im Wachsthumb wieder außspricht/ formet/ und coaguliret.

4. Das Mens lieget im Ens, wie die Seele im Leibe/ das Mentalische Wort spricht aus das Entalische; der Himmel beschleust das Mens, und die Phantasey das Ens, das verstehrt also: Im Mens wird verstanden die Göttliche heilige Krafft in der Fassung des Worts/ da sich das Wort der Kräfften einfasset in ein geistlich Wesen/ da das Wort der Kräfften wesentlich ist: so ist das Mens das geistliche Wasser/ und die Krafft darinnen/ welche sich im Geistwasser formet/ ist nun die höchste Tinctur welche in der Temperatur stehet/ und der Grund derselben Tinctur, ist die Göttliche Weißheit/ und der Grund der Weißheit/ ist die Dreyheit der ungründlichen Gottheit/ und der Grund der Dreyheit/ ist der einige unerforschliche Wille/ und des Willens Grund ist das Nichts.

6. Also soll das Gemühte vonehe lernen unterscheiden/ was in der Erden verstanden werde/ ehe es saget/ der Mensch ist

Erde / und die Erde nicht ansehen als eine Kuhe thut / welche denckt / die Erde ist eine Mutter des Grases / die auch nicht mehr bedarff als Gras und Kraut.

7. Der Mensch aber wil das beste auß der Erden essen / darumb soll er auch lernen erkennen / daß er das beste aus der Erden sey; denn ein jedes Ens begehrt von seiner Mutter zu essen / darauß es ist herkommen: und wir sehen ja wohl / daß der Mensch nicht begehret von der Grobheit des irrdischen Entis zu essen / sondern von der Subtilheit / als die Quintam Essentiam begehrt er zu seiner Lebens-Krafft / welche er auch im Paradeis zur Speise hatte.

8. Als er aber aus der Temperatur außgieng in die Scientz der Unterschiedligkeiten: so satzte GOtt den Fluch zwischen das Element der Temperatur und den vier Elementen / daß weilen der Mensch war mit der Begierde in die Ungleichheit der Eigenschafften gegangen / welche sich auch in ihme in ein solch thierisch / hart / begreifflich / fühlich / und empfindlich Wesen der Feindschafft / in die Phantasey gefasset hatten / als in die vier-Elementische Grobheit der Hitze und Kälte / auch in die Gifft-quaal der finstern Welt / als in die Tödligkeit / er auch nun muste dieselben Eigenschafften in sich essen. Denn der Ungleichheit gehöret nicht die Temperatur des einigen Heiligen Elements / sondern die vier Elementen gehören ihr. Darumb ist der Fluch das Scheide-Ziel / daß nicht das Unreine in das Reine eingehe / denn der Fluch ist anders nichts / als ein Fliehen des Guten / daß sich das einige Element in sich selber fasset / und für dem Wesen der Boßheit sich verborgen hat.

9. Denn in Adams Unschuld / grünete das Heilige Element in der Temperatur, durch die vier Elemente aus / und gebahr durch die vier Elemente / Himmlische Früchte / welche lieblich anzusehen / und gut zu essen waren / wie Moses saget; und in demselben außgrünen / wird das Paradeis verstanden / denn dieselbe Frucht stundt in der Qualität in der Temperatur, und Adam stund auch in der Temperatur, also solte und konte der Mensch der Paradeis-Früchte essen.

10. Als Adam aber mit der Lust in die Vielheit der Eigenschafften / als in die Phantasey der Ungleichheit / ins Centrum sich einführte / und wolte alles wissen / und klug werden / und schmäcken / wie Hitze und Kälte / und alle andere Eigenschafften / im ringenden Streite schmäckten: so fingen ihn auch dieselben Eigenschafften im Streite / und wachten in ihme auff /

und

und fasten sich mit der Begierde ins Wesen der Phantasey / also ward das Bilde GOttes in der Temperatur zerstöret / und verlosch das Liecht im Wesen des heiligen Elements in ihme / darinnen er GOtt erkannte; also starb er der Temperatur, und wachte auff den vier Elementen / und der ungleichen Scienz / welche ihn nun kräncken / und endlich tödten. Und das ist der wahre Grund.

11. Damit wir aber dem suchenden Gemühte / welches nach seinem Vatterlande fraget / und auff dem Pilgrams-Wege ist / genug thun: so wollen wir ihme den Menschen fürstellen / 1. was er eigentlich sey / 2. waraus er erschaffen / 3. was seine Seele und Leib sey / 4. und denn auch seinen Fall / und 5. seine Erlösung oder Wiederbringung; damit wir ihme können den Grund Göttlichen Willens gegen ihm / recht gründlich weisen: und hernach wollen wir es mit der heiligen Schrifft probiren / und dieselbe mit ihrem vermeynten Contrario weisen / ob jemanden möchten seine Augen dardurch offen werden / welches wir trewlich nach unsern Gaben thun sollen.

12. Moses spricht gar recht: Gott schuff den Menschen in seinem Bilde / ja zum Bilde GOttes schuff er ihn; Item / GOtt machte den Menschen aus dem Limo der Erden. Indeme Moses spricht / GOtt schuff den Menschen in seinem Bilde: so verstehet Moses nicht / daß GOtt ein Bilde sey / daß er den Menschen habe nach seinem Model geschaffen; sondern er verstehet die Scientz in der Krafft / da sich von Ewigkeit alle Dinge in der Scientz / in der Temperatur, in den Kräfften / haben im Geiste der Weißheit eingemodelt; nicht als Creaturen / sondern gleich wie ein Schatten oder Fürmodlung in einem Spiegel / da GOtt von Ewigkeit in seiner Weißheit gesehen hat was werden könte. Mit welcher Bildung der Geist GOttes in der Weißheit gespielet hat: In dem ingefasten Modell / da sich der Geist der Scientz in der Weißheit / in der Natur der Kräften / hat von Ewigkeit in ein Spiel gemodelt / (welches Modell keine Creatur / sondern als ein Schatten einer Creatur gewesen /) hat GOtt den Creatürlichen Menschen erschaffen / als in des Menschen eigen Bilde / welcher doch kein Mensch war / sondern GOttes Bildnüß / darinnen sich der Geist GOttes aus allen Principiis in einen Schatten einer Gleichförmigkeit des Wesens aller Wesen / einmodelte. Gleich als wie sich ein Mensch vor einem Spiegel besiehet / da im Spiegel seine Bildnüß ist / aber in keinem Leben; also ist uns auch das Bilde GOttes des Men-

schen von Ewigkeit zubetrachten / so wohl die gantze Creation, wie GOtt alle Dinge von Ewigkeit gesehen hat im Spiegel seiner Weißheit.

13. Alß GOtt alle Kräfften aller drey Principien in der Scientz hatte in ein Wesen gefasset / und in einen Klumpen gezogen / welcher Erde heist / als nehmlich in eine Fixheit der gebährenden geistlichen Kräfften: so scheidete er die Elemente in der Temperatur des einigen Elements / in vier Elemente zu einem webenden Leben / und faste weiter die geistlichen Kräfften der Natur (aus welchem die materialische Fixheit / so in der Erden in den Materien verstanden werden) in Sterne; denn wessen Wesens die Erde corporalisch ist / dessen sind die Sterne spiritualisch / und doch nicht als lebendige Geister / sondern ein geistlich Ens als Kräfften / eine Quinta Essentia, nehmlich die subtile Krafft / davon sich die Erde / alß die Gröbe / geschieden hat / welche GOtt in der Scientz seines Sprechens / in Unterschiedligkeit der Kräfften formte.

14. Sie heissen darumb Sterne / daß es ein bewegliches / hartgieriges / strenges Ens ist / darinnen der Natur Eigenschafften verstanden werden; alles dessen was die Natur in sich spiritualisch in der Temperatur ist / das sind die Sterne in ihrer Schiedligkeit; als / ich setze es also zu verstehen: wenn die Sterne alle zergingen / und wieder in das Eine trätten daraus sie gegangen sind / so wäre es die Natur / wie es von Ewigkeit gewesen ist / denn es stünde wieder in der Temperatur, wie es denn also am Ende geschehen soll; jedoch daß alle Wesen durchs Feuer probiret / und in ihr eigen Principium geschieden werden. Mit dieser Zertheilung und Infassung der Kräfften der Sternen / und der vier Elementen / verstehen wir die Zeit / und den creatürlichen Anfang dieser Welt.

15. Alß nun GOtt die Erde / und das Firmament der Sterne geschaffen / und in Mitten das Planetische Radt der sieben Eigenschafften der Natur / mit ihrem Regenten der Sonnen geordnet hatte: so eröffnete sich der Spiritus Mundi, aus allen Eigenschafften der Kräfften / aus Sternen und Elementen / denn eine jede Krafft ist außgehende nach der ewigen Natur Recht / im außsprechenden Worte; welch ewiges Wort sich allhier aus dem Mysterio Magno hatte in eine Zeit / als in eine Figur des geistlichen Mysterii Magni eingefasset und geschlossen / als ein grosses Uhrwerck / darinnen man das spiritualische Wort in einem Werck verstehet.

16. Das

16. Das gantze Werck ist das geformte Wort GOttes/ (verstehet das natürliche Wort/ in deme das lebendige Wort GOttes / das GOtt selber ist/ im innern verstanden wird) das spricht sich durch die Natur aus/ in einen Spiritum Mundi, als in eine Seele der Creation. Und im Außsprechen ist wieder die Scheidung in der Feurischen Astralischen Scientz im Spiritu Mundi, da sich die feurische Scientz/ in eine geistliche Scheidung außführet; in welcher Scheidung die Geister in den Elementen verstanden werden/ und solche nach Entscheidung der vier Elementen / in jedem Element nach seiner Eigenschafft.

17. Denn es hat in jedem Element seine Inwohnende Geister/ nach desselben Elements Qualität/ welche ein Schatten und Bilde des Ewigen sind/ und aber doch in einem warhafftigen Leben aus der Scientz der Natur des außgesprochenen geformten Wortes aus dem Mysterio Magno: Nicht aus dem rechten Göttlichen Leben / sondern aus dem Natürlichen / welche da herrschen im Feuer / in der Lufft / im Wasser / und in der Erden / in Ordnungen wie das Gestirne seine instehende Ordnung hat/ also auch unter jederm Polo zuverstehen ist.

18. Der Spiritus Mundi, ist nun das Leben der äussern Welt; das Gestirne stehet rings umbher / und hat die drey Ersten (Sal, Sulphur, Mercurium,) in harter feurischer Scientz in sich; ja sie sind eben desselben Wesens selber/aber in grosser Theiligkeit und Schiedligkeit / dieselbe Schiedligkeit der Kräfften gehen aus sich aus/ und seind ein Hunger nach ihrem gehabten Wesen/ als nach der Erden/ und derer Materien in ihren Eigenschafften/ und die Erde ist ein Hunger nach dem Spiritu Mundi, denn sie ist aus ihme entschieden.

19. Also begehret das Obere des Untern/ und das Untere des Obern/ des Obern Hunger stehet mächtig nach der Erden/ und der Erden Hunger nach dem Obern; darumb fallen alle Dinge/ was materialisch ist / gegen der Erden / wie denn auch das Wasser / gegen der Erden gezogen wird / und hingegen zeucht der feurische Spiritus im obern das Wasser wieder in die Höhe in sich zu seiner Erlabung; er gebiehrets / und gibts von sich / und zeuchts auch/ nach deme sichs hat mit der Erden temperiret/ wieder in sich/ und seind beyde gegen einander wie Leib und Seele/ oder wie Mann und Weib / welche mit einander Kinder gebähren.

20. Aus dieser Gebuhrt/ als der Matrice der Natur / hat GOtt im Verbo Fiat, das ist in der wesentlichen Begierde der Kräfften/ am fünfften Tage alle Creaturen aus jeder Scientz aus

ihrer Eigenschafft heissen herfürgehen: als das Corpus aus der Fixheit der Erden / und den Geist / aus dem Spiritu Mundi. Das ist geschehen in der Conjunction des Obern und Untern; das ist / das Innere Göttliche Wort / sprach sich durch das äussere außgesprochene Wort in jeder Scientz / aus der feurischen Eigenschafft der Kräfften / in ein creatürlich Leben. Das seind nun die Creaturen auff Erdem / im Wasser / und in der Lufft die Vögel / eine jede Creatur aus seiner eigenen Scientz / aus Gutem und Bösem / nach aller drey Principien Eigenschafft / nach jedem ein Bilde der Gleichnüß des Innern Grundes / aus dem Reiche der Phantasey so wohl / als aus dem urständlichen guten Leben; wie man das vor Augen siehet / daß gute und böse Creaturen seind / alß gifftige Thiere und Würme / nach dem Centro der Natur der Finsternüß / aus Gewalt der grimmen Eigenschafft / welche auch nur begehren im finstern zu wohnen / als da sind die jenigen / so in den Löchern wohnen / und sich vor der Sonnen verbergen; Dargegen findet man auch viel Creaturen / mit dehnen der Spiritus Mundi, sich aus dem Reiche der Phantasey gebildet hat / als da sind Affen / und dergleichen Thiere und Vögel / welche nur Possen treiben / und andere Creaturen plagen und verunruhigen / daß also je eines des andern Feind ist / und alles gegen einander streitet / auff Arth wie die drey Principia miteinander in ihren Kräfften spielen; also hat GOtt dasselbe Spiel vor ihm / mit dem Spiritu Mundi in seiner Scientz / in ein lebendig creaturlich Wesen eingeführet / wie man denn auch gute freundliche Creaturen in Nachmodlung der englischen Welt findet / da sich der Spiritus Mundi in die guten außgesprochenen Kräffte eingebildet hat / welches die zahmen Thiere / und Vögel sind / und da sich doch auch viel böse Thiere / als böse Eigenschafften / mitte unter die Zahmen mengen / welche also in vermischten Eigenschafften sind ergriffen worden. An jedes Thieres Essen und Wohnung siehet man / woraus das herkommen sey / denn eine jede Creatur begehret in seiner Mutter zu wohnen / und sähnet sich nach ihr / wie das klar vor Augen ist.

21. Der Spiritus Mundi, daraus alle äussere Creaturen nach dem Geiste herkommen / ist geschlossen in eine Zeit / Ziel / und Maß / wie lange das währen soll / und ist wie ein Uhrwerck aus den Sternen und Elementen / darinn der Höchste GOtt wohnet / und diß Uhrwerck zu seinem Werckzeuge brauchet / und hat sein Machen darein geschlossen / das gehet frey für sich / und gebiehret nach seinen Minuten / wie man es etwan gleichen möchte; alle

Dinge

Dinge liegen darinnen / was in der Welt geschehen ist / und noch geschehen soll / es ist GOttes Fürsatz zur Creatur / und in der Creatur / darinnen er alles waltet mit diesem Regiment der Natur.

22. In GOtt selber / so viel er GOtt heist und ist / ist kein Fürsatz zum Bösen / oder zu etwas / denn er ist das Einige Gute / und hat keine andere Faßligkeit in sich / als nur sich selber / und in seinem Worte das er von sich hat außgesprochen / als nehmlich den Spiritum Mundi, aus dem Mysterio Magno der ewigen Natur / da hat er seinen Fürsatz gefasset / und eingeschlossen in das freye Uhrwerck / in den Spiritum Mundi; das gebiehret nun / und zerbricht alles nach seinem instehenden Lauff / und bringet Fruchtbarkeit / und Unfruchtbarkeit.

23. GOtt aber in seinem Wesen / geust seine Liebe-Krafft darein / das ist / er geust sich selber darein / gleich wie die Sonne in die Scientz der Elemente und der Früchte; das ist / die heilige Göttliche Scientz / gibt Krafft der naturlichen Scientz. GOtt liebet alle seine Wercke / und kan sonst nichts thun als lieben / denn er ist die einige Liebe selber: sein Zorn aber wird in der ewigen und zeitlichen Natur verstanden; alß in der ewigen / im Centro der Finsternüß / im kalten und hitzigen Feuer-quaal; und in der zeitlichen / als im Spiritu Mundi, wird er auch in der feurischen Scientz der Scheidung aller Eigenschafften / verstanden.

24. Und so nun eine Stadt / Landt / oder Creatur / denselben Zorn / in der feurischen Scientz / im Spiritu Mundi, in sich erweckt / das ist / daß er den Eckel in Grimm einführet: so ist er wie ein Holtz im Feuer / darinnen der Grimm qualificirende wird / und umb sich frist / und das Leben in der Scientz der Creatur in höchste Peinligkeit setzt.

25. So spricht alßdan das zornige feurische Wort in der erweckten Turba durch den Prophetischen Geist / in der Turba Magna: Ich wil ruffen dem Unglück über Stadt und Landt / und wil meine Lust daran sehen / wie der Zorn den Eckel frist / und wie er das böse Volck verzehret. Denn das ist eben eine Freude und starcke Macht des Grimmes in der Natur / wenn man ihme solch Feuer-Holtz / als nehmlich GOtteslästern / und andere Sünden und Schanden einführet / das frist und verzehret Er / denn es ist seine Speise / sonderlich dieses / wenn die menschliche Scientz von GOttes Liebe sich abbricht / und huret mit dem Grim̃ der Natur / allda mästet er sich starck / biß sich das Uhrwerck in eine feurische Scientz einführet / da alle Wesen in der Proba stehen /

da zündet er sich alsdenn an / nach deme die Turba im Rade des Uhrwercks entzündet wird/daß eine Eigenschafft darinnen offenbahr wird: also gehet auch alßdenn die Plage / und also wird sie außgeschüttet über dasselbe Landt/ Stadt/ und Creatur; als offt mit Gifft / mit Pestilentz / öffters mit Unfruchtbarkeit/ offte mit Verbitterung der Gemühter der Obern/daraus Krieg urständet.

26. Aus diesem grossen Uhrwerck/ als aus dem Obern und Untern / da alles in einander inne lieget / ist der Mensch geschaffen worden zum Bilde GOttes / denn Moses saget / der HErr habe gesprochen: Last uns Menschen machen/ ein Bild nach uns/ das da herrsche in allen Creaturen auff Erden/ in die Thiere / Vögel/ Fische / und in alle Erde / und Gewürme / das da auff Erden kreucht. Sollen nun die Menschen in diese alle herrschen/ so müssen sie auch eben aus demselben Grunde/und darzu aus der besten Krafft desselben seyn; denn kein Ding herrschet tieffer als seine Mutter ist/daraus es kommet/es werde denn in ein bessers transmutiret/ so herrschet es auch in dasselbe Bessere/ und nicht weiter als dessen Grund ist.

27. Weiter saget Moses: GOtt machte den Menschen aus dem Erden-Kloß / und bließ ihme ein den lebendigen Athem / da ward der Mensch ein lebendige Seele. Hier ist uns nicht zu verstehen / daß GOtt sey auff persöhnliche creaturliche Arth gleich einem Menschen da gestanden / und habe einen Klumpen Erde genommen / und einen Leib daraus gemacht; Nein/ das ist nicht/ sondern das Wort GOttes / als das Sprechen (Fiat) war in allen Eigenschafften (im Spiritu Mundi, und im Ente der Erden aus dem Spiritu Mundi) räge / und sprach in alle Essentien ein Leben / nehmlich das Fiat, welches die Begierde des Worts in der Scientz ist; das war in dem ewig-gesehenen Modell des Menschen / welches in der Weißheit gestanden war / und zoch das Ens aller Eigenschafften der Erden / und was darinnen immer seyn mag / in eine Massam, die war eine quinta Essentia aus den vier Elementen / in welcher die Tinctur aller Kräfften aus allen drey Principien lag / darzu die Eigenschafft der gantzen Creation aller Creaturen/ als des Wesens aller Wesen/ daraus alle Creaturen waren entstanden.

28. Dann/ verstehet es recht: die irrdischen Creaturen der Zeit/ seynd mit dem Corpore aus den vier Elementen/ aber der Leib des Menschen ist aus der Temperatur, da alle vier Elemente in einander in Einem Wesen liegen/ daraus Erde/ Steine und Metalle/ sambt allen irrdischen Creaturen ihren Urstand haben: Wohl aus

aus dem Limo der Erden / aber nicht aus der Grobheit des eingefasten Wesens der Zertrennung in den Eigenschafften / da sich eine jede Eigenschafft/ in ein sonderlich Wesen der Erde/ Steine/ und Metalle gefasset hat / sondern aus der quinta Essentia, darinnen die vier Elemente in der Temperatur inne liegen / da weder Hitze noch Kälte / offenbahr war / sondern sie waren alle in gleichem Gewichte.

29. Denn sollte der Mensch in alle Creaturen herrschen / so muste er ja die höhere Macht / als das höchste Ens der Creatur / in sich haben / daraus die Creaturen einen Grad äusserlicher / oder niedriger (oder wie man es geben möchte geringer) waren/ damit das Mächtige in dem Ohnmächtigen herrsche / gleich wie GOtt in der Natur / welche auch geringer ist denn Er. Doch nicht zugedencken/ daß im Menschen solten die thierischen Eigenschafften creaturlich oder offenbahr seyn: sondern das Ens aller Creaturen / lag im menschlichen Ente, in der Temperatur; der Mensch ist ein Bild der gantzen Creation aller dreyen Principien/ nicht allein im Ente der äussern Natur der Sternen und vier Elemente / als der geschaffenen Welt / sondern auch aus der Innern geistlichen Welt Ente, aus Göttlicher Wesenheit; denn das heilige Wort in seinem Ente, faste sich mit in das außgesprochene Wort; als nehmlich / der Himmel faste sich mit in das Wesen der äussern Welt / so wohl das Grünen / in der innern Welt Wesen / als das Paradis / das heilige Element war in dem wallenden Regiment.

30. In Summa, das menschliche Corpus ist ein Limus aus dem Wesen aller Wesen / sonst möchte es nicht ein Gleichnüß GOttes / oder ein Bild GOttes genennet werden; der unsichtbare GOtt/ welcher sich hat von Ewigkeit in Wesen eingeführet/ und auch mit dieser Welt in eine Zeit/ der hat sich mit dem Menschen-Bilde/ aus allen Wesen in ein creaturlich Bilde gemodelt/ als in eine Figur des unsichtbahren Wesens. Hierzu hat er ihme nicht das creaturliche thierische Leben aus der Scientz der Creatur gegeben / denn dasselbe Leben muste in der Temperatur ungeschieden bleiben stehen: sondern er bließ ihme ein den lebendigen Athem/ als das wahre verständliche Leben im Worte der Göttlichen Krafft/ das ist/ Er bließ ihm ein die wahre Seele aller drey Principien in der Temperatur.

31. 1. Alß von innen/ die magische Feuer-Welt/ als das Centrum der Natur / wie schon oben gemeldt / welche die wahre creaturliche Feuer-Seele ist / davon sich GOtt nennet einen starcken

eyferigen GOtt/und ein verzehrend Feuer/ als die ewige Natur.

32. 2. Und hiemit auch zugleich die Liecht-Welt/alß das Reich der Krafft GOttes/ gleich wie Feuer und Liecht in einander sind ungeschieden/ also auch allhie zu verstehen ist.

33. 3. Und von aussen/ bließ er ihme auch hiemit zu gleich den Spiritum Mundi, mit der Lufft-Seele ein. Es bließ das gantze sprechende Wort sich in aller Natur ein/nach Zeit und Ewigkeit/ denn der Mensch war ein Bild GOttes/ in deme der unsichtbahre GOtt offenbahr war/ ein wahrer Tempel des Geistes GOttes/ wie Joh. 1: stehet/ das Leben der Menschen sey im Wort gewesen/ und dem geschaffenen Bilde eingeblasen worden/ als nehmlich der Geist GOttes bließ ihme ein das Leben der Natur/ in der Temperatur, als den Geist Göttlicher Offenbahrung/ da sich die Göttliche Scientz in ein natürlich Leben einführet; dasselbe Göttliche natürliche Leben ist der Mensch/ gleich den Engeln GOttes nach der Seelen/ als der geistlichen Welt/ Matth. 13. und 22. da geschrieben stehet: in der Aufferstehung seynd sie gleich den Engeln GOttes; nun kommen wir doch nur wieder in das erste geschaffene Göttliche Bilde/ und nicht in eine andere Creatur.

34. Also ist uns der Mensch recht zuerkennen/ erstlich was er in der Unschuld gewesen sey/ zum andern was er hernach worden sey. Er war im Paradis/ diß ist die Temperatur, Er ward in einen gewissen Orth gesetzt/ da die heilige Welt durch die Erde außgrünete/ und Paradiß-Früchte trug/ welche in der Essentz/ auch in der Temperatur stunden/ die waren gut und lieblich anzusehen/ auch gut auff himmlische Arth zu essen; nicht in einen Madensack/ wie jetzt in der auffgewachten thierischen Eigenschafft: sondern auff magische Arth/ wohl in Mund/ aber im Munde waren die Centra der Scheidung/ als nehmlich ein jedes Principium in das seine/ auff Arth/ wie das in Ewigkeit seyn mag. Gleich wie der Spiritus Mundi, aus den drey Ersten/ als aus dem feurischen Sulphure Mercurio und Sale, das Wasser gebiehret/ und von sich giebet/ als im Salniter der Scheidung/und auch wieder in sich zeucht von der Erden auff/ und doch dessen nicht voll wird/ also auch vom Menschen zuverstehen.

35. Adam war nackend/ und doch mit der grösten Herrligkeit bekleidet/ als mit dem Paradis/ ein gantz schön hell Crystallinisch Bilde/ kein Mann/ kein Weib/ sondern beydes/ als eine männliche Jungfraw/ mit beyden Tincturen in der Temperatur/ alß nehmlich die himmlische Matrix, im gebährenden Liebe-Feuer: und denn auch der Limbus, aus der Natur des essentialischen

Feuers / darinnen in diesen beyden das erste und andere Principium der heiligen Göttlichen Natur verstanden wird / da Veneris Tinctur, (als das Gebähren und Geben / aus des Sohnes Eigenschafft /) das Weib / als die Mutter der Gebährerin ist uñ verstanden wird; und die feurische Eigenschafft / aus des Vatters Eigenschafft / als die Scientz / der Mann verstanden wird / welche zwey Eigenschafften sich hernach in Mann und Weib geschieden haben.

36. Denn so Adam hätte mögen bestehen / so wäre die Geburth / und Vermehrung der Menschen / magisch gewesen / als einer aus dem andern / gleich wie die Sonne das Glaß durchdringet / und es doch nicht zerbricht: weil es aber GOtt wohl erkannte / daß Adam nicht also bestehen würde / so hat er ihnen den Heyland / und Wiedergebährer / vor der Welt Grunde geordnet / und ihn aber ins wahre rechte Bilde anfänglich geschaffen / und in das Paradis gestellet / darinn er ewig seyn soll / und allda die Proba über ihn kommen lassen / auff daß er in Paradisische Scientz fiele / und daß das heilige Wort nicht dörffte in viehische Scientz eingehen zur newen Wiedergebuhrt / sondern in das / das allda verbleichen würde / als in das wahre Bild GOttes. Wie hernach soll gemeldet werden.

Das 6. Capittel.

Vom Fall des Menschen / und seinem Weibe.

1 Alhie wollen wir nun den Liebhaber der Wahrheit vermahnen / unsern Sinn recht zufassen / denn wir wollen es ihme also weisen / daß er wird genug haben / mag er uns nur verstehen / nehmlich wo der Göttliche Wille zu Gutem und Bösem urstände / da die Schrifft saget / er verstocket ihre Hertzen / daß sie nicht glauben / und seelig werden; und auch hingegen wiederumb / GOtt wil nicht den Tod des Sünders. Damit er nicht nur also Ezech. 33, 11.
auff dem Wahn stehe / als hätte ihm GOtt einen Fürsatz gemacht / den einen Häuffen zu verdammen / und den andern in seinem Fürsatz aus Genaden seelig zu machen / daß er es lerne recht gründlich verstehen / wie es die Schrifft / die also redet / verstehet.

2. Nun betrachtet nur das Bilde Gottes in Adam vor seiner Eva / das in der Temperatur im Paradis stundt / denn Moses saget: GOtt sahe an alles was er gemacht hatte / und siehe / es war

es war alles sehr gut; hernach sprach er: es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / auch verfluchte er die Erde umb des Menschen willen.

3. Lieber Mensch / sage mir: warumb machte nicht GOtt balde im Anfange Mann und Weib / wie bey den andern Creaturen? was war die Ursach daß er sie nicht zugleich aus einer Massa schuff? Antw. das war die Ursache / daß das Leben beyder Tincturen / nur ein einiger Mensch im Bilde Gottes ist / und in der Ewigkeit nicht in zweyerley Leben / als Männlich und Weiblich / stehen mag / nach Arth des Vatters und Sohnes Eigenschafft / welche in einander nur ein GOtt sind / und nicht entschieden.

4. Also schuff er sein Bild und Gleichnüß / in ein Einiges Bild / denn in einer Tinctur stehet nicht die vollkommene Liebe / aber in beyden stehet sie / da eine in die ander eingehet / da entstehet die grosse fewrische Begierde der Liebe / denn das Fewer giebt das Liecht / und das Liecht giebt dem Fewer Krafft / Schein / und Wesen zu seinem Leben / und machen diese beyde nur Einen Spiritum, als Lufft / und der Spiritus giebt Wesen als Waßer; weil / und so lange aber diese vier / als Fewer / Liecht / Lufft / und Wasser / sich von einander scheiden / so ist kein ewiges da: wenn sie aber einander in der Temperatur gebähren / und nicht von einander fliehen / so ist es ein Ewiges.

5. Also ist es auch mit Adam zu verstehen: da des Liechts und Wassers Tinctur, vom ihme in ein Weib geschieden ward / so mochte er in diesem Bilde / das er hernach ward / nicht ewig bestehen / denn sein Paradis-Rosengarten in ihme / ward ihme genommen / darinnen er sich liebete.

6. So spricht die Vernunfft: Warumb thät GOtt das / daß er Adam zertrannte / und in zwey Bilde brachte? es muß ja sein Fürsatz also gewesen seyn / sonst hätte er es nicht gethan; darzu / so hat er es vor der Welt Grunde gesehen / daß er es thun werde / und welle. Und allhie lieget die Vernunfft nun todt / und kan ohne GOttes Wissen im heiligen Geist / nicht weiter / und aus diesen komt aller Disputat und Streit.

7. GOttes Fürsatz und Verordnen: und GOttes Vorhinsehen und Wissen / ist nicht ein Ding. Es seind alle Dinge im außgehenden Geiste / aus des Feuers und Liechts Scientz / in der Weißheit GOttes / von Ewigkeit gesehen worden / was werden möchte / so sich GOttes Wesen / nach der Gebährerin der Natur bewegte.

8. Als

8. Als / in der Eigenschafft der feurischen Scientz nach der Finsternüß / ist es gar wohl gesehen worden / was ein Teufel seyn würde: Item / auch in des Liechts-Feuers Scientz / was ein Engel seyn würde / so sich die feurische Scientz vom Liechte scheidete. GOtt schuff aber keinen Teufel; wäre ein Göttlicher Fürsatz je gewesen / so wäre ein Teufel in demselben Fürsatz geschaffen worden: der Einige Wille GOttes / gab sich allein in die englische Figur / aber die feurische Scientz / nach der finstern Welt Eigenschafft / drang herfür / und faste sich in einen Fürsatz / und wolte auch Creatürlich seyn.

9. Da das Liecht / und das scheinende Feuer / Creaturlich ward / so drang auch das finstere kalte peinliche Feuer / mit der Bildung der Phantasey herfür / und ein-eignete sich in die feurische Scientz / welche die feurische Scientz in sich als einen Frewd-Affen / einfaste / und aus der Temperatur außdrang; also ward der newe Wille / wider die Temperatur gebohren / welcher aus GOtt verstossen ward.

10. Man muß verstehen / daß der Anfang der Schiedligkeit nicht in GOtt urstände / daß sich GOTT habe in einen Willen zum Teufel gefast: sondern die feurische Scientz in der ewigen Natur / im Außsprechen des Worts / nach Feuer und Liecht. Aus den drey Ersten / ist das geschehen / daß sich ein Fürstlicher Thron in der feurischen Scientz hat in das Reich / als in die Archiam der Phantasey geschieden.

11. Das Reich der Phantasey nach der Finsternüß aber / ist von Ewigkeit gewesen / welches auch eine Ursach des Teufels Falles ist wiewohl die feurische Scientz Lucifers, in Eigenem Willen stundt / und sich ohne Zwang und Drang darein begab.

12. Der Mensch aber ward vom Teufel betrogen daß er fiel: Denn als Fürst Lucifer / vor der Welt Grunde / in der Ersten Bewegung / oder Infassung der Natur fiel / und aus seinem Königlichen Loco außgestossen ward / so ward Adam in seine stätte geschaffen; und weil der Lucifer nicht war bestanden / so schuff GOtt den Adam nach dem Leibe in ein materialisch Wesen / als in einen Wasser-quaal / daß er ihme helffen möchte.

13. Und allda hat sich auch der heilige Name JEsus / alßbald in den Menschen mitte eingeleibet zu einem Wiedergebährer; denn der Christus in Adam / sollte den Königlichen Stuhl Lucifers besitzen / weil er sich von GOtt gewandt hatte. Und daher komt auch der grosse Neid / daß der Teufel dem Menschen gram ist / auch urständet an diesem Orth die Versuchung Christi in

der Wüsten / dieweil er dem Teufel seinen Stuhl nehmen / und seine Gewalt brechen soll in der Creation, und sein Richter werden / der ihn ewig verstiesse.

14. Die Seele des Menschen / und die Teufel / so wohl alle heilige Engel / kommen alle aus Einem Grunde / nur daß der Mensch auch das Theil der äussern Welt in sich hat / welches doch auch der Teufel hat / aber in einem andern Principio, als in der Phantasey in der falschen Magia Derowegen konte der Teufel den Adam betriegen / denn er sprach des Adams feurischer Scientz in der Seelen ein / und lobte ihm die Ungleichheit der Eigenschafften / und führte seine falsche Begierde in Adam / davon Adams freyer Wille in der feurigen Scientz inficiret ward / gleich als wie eine Gifft in den Leib komt / welche anhebt zu qualificiren / davon ein anfänglicher Wille zur Eigenen Lust entstunde; da war es geschehen umb die Temperatur / denn die Eigenschafften der Creation, welche alle in Adam in der Temperatur lagen / wachten Eine jede in ihrer Eigenheit auff / und zogen den freyen Willen in sich / und wolten offenbahr seyn.

15. Auch zog der Spiritus Mundi der äussern Welt / aus Adam die Temperatur / als das Theil der äussern Welt in Adam / in sich / und wolte in Adam herrschen; Item das Reich der Phantasey griff auch nach Adam / und wolte im Bilde GOttes offenbahr seyn / so wohl der Grimm der Natur / als nehmlich GOttes Zorn / in des Teufels Neid; alles zog an Adam.

16. Allda stunde er nun in der Proba, ob er wolte bestehen / denn die Scientz (aus der Scheidung des magischen Feuers im Worte der Kräfften / aus des Vatters Eigenschafft / aus dem Willen des Ungrundes) war frey; sie stunde in dreyen Principien in der Temperatur, sie mochte sich in eines wenden wohin sie wolte; nicht daß sie in der Creatur wäre frey gewesen / denn dero ward das Gebott gegeben sich nicht von GOtt abzuwenden in die Gelust Böses und Gutes: aber der Grund der Creatur / als die feurische Scientz / als die Wurtzel der Seelen / stund in dem ungründlichen Willen des Anfangs aller Wesen / und war ein Particular des ewigen Willens; welcher ewiger Wille im feurischen Worte der Scheidung der Natur / sich in unterschiedliche Scientz geschieden hatte. So war die Seele ein Theil der Schiedligkeit / welche Schiedligkeit im Worte der Kräfften in der Natur / (als in den drey ersten / und in den sieben Gestalten der Natur / und ihrer Außbreitung) in Creaturen der Engel und hohen ewigen Geistern figuriret ward / darinnen man auch die feurische eingeblasene Seele verstehet.

17. Aber

17. Aber das gantze Heilige sprechende Wort Gottes nach der Liebe/ als nach der Dreyheit der ungründlichen Gottheit/ gab der Fewrischen Scientz der Seelen ein Gebott/ und sprach: Iß nicht vom Gewächse des Erkäntnüß Gutes und Böses/ oder wo du das thust/so wirstu desselben Tages des Bildes Gottes ersterben/ das ist/ die Fewrische Seele wird das Liecht verliehren/ und also wird die Göttliche Krafft im heiligen Ente aus dem andern Principio in der Würckung des Heiligen Geistes verleschen.

18. Der Geist Gottes offenbahret sich in keiner Thierischen Eigenschafft/ viel weniger im Reiche der Phantasey; darumb sagte ihme Gott/ er solte nicht von der Temperatur, in die Lust der Eigenschafften eingehen/ noch dieselben in ihren Unterschiedligkeiten probiren in ihrem Schmacke/ es würde sich sonst die Tödtligkeit herfür winden/ und sich in ihme offenbahren/ als der finstern Welt Eigenschafft/ auß dem Centro der drey ersten/ und würde das Reich Gottes in ihme verschlingen/ wie denn auch geschahe.

19. So spricht die Vernunfft: warumb wehrete ihm das nicht Gott mit seiner heiligen Krafft? ist er nicht Allmächtig/ daß er mochte die fewrische Scientz/ (daraus der Wille zur Lust entstundt) brechen?

20. Höre Vernunfft: die fewrische Scientz/ ist auß dem Willen des Ungrundes/welcher Wille ein Vatter aller Wesen heisset/ in welchem Gott gebohren wird (als vom Vatter der Sohn) welcher Wille sich in Kräfften zum Worte/ als zum Außsprechen/ einführet.

21. So wisse nun/ daß ein Particular der höchsten Allmacht/ des Wesens aller Wesen/ in der Seelen verstanden wird/ als in der Scientz/ welche von Ewigkeit gewesen ist/ welche Scientz durch Bewegung des Worts aller Kräfften/ sich in ein Bilde in den drey ersten fassete; so ist nun dieselbe Scientz eine Eigenheit/ (auß dem Willen des Ungrundes) denn nichts ist vor ihr das sie brechen mag; die Creatur ist wol nach ihr/ aber die Scientz zur Creatur ist von Ewigkeit/ dieselbe hat sich mit der Creatur/ als in den drey ersten/ in Lust wieder die Temperatur/ in der Natur eingeführet. Es ward ihr das Gebott gegeben/ sie solte die Creatur in der Temperatur behalten/ das ist/ sie solte die Eigenschafften der Natur/ in der Gleichheit halten/ denn sie war die Macht die es thun konte/ als ein Funcke der Allmögligkeit; darzu hatte sie das Reich der heiligen Krafft im Liechte GOttes/ in sich/ was solte ihr Gott mehr geben Sie zu bändigen? Er-

hatte sich ihr selber gegeben / wie denn auch also dem König Lucifer.

22. Die Scientz aber brach sich von Gottes Krafft und Liechte abe / und wolte ein Eigenes seyn / sie wolte ein eigener würckender Gott / nach den Eigenschafften der Natur seyn / und in Böse und Gut würcken / und solches Gewürcke im Reiche der heiligen Krafft / offenbahren. Dieses war ein Widerwille in Göttlicher Krafft und Eigenschafft / und umb dieses willen ward König Lucifer, und auch Adam / auß dem Reiche der heiligen Krafft außgestossen / als Lucifer in das Reich der Phantasey in die Finsternüß / und Adam in die Ungleichheit der Creation / in die Thierische Eigenschafft / in den Spiritum Mundi, daß also zuhandt aller Creaturen Eigenschafften in Böse und Gut / in ihme auffwachten; umb welches willen Gott das endliche Gerichte im Spiritu Mundi, das Böse und Gute zuscheiden / und alle Dinge / ein jedes in sein Principium einzuernden / gesetzet hat.

23. Aldarinnen dan alle Dinge (was das grosse Uhrwerck / im Mysterio Magno im Spiritu, sowohl nach der innern geistlichen Welt hat erbohren) sollen auff den Test des Fewers gesetzet werden; das ist / es soll durchs Fewer der ewigen Natur (da sich Gott ein verzehrend Fewer heist) probiret werden. Denn wie wolte GOtt sonst die Creatur richten / so sie eben nur das thäte / das sie unvermeidlich thun müste / so sie keinen freyen Willen hätte gehabt?

24. Das Jüngste Gericht ist anders nichts / als eine Einernde des Vatters aller Wesen / und alles dessen / was er hat durch sein Wort erbohren / und worein sich ein jedes Ding / hat im freyen Willen geschieden / darein wird es auch gehen / denn in demselben ewigen Behalter / nach desselben Principii Eigenschafft / ist es gut.

25. GOtt hat ihme nichts zuwider gebohren / in ihme ist alles gut / aber ein jedes Ding in seiner Mutter: so lange es aber in einer frembden Mutter laufft / so ist es im Widerwillen; dessen geben wir euch ein Gleichnüß. Sehet an Hitze / Kälte / auch Fewer und Wasser / diese kommen auß einem Urstande / und theilen sich auß einander / und gehet jedes in eigenen Willen / als zu einem eigenen Qual; Nun / so sie sollen wieder in einander eingehen / so ist es Feindschafft / und tödtet eines das ander / das macht der eigene Wille einer jeden Eigenschafft: weil sie bey einander liegen in der Temperatur, so haben sie grossen Frieden: so bald sie aber außeinander gehen / so wil ein jedes ein Eigenes

seyn /

seyn / und über das ander herrschen ; daher auch der Streit im Spiritu Mundi ist / zwischen den vier Elementen / als zwischen Hitze und Kälte / ein jedes wil herrschen / und sieget gar bald eines / gar bald das ander: bald regnets / bald wird es kalt / bald heiß / bald reisset die Lufft / jetzo so / bald anderst / alles nach Gewalt der sieben Eigenschafften der Natur und ihren Außgängen in den drey Ersten / darauß alles geschöpffet wird was sich räget.

26. So spricht die Vernunfft: Gott regiret diß / daß es also gehet? Antw. Ja / das ist wahr / aber die Vernunfft ist blind / und siehet nicht wormitte GOtt regiret / und wie das zugehet; sie verstehet nicht das entschiedene Wort in den Eigenschafften darinnen dieses Regiment stehet.

27. Denn im Spiritu Mundi komt viel böser Würckung herfür / welche scheinet wider Gott zu seyn; Item / daß eine Creatur die ander erwürget und beleidiget: Item / daß Krieg / Pestilentz / Donner und Hagel komt; dieses alles lieget im Spiritu Mundi, und entstehet auß den drey ersten / Sale, Sulphure, und Mercurio, darinnen sich die Eigenschafften in ihrem Widerwillen schöpffen.

28. Denn Gott kan nichts als gutes geben / denn er ist alleine das einige Gut / und wandelt sich nimmermehr in einiges Böse / er kan auch nicht / sonst wäre er nicht mehr GOtt; aber in dem Wort seiner Offenbahrung / da die Gestältnüsse urständen / als da Natur und Creatur urständet / alda entstehet die Würckung im Bösen und Guten.

29. Dasselbe Wort hat sich in ein Uhrwerck einer Zeit gefasset / und darinn stehet nun das Machen des Bösen und Guten / nach der Schiedligkeit der Kräfften im Wort / wie sich die Kräfften Göttlicher Offenbahrung / im Anfange in unterschiedene Principia geschieden haben / als in die Pein / und in die Freude / in Finsternüß und Liecht / in ein Liebe-Fewer des Liechts / und in ein Peinlich Fewer der Natur / wie schon oben gemeldet worden. Darinnen wird nun der gantze Grund des Göttlichen Willens / in den Unterschiedligkeiten verstanden.

30. Es darff keine Creatur sagen / daß ihr ein Wille von aussen gegeben werde / sondern der Wille zum Bösen und Guten / entstehet in der Creatur: aber durch außwendige Zufälle vom Bösen und Guten / wird die Creatur inficiret / gleich als wenn eine außwendige gifftige Lufft den Leib ansteckt und vergifftet / also auch verderben die außwendigen Dinge / den eigenen Willen der Creatur / daß sich der eigene Wille im bösen und guten fasset.

31. Und darumb hat GOtt dem Menschen Lehre und Gesetze gegeben / daß er soll am Gebott Ursach nehmen / die bösen Einflüsse zu verwerffen / und nicht zu sagen: Thue ich etwas böses / so mus ichs thun / denn ich bin der bösen Neigligkeit. Er aber soll wissen / daß der Seelen Scientz / welche sich hat können in das böse fassen / eben auch in das gute sich hat fassen können / und daß Gott keine Ursache an des Menschen / noch des Teuffels Fall ist / er hat jhn auch darein nicht gezogen / so viel er GOtt heist.

32. Sondern die Unterschiedligkeit des geoffenbahrten Worts der Kräfften / nach deme sie sich in Eigenschafften eingeführet haben / dieselben haben ihn gezogen. Er stund in der Temperatur, aber die äussern Einflüsse vom Teuffel / und von der finstern Welt / sowohl in der Creation im Spiritu Mundi, die haben in ihn / als in das Bilde GOttes eingehaucht / und die Unterschiedligkeit im Bilde Gottes / in seiner Temperatur erweckt / daß sich die ewige Scientz der Seelen / hat in eine Lust zur Offenbahrung der Eigenschafften / begeben.

33. Das verstehet also: die Seelische Scientz vergaffte sich an der Creation des geformten Worts in seiner Schiedligkeit / und wuste in sich eben auch denselben Gewalt zur Unterschiedligkeit / und erhub sich in Lust zur Schiedligkeit: alsobald ward auch die Schiedligkeit in der Creatur / nach Seel und Leib offenbahr / aber der Teuffel war die gröste Ursach daran.

34. Denn alß er als ein Fewrischer Geist / war auß der Temperatur außgangen auß dem Bilde GOttes: also führte er nun auch seine Begierde in die Seelische Scientz des Menschen / dieselbe in eine Lust einzuführen / denn er merckte wohl / was Adam war / nemlich ein Thron-Fürste in seinem gehabten Stuhl im Reiche GOttes; Aber den Namen JESU wuste er nicht / daß sich derselbe in der Zeit im Menschen würde offenbahren / denn sein wissen in Gottes Liebe / darinnen der Name JEsus die höchste Süssigkeit der Gottheit ist / war in seinem Abfall gestorben / das ist / es hatte sich in die Boßheit transmutiret / darumb wuste er anitzo nur die Boßheit.

35. Also verstehet man nun den Grund und Anfang des Teuffels und des Menschen Falls / nicht daß man sagen kan / Gott habe dehn gewolt / so viel er GOtt ist: sondern die Schiedligkeit auß der Natur in die Creatur / die hat ihn gewolt / die heist nicht Gott.

36. GOtt führet seinen einigen Willen in die Formunge und Fassunge seines Worts zur Schiedligkeit / als zur Offenbahrung

rung GOttes: alda stehet die Schiedligkeit im freyen Willen/ denn die Schiedligkeit ist die Natur/ und auch die Creation, und in der Schiedligkeit wil GOtt Böses und Gutes/ als in deme/ das sich in das Gute hat geschieden/ als im heiligen Engel/ da wil er Gutes innen: und in deme/ das sich hat in das Böse geschieden/ als in Teuffel/ da wil er Böses innen/ wie die Schrifft saget: Welch ein Volck das ist/ einen solchen GOtt hat es auch: in den Heiligen bistu heilig/ und in den Verkehrten/ verkehrt. Psal. 18: 26.

37. So spricht nun die Vernunfft: So denn GOtt in einem außgestossenen geformten Worte selber alles ist/ als Böses und Gutes/ Leben und Todt; worinnen stehet denn der Menschliche Streit/ daß man umb GOttes Willen streitet/ sintemahl GOtt in seinem geformten Wort alles ist/ und auch alles wil/ es sey Böse oder Gut/ ein jedes in seiner Eigenschafft/ daraus es urständlich herkommen ist?

38. Siehe/ darinnen stehet der Streit/ daß die Vernunfft in ihrem Dünckel/ ohne Göttliches Liecht/ eine Närrin ist für GOtt/ und nicht weis was GOtt ist; sie bildet ihr immer ein etwas frembdes und fernes/ wenn sie wil von GOtt reden; und macht in dem ewigen unwandelbahren GOtte/ in seiner ewigen Dreyheit/ einen anfänglichen Willen und Fürsatz/ und verstehet nichts/ wie alle Anfänge und Fürsätze/ in dem geformten Worte/ durch die Natur urständen/ alda sich das Wort/ in Natur fasset und formet/ und daß die Anfänge alle in der Formunge des Worts/ als in der Schöpffung oder Creation innen liegen/ als in dem grossen Mysterio der Schiedligkeit/ darinne die Creaturen urständen; also/ daß alles Ubel auß der Natur und Creatur herkomt/und daß die Verstockung in der Natur und Creatur/ in der Scientz der Creaturlichen Selbheit/ urstände; daß/ so sie sich in Grimm der Natur einwendet/daß sie darinn ergriffen/ und verstockt werde; daß sie das Sprechen im Zorne infasset/ und in sich hält/ und daß alles (wenn geschrieben stehet: er verstocke ihre Hertzen/ daß sie nicht glauben und seelig werden) im geformten Worte der ewigen und zeitlichen Natur geschehe.

39. Denn daraus redet auch GOtt/ wenn er im Psalm saget: Du wirst sehen und deine Lust daran haben/ wie es den Gottlosen vergolten wird. Item/ du wirst dich frewen/ wenn der Gottlose gestürtzet wird/ das ist/ wenn der Gottlose im Grimm verschlungen wird/ welcher dem Heiligen ist ein Gegensatz/ und stäte Vergifftung gewesen; wenn dieselbe Gifft von der Heili-

gen Seelen weggenommen wird / so frewet sie sich / daß sie auß der Noth erlöset ist. Und darumb stehet auch das Wort in Pein der Natur / auff daß die Frewde offenbahr werde / aber die Scheidligkeit auß dem Wort / gehet ohne Zwang in freyem Willen / eine jede Eigenschafft in sein Eigenes; denn im Heiligen Wort ist alles gut / aber in der Einführung Eigenes Willens / wird es böse.

40. Das geschicht nun in der Natur und Creatur / und gar nicht in GOtt / sonst müste im Wort GOttes / auch des Teufels Wille seyn / so GOtt in seinem Wort alle Dinge in eine Unvermeidligkeit triebe; aber des Teuffels Wille / so wol Adams sündiger Wille / entstund in eigener Scientz in der Creatur / und nicht in GOtt / sondern im Centro der Natur / faste sich die eigene Scientz in einen Willen der Hoffart / wollende dem sprechenden Worte in der Dreyheit der Gottheit gleich / und noch mehr seyn; die Demuth ward verachtet und verlassen / und ward an dessen statt die Fewers-macht angenommen.

41. Das ist der Fall / daß Adam und Lucifer die Phantasey an GOttes Stätte setzten / da wich der Heilige Geist auß ihrer Natur / nun seind sie ein Geist in eigenem Willen / und seind in der Phantasey gefangen / als wir denn das in Adam erkennen; als sich der Seelen Scientz / durch des Teuffels Einhalten oder inficiren / erhub: so wich der heilige Geist in sein Principium, da ward Adam im Bilde GOttes matt und schwach / als in der Temperatur / und konte nicht in der Gleichheit magisch seines gleichen auß sich herfür bringen / seine Allmacht / welche er in der Temperatur hatte / ward ihme gebrochen / denn die Thierische Eigenschafften der Creation, wurden in ihme räge.

42. So spricht nun Moses: GOtt ließ ihn in einen tieffen Schlaff fallen / und er entschlieff. Alhie ist er nun in der Temperatur eingeschlaffen; (verstehe der Göttlichen Welt) auß diesem Schlaffe muß ihn nun Christus auffwecken / oder er mag in der Creatur nicht mehr GOtt sehen / denn das Einschlaffen war anders nichts / als GOttes Liecht in der Liebe (als das Liebe-Fewer) verlieren / das verlosch in dem Ens von der himlischen Welt Wesen / also war er schon halb todt.

43. Die Zeit / so lange Adam im rechten Bilde GOttes gestanden / wird dir in den Figuren Mosis und Christi fürgestellet / sowohl die Zeit des Schlaffs; bistu sehend / so stelle Mosen in Christum in Adams Figur / als Adam noch in der Unschuld stund.

44. Viertzig Tage war Moses auff dem Berge / als Israel

probi-

probiret ward: 40. Jahr war Israel in der Wüsten/ und 40. Tage stund Christus in Adams Proba in der Versuchung in der Wüsten; und 40. Tage wandelte er nach seiner Aufferstehung in der rechten volkommenen Proba, da Adam inne solte wandeln in seiner Unschuld/ vor seiner Bestätigung zur magischen Geburth. weil es aber nicht seyn mochte/ (welches zwar in GOtt wol erkannt war) so fiel Adam in den Schlaff/ so muste hernach Christus in Adams Schlaffe 40. Stunden ruhen/ und Adam in ihme/ im Reiche GOttes wieder auffwecken. Diesem dencke nach/ so wirstu allen Grund im Proceß Christi lernen verstehen/ stelle nur Christum in Adams Stelle/ so findestu allen Grund des Alten und Neuen Testaments; stelle Adam in das geformte Wort der Creation, und laß ihn das Bilde der äussern und innern ewigen Natur aller drey Principien seyn: und stelle Christum in das ewig-sprechende Wort/ nach der wahren Göttlichen Eigenschafft/ darinnen kein Böses entstehen mag/ sondern nur die Liebe-Geburth Göttlicher Offenbahrung nach dem Reiche der Herrligkeit ist/ und führe Christum in Adam ein/ daß Christus den Adam in sich new-gebähre/ und mit der Liebe tingire/ daß er auß dem tieffen Schlaff auffwache/ so hastu den gantzen Proceß Adams und Christi.

45. Denn Adam ist daß außgesprochene geformte creaturliche Wort/ und Christus ist das heilige ewigsprechende Wort: also wirstu die Zeit in die Ewigkeit einführen/ und wirst mehr sehen/ als du in allen Büchern der Menschen lernen magst.

46. Denn als Eva in Adams Schlaff/ auß Adam gemacht ward/ so geschahe das im Verbo Fiat, im Spiritu Mundi, allda wurden sie zu Creaturen der äussern Welt/ als in das äussere Natürliche Leben in die Sterbligkeit/ als in das Thierische Leben gebildet/ mit Viehischen Gliedern in der Form/ auch mit einem Madensack zur irrdischen Speise. Denn nach dem das Weib aus Adam kam/ so ware schon das Bilde GOttes in der Temperatur zerbrochen/ und mochte allda das Paradis/ in ihme nicht bestehen/ denn das Reich GOttes stehet nicht in Essen und Trincken/ saget die Schrifft/ sondern in Friede und Freude in dem Heiligen Geist; das mochte in Adam und Eva schon nicht seyn/ denn sie hatten schon das Zeichen zu Thierischer Arth/ ob wol die Thierische Arth noch nicht gantz auffgewacht war/ so war sie doch in der Lust schon auffgewacht.

47. Der Versuch-baum des Erkäntnüß Gutes und Böses/ war eben die Proba, wohin sich die Menschliche Seelische Scientz

(aus dem Willen des Ungrundes) würde hinwenden wollen: ob sie wolte in der Creatur / in der Temperatur bleiben stehen: oder ob sie wolte in den Spiritum Mundi, in die entschiedene Eigenschafften / sich einwenden.

48. So spricht die Vernunfft: warumb ließ ihn GOtt wachsen? Antwort. Höre Vernunfft: Dieser Welt Proba ist besser / als das Centrum im Feuer nach der Ewigkeit Recht zu probiren / wie Lucifer geprobiret ward; auch erkannte GOtt wol des Menschen Fall im Spiritu Mundi; denn was die Scientz der Seelen begehrte / das muste die Erde geben / denn ihre Lust gieng in die Eigenschafft der Erden; also muste die Erde der Lust fürstellen was sie haben wolte; denn die Scientz der Seelen / ist Göttlicher Eigenschafft nach der Allmacht / und hierinnen lieget der Grund aller Verborgenheit / und bleibt der Fall einmahl wie das ander / auff Menschlichem eigenem Willen / und in des Teuffels Trug.

Der Menschliche Fall.

49. Der rechte wahre Fall des Menschen ist dieses: Als Eva auß Adam gemacht ward / so stellete sich der Teuffel in die Schlange / und legte sich an den Versuchbaum / und beredete die Eva / sie solte davon essen / so würden ihre Augen auffgethan werden / und sie wie GOtt seyn; sie würde wissen / was in allen Eigenschafften wäre / was darinnen für ein Ens, und Geschmack sey / wie alle Kräfften in ihren Eigenschafften schmäckten / und was alle Thiere in ihren Eigenschafften wären. Welches wohl alles wahr war: aber ihre nackete Gestalt / und wie Hitze und Kälte in sie dringen würde / das sagte ihr der Teuffel nicht; auch kam er nicht in eigener Form / sondern in der Form des listigsten Thieres / auch so war es dem Teuffel eben darumb zu thun / daß er Evam / als die Matricem in Veneris Tinctur, möchte monstrosisch machen / daß sie sich an der Schlangen Listigkeit / vergaffte / daraus ihr die Lust entstund Böses und Gutes zu wissen; als es denn in der Schlangen List war / da sich die Scientz der Natur hatte in die Phantasey / in eine solche List eingeführet. Nicht wie die Vernunfft saget / GOtt habe der Schlangen die Zunge gewapnet / daß sie das thun müssen: man kan wol sagen / der Teuffel habe sie ihr auß dem Reiche der Phantasey gewapnet / daß sie es gethan habe / aber von GOtt kan man das nicht sagen.

50. Die Schlange ist ein Ens in den drey Ersten gewesen / nemlich im Sal, Sulphur, und Mercurio, in der Natürlichen Scientz / da sich das Fewer und Liecht scheidet / da der Verstand noch in Fewrischer Schärffe innen lieget; denn der Geist des

Verstandes ist noch nicht vom Centro der drey Ersten geschieden/ sondern er ist mit Peinligkeit/ als mit der Wurtzel der Gifft-quaal gemenget; darumb lieget in ihr die höchste Ursach zur Gifft/ und dem falschen listigen Willen; und denn auch lieget in ihr die höchste Præservation wider Gifft/ wenn von ihr die Gifft geschieden wird/ wie solches vom Lucifer und seinem Anhang zu-dencken ist.

51. Der Sathan war auch der höchsten fewrischen Scientz/nach dem Reiche der Natur/ und der schönsten einer im Himmel/ dessen die Fewrische Scientz der Natur/ eine Ursach war/ zu seiner glentzenden Herrligkeit/ er hatte das böseste/ und auch das beste an sich genommen/ verstehet/ die ewige Scientz hatte die Fewrische Natur/ nach der höchsten Beweglichkeit (daraus die Stärcke und Macht bestehet/ oder entstehet) an sich genommen/ darinnen sich denn auch die Scientz des Ungrundes/ in eigenem Willen/ nach der Listigkeit Arth/ hatte geschöpffet/ und sich von der Demuth abgebrochen/ und im Liechte Gottes/ in seinem Glaste/ in allen Kräfften herrschen wollen/ als er denn auch in seinem Anfang thät/ dardurch er das Wesen in der Scientz der Natur mit solcher Eigenschafft vergifftete/ auß welchem vergiffteten Ens, auch die Schlange ihren Urstand/ in der Schöpffung genommen hat/ umb welcher Vergifftung halben auch Gott die Erde verfluchte/ nach dem sie der Mensch noch mehr mit des Teufels Gifft und List/ vergifftete/ durch seine eingeführte falsche Lust/ damit er die Scientz im Wesen/ daraus er war außgezogen worden/ vergifftete/ daß sich ihme das Paradis entzog.

52. Also stellete auch nun der Teuffel/ sein vergifftetes Wesen/ mit der Schlangen an den Baum/ darein er hat sein Egest, und listigen Willen/ vor Zeiten der Schöpffung der Erden/ in die Scientz der Natur/ und ihr geistliches Wesen eingeführet/ welches Wesen in der Scientz der Natur/ im Anfang der Schöpffung der Creation, auch mit in die Creatur einging/ wie denn an allen gifftigen Würmen dergleichen nachzudencken ist. Nicht daß sie der Teuffel habe geschaffen: Nein/ sondern er ist nur ein Vergiffter der Natur gewesen/ auff Arth/ wie er seine eigene Natur/ sowohl die Menschliche Natur vergifftet hat. Das Fiat aber hat sie gemacht/ eine jede Eigenschafft der zertheilten Scientz/ in seine gleiche Form/ wie der Wille in der Scientz war in der würckenden Figur/ also ward auch die Creatur.

53. Denn das sprechende Wort in jeder Scientz Eigenschafft/ führte sich in ein Bilde; also war die Schlange dem Teuffel nahe

in der Scientz der Natur/ denn er hatte ihr seinen gifftigen Willen eingeschmeist/ da sie noch kein Wurm war. Jedoch daß man mit den Irrdischen Creaturen einen Unterscheid halte / zwischen den Ewigen / denn der Teuffel ist der ewigen Scientz / als der ewigen Natur: und die Schlange auß der Zeit / aber die Zeit ist auß der Ewigkeit außgesprochen/darumb sind sie außeinander geschieden.

54. Dieses gifftige listige Geschmeiß/als das Egest des Teuffels/ stellete der Teuffel der Evæ für / an den Baum / daß sie sich solte an ihrer List vergaffen und monstrosisch machen / als deñ auch geschahe/ Als Eva nach der listigen Klugheit lüsterte / da schlupffte der Teuffel mit seiner Begierde / mit dem Schlangen Monstro, in die Scientz der Even / als in Seel und Leib; deñ Eva ward begehrende der List / als der Klugheit / daß ihre Augen möchten offen seyn / und Böses und Gutes erkennen. Also führte er ihr der Schlangen Ens, magischer Arth ein / auff Arth und Weise / wie die falsche Magia mit der Incantation umbgehet/ und dem Menschen eine böse Gifft in die Scientz seines Leibes einführet / und davon kriegte Eva den Willen GOtt ungehorsam zu seyn / und wagte es / und aß von dem Baum der Irrdigkeit / da Böses und Gutes offenbahr ward / wie wir denn noch heutiges Tages nach dem Fall / eitel solche Früchte essen. Und als sie aß / und nicht bald nieder fiel und starb / so gab sie Adam auch / und er aß auch davon / denn Adam hatte schon eingetaucht / da er im Bilde GOttes stundt / aber noch nicht in den Leib gessen biß anhero.

Das 7. Capittel.

Von der thierischen Offenbahrung im Menschen / wie Adam und Evä ihre Augen auffgethan worden / und wie das im Grunde zuverstehen sey.

1. WEnn wir die Ebenbildnüß recht in ihrem magischen Grunde betrachten/ wie das zugehet/daß sich im Spiritu Mundi, nach allen Dingen ein Gegenbildnüß formiret/ wie wir das in einem Spiegel / so wohl im Wasser / und am Schatten sehen: so kommen wir balde und nahe auff den Grund/ wie alle Wesen / aus einem Einigen urständen / und wie alle Creaturen im Spiritu Mundi, als in dem außgesprochenen Worte GOttes / innen liegen; darumb wir wohl mit Grunde sagen kön-

können/ daß alle Creaturen auch in Adam seind gelegen/ nicht daß sie aus Adam seind außgangen/ und in das Geschöpffe getretten: sondern in der ewigen Scientz der Seelen/ in welcher Scientz/ das Wort GOttes sich formiret und bildet in einen natürlichen und creatürlichen Grund/ darinnen werden alle Eigenschafften verstanden/ wie solches Moses bezeuget/ daß der Mensch habe sollen in alle Creaturen herrschen/ aber nun nach dem Fall/ herrschen sie in ihme.

2. Denn als die Seele in der Temperatur innen stund/ so drang der Willen-geist der Seelen/ durch alle Creaturen/ und ward von keiner verletzt/ denn keine konte ihn greiffen; gleich wie keine Creatur/ mag der Sonnen Krafft und Schein in eigenem Willen begreiffen/ sondern muß es leiden/ daß sie durch sie dringet; also war auch der Willen-geist des Menschen; Als er aber in dem Gifft der Schlangen/ im Willen des Teufels/ gefangen ward/ so ward er allen Creaturen ein Feind/ und verlohr diese Macht.

3. Auch kriegten die Creaturen Gewalt in ihme/ und erhuben sich in ihme/ wie es denn nun vor Augen ist/ da mancher in der Eigenschafft einer listigen Schlangen/ voller arger List und gifftiger Boßheit ist: Item/ ein anderer hat Kröten-Eigenschafft in ihme/ mancher eines Hundes/ item einer Katzen/ eines Basilisken/ Löwens/ Bärens/ Wolffes/ und so fort/ durch alle Eigenschafften der Thiere und Würme.

4. Sie haben von aussen das erste figurirte Bild wohl an sich/ aber in der Eigenschafft sitzt ein böses Thier; dergleichen ist auch von den guten zahmen Thieren zu verstehen/ daß mancher in der Eigenschafft eines guten Thieres Arth ist/ und ist wohl kein Mensch aus Adams Saamen gezeuget/ der nicht in dem irrdischen Leibe/ etwan eines Thieres Eigenschafft an sich habe/ mancher ein böses/ mancher ein gutes.

5. Dieses wird nun in dem Falle verstanden/ daß sich alle Eigenschafften in dem Spiritu Mundi haben in dem Menschen geoffenbahret; alle feurische Scientz/ nach Hitze und Kälte/ auch alle andere Qualitäten insonderheit/ item der gantzen Natur Eigenschafft/ ward in ihme offenbahr nach bösem und gutem: denn so bald sie der irrdischen Frucht in den Leib assen/ so ging die Temperatur außeinander/ und ward der Leib nach allen Eigenschafften im Spiritu Mundi offenbahr/ da fiel Hitze und Kälte auff ihn/ und drungen in ihn ein; item alle Eigenschafften der Natur/ darinnen der creatürliche Grund stehet/ drengeten sich

in ihme in einen Widerwillen / davon ihme Kranckheit / und der Todt der Zerbrechung entstundt.

6. Und in diesem Bissen starb er an GOttes Reich/und wachte auff dem Reiche der Natur / und ward aus der Unleidligkeit in die Leidligkeit gesetzt/ und ward nach dem äussern Leibe ein Thier aller Thiere / als das thierische Bild GOttes / da sich das Wort GOttes hat in irrdischer Bildnüß offenbahret; also ward der Mensch nach dem äussern Leibe ein Meister und Fürst aller Thiere / und war doch selber nur ein Thier / aber einer edleren Scientz als ein Thier / und nichts destoweniger hatte er ein Thier in der Eigenschafft.

7. Und zu dieser Stunde ward im Menschen eine Pforte der finstern Welt in GOttes Zorn offen / nehmlich die Hölle / oder der Schlund des Teufels/so wohl das Reich der Phantasey ward in ihme offenbahr. Der zornige GOtt / (also nach dem Reiche der Finsternüß genannt) ward in ihme offenbahr / und fing ihn nach der seelischen Scientz / in der Creatur; nicht der Grund der seelischen Scientz mag gebrochen werden; sondern die Creatur aus den drey Ersten/ Sale, Sulphure, und Mercurio, als die ewige Natur/ und auch die zeitliche Natur im Spiritu Mundi: die zeitliche Natur ward in die irrdische Eigenschafft gesetzt / und die ewige Natur in den Grimm der finstern Welt / dem Teufel zum Nachbahr.

8. Als nun diese Gefängnüsse im Tode Christi sollten in beyden Naturen gebrochen werden: so erzitterte die Erde darüber / und verlohr die Sonne ihren Schein; anzudeuten / weil das ewige Liecht nun wieder gebohren sey worden / so müsse das zeitliche auffhören.

9. Dieses recht zu betrachten / was am Menschen sey im Fall gestorben / so müssen wir nicht nur allein den zeitlichen Tod ansehen/ wie der Mensch stirbet und verweset; denn das ist nur der thierische Todt und nicht der ewige Todt: Auch müssen wir nicht also blind seyn/ und sagen/ die Seele sey gestorben in ihrer Creatur: Nein/ das mochte nicht seyn/ denn was aus dem ewigen ist / das nimt keinen Todt an/sondern das Ebenbildnüß GOttes/das sich in die creaturliche Seele hat eingebildet / (als das Göttliche Ens) dasselbe verblich/ wie der Feuer-grimm auffwachte. Denn in GOtt ist kein Sterben/ sondern nur eine Scheidung der Principien / auff Arth zuverstehen / wie wir sehen / daß die Nacht den Tag in sich verschlinget / und der Tag die Nacht / also ist eines im andern wie todt / denn es mag sich nicht erzeigen.

10. Diß

10. Diß in einem Gleichnüß zuverstehen / als ob die Sonne verginge / so würde der Spiritus Mundi eine eitele raue Feindligkeit / und würde eine immerwährende Nacht; So möchten die vier Elemente / in jetziger Eigenschafft / nicht qualificiren / und wüchse keine Frucht / auch möchte keine Creatur in den vier Elementen leben. Also auch in gleichem starb Adam und seine Eva des Reichs der Göttlichen Sonnen-Krafft / als des Göttlichen Wesens und Willens / und wachten auff der grimmen Natur / von innen nach der Seelen; und auch von aussen / in der thierischen Eigenschafft.

11. Der Seelen Scientz aus dem ungründlichen Willen / darinnen GOtt gebiehret / die ist nicht gestorben / denn nichts mag sie zerbrechen / sondern sie bleibet ewig ein freyer Wille: aber ihre Form der Creatur / als die Seele / welche vom Geiste GOttes / in ein Bilde formiret ward / dasselbe Bilde aus der ewigen Natur / das verlohr das heilige Ens, darinnen GOttes Liecht und Liebe-feuer brañte. Nicht daß dasselbe Ens sey ein Nichts worden: wohl ward es der creatürlichen Seelen ein Nichts / als unempfindlich; sondern die heilige Krafft / als der Geist GOttes / welcher das würckende Leben darinnen war / die verbarg sich: Nicht aus Fürsatz seiner selber / sondern die ewige Scientz / als der ungründliche Wille zur seelischen Creatur / ging vom Liebe-Willen aus in sein stachlicht Eigenthum der seelischen Natur.

12. GOtt entzoch sich der Seelen nicht / sondern die Scientz des Freyen Willens entzoch sich GOtte / gleich wie die Sonne der Distel sich nicht entzeucht / aber die Distel entzeucht der Sonnen ihre stachlichte Scientz / und führet sie in stachlicht Wesen; je mehr die Sonne darauff scheinet / je stachlichter und stärcker wird die Scientz des würckenden Willens / also ist es auch von der Seelen zuverstehen.

13. GOtt wohnet durch alles / auch durch die Finsternüß / und durch die Teufel / aber die Finsternüß ergreifft ihn nicht / also auch der Teufel / und die gottlose Seele nicht; Sprichstu warumb das? Darum / der creatürliche Wille zur wahren gelassenen Demuth (unter GOttes Gehorsam sich zu begeben) ist todt / und ist nur ein Distel- und Dornen-Wille darinnen / im Leben der Creatur, also hält der Dorn-Wille die edle Scientz des ungründlichen ewigen Willens des Ungrundes in sich gefangen oder verdeckt / und seind ineinander wie Tag und Nacht.

14. Die creatürliche Seele ward zur Nacht / der Spiritus Mundi, welcher im Anfange in der Temperatur im Leibe stund /

der stund noch in Bösem und Gutem / wie alle zeitliche Dinge stehen: aber des Teufels Distel-saamen war darein kommen / darinnen der zeitliche Todt innen lag / und war allda anders nichts zu verstehen als ein Thier aller Thiere. Die Gleichheit des geformten ausgesprochenen Wortes stund in der Feindschafft und Widerwillen / das englische Bilde war gantz zerstöhret / beydes am Gemüthe und Sinnen; wie wir denn noch heute sehen / daß die Sinnen immerdar sich im thierischen Willen / zur eigenen Liebe fassen / und gar schwerlich dahin kommen / daß sie GOtt / und die Gleichheit lieben; sondern nur immerdar sich empor schwingen / und wollen alles alleine im Besitz haben / wollen gerne das schönste Kind im Hause seyn / davon die Hoffarth / Geitz / Neid / und Haß entstehen. Das alles ist der Schlangen Ens, und des Teufels eingeführte Eigenschafft / welches das Reich GOttes nicht erben kan.

15. Diesem nun kam das lebendige ewigsprechende Wort / der höchsten Liebe Eigenschafft / aus lauter Genaden zu hülffe / und sprach sich wieder in das verblichene Ens von dem himmlischen Welt-wesen / zu einem würckenden Leben ein. Gleich wie des Teufels Wort sich hatte in die Seele eingesprochen: also kam das Wort der Liebe GOttes / und sprach sich wieder in das verblichene Ens ein / mit anzudeuten / daß es sey ein Ziel eines ewigen Genaden-bundes / darinnen GOttes Liebe / in dem Namen JESU / wolte dem Teufel seine Wercke zerstören / und wolte das lebendige heilige Ens, in den Namen JESU / in dieses Einsprechen / oder eingesprochenes Wort / wieder einführen / welches in Christi Menschwerdung geschach.

16. Allhie ist uns nun die Versehung / oder Einsehung zuverstehen / daß der Geist GOttes / vor der Welt Grunde / habe in des Feuers und Grimmes Eigenschafft der Natur / diesen Fall gesehen / und den heiligen Namen JESU / mit dem höchsten Liebes-Ens, darein versehen zu einem Wiedergebährer. Denn ein einige Wurtzel des Ennis aus Göttlicher Liebe (als nehmlich das himmlische Welt-Wesen) verblich in Adam / als das wahre Ebenbild GOttes / nach Göttlicher Heiligkeit Eigenschafft; und in dasselbe einige Bilde / das in Adam / in GOtt verblich / hatte GOtt das Ziel seines ewigen heiligen Willens in Christo einverleibet; in dasselbe sprach GOttes heiliges Wort / als jetzt die arme creatürliche Seele an GOtt war blind worden: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertretten. Und in derselben eingesprochenen Stimme / kriegte die arme

Seele wieder Göttlichen Athem und Leben; und dieselbe einge-sprochene Stimme/ ward im menschlichen Leben (als eine Figur des wahren Ebenbildes/ in diesem Ziel des Bundes GOttes/ welchen er hatte in dem Göttlichen Ens vor der Welt Grunde eingesehen) mitte fort von Mensch auf Mensch/ als ein Genaden-bund/ gepflantzet.

17. Denn das Einsprechen des Teufels/ daraus ein böser Wille entstund/ das geschach erstlich in Adam/ da er Mann und Weib/ und doch der keines/ sondern ein Bild GOttes war/ und drang von Adam in Eva/ welche die Sünde anfing; also kam auch nun das Einsprechen GOttes/ und drang in Evam/ als in die Mutter aller Menschen/ und setzte sich dem angefangenen Sünden-quaal durch Evam/ in Adam entgegen/ denn in Eva lag die Tinctur vom Liechte/ und vom Geistlichen Wasser/ und in dieselbe leibte sich die heilige Tinctur im Worte/ in den Namen JESU ein/ daß sie wolte die thierische Matricem zerbrechen/ und in eine heilige verwandeln.

18. Denn nicht durch Adams Feuers-Tinctur sollte es geschehen/ sondern durch/ und in dem Theil der Adamischen Liechts-Tinctur, darinnen die Liebe brannte/ welche in das Weib geschieden ward/ als in die Gebährerin aller Menschen/ darein verhieß sich GOttes Stimme/ wieder das lebendige heilige Ens vom Himmel einzuführen/und das verblichene Bild GOttes/welches darinnen stundt/ in Göttlicher Krafft newzugebähren.

19. Johannis am dritten spricht Christus/er sey vom Himmel kommen/ da verstehet man Wesen/ denn das Wort darff keines kommens/ es ist vorhin dar/ und darff sich nur bewegen; Nun lagen alle Menschen nach der verderbten seelischen Eigenschafft im Saamen Adams: und lagen hinwieder alle Menschen in Veneris Matrice, als in der weiblichen Eigenschafft in Eva; und in Eva/ als in die Matricem der Liebe von der himmlischen Welt Wesen/ welches in Adam und Eva verblich/als in das Theil vom Reiche GOttes/ setzte GOtt seinen Bund/ und führte darein sein Wort/ daß des Weibes Saame (verstehet den himmlischen Saamen/ welchen das Wort wolte wieder einführen/ darinnen GOtt und Mensch/ sollte wieder eine Person seyn/) sollte der Schlangen Egest, und des Teufels Willen/ den Kopff seiner Macht zertretten/ und des Teufels Wercke/ welche er würde in Seel und Leib würcken/ zerstören.

20. Verstehet es recht; der Erste in Adam geschaffene Mensch/ als das Theil von der himlischen Welt Wesen/und deñ 2tens das

Theil / das im Worte GOttes sollte eingeführet / und 3tens mit dem menschlichen sollte ein Wesen werden/der sollte es thun / als der GOtt-Mensch und Mensch-GOtt sollte es thun; nicht gantz ein fremder Christus/ sondern dasselbe Wort/ das den Menschen aus sich in ein Bilde GOttes gemacht hatte. So sollte es nun das machende Wort / und das gemachte Wort/ in Krafft des heiligen Geistes thun / das himmlische Ens im Worte / als der Tempel des heiligen Geistes / sollte im Weibes-Saamen einen seelischen Saamen an sich nehmen / und auch einen leiblichen von Adams Wesen / aus dem Limo der Erden / auff Arth / wie GOtt die Welt an sich hat genommen / und wohnet doch im Himmel im heiligen Ente.

21. Also nahm das Wort von innen / das verblichene heilige Ens, an sein lebendiges / und machte das verblichene in seiner Krafft lebendig / und die seelische und leibliche Natur von der innern Welt hing am selben Ente an / wie die Natur an GOtt anhanget / durch welche er sich offenbahret. Also wolte auch allhie das heilige Wort / mit dem heiligen Ente, durch die seelische und leibliche Natur sich offenbaren / und die Seele mit der höchsten Tinctur wieder tingiren / und dem Teufel sein gemachtes Raubschlos im Grimm der ewigen Natur / darinnen zerbrechen/ welches alles im Procefs Christi erfüllet worden ist.

22. Nun sage mir jetzo allhie die Vernunfft / wo der fürsätzliche Wille GOttes zur Verstockung des Menschen urstände? wo ist der Fürsatz / daß er einen Hauffen hat in seinem Fürsatz zum Verdamnüß / und den andern zum ewigen Leben geordnet? denn in Eva fing die Sünde an/und in Eva fing auch die Genade an / ehe sie eines Kindes schwanger ward. Sie lagen alle in Eva in gleichem Tode / und lagen auch alle in dem einigen Genaden-Bunde im Leben / wie denn der Apostel saget Rom. 5. vers. 18. Gleich wie die Sünde von Einem kam / und drang auff Alle: also kam auch die Genade von Einem/und drang auff Alle. Denn der Bund gieng nicht nur auff ein Particular, als auff ein Stücke aus Eva / sondern auff die gantze Evam (ohne des Teufels Wercke / welche er hatte in sie geschmeist; diese sollte Christus zerbrechen.)

23. Es sollte und konte keine Seele aus des Teufels eingeführtem Ente gebohren werden/denn das Wort GOttes mit dem Bunde/ stundt darzwischen: so drang der Bund auff Evä Seele in Adam / als aus der Liechts Tinctur, in Adams feurische Tinctur: Denn Adam und Eva waren im Wort Ein Mensch; also

drang

drang auch die Genade auff denselben einigen Menschen Adam und Eva.

24. Wo ist nun der Göttliche ewige Fürsatz / davon die Vernunfft saget? Sie wil denselben mit der heiligen Schrifft beweisen / und verstehet dieselbe nicht; denn der Schrifft Worte seind wahr / aber es gehört ein Verstand darzu / nicht ein außwendiger Wähn/ da man von einem fremdden GOtte tichtet/ der etwan weit und hoch in einem Himmel alleine wohnet.

25. Brüderlich wollen wir der Vernunfft andeuten / wie die Schrifft zuverstehen ist / da sie vom Fürsatz / und von GOttes Wahl redet / und ihr den wahren Verstand geben/ wie die Wahl urstände / und was der Fürsatz sey / und wollen gar Niemanden darinnen / oder damitte in seiner gefasten Meynung verachten/ sondern zu mehrerer Erkäntnüß/ und Christlicher Einigung des Verstandes/ wollen wir die Schrifft erklähren/zu welchem Ende auch diß Büchlein geschrieben ist.

26. Dasselbe nun zu verstehen / so wollen wir das erste und andere Principium, als das Reich der Natur zu Göttlicher Offenbahrung / darinnen GOttes Zorn/ und Verstockung verstanden wird: und denn das Reich der Genaden/als das wahre Göttliche Wesen / gegen einander stellen: und sehen / wie der Grund der Verstockung urstände/ und wollen die Sprüche der Schrifft/ welche scheinen wider einander zu seyn/ damitte probiren / auff daß ein jeder seiner Meynung Grund sehen möge / und wollen uns an keine Meynung binden jemanden zugefallen/ sondern den Grund darthun / und solches allen Partheyen der Meynungen / in Liebe / zu Brüderlicher Einigung.

27. Alß Adam und Eva waren gefallen/ so waren sie am Reiche GOttes blind / und als todt / und war keine Mögligkeit in ihnen etwas gutes zu thun / verstehet nach der seelischen / und leiblichen Creatur; aber die Scientz des Ungrundes aus des Vaters Eigenschafft/ in welcher eine Seele in dem feurischen Worte formiret ward / die ward ungebunden / weder böse noch gut/ denn sie ist der einige Wille. In welchem ewigen Willen / GOtt der Vatter / seinen Sohn gebiehret / und heisset aber ausser der Gebährung (als der Göttlichen Krafft) nicht Vatter / auch nicht GOtt/ sondern der ewige ungründliche Wille zu etwas; in welchem Willen die Geburth der heiligen Dreyheit / so wohl der Urstand der Natur und aller Wesen Anfange/ verstanden werden.

28. Derselbe Wille/ist der ewige Anfang zu Göttlicher Weißheit/ als zur Beschaulichkeit des Ungrundes / und ist auch der

Anfang zum Worte / als zum Aus-sprechen des Feuers und Liechts; das Sprechen aber geschicht nicht im Willen des Ungrundes / sondern in der Fassung der Scientz / da sich derselbe Wille in die Stätte GOttes/als in die Dreyheit der Gebährung einfasset. Allda spricht sich das Wort der Krafft in die Unterschiedligkeit der Scientz; und in derselben Unterschiedligkeit der außsprechenden Scientz / ist das Bild GOttes / als der Mensch / in Göttlicher Krafft und Weißheit / in magischer Form / ohne Creatur / von Ewigkeit gesehen worden. Und in diesem gesehenen Bilde hat sich GOttes Geist / in der höchsten Liebe (welche der Name JEsus ist) selber geliebet / denn es ist eine Figur seiner Gleichheit / nach der Krafft und Geburth gewesen.

29. Weil aber GOttes Liebe / ohne die ewige Natur nicht offenbahr wäre gewesen: als nehmlich / das Liebe-Feuer wäre nicht offenbahr / ohne das Zorn-Feuer: so ist die Wurtzel der Scientz in seinem Grunde der Natur / das Zorn-Feuer gewesen / und die Offenbahrung des Zorn-Feuers ist das Liebe-Feuer gewesen / auff Arth wie das Liecht aus dem Feuer komt; und allhie verstehen wir den Grund.

30. Alß das Liecht / in der creatürlichen ewigen natürlichen Seelen verlosch / so war die creatürliche Seele nur ein Quaal GOttes Zornes / als eine feurische Natur: Nun aber hatte sich GOttes Liebe / (als der heilige Name JEsus / welcher das Unum I. ist / (wie man ihm möchte nachsinnen /) in dem ewig-gesehenen Bilde / in die Scientz des Aussprechens / (verstehet in das menschliche ewige Bilde / darein die creatürliche Seele geschaffen ward) eingeleibet. Und in dieser Einleibung ist der Mensch in Christo Jesu versehen worden vor der Welt Grunde. Als aber die creatürliche Natürliche Seele fiel / und das Liecht verlohr / so sprach sich das Wort der Krafft / (welches die Seele in der feurischen Scientz hatte geformet) in den Willen des Ungrundes zur Creatur ein.

31. Von Ewigkeit ist der Name JEsus / in einer unbeweglichen Liebe im Menschen / als in der Gleichnüß GOttes gestanden; denn wäre sie beweglich gewesen / so hätte das Bilde ein recht Leben gehabt / nun aber war das wahre Leben allein im Worte der Kräfften Joh. 1. Als aber die Seele das Liecht verlohr / so sprach das Wort den Namen JEsus / in der Bewegligkeit / in das verblichene Ens von der himmlischen Welt Wesen ein.

32. Adam hatte das Göttliche Liecht vor seinem Fall auß JEHOVA, das ist auß dem Einigen GOtt / in welchem der hohe

Name

Name JEsUS verborgen stundt: nicht in GOtt ist er verborgen / sondern in der Creatur / verstehet / in der Scientz zur Creatur / stundt er verborgen. Aber in dieser Noth als die Seele fiel / so offenbahrte GOtt den Reichthumb seiner Herrligkeit und Heiligkeit / in dem ungründlichen Willen der Seelen / als in dem ewig-geschehenem Bilde / und leibte sich mit der lebendigen Stimme des Worts auß dem Göttlichen Liebe-Fewer / in die ewige Bildnüs ein / zu einem Pannier der Seelen / dahin sie solte dringen; und wiewohl sie kein Eindringen vermochte / denn sie war an GOtt als wie todt: so drang aber der Göttliche Athem in sie / und vermahnte sie zum Stillstande der boshafftigen Würckung / auff daß seine Stimme in der Seelen wieder möchte anheben zu würcken.

33. Und das ists / daß sich GOttes Stimme bey der Eva in des Weibes Saamen einsprach / denn das rechte Weib von der Himmlischen Welt Wesen / (da es noch in Adam war / verstehet nach der Liechts-Tinctur) war Jungfraw Sophia, als die Ewige Jungfrawschafft / oder die Liebe des Mannes / die war in JEHOVA, in Adam offenbahr / und jetzt ward sie in der Stimme deß Einsprechens im Namen JEsU offenbahr / welcher sich hatte auß JEHOVA außgewickelt / mit solchem Bunde / daß der Name JEsUS / wolte in Erfüllung der Zeit / das Heilige Wesen der Sophiæ, als das Himmlische heilige Wesen auß der Liebe / damit die Liebe umbschlossen ist / oder (wie man es setzen möchte / darinn die feurische Liebe ein Wesen ist) in das verblichene Wesen auß JEHOVA einführen.

34. Daß ich aber sage / das Wesen auß JEHOVA, sey im Fall verblichen / das ist wahr / und ist eben der Todt / darinnen Adam und Eva sturben; denn sie verlohren das rechte Feuer / und wachte in ihnen auff das hitzige und kalte Feuer der Feindschafft / in welchem Feuer Sophia nicht offenbahr ist; denn es ist nicht das Göttliche Feuer-Leben / sondern das Natürliche / und in diesem natürlichen Feuer-Leben der Seelen / ist nun der Unterscheid zwischen GOttes Liebe und Zorn.

35. Das Natürliche Feuer-Leben ohne das Liecht / ist GOttes Zorn / der wil nur seines gleichen haben / dieser / oder der / verstockt die Seele / und führet sie in eigenen fremden Willen / wider des Liebe-Feuers Eigenschafft. Nun aber fähret nicht etwan ein frembder Wille eines Zorn-Feuers in die Natürliche Seele / das die Seele einnähme / sondern das eigene Feuer / dessen die Seele ein Wesen ist.

36. Der grimm eigener Natur/ verstockt sich mit Einfassung des Eckels in den drey ersten der Natur Urständen (Sale, Sulphure, Mercurio.) als in der finstern Welt Eigenschafft/ welche in der falschen Begierde offenbahr wird/ und denn auch von den außwendigen Zufällen/ welches die falsche Lust auß der feurischen Begierde in sich fasset. Gleich wie sich Adam und Eva/ mit der eingeführten Schlangen-sucht verstockten und vergiffteten/ da denn alßbald dieselbe eingeführte Gifft auch anfieng zu hungern nach solcher Eigenschafft als sie selber war; da denn ein Eckel den andern gebahr/ wie der Apostel Paulus davon saget/ daß nicht er im Geiste Christi die Sünde wolle und würcke/ sondern die Sünde im Fleische/ das ist/ die in der Natur ist/ als der offenbahre Grimm der ewigen und zeitlichen Natur/ und das jenige/ was die Viehische Lust in das Fleisch einführe/ das thut es.

37. So verstehet mich nun recht: Der allerinwendigste Grund im Menschen/ ist Christus/ nicht nach der Natur des Menschen/ sondern nach Göttlicher Eigenschafft in dem Himmlischen Wesen/ welches er hat neugebohren; und der 2te Grund der Natur ist die Seele/ verstehet die Ewige Natur/ darinnen sich Christus offenbahrte/ und sie annahm; und der dritte Grund ist der geschaffene Mensch aus dem Limo der Erden/ mit Sternen und vier Elementen.

38. In dem ersten Grunde/ welcher Christus ist/ ist das würckende Leben in Göttlicher Liebe; und in dem andern Grunde ist das Natürliche Feuer-leben der creatürlichen Seelen/ darinnen nennet sich GOtt einen eyferigen GOtt; und in dem dritten Grunde/ lieget die Creation aller Eigenschafften/ welche in Adam in der Temperatur stund/ und im Fall außeinander ging.

39. In dem ersten Grunde ist der GOtt JEHOVA. der hat die Menschen/ welche im Anfang seine waren/ dem Namen und der offenbahren Krafft JESU gegeben/ wie Christus saget/ Joh. 17. Vatter/ die Menschen waren dein/ und du hast sie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben. Erstlich stunden sie in IEHOVA, in des Vatters Eigenschafft: nun stehen sie in des Sohnes Eigenschafft nach dem inwendigen Grunde des Himmelreichs/ denn der inwendige Grund ist der innere Himmel/ er ist der Sabbath/ als Christus/ welchen wir heiligen sollen/ das ist/ von unserm eigenen Willen und Wercken ruhen/ auff daß der Sabbath Christus in uns würcke.

40. Der andere Grund ist nun das Reich der ewigen Natur/

nach des Vatters Eigenschafft / darinnen GOttes Zorn / und die finstere Welt verstanden wird / darüber GOtt seinen Sohn zum Richter gesetzt hat / denn Christus spricht / Matth. 28. Mir ist alle Gewalt / im Himmel und auff Erden / von meinem Vatter gegeben worden; in denen Worten ist auch das Gerichte aller Dinge begriffen.

Folgen etliche Fragen / und derer Beantwortung / zum Verstande der Sprüche von der Genaden-Wahl / und der Menschen Verstockung.

41. Dieser JEsus spricht nun / Matth. 1. Komt alle zu mir her / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken.

42. Frage. Nun ist die Frage / warumb sie nicht alle mühselig und beladen seynd / und zur Erquickung (als zur neuen Geburth) kommen? Antw. So spricht nun Christus / Ioh. 6. Niemand komt zu mir / es ziehe ihn denn mein Vatter.

43. Frage. So ist nun die Frage / welche zeucht der Vatter zu Christo? Antw. Die Schrifft antworttet / Ioh. 1. Die nicht vom Fleische / noch Geblüte / noch vom Willen eines Mannes / sondern von GOtt gebohren sind.

44. Frage. Welche seind nun dieselben? Antw. Diese seind es / die auß der Genade gebohren werden / die erwählet er ihme.

45. Frage. Was ist die Genade? Antw. Es ist der inwendige Grund / als Christus / der sich als eine Genade in den verblichenen innern Grund wieder eingab; Welche nun aus demselben inwendigen Grunde / aus Sophia, als der himlischen Jungfrauschafft neugebohren werden / die sind Glieder an Christi Leibe / und ein Tempel GOttes; diese werden zu Kindern erwählet / die andern seind verstockt / wie die Schrifft durchaus saget.

46. Frage. Wie komts / das sie verstockt seynd? Antw. Sie seind in Adam alle gestorben / und können ohne die Genade in Christo / nicht das Göttliche Leben haben oder erlangen.

47. Frage. Kan ihr denn die creatürliche Seele / in eigenem Vermögen und Willen / in ihrer Selbheit / nichts von der Genade nehmen? Antw. Nein / sie kan nicht / denn es lieget nicht an jemandes Selbst-wollen / lauffen / oder rennen / sondern an GOttes Erbarmen / Rom. 9. welches einig in Christo / in der Genade ist.

48. Frage. Nun fragt sichs weiter; wie komt denn das Erbarmen in die Seele / und daß sie unter die Wahl komt? Antw.

Wie oben gesagt / Die nicht vom Fleische noch Blute / noch vom Willen des Mannes; sondern vom gebenedeyten Saamen des Weibes / gebohren werden / als auß dem inwendigen Grunde / da die Seele / Christum in sich zeucht. Nicht von einer angenommenen außwendigen Genade / wie die Vernunfft saget / daß GOtt den sündigen Menschen in Christo / welcher in Sünden todt lieget / durch die vorgesetzte Gnaden-Wahl annehme / auff daß er kund thue den Reichthumb seiner Genade. Rom. 9. Nein / das gilt nicht / denn die Schrifft saget / Matth. 18. Es sey denn daß ihr umbkehret / und werdet als die Kinder / und werdet durch das Wasser und Geist neugebohren / Ioh. 3. sonst solt ihr GOttes Reich nicht schawen. Die Inwendige inngebohrne Gnade der Kindschafft gilt alleine / denn Christus saget Ioh. 3. Was vom Geist gebohren ist / das ist Geist / und was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch: und weiter Ioh. 6. Fleisch und Blut soll GOttes Reich nicht erben.

49. Frage. Nun fragt sichs / wie ist denn die iñgebohrne Kindliche Geburth / sintemahl sie in Adam alle todt sind / so müssen ihr ja nur etliche auß einem Fürsatz zu GOttes Kindern gebohren und erwählet werden / und die andern in GOttes Fürsatz verstockt bleiben? Was kan das Kind darzu / so es GOtt nicht haben wil? Antw. Alhie lieget die Nuß nun auffzubeissen / darumb der Streit ist.

50. Christus spricht Matth 7. Ein fauler Baum kan nicht gute Früchte tragen / und ein guter / kan nicht arge Früchte tragen / so wir nun dieses gründen wollen / so müssen wir denselben Baum des Wissens gründen / der da ist böse und gut / und sehen / was er für Früchte trage / und auß wasserley Essentz / eine Frucht wachse / so kommen wir zum Zweck; als wir denn sehen / wie sich eine jede Krafft in ein Ens, und Willen einzeucht.

51. Die Schrifft saget: Gott hat alle Ding in Zeit / Ziel / Maas / und Gewichte eingeschlossen / wie es gehen soll; Nun können wir aber nicht vom Menschen sagen / daß er im Anfang sey in die Zeit geschlossen gewesen / denn er war im Paradis in die Ewigkeit geschlossen; GOtt hatte ihn in sein Bild geschaffen: als er aber fiel / so ergriff ihn derselbe Schluß der Zeit / da alle Dinge im Ziel / Maas / und Gewichte inne stehen / und dasselbe Uhrwerk ist das außgesprochene geformte Wort GOttes / nach Liebe und Zorn / darinnen lieget die gantze Creation sambt dem Menschen / nach der Natur und Creatur.

52. Nun hat sich in diesem außgesprochenem Worte des Vatters

ters Eigenschafft / der Name JEsus offenbahret / indehme ihm alle Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben ist; also ist alles seine / das Böse und das Gute / nicht in der Habhafftigkeit seiner selbst-Eigenschafft / sondern dem Guten zum Heyl / und dem Bösen zum Richter. Und ist alles gegen einander gesetzt / die Liebe wider den Zorn / und der Zorn wider die Liebe / auff daß eines im andern offenbahr werde zum Scheide-Tage des Richters / da er alle Dinge scheiden soll; denn wenn er nicht ein Herr über alles Böse wäre / so könte er kein Richter der Teuffel / und Gottlosen seyn.

53. Dieser Baum des Wissens stehet nun in höchster Aengstligkeit in der Geburth / an einem Theil ist er Christus / und am andern Theil ist er das Reich der Natur / im Grimme GOttes des Vatters / nach der finstern und feuer-Welt Eigenschafft; die feurische Welt giebt Ens zum Leben: und Christus in der Liebe / giebt Ens zum Wesen der Frucht / und tingiret den Grimm / daß er ein Freudenreich wird in dem Wesen aller Wesen.

54. Hierinnen ist nun der Streit / denn in was für ein Ens das Centrum der Natur / als der Wille des Ungrundes in des ewigen Vatters Eigenschafft sich einführet und bildet / entweder in der Genade Christi in Sophia, oder in des grimmen Feuers Macht zur Phantasey/ein solch Bilde stehet nach der Seelen da / denn alhie giebt der Vatter die Seele seinem Sohne Christo / denn in des Vatters Eigenschafft ist die Bildung der Seelen / und in des Sohnes Eigenschafft / ist die edle Bildunge Sophiæ, alß nemlich der ewigen Jungfrauschafft in Christo. Nun liegt es alhier jetzo am Willen des Ungrundes ausser der Natur zur Seelischen Creatur / wohin dieselbe sich scheide / entweder in die Selbheit wie Lucifer thät / oder in die Gebährung zur H. Dreyheit der Gottheit / alß nehmlich / daß er sich in GOtt einlasse / oder selber wolle / lauffe / und renne.

55. Alhie ist nun die Wahl darüber / und heisset nun allhie wie S. Paulus saget Rom. 6. welchem ihr euch begebt zu Knechten in Gehorsam / dessen Knecht seyd ihr / entweder der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit.

56. So spricht die Vernunfft: was mag dessen ein Kind / daß es zu einer Distel wird / ehe es sein Leben und Verstand hat? Antw. Höre / was mag auch dessen GOttes Liebe in Christo / daß Adam auß der Temperatur, in den Baum des Wißens Gutes und Böses einging / als in den Streit? hatte er doch freyen Willen / warum brach er denselben selber / wider GOttes

Willen in ihme / warumb ward er GOtt ungehorsam?

57. So spricht die Vernunfft weiter: Kommen denn alle Menschen in solchem Begriff zur Welt? Antwort. Nein / in keinem Weege auß Gottes Fürsatz also / sondern auß dem Quaal der würcklichen Sünden der Eltern und Vor-eltern; denn GOtt spricht im Mose Exod. 20. Ich wil heimsuchen und straffen die „ Sünde der Eltern an den Kindern / biß ins dritte und vierdte „ Gliedt; aber denen so mich lieben / thue ich wol biß ins 1000. „ Gliedt.

58. Hierinnen lieget nun der wahre Grund der Distel-Kinder / und die Verstockung / daß nemlich die Eltern / des Teuffels Boßheit in Fleisch und Blut / in das Mysterium des geformten außgesprochenen Wortes GOttes einladen / als Falschheit / Lügen / Hoffarth / Geitz / Neid / Boßheit; auch öffters starcke Flüche so ihnen auß Ursachen / durch einen andern / in Leib und Seele / eingewünschet werden / und so sie alßdenn derselbe Mensch verursacht hat / so bleiben sie ihme in dem Baume seines Lebens: und werden alßdenn solche Zweige darauß gebohren / welche das Ens Christi nicht mögen erreichen / sondern werden nur von der Eltern Fleisch und Blut / im Willen des Mannes und Weibes / gebohren / da sich das Seelische Ens in eine Distel-arth einführet / offters in Schlangen / Hundes / oder greulicher Thiere Eigenschafft.

59. Und über diese Distel-Kinder / welche auff Erden nichts guts wollen noch thun / gehet die Wahl; und ob gleich die Eltern offters noch einen Funcken Göttlichen Entis in sich haben oder behalten / und endlich in die Busse zur neuen Gebuhrt tretten: so werden doch in mitler Zeit solche Distel-Kinder gezeuget.

60. Auch ist es gar ein sehr grosser Unterscheid zwischen denselben / welche der Göttliche Ruff ergreifft im würckenden Baum des Lebens: denn Christus saget: Viel sind beruffen / aber wenig sind auserwählet; der Ruff ist nun also zu verstehen / Christus ist der Ruff / der ruffet ohne Unterlaß in der Essentz des Baumes: Komt alle zu mir / die ihr mühseylig und beladen seyd; Er strecket seine Hand den gantzen Tag auß zu einem ungehorsamen Volcke / das sich nicht wil ziehen lassen / und das sich seinen Geist nicht wil straffen lassen / wie die Schrifft durchaus klaget.

61. Nun der Ruff gehet über alle Menschen / er rufft sie alle / denn es stehet geschrieben: GOtt wil daß allen Menschen geholffen werde: Item, Du bist nicht ein GOtt / der das Böse wil: GOtt wil nicht in seinem eigenen Willen / daß nur ein einig Distel-Kind

stel-Kind gebohren werde/aber sein Grim̃ nach der Natur ergreifft sie: aber es geschicht doch / daß der Göttliche Ruff auch etwas hafftet / und sich mitte einwurtzelt / daß in manchem ein Functe von Christi Ens ist / als vom Göttlichen Gehöre der Stimme GOttes. Diesen lässet nun GOtt predigen und lehren / und offenbahret ihnen seinen Willen; denn sie seynd die jenigen / welche mit Sünden hart beladen sind / und halb-todt zu Jericho liegen; dehnen hat Christus die Tauffe und Nachtmahl geordnet/ und rufft allezeit: Komt / komt / und arbeitet in meinem Weinberge/ nehmet mein Joch auff euch / nehmlich die verderbte Natur des geformten außgesprochenen Wortes / welches Christo zu einem Joch worden ist / darinnen der Menschen Sünden liegen.

62. Hievon saget nun Christus: Einem sey ein Pfund / dem andern zwey / dem dritten drey / dem vierdten vier / dem fünfften fünff / gegeben worden; damit sollen sie wuchern / und viel erwerben. Ein solcher nun / der nur ein Fünctlein von GOttes Stimme in sich hat / der mag so er selber darinnen wil / würcken / und es in einen grossen Baum ziehen: denn solchen hat er Macht gegeben GOttes Kinder zu werden / nicht in eigenem Willen oder Vermögen: sondern in dieses Füncleins Vermögen; NB. (denn die Seele ruhet darinnen / und der Zug des Vaters in der Seelen zu Christo / geschicht alda:) denn sobald die Seele GOttes Genade schmäckt / so eylet deß Vatters Wille in der ungründlichen Scientz zu dem Quellbrunnen Christo. Und ob gleich das Reich GOttes erstlich klein ist als ein Senffkorn; so es nur die Seele annimt / und mit ihrer feurischen Begierde darinnen würcket/ so wächset es endlich gros als ein Lorber-Baum.

63. Welche Seele aber dessen sich nicht annehmen wil/sondern gehet in die fleisches Lust / und buhlet mit dem Teuffel / von dehnen saget Christus / wer da hat / dem sol gegeben werden; das ist/ wer da würcket in dem wenigen / dehme soll gegeben werden; wer aber nicht hat / das ist / wer da etwas hat / und darinnen nicht würcken wil / von dehme soll es genommen / und dehme gegeben werden / der da viel hat. Und alhie heist es: Viel sind beruffen / aber wenig ausserwählet.

64. Denn ihrer viel haben das Pfand der Gnaden / aber sie tretten es mit Füssen / und achten dessen nicht: ein Theil wegen der außwendigen Zufälle / und ein Theil wegen der Grobheit der Viehischen Eigenschafft. Denn Christus säet seine Stimme in seinem Worte auß / wie ein Säeman seinen Saamen. Es wird allen Menschen gesäet / den Gottlosen so wohl als den From-

men: nun liegets an jetzo / wenn der Saame gesäet ist / an der Qualität des Ackers dahin der Saame fält: fället er in einen harten Weeg / als in eine Viehische Eigenschafft / da im Fleische in der Eigenschafft ein grobes Thier sitzt: so wird er von der Grobheit und Unachtsamkeit vertretten; sitzet aber ein geitziges Thier / als ein Hund / Wolff / oder dergleichen Eigenschafft darinnen: so liegen die Sorgen des Geitzes im Weege / und ersticken den Saamen; fället er aber in ein hohes Gemühte / das in der Welt Macht und Ehre sitzt: so hat die Hoffart sich in den Weeg gesetzt / dieser Saame ist auff einen Felsen gefallen und bringet keine Frucht. Fället er aber in eine gute Vernunfft / da in der Eigenschafft ein Mensch/als nehmlich eine wahre Demuth ist / da wird er gefangen / und ein solcher ist ein guter Acker; denn GOttes Wesen ist Demuth / so ist diese Eigenschafft eine Gleichheit mit ihr / alda gehet er auff / und träget viel Früchte.

65. Darumb sol man die Schrifft recht betrachten / wenn sie saget: Viel seind beruffen / aber wenig ausserwählet / sie verstehet es also: Sehr viel / ja der meiste Hauff / ist im Göttlichen Ruff ergriffen / und könten zur Kindschafft kommen: aber ihr gottloses Leben / darein sie sich begeben / und durch außwendige Zufälle verderbet werden / das verstockt sie. Darumb ist offters ein Kind seeliger als ein Alter: und Christus saget auch / Lasset die Kindlein zu mir kommen / denn solcher ist das Reich GOttes; Christus hat sie in seinen Ruff oder Bund / eingenommen: wenn aber der Mensch zu den Jahren komt / und aus dem Göttlichen Ruff außschreitet / und ins Teuffels Willen sich einergiebet / und tröstet sich gleichwol einer von aussen angenommenen Genaden-Kindschafft / wie Babel thut / und saget: O/Christus hat es gethan/ er hat bezahlet / ich darff mich deß nur trösten und annehmen/ seine Genade wird mir als ein Geschencke zugerechnet / ich werde in Gottes Fürsatz seelig / ohne alle Wercke meines Willens: ich bin wol in Sünden todt / und kan ohne ihn nichts gutes thun / er ziehe mich denn darein: aber er wird an mir kunt thun seinen Fürsatz/und mich zum Genaden-Kinde machen / durch sein von aussen-Annehmen / und mir meine Sünde schencken / ob ich gleich bößlich lebe / so bin ich doch ein Genaden-Kind in seinem Fürsatze.

66. Von diesen saget die Schrifft Ps. 69. 24. Mache ihren Weeg zum Stricke / und zum Fall: Item / er läst ihr Liecht mitten in der Finsternüß verlöschen / und verstockt sie in ihrem eigenen Wahn / denn ihre Weege sind schädlich. Uber diese ge-

het die Wahl / denn sie sind anfänglich beruffen / und werden noch allezeit beruffen / aber sie wollen nicht kommen.

67. So spricht denn Christus: Wir haben euch gepfiffen / und ihr habt nicht getantzt; Item, O / Jerusalem / wie offt habe ich deine Kinder versamlen wollen / wie eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel / und du selber hast nicht gewolt: du bist im Ruffe GOttes ergriffen worden / und du hast dich selber davon abgewandt in Eigenen Willen.

68. So spricht die Vernunfft: sie haben nicht gekont. Antw. Warumb haben sie nicht gekont / so sie doch beruffen waren? der kan nicht / der nicht im Ruffe ist; wer wil aber sagen / wer der sey? der Teuffel in ihnen wil nicht / der reisset das Wort von ihren Hertzen / daß sie nicht glauben noch seelig werden / wie Christus saget / darumb werden sie in der Wahl verworffen. Denn die Wahl gehet über sie zur Ernde-Zeit / wenn das Kraut reiff ist / und wenn die Missethat im Masse vol ist; alßdenn wenn man worffelt / so bleibet die Sprew / welche zu leichte im Gewichte ist / dahinten.

69. Es gehet wie Christus saget: Das Himmelreich ist gleich einem Säemanne der guten Weitzen außsäet / als denn komt der Feind / und säet das Unkraut darein: und wenn das Unkraut auffwächst / so verdemmet es den Weitzen / daß er nicht kan wachsen und Früchte tragen; also auch mit dem Menschen: es ist manche Seele ein gutes Körnlein / aber des Teuffels Unkraut verderbet das.

70. Sprichstu: Das kan nicht seyn / dieweil Christus saget / Ioh. 10. Meine Schäfflein seind in meinen Händen / Niemand kan sie mir herauß reissen? Antwort. Dieses ist alles war; aber mercke: so lange der Wille der Seelen in GOTT bleibet / so kan sie der Teuffel nicht darauß reissen / aber wenn sich die Seele abbricht vom Willen GOttes / so wird die Scientz des ungründlichen Willens (darinnen Christus wohnet) verdunckelt / und wird Christus in seinen Gliedern gekreutziget und getödtet / und wird auß dem Tempel des heiligen Geistes ein Huren-Tempel gemacht / verstehet nach der Seelen. Nicht daß Christus getödtet werde: sondern sein Tempel / als sein Gliedmas; denn alhie ist die Scheidung in der Wahl.

71. Die Wahl ist der Geist Christi / der gehet alßdenn für einer solchen Seelen fürüber / denn seine Stimme ist nicht mehr in der Seelen / sie hat kein Göttlich Gehör mehr / denn sie ist ausser Gott / darumb spricht Christus: Wer von Gott ist /

der hőret GOttes Wort / darumb hőret ihr nicht / denn ihr seyd nicht von GOTT. Sie haben die Gőttliche Stimme verlohren in ihnen / und haben des Teuffels Stimme eingenommen in Turbâ Magnâ.

Das 8. Capittel.

Von den Sprűchen heiliger Schrift / wie dieselben gegen einander stehen: wie man sie sol verstehen: Und denn von dem Baum des Lebens / und der Erkäntnűß Gutes und Bőses.

1. WIr wollen die hohen Geheimnűsse in einem Bilde vorstellen / dem Schwachen nachzusinnen / wie die Kinder Gottes / und dann die Kinder der Verderbnűß / von ihrem Urstand; und denn die Zeit ihres Lebens / auff Erden gebohren werden.

2. Sehet an einen Baum / welcher aus seinem Ente, und Saamen wächst / in welchem Saamen die Tinctur des Wachsthumbs / sambt dem Wesen des Corporis, nehmlich des Holtzes / inne liegen / darinne alle vier Elemente / sambt dem Gestirne / inne liegen / so wohl der Sonnen Krafft.

3. Der Saame fält in die Erde / die nimt ihn an / denn sie ist auch ein Wesen des Gestirnes und der Elemente / und das Gestirne und Elemente seynd ein Wesen des Spiritus Mundi, und der Spiritus Mundi ist Mysterium Magnum, als das geformte außgesprochene Wort GOttes / aus dem ewigen Sprechen; und in dem ewigen Sprechen wird die Schiedligkeit zu Liebe und Zorn / als zu Fewer und Liecht / verstanden.

4. Das Schiedliche aus dem Sprechen / ist die ewige Natur / und das Sprechen in sich selber / ist GOttes Wort / das urständet aus der Krafft der Weißheit / und die Weißheit ist das außgehauchte der Dreyheit / als GOttes Findligkeit / darinnen der Ungrund im Grunde sich findet / und die Findligkeit ist der einige ewige Wille / der führet sich in sich selber in eine Scientz / zur Gebährung der Gottheit / welche er selber ist / ein: Also sehen wir / wie sich das Innerste hat außgegossen in ein Eußerliches: und wie nun das Innerliche seine Gebährung und Würckung hat / also hat es auch das Eusserliche.

5. Es werden fürnemlich drey Principia in dieser All-wesenden Gebährung verstanden / darinnen auch dreyerley Leben seynd / und sind doch in einander als Eines / alleine ein jedes ist in seiner Eigen-

genschafft ihme selber offenbahr/ und dem andern nicht: so aber diese dreyerley Leben in einem Dinge zugleiche ineinander offenbahr sind/ daß eines das andere in sich siehet und begreifft/ so ist das Ding Göttlich/ denn es stehet in der Temperatur.

6. Das eine Leben ist das Feurische/ als das Natürliche Leben; das ander ist das Liechtische/ als das gebende Leben; und das dritte ist das Schallende/ als das fühlende würckende Leben. Das Feurische giebt Schiedligkeit/ und das Liechtische giebt Ens und Wesenheit/ und das Schallende giebt Krafft und Willen/ als nehmlich im Wesen ein Wachsthumb/ und im Leben des Feuers und Liechts/ eine Vernunfft der Sinnligkeit.

7. Das erste Principium ist das feurende Leben/ und die erste Offenbahrung GOttes/ darinnen die Natur verstanden wird: Das ander Principium ist Liechte/ darinn das heilige Leben des Verstandes/ samt dem Urstande des Wesens/ verstanden wird/ und wird GOttes Reich genannt: Das dritte Principium komt aus der Krafft des Wesens/ und hat seinen Anfang aus der Krafft des Feuers und Liechts/ aus dem feurischen Außhauchen aus Feuer und Liechte in eine Form/ das ist Mysterium Magnum, darinnen alles lieget. Und dieselbe Forme ist doch kein Bilde/ sondern ein Ens, der ist der Spiritus Mundi, welchen das feurische Leben/ in der hungerigen Scientz fasset/ und in Schiedligkeit der würckenden Kräffte einführet/ und sich selber darinnen in eine Form führet: Als das Feuer-Leben fasset das gegebene Wesen des Liechts/ und zeucht sich darinnen auff in eine Form/ wie man das in einem Saamen siehet/ so wohl in den vier Elementen/ welche alle nur ein Corpus des Spiritus Mundi, aus dem Mysterio Magno sind.

8. Und ist uns fein zuverstehen/ wie daß das Mysterium Magnum zu Bösem und Gutem/ in jedem Dinge lieget/ welch Mysterium an ihme selber gut ist/ und kein Böses in ihme gespüret wird: aber in seiner Außwicklung/ indehm es sich in Schiedligkeit führet/ so wird es ein Contrarium der Eigenschafften/ da eine die ander überwältiget/ und abwirfft von der Gemeinschafft/ darinnen wir die grossen Geheimnüsse GOttes verstehen/ wie es mit der gantzen Creation bewandt seye.

9. Sehet an einen Kern zu einem Baume/ wie oben angedeutet/ darinnen lieget das Mysterium Magnum nach des Kernes Eigenschafft/ denn es lieget der gantze Baum/ samt der Wurtzel/ und Frucht/ darinnen/ und ist doch keines nicht offenbahr/ so lange es nur ein Saame ist; so bald es aber in seine Mutter in die Erde eingesäet wird/ so wird es offenbahr/ und hebet an in dem feuri-

feurischen Scientz zu treiben. Nun vermöchte die Erde das Ens im Kerne nicht anzuzünden / darinnen sich die drey ersten (Sal, Sulphur, Mercurius,) offenbahren / wenn die Sonne / als das Liecht / sie nicht zuvor anzündete; denn diese drey ersten liegen in der Erden / in dem kalten Feuer verschlossen; wenn aber die Sonne sie anzündet / so wickelt das hitzige Feuer sich aus / aus welchem das Liecht der Natur urständet / das ist / es wickelt sich auch darinnen aus / und in dieselbe Außwicklung wird der Kern eingenommen / als die Krafft der Erden empfähet allda in dem Kerne ihren lieben Sohn / der aus ihr gebohren ist / und nimt ihn mit Freuden an / denn er ist Edler als seine Mutter nach dem Wesen.

10. Nun ist uns der Grund der Erden zubetrachten / nehmlich: ob die drey ersten an einem Orthe da der Kern hingesäet wird / in ihrem würckenden offenbahren Ente, dem Kerne in seiner Qualität ähnlich sind; wo dieses ist / so nehmen sie den Kern / als einen lieben Sohn / mit Freuden an: also auch hinwiederumb / ergiebet sich des Kernes Ens mit einer grossen Begierde / in seine Mutter die Erde / denn es findet seine rechte Mutter / aus derer Eigenschafft es ist gebohren worden; also auch findet der Erden Ens einen rechten gar lieben Sohn / am Ente des Kernes / uñ erfreuet sich eines des andern / und gehet das Wachsthumb an.

11. Ist aber das Ens der Erden am selben Orthe dem Enti des Kernes ungleich / so nimt es die Erde wohl an / aber nur als einen Stieff-sohn / sie führet ihre Freude und Begierde nicht darein / sondern sie läst den Stieff-sohn stehen / er mag ihme Ens aus seiner rechten Mutter / welche an diesem Orthe sehr tieff verborgen ist / außsaugen; von welcher Verborgenheit manch Kern verwe-set / ehe er mag seine rechte Mutter seiner Eigenschafft erreichen. Und ob es gleich Ens von der Ungleichheit annimmt / so stehet es doch in grosser Gefahr / ehe es sich kan in fremdes Ens, mit seiner Essentz / einverwandeln / und wird nimmermehr also ein guter starcker Baum / als so er wäre mit dem Kerne / in seine rechte Mutter eingesäet worden; denn das widerwertige Ens, ist ihme doch immerdar zu wider / und stehen die Essentien im Streite / davon der Baum also höckricht und krumm wird / auch so wenige / und offte (wenn äusserlich eine böse Constellation auff ihn fällt) böse Früchte träget / auch wohl gar verdorret und stirbet. Denn so sich das Ens der Erden / mit der widerwertigen Constellation vermenget / und dieselbe einnimmt / so erfreuet sich die Erde in derselben Constellation Eigenschafft / weil sie gleicher Eigen-

schafft

schafft eines Willens sind / und wollen in ihrer Conjunction ei-nen newen Sohn gebähren / so wird alßdenn der Baum von dem Ente der Erden verlassen / und verdirbet / oder bringet böse und wenige / oder keine Früchte.

12. So wir nun desselben Baumes Wachsthumb betrachten / so finden wir erst den verborgenen Grund aller Heimligkeit; Denn erstlich nimt er der Stieffmutter Ens an sich / und er giebt sein Ens der Stieffmutter / welche des Saamens Ens auch an-nimt / aber nicht in solcher Freude / als wenn es ein gleiches Ens wäre: Sie zeucht wohl das Ens des Saamens an sich / darinnen die Wurtzel entstehet / aber es ist balde Widerwillen in den drey Ersten der Mutter / davon die Wurtzel knörricht / und buck-licht wird.

13. In diesem Streite zündet sich nun das Feuer im Ens des Saamens / durch der Sonnen Gewalt an / in welchem Anzünden das Mysterium Magnum im Spiritu Mundi offenbahr wird / die-sen ergreifft der Sonnen Ens, und erfreuet sich in ihme / denn der Sonnen Krafft wird darinnen wesentlich / und zeucht das Ens des Saamens aus der Wurtzel in sich in die Höhe / daß sich möge eine Frucht darinnen gebähren.

14. Die Sonne giebt sich mit ihrer Krafft ohne Unterscheid darein / sie liebet eine jede Frucht und Gewächse / und entzeucht sich keinem Dinge / sie wil anders nichts / als einem jeden Kraute / oder was das ist / eine gute Frucht aufziehen / sie nimt alle an / sie seind böse oder gut / und giebt ihnen ihren Liebe-Willen / denn anderst kan sie nicht thun / sie ist kein ander Wesen / als was sie in sich selber ist.

15. Aber wir müssen das recht betrachten / wie sie dem Bösen auch eine Gifft ist / und dem Guten ein Gutes / denn in ihrer Krafft / entstehet die wachsende Seele / und in ihrer Gewalt / ver-dirbet sie auch; das verstehet also: Seind die Gestaltnüsse der Natur in den drey ersten / in der Wurtzel des Baumes mit der Mutter der Erden / in gleichem Willen / so giebt die Erde der Wurtzel / mit grosser Begierde / ihre Krafft und Safft / da er-frewet sich der Sonnen Krafft darinnen / und eylet zum Wachs-thumb; ist aber die Erde und Wurtzel einander widerwertig / so wird der Wurtzel / der Erden Krafft und Safft verhalten: so alsdenn die Sonne mit ihren Liecht-strahlen / die Wurtzel und den Baum anzündet / so entzünden sich die drey Ersten darinnen in ihrer Boßheit / und verbrennen das Ens der Sonnen / und vertrücknen das Wasser / so verdorret der Stam / oder die Aeste.

Wenn

Wenn aber die drey Ersten mögen der Erden Safft haben/ so bleiben sie in der Gleichheit/ und erwecken sich nicht im Streite/ sondern concordiren mit der Sonnen Liecht-strahlen/ wie wir solches auch im Mysterio, im Spiritu Mundi sehen/ wenn sich die feurische Eigenschafft empor windet/ daß dieselbe/ die Sonne anzünden kan/ wie alßdenn eine dorrende Hitze entstehet/ daß Kraut und Graß niedergetruckt wird.

16. Mehres sehen wir in dieser Figur: wie es zugehet im Wachsthumb der Aeste/ wenn der Stamm auffgehet/ so gehet der Streit in der Natur mitte auff; denn wenn die Natur in ihrer Temperatur angezündet wird/ so stehet sie ohne Unterlaß in der Schiedligkeit der Sonnen Krafft/ wil immer die Boßheit der drey ersten von sich werffen/ und sie eylen auch selber in eigenem Willen/ aus welchem Trennen und voneinander gehen/ die Zweige aus dem Stamme außdringen; im Winter schleust sie die Kälte mit ihrem Streite ein/ und so der Frühling komt/ daß sie nur können die Hitze erreichen/ so tretten sie wieder in den Streit/ alßdenn dringet sich der Streit wieder in Aeste und Zweige aus/ wie man denn an jedem Baume seine Jahr-gewächse also siehet.

17. Nun ist uns aber der innere Grund/ mit dem Außtreiben der Aeste zubetrachten: denn wir sehen/ daß ein Ast groß wächst und Frucht träget/ und der ander verdorret; das verstehen wir nun in der Schiedligkeit der Natur durch den Spiritum Mundi, da sich die Eigenschafften eine jede in eine Eigenheit im Ente des Baumes fassen wollen/ und die Gleichheit verlassen; welche Eigenheit nun aus der Gleichheit/ in ihrer Hoffarth über die andern in der Feuers-macht außdringet/ und nicht wil in dem Sonnen-Willen in der Temperatur stehen bleiben/ wie sie dieselbe in ihr auffzeucht/ die erstickt/ wenn sie aus dem Stamme außgedrungen ist: Deñ dieselbe Scientz in derselben Eigenschafft/ hat sich in eigenen Willen eingeführet/ und wollen in Hoffarth eher außdringen/ als die andern in der Gleichheit/ und haben nicht Krafft genug; Wenn denn von aussen eine starcke Constellation des Gestirnes in diese hoffärtige Zweige eindringet/ und sie sichtet und probiert/ ob sie aus der Gleichheit seynd/ so werden sie vergifftet/ und verdorren/ denn sie sind abtrünnige Zweige/ auch dorret sie der Sonnen Hitze im Spiritu Mundi aus.

18. Die andern Aeste aber kommen aus der Temperatur/ und kommen aus der gewaltigen Außziehung der Sonnen/ da sich die Sonne in den Eigenschafften erfrewet/ und die Eigenschafften tem-

temperiret / und sich in ihnen außzeucht; dieselben Aeste zeucht die Sonne in ihrer Krafft groß / denn die Eigenschafften stehen in ihrem Willen. Ein mehrers sehen wir / wie sich die Eigenschafften der Natur in den Aesten wenn sie außwachsen / von den außwendigen Zufällen verderben / als von dem Gestirne / item von der unreinen Lufft / da die Sonne mit ihren Strahlen nicht darzu kan / daß sie höckricht / krumm / und bucklicht werden / auch mancher Ast dardurch verstockt wird und abgeworffen / daß er verdorret.

19. Und wie es nun zugehet mit dem Urstande und Gewächse des Baumes / also auch gehet es zu mit dem Urstande und Gewächse des Menschen; ob gleich der Mensch in der Eigenschafft der Natur und des Liechts / höher ist als die Gewächse der Erden / so ist es doch aber alles in Einer Ordnung / denn es gehet aus Einem Grunde / als durch das außgesprochene Wort Gottes / darinnen das Göttliche Sprechen / im Mysterio Magno mitte würcket / allein daß der Mensch in seinem Ente des Leibes / einen Grad höher ist als die Erde und ihre Frucht: und mit der Seelen noch höher ist als der Spiritus Mundi; Aber sonst gehet es alles in seinem Urstande aus Einem Grunde / und scheidet sich aber aus einander / und fasset sich in sonderliche Anfänge in der Creation.

20. GOttes einiger Fürsatz ist sein Ewig-sprechendes Wort / das er durch die Weißheit aus seiner Krafft in der Scientz / in Schiedligkeit zu seiner Offenbahrung / außspricht; er hat keinen andern Fürsatz in sich mehr / und mag auch nicht seyn daß er mehr Fürsätze habe; denn so das wäre / so müste etwas seyn vor ihme / daran er Ursach nähme zu einem Fürsatz.

21. So ist nun das Sprechen seiner Krafft zu seiner Selbst-offenbahrung / der einige Göttliche Fürsatz / nicht aber ein anfänglicher / sondern ein gebährender Fürsatz; und des Worts Fürsatz / ist die Scientz der Schiedligkeit und Förmligkeit der einigen Göttlichen Krafft / welche Schiedligkeit und Förmligkeit / der einige GOtt in seiner Dreyheit hat von Ewigkeit in einen Anfang durch das Wort außgesprochen / als in ein Ens aller Eigenschafften der Schiedligkeit / daß alle Schiedligkeiten in einander innen liegen / und dasselbe Außgesprochene / ist das Mysterium Magnum, und ein rechter einiger Fürsatz des Worts.

22. Das Wort begehrt nichts mehr als nur seine heilige Krafft / durch die Schiedligkeit zu offenbahren / und in dem Worte wird die Gottheit in der Schiedligkeit / durchs Feuer und Liecht offenbahr: also seind die zwey / als das Wort / und Mysterium Ma-

gnum in einander / wie Seel und Leib: denn das Mysterium Magnum ist des Wortes Wesenheit / darinnen und damit der Unsichtbahre GOtt in seiner Dreyheit offenbahr ist / und von Ewigkeit in Ewigkeit offenbahr wird; denn dessen das Wort in Krafft und Schall ist / dessen ist das Mysterium Magnum ein Wesen / es ist das ewige wesentliche Wort GOttes.

23. So verstehet uns nun recht / das geistliche schallende Wort / ist der Göttliche Verstand / der hat sich durch das Mysterium Magnum als durch das ewige Wesen des Worts außgesprochen in eine Formligkeit / als in einen Anfang und Zeit; und die Schiedligkeit / so im Mysterio Magno in einem würckenden Ente lieget / hat der Ewigsprechende Geist offenbahr gemacht / daß es ein wallendes / fassendes / gebährendes Leben sey / und dasselbe ist nun der Spiritus der äussern Welt; sein Weben ist das creatürliche Leben / sein Wesen seynd die vier Elemente / die Scientz der Schiedligkeit im Spiritu Mundi ist das Gestirne / darinnen das wachsende Leben stehet.

24. Dieses ewige Mysterium Magnum, hat sich im Anfange seiner Schiedligkeit durch das Außsprechen des Worts der Gottheit / entschieden / alß das subtile Ens, von dem groben coagulirten; das subtile Ens, ist das Gestirne / als eine quinta Essentia, und das grobe coagulirte Ens, ist die Abwerffung / dasselbe ist die Erde / Steine / und Metalle. Die Abwerffung ist geschehen / daß in dem Spiritu Mundi eine Lauterkeit / als ein scheinlich sinnlich Leben seyn möge / die Abwerffung ist auch zweyerley Eigenschafft / als eine subtile aus des Liechtes Krafft im Worte / und eine grobe / nach der Infassung der Finsternüß in dem Urstande zum Feuer; mit der groben / wird die Erde verstanden / und mit der subtilen / die Krafft im Ente der Erden / aus welcher Krafft in der Schiedligkeit / Kräuter / Bäume / und Metallen wachsen / auch komt alles Fleisch aus dem subtilen Ente der Erden her. Alles was einig allein aus der Zeit ist / und im Leben des Spiritus Mundi innen stehet / das hat sein Corpus aus dem Ente der subtilen Erden.

25. Dieser Spiritus Mundi, mit dem Gestirne seiner Scientz / und mit dem subtilen Corpore des Feuers / Wassers / und Luffts / samt seiner Fixheit der Erden / und was darinnen ist / der ist nun das außgesprochene Leben und Wesen / aus dem innern ewigen Mysterio, als aus dem innern wesentlichen Worte GOttes / welches ewige Wort GOttes / im innern Grunde in heiliger Krafft würcket und wohnet / und mit Anfang dieser Welt / durch das

innere

innere Mysterium, in ein äusser Mysterium sich außgesprochen hat/und auß demselben äussern Mysterio, ist die gantze Creation der äussern Welt gegangen/ und ist darein beschlossen als in seiner Mutter Leibe / darinnen sich das ewige Wort mit der Scientz der Schiedligkeit auß den Kräfften / in ein figurlich Leben eingeführet hat.

26. Dieses äussere Mysterium des geformten Wortes / ist nun in ein Radt / gleich einem Uhrwerck / mit seinem gebährenden Leben eingeschlossen / da die Eigenschafften im Ringen umb den Primat sind / bald ist eine oben / bald die andere / dritte / vierdte / fünffte / sechste und siebende / wie es denn auch mit den sieben Eigenschafften / ihren Außgängen also zuverstehen ist: denn gar bald sieget der Spiritus im Fewer / davon die Hitze entstehet / gar bald im Wasser / davon es regnet / gar bald in der Lufft / davon sie sich erhebet / gar bald in der Irrdigkeit / davon die Kälte urständet / was eine Eigenschafft bawet / das zerbricht die ander; eine Eigenschafft giebet / die ander verstockt das geben / daß es verdirbet; eine giebt gutes Ens und Willen / die ander giebt bösen darein / und verhindert das Gute / auff daß eines im andern offenbahr werde.

27. In dieses äussere Mysterium der Eigenschafften / in welchem die Schiedligkeit des außgesprochenen Worts verstanden wird / hat nun GOtt das Liecht der Natur auß dem Mysterio magno, durch / und auß Krafft des ewigen Liechts / eingesprochen / daß also in allem bösen Ente, ein guter Grund inne lieget / als eine gute Krafft auß dem heiligen Worte / und daß kein Böses / ohne das Gute / allein ist.

28. Mehr hat GOtt die Sonne zu einem würckenden Leben in die Eigenschafften der äusseren Welt eingegeben / daß sich alle Dinge mögen darinne fassen / und in eine Gleichheit des Streits einführen / darinn sie wachsen und Frucht tragen mögen; und ob gleich nun das Liecht der Natur / auß Göttlicher Krafft / in allen Dingen mitwürcket / und auch die Sonne von aussen in alle lebendige und wachsende Dinge sich eingiebet / und eindrenget: noch dennoch ist die fewrische Eigenschafft im Grimme also starck / daß sich die Eigenschafft en also hart impressen auß Gewalt der Finsternüß / daß viel Creaturen und Gewächse müssen in der Boßheit leben / denn der Hunger in der finstern Impression ist also starck / daß er alle Creaturen in seiner Gewalt hält.

29. Dieses würckende Wesen in den Eigenschafften mit Liecht und Finsternüß / darinnen nun die gantze Creation begriffen / ist

ist nun der einige Fürsatz GOttes Worts / als nehmlich / daß er Leben und Creaturen gebähre / und das außgesprochene Wort / in Bildligkeit einführe / daß jede Krafft in der Scientz der Schiedligkeit / in einem Leben und Bilde stehe / beydes nach der Eigenschafft der Liechts-krafft des H. Worts / und nach den Eigenschafften der Fewers-krafft; das Liecht aber ist allen Dingen zu einer Temperatur gegeben / nicht daß das Liecht alleine das Wesen von aussen anscheine: sondern es ist allem Enti mit-würcklich in alle dem / was da lebet und wächst.

30. Darumb hat keine Creatur über ihren Schöpffer zuklagen / daß er sie zum Bösen erschaffen habe: alleine der Grimm in der Natur / der verstockt ein Ding / und verhindert des Liechtes Krafft; zum andern / verhindert es der Fluch / daß die heilige Tinctur des H. Grundes des sprechenden Worts / in dem ewigen Liechte (von des Teuffels / sowohl des Menschen / und der Creaturen Eitelkeit wegen) in sich wieder gegangen ist / und sich nur alleine dehme eingiebet / das in ein Bild der Liechts-Krafft sich einführet / und mit der Scientz / die sich in den Grimme der Finsternüß eingiebet / nicht würcken wil; denn Ursache ist dieses / die Finsternüß ergreifft sonst die heilige Krafft / und führet sie in ihre Boßheit / so heist es alsdenn nach der Schrifft / Psal. 18. Bey den Verkehrten bistu verkehrt / und bey den Heiligen bistu heilig. Gleich wie die Sonne leyden muß / daß die Distel ihr gutes Ens / in ihre stachlichte Eigenheit verschlinget / und zu ihren Stacheln braucht; also wil die höchste Tinctur in das falsche der Scientz / sich nicht eingeben / da sich der ewige ungründliche Wille / in ein Bilde der finstern Welt Eigenschafft / gewandelt.

31. Der ander Fürsatz GOttes / durch das außsprechende Wort GOttes / damit sich GOtt durch das Mysterium Magnum hat wollen offenbahren / ist der hoch-theure Name JEsus / nachdehme sich der Mensch von GOtt in die Creatur gewandt hatte / da hatte er GOttes Stimme verlohren / die sprach ihme GOtt in Genaden in des Weibes Saamen wieder ein / mit dem eingebildeten Namen JEsus als mit dem andern Fürsatze aus dem Göttlichen Grunde.

32. D.r erste Fürsatz mit der Natur und Creatur / ist auß des Vatters Eigenschafft: der ander Fürsatz / die Natur und Creatur zuerlösen vom Fluche und der Peinligkeit / ist der Name JEsus / als die höchste Tinctur der Göttlichen Krafft / dieselbe zu offenbahren / durch das geformte außgesprochene Wort /

in der Eigenschafft des Guten / das in dem Bösen gefangen gehalten wird.

33. Diesen Namen JESUS hat GOTT / als den Fürsatz seiner Liebe / in die Mutter aller Menschen eingesprochen / und als eine lebendige Krafft in einen ewigen Bund eingeleibet / und denselben Bund / mit Einführung Göttlichen Entis, in menschlicher Eigenschafft erfüllet: daß gleich wie sie nun alle den Fluch und Verderbung mitte zur Welt bringen / darinnen sie alle Kinder des Zornes Gottes sind / und unter dem Fluche beschlossen seynd: also bringen sie auch alle den Genaden-bund in dem eingeleibten Namen JESUS mitte zur Welt / welchen Bund / GOtt in Christo / mit dem Siegel der Kinder-Tauffe bestätiget hat / und bey den Alten / mit der Beschneidung der Vorhaut.

34. So wisset nun das GOtt keinen andern Fürsatz hat durch sein Wort geoffenbahret / als den Grund der Creation / die Natur der Schiedligkeit / darinnen die Fürsätze zur Boßheit urständen / da sich die Scientz des gründlichen Willens / in der feurischen Schiedligkeit / ein Theil in die Liechts-Krafft einführet / und das ander Theil in die fewrische Eigenschafft der Peinligkeit / und das dritte Theil in die Phantasey / nach Feuer / Liecht und Finsternüß / als in die Eigenheit der Hoffart / wie Lucifer und Adam gethan haben. Was aber in die Krafft des Liechts geschieden wird / das ist Gut / und was in der Tempera ur bleibet stehen in der Fewrischen Scheidung / dehme eineignet sich die höchste Tinctur der Kräfften; den andern aber in der Schiedligkeit / eineignet sich die Tinctur der Sonnen / und des Spiritus Mundi.

35. Auff diesen Grund wollen wir euch die Gleichnüß mit dem Baume in dem Menschen von seiner Pflantzung zum Guten und Bösen / ausführen und weisen / was der Fürsatz GOttes / so wohl der Zug des Vaters im Guten und Bösen / wie auch die Wahl über die Menschen sey / und es hernach mit den Sprüchen der Schrifft vergleichen.

36. Der Mensch ist auß dem Fürsatze des ewigen und zeitlichen Wesens Anfange / in ein Bilde auß dem sprechenden und außgesprochenen Wort / eingeführet worden / in deme das sprechende Wort der Schiedligkeit / selber innen lieget; denn er ist nach dem äussern Leibe / ein Ens der vier Elementen / und nach dem äussern Leben / ein Ens des Spiritus Mundi; und nach dem innern Leibe / ist er ein Ens des ewigen Worts GOttes / als des Höchsten Mysterii der wesentlichen Kräfften GOttes:

nach dem innern Geiste aber / ist er in zweyen Eigenschafften / als erstlich / die Creatürliche Seele / ist aus des Vatters Natur / als auß der ewigen Scheidung des Worts GOttes in Liecht und Finsternüß; diese Eigenschafft ist der Creatürlichen Seelen Eigenheit / auß dem Grunde des ewigen Willens herrührende: die andere Eigenschafft / ist die wahre Göttliche / in des Liechtes Krafft / das ist Christus / in dehme der Name JEsus offenbahr worden ist / und die ist der wahre ewige Fürsatz GOttes vor der Welt Grunde / da die Seele noch keine Creatur / sondern nur ein Ens im Mysterio Magno war.

37. Diese andere Eigenschafft / war im Menschen im Anfange vor der Sünden / in IEHOVA offenbahr: als sich aber die Seele davon abebrach / und in die Creation einwandte / so erstummete die creatürliche Seele an GOtt / alda thät sich der Fürsatz in dem Heiligen JEsus / als ein Genaden-geschencke herfür / und tratt in des Lebens Liecht. Dieses Genaden-geschencke / ist nun nicht der Creatürlichen Seelen Eigenheit: Sie hat es nicht für Natur-Recht / und bekomt es auch ewiglich nicht für Natur-Recht / sondern es stehet in der Seelen in einem eigenen Centro, und ruffet der Seelen / und beut sich ihr an / sich in ihr zuoffenbahren.

38. Die Seele soll von der Bildligkeit der Irrdischen Creation stille stehen / und nicht Irrdisches Ens in ihr Fewer-Leben einführen / darauß ein falsch Liecht entstehet / so wil dieser Göttliche Fürsatz / in der Höchsten Tinctur, auß dem Heiligen Liebe-Fewer / mit dem Heiligen Liecht sich offenbahren / auff Art wie ein Fewer das Eisen durch-glüet / daß das Eisen scheinet lauter Fewer zu seyn; also auch wandelt das Liebe-fewer dieses Fürsatzes des Genaden-geschenckes / die Seele in seine Eigenschafft / und behält doch die Seele ihre Natur / gleich wie das Eisen im Fewer seine Natur behält.

39. Ein jedes Kind / aus Mannes und Weibes Saamen gebohren / hat dieses Genaden-geschencke in seinem innern Grunde in des Lebens Liecht entgegen stehen / es beut sich einer jeden Seelen an / und recket seine Begierde / die gantze Zeit des Menschen Lebens / gegen der Seelen auß / und ruffet ihr: Komm her zu mir / und gehe von der Irrdischen Bildligkeit im Grimme und von der Phantasey / auß.

40. Dargegen stehet auch in einer ieden Seelen / als bald ihr Leben sich anfängt / der grimme erweckte Zorn GOttes / in der Essentz der Schiedligkeit / darinnen auch die eingeführte

Schlan-

Schlangen-gifft / mit des Teuffels Begierde inne lieget.

41. Zum dritten / stehet ein jeder Saame des Leibes / nach der äussern Welt / in Gewalt des Spiritus Mundi, in der Constellation, wie das grosse Uhrwerck zu der Zeit in der Figur innen stehet; eine solche Figur giebt ihm auch der Spiritus Mundi, in die Eigenschafft des äussern Lebens / ein solch Thier modelt es ihme in die äussere Lebens-Eigenschafft ein / denn der Spiritus der äussern Welt auß den Elementen / kan anders nichts geben als ein Thier; und solches Thier entstehet auß dehme / daß im Menschen die gantze Creation lieget / und daß er sich hat auß der Temperatur in irrdische Begierde und Bildligkeit / im Falle eingeführet / und daß der Spiritus Mundi, in ihme mit seiner Schiedligkeit / offenbahr worden ist.

42. Und also scheidet er sich nun noch immerdahr in jedes Kindes Lebens Anfang / in eine solche Figur / wie das Gestirne in seinem Rade stehet / ein solch Bild macht er in die Eigenschafft auß dem Limo der Erden / als in die vier Elemente / davon mancher Mensch von Mutter Leibe / nach dem äussern Menschen einer bösen gifftigen Schlangen / Wolffes / Hundes / Kröten / schlimmen Fuchses / hoffärtigen Löwens / unflätigen Sawen / stoltzen Pfawens; Item mutigen Rosses / oder auch anderer guter zahmen Thiere Arth ist / alles nach dehme die Figur im Spiritu Mundi ist; also füget auch dieselbe Constellation auß dem äussern Fürsatze des geformbten Worts manchem gute Vernunfft und Sinnen / darzu Ehre / und weltlich Gelücke ein / und manchem Elend / Ungelück / Thorheit / Boßheit / Schalckheit / bösen Willen zu allerley Lastern / darauff mancher Mensch / so er nicht das irrdische eingepflantzte Thier / immerdar tödtet / und den bösen Willen mit dem Göttlichen Genaden-geschencke / bricht / dem Hencker in seine Hände komt.

43. Nun siehe Mensch / das bringt dir der äussere Fürsatz des geformten und außgesprochenen Worts / da Böses und Gutes innen lieget / da die Scientz des Saamens / in des Lebens Anfang / sich in eine Eigenschafft scheidet. Und hierinnen lieget nun der Zug auß des Vaters Eigenschafft / zum bösen / oder guten / und in was für ein Ens, das Leben sich constelliret hat / also zeucht sich dieselbe Constellation in seine Gleichheit / es wil immerdahr gleiches / bey und in gleichem wohnen / als: Ein frommer Mann / wohnet gerne bey frommen / und ein Spötter bey Spöttern / ein Dieb bey Dieben / ein Fresser / Sauffer / Spieler / Hurer / und dergleichen / auch bey seines gleichen:

darzu zeucht ihn seine Natur aus der Eigenschafft des Zornes Gottes. So kommen auch die würcklichen Sünden der Eltern/ mit in die Eigenschafft / denn ein jedes Kind wird auß dem Saamen der Eltern gebohren ; wessen nun die Eltern sind / dessen ist auch das Kind / jedoch wandelt es offte die Constellation mit Gewalt / und zwinget es in ihre Macht / so sie starck ist.

44. Nun siehe/ das ist der Zug des äussern Lebens / da GOtt spricht : Wehn ich verstocke / den verstocke ich ; also wird der Mensch verstockt / und auch fromm und sinnlich zur Demuth und Hoffarth gezogen. Das ist nun Gottes Fürsatz nach seinem Zorn / welchen der Mensch in sich erweckt hat / denn er ist das äussere gebährende Wort Gottes / dadurch GOTT mit der äussern Creatur thut wie er sie in seinem Uhrwerck ergreiffet/ durch welches Uhrwerck auch er seine Herrligkeit offenbahret / beydes nach Fewer und Liecht / nach Verstand und Thorheit / auff daß eines im andern offenbahr / und erkannt werde / was gut sey.

45. Nun ist aber dieses Uhrwerck des außgesprochenen Worts / nicht GOtt selber / sondern es ist nur ein Bilde nach ihme / als nehmlich / das äusserliche wesentliche Worte / darein er die Creation beschlossen / auch daraus geschaffen hat : Denn auß gantz Göttlicher Eigenschafft / mag keine Creatur kommen / weil sie keinen Grund noch Anfang hat / so mag sie sich auch anders in keinen Anfang formen / als durchs Wort der Kräfften / durch die Schiedligkeit / und auß der Schiedligkeit des Sprechens / da sich das Sprechen muß in Natur einführen / sonst würde das Wort nicht offenbahr.

46. Die innere Eigenschafft der Seelen / lieget nun in der ersten geschaffenen Constellation, im ewigen anfänglichen Grunde/ die wird nicht in die äussere Thierische Constellation mitte gebildet : Denn die Seelische Scientz hat einerley Form/ als ein magischer Feuer-Quaal / und scheidet sich im Leben selber in die Figur des Leibes ; darinnen lieget nun der Grund der ewigen Natur/ und ist zum Guten und Bösen tüchtig: denn es ist die Ursach zum Feuer und Liechte/ aber er lieget hart und schwehr in den Sünden gefangen ; denn allhie liegen die Erb-sünden im Centro der Natur/ da hat der Teuffel einen Sitz bekommen ; Item/ allhie liegen nun die angeerbten Sünden von Eltern / und Groß-Elten/ als wie eine böse Gifft / davon GOtt saget / er wolte sie an den Kindern straffen biß ins dritte und vierdte Glied ; auch liegen hierinnen der Eltern Wolthaten/und GOttes Seegen/so über die Kinder gehen. Diese Eigenschafften constelliren sich nun auch in eine

Figur nach ihrer Arth/ damit figuriret sich die Seele entweder in ein Bild der Engel oder der Teuffel.

47. Und hier lieget nun der schwere Grund / da die Wahl GOttes siehet / was allda für ein Engel werden wird / jedoch ist kein Schluß darüber gemacht ; denn das Genaden-Geschencke stehet im innern Grunde / und eineignet sich dem Centro der Scientz des Ungrundes der Seelen / als dem Willen des ewigen Vatters. Allhie bittet Christus für die arme gefangene Seele / wie die Schrifft saget / denn die Seele lieget an den Banden GOttes Zornes / und ist in ihren Sünden verstockt / allhier zeucht sich das Leben durch den Tod / und sichtet das / ob irgend ein gutes Füncklein darinnen sey/das der Göttlichen Krafft fähig sey/ so wird es gezogen. Denn Christus wil offenbahr seyn/ so wil der Grimm der Natur auch offenbahr seyn : so stehen nun diese beyde Fürsätze im geformten Wort / im Streite umb den Menschen / als umb das Bild GOttes ; das Reich der Genaden im Liechte wil das besitzen / und sich in ihme offenbahren : so wil es das Reich der Natur / im Grimme des Feuers in der Natur Schiedligkeit auch haben/und sich in ihme offenbahren/und dieses beydes lieget im geformten Worte/ nehmlich des Vatters Eigenschafft im Grimme/und des Sohnes Liebe-Eigenschafft im Liechte.

48. So mercket nun auff die angedeutete Figur vom Gleichnüß des Baumes: das Weib ist der Acker/und der Mann ist das Korn zum Menschlichen Baume das gesäet wird ; So spricht die Vernunfft: GOtt füget sie zusammen wie er sie haben wil ? Antwort. Ja recht/ aber durch seinen Fürsatz / welchen er im Wort durch das grosse Uhrwerck der Natur in ein Regiment gefasset hat. Die Constellationes im Uhrwerck ziehen sie zusammen / aber die meisten werden durch Eigenen Willen zusammen gezogen/ da sich der Menschliche Wille / welcher auß dem ewigen Grunde ist / selber constelliret/ da denn die äussere Constellation gebrochen wird.

49. Das sehen wir an dehme / wie sich die Reichen mit den Reichen constelliren / item die Adelichen / mit den Adelichen ; sonst / so dem Spiritui Mundi seine Constellation nicht gebrochen würde / so würde manche arme dienst-Magd / einem Edelmanne zugefüget / welche äusserlich im Spiritu Mundi, miteinander constelliren. Aber die selb-gemachte Menschliche Seelische Constellation auß dem Hohen Grunde / ist mächtiger als die Constellation im Spiritu mundi ; darumb gehet es offt und meistentheils nach der Seelen Constellation, welche die äussere Welt / in der Macht und Hochheit übertrifft / gleich wie es am Säe-

manne lieget / wo er sein Korn hinsäet / ob es gleich ein anderer Acker besser fähig wäre.

50. So aber die Seele ihren Willen GOtt ergiebet / und sich nicht selber in diesen Orden constelliret / sondern befiehlet sich dem Fürsatz GOttes / so wird die Männliche und Weibliche Tinctur, ins Wort eingefasset / und in der rechten Göttlichen Ordnung / nach der Seelen im Mysterio Magno, und nach dem Leibe im Spiritu Mundi constelliret; allda wird eine Liebe nach der wahren Gleichheit seiner Eigenschafft / in ihme erweckt / und so alßdenn der Mensch derselben folget / und siehet nicht an Reichthumb / Adel / oder Schönheit und Wol-geschickligkeit: so krieget seine eigene Constellation, die er von Natur hat / die rechte wahre Gleichheit / und ist ein Acker / der dem Korne gleich und angenehm ist; also erhebet sich nicht also leicht und balde der Streit in der Frucht / denn sie stehen mit einander in der Gleichheit / und allda kan sich die innere und äussere Sonne / besser in der Frucht mitte constelliren.

51. Aber wie es in der Welt gehet / das siehet man denn / was die Natur zusammen führet und bindet / da offte zwey junge Leuthe in höchster Liebe sich constelliren / (welches auß dem grossen Fürsatz der wahren Constellation im Spiritu Mundi, im geformten Worte geschicht) das brechen die Eltern und Freunde wegen Armuth und Hoheit halber; so spricht denn GOtt zu Noha: die Menschen wollen sich meinen Geist nicht ziehen lassen / und nehmen zur Ehe / und beschlaffen die Töchter der Menschen / nach dehme wie sie schöne seyn / reich und edel / welches alles doch Menschen Getichte ist; daher kommen denn auß ihnen Mächtige und Tyrannen / welchen GOtt die Sündflut seines Zornes / in ihre gemachte Constellation entgegen setzet / und ihren eigenen Willen verstockt; denn manche Leute wegen Hoheit oder Reichthumb zusammen gezwungen und gekuppelt werden; die hernach einander feind werden / und ihr Lebenlang im Gemühte / den Todt und die Trennung wünschen.

52. Diese sollen nun ihre Tincturen im Saamen in eine Conjunction zu einem Menschlichen Leben eines Kindes / in einander einführen / das Weib ist nun der Acker / und der Mann säet das Korn; wenn nun die zwey Tincturen in einander sollen eingehen / und sich in eine wandeln / als in dem Weiblichen und Männlichen Saamen / da sich das Ens soll in eine freudenreiche Gleichheit einführen / so seind sie einander ungleiche im Willen / der Acker empfähet allda mit dem Korne einen Stieff-sohn / er muß

ja das Korn annehmen/ denn es drenget sich in ihn ein/und zeucht das Ens aus dem Acker in sich/ aber der Acker giebt ihm nicht seinen guten Willen/ so muß alßdenn das Ens des Saamens/ seine Gleichheit im weiblichen Saamen suchen/ die lieget ihm aber alßdenn in der Constellation zu tieff verschlossen/ und kan sie schwerlich erreichen; daraus dann Unfruchtbarkeit/ und der Natur Eckel entstehet: und ob es nun geschicht/ daß das Korn in die weibliche Tinctur des Ackers eingewurtzelt wird/ so ist ihme doch die äussere Constellation im Spiritu Mundi, in der wahren Ordnung des geformten ausgesprochenen Wortes gramm/ denn es stehet nicht in der Figur der Frewdenreich im grossen Uhrwercke der Natur/ sondern führet alßbald seine Feind-strahlen aus der Turba Magna, mitte in die Formung der Creatur/ dardurch manche Frucht verdirbt/ ehe sie das Leben bekomt.

53. Was nun allhie für eine Würckung im Centro der Natur/ zum Leben seyn möge/ gebe ich der Vernunfft nachzusinnen/ und wie sich die Natur in ihrer Widerwertigkeit verstocke: was für ein seelisch Feuer sie in sich erwecke und gebähre/ ist wohl zu ersinnen/ davon die Schrifft saget: GOttes Zorn verstocke sie/ daß sie nicht zum wahren heiligen Liechte kommen. Denn wessen Eigenschafft das seelische Feuer ist/ ein solches Liecht urständet auch daraus/ und im seelischen Liechte stehet nun das Leben/ darumb saget die Schrifft: Bey den Heiligen bistu Heilig/ und beyden Verkehrten/ bistu verkehrt/ welch ein Volck das ist/ ein solchen GOtt hat es auch. Psal. 18.

54. Das Liecht der Natur/ darinnen die Stimme GOttes/ im Paradis/ in des Weibes Saamen sich wieder eingeleibet hat/ (in welchem Christus empfangen und gebohren ist:) das stehet nun in dem inwendigsten Grunde/ und soll sich durch das angezündete Seelen-Feuer offenbahren/ und mitte in der Creatur eingehen und würcken; die Seele soll dem Geiste Christi stille stehen/ daß er in sie würcken möge/ aber sie/ (verstehet die seelische Eigenschafft/) darinnen das Seelen-Feuer brennet und lebende wird/ ist im Grimme des Streits.

55. Allhie ist nun der Zug im Zorne/ und auch der Zug Christi/ durch das Liecht der Natur/ und heist allhie recht: wo sich die Scientz des ungründlichen Willens aus der ewigen Natur Grunde/ in der seelischen Eigenschafft/ hinwendet/ und zum Knechte in Gehorsam eingiebet/ dessen Knecht ist sie/ entweder dem Zorne GOttes/ im Grimme der ewigen Natur/ oder dem Leben Christi/ in der Genade/ wie S. Paulus saget/ Rom. 6.

56. So spricht die Vernunfft: die seelische Essentz kan nicht/ sie muß leyden was GOtt mit ihr thut / darzu so ist sie verderbt/ und zum Grimm geneiget? Antwort. Ja / sie kan in ihrer Eigenheit nicht; aber Christus/ als er die seelische Eigenschafft annahm / hat den Grimm und die Turbam des falschen Willens mit der Liebe zersprengt/und seine Liebe in das creatürliche Wort eingeführet / und dem seelischen Enti, zum Gehülffen gegeben Es lieget nur bloß an dehme / welche Eigenschafft die ander übertrifft / entweder die Liecht-Feurische / oder die Zorn-Feurische/ GOttes Liebe / oder sein Zorn. Denn das Ens zur Seelen / hat noch keinen Verstand / aber den Grund des Willens / hat es aus dem ungründlichen ewigen Willen / zur Gebährung der Stätte GOttes / da des Vatters ungründlicher Wille / den Sohn gebiehret/ als die Krafft.

57. In diesem ungründlichen Willen stehet der Seelen Ens, und wil GOtt von ihme haben/es soll Göttliche Krafft gebähren/ und da es doch das / nach seinem Falle / in eigenem Vermögen nicht thun kan; So hat er ihme das Reich seiner Genaden eingeleibet / und in dem Namen JESU offenbahret: so sich nun der seelische ungründliche Wille / dem Geiste Christi/ im inwendigen Grunde eineignet / so ergreifft ihn Christus / und zeucht ihn in sich auff / allda urständet das Können/ denn die Essentz des Zorns ist mit der eingeleibten Stimme Göttlicher Liebe / zerschellt / und der Geist Christi durchdringet das Liecht der Natur in der seelischen Eigenschafft / und würckt in sie / gleich wie das Liecht der Natur in der Erden in dem Saamen zum Baume würcket/ und sich eindränget/ daß der Saame möge einwurtzeln.

58. Und diese Eindrängung des Geistes Christi / in das Ens der Seelen / das ist der Göttliche Beruff/ davon die Schrifft saget: Viel sind beruffen / rc. Denn also werden sie im seelischen Grunde beruffen / ehe die Seele das Leben hat.

59. Frage. Warumb saget aber die Schrifft Viel: und nicht/ Alle? Antwort. Christus stehet Allen entgegen/ und rufft sie Alle / denn die Schrifft saget / GOtt wil daß allen Menschen geholffen werde. 1. Tim. 2. 4. Aber sie sind nicht alle des Ruffs fähig/ denn manches Ens ist mehr teuflisch als menschlich/dasselbe hat der Zorn überwältiget / und verstockt.

60. Allda scheinet nun das Liecht in sich selber in der Finsternüß/ und die finstere Essentz der Seelen hat es nicht begriffen. Für dieser seelischen Essentz gehet nun der Ruff vorüber / denn die seelische Eigenschafft ist in der Finsternüß ergriffen; das

Liecht durchdringet sie wohl/ es findet aber kein Ens der Liebe darinnen/ daß es sich darinnen könte anzünden/ darumb bleibet der creatürlichen Seelen Ens ausser GOtt/ in sich selber wohnende/ und Christus bleibet auch in sich selber wohnend/ und seynd doch einander nahe; aber ein Principium scheidet sie/ als die grosse Klufft beym reichen Manne und armen Lazaro/ denn sie sind gegeneinander wie das Leben und der Todt.

61. Von diesen wird nun verstanden/ daß GOtt kund thue seinen Zorn/ und sie verstocke/ aber nicht aus einem fremden/ oder Göttlichen Willen oder Fürsatze: sondern aus deme/ da er sein Wort/ in Natur und Schiedligkeit/ eingeführet hat. Nicht der heilige Wille GOttes entzeucht sich ihnen/ daß sie verstockt müssen bleiben/ wie die Vernunfft allhie irret: denn er ist in ihnen/ und wolte sie gerne haben/ und sich in ihnen offenbahren/ als im Bilde GOttes: aber der Grimm im Centro der Natur/ da sich der Wille des Ungrundes/ in die Finsternüß scheidet/ der hat sie ergriffen/ und die zersprengte Porten der Göttlichen Liebe/ mit Greweln der angeerbten Sünden erfüllet.

62. Worzu die widerwertige Constellation der Ungleichheit hülfft/ da der Mann und das Weib/ in ihrer beyder Willen/ gegen einander nur Haß und Fluch/ und eitel Todes-Willen/ in einander säen/ sie fassen ihre Lebens-Tinctur, in einen feindlichen Willen/ und kommen nur in Vermischung ihres Saamens/ in viehischer Lust zusammen/ kein Wille ist dem andern trew/ und meynen nur Gifft und Tod/ fluchen einander alle Stunden/ und leben bey einander als Hunde und Katzen; wie nun ihr Leben und stäter Wille ist/ also ist auch ihre seelische Tinctur im Saamen/ darumb saget Christus: Ein arger Baum kan nicht gute Früchte tragen/ denn in ihrer Tinctur des Saamens/ ist schon die Verstockung/ was mag dessen nun GOtt/ daß sie eine Distel pflantzen?

63. So sprichstu/ was mag dessen aber das Kind? Antwort. Das Kind und die Eltern seynd ein Baum/ das Kind ist ein Ast am selben Baume/ darumb höre Vernunfft: wenn verändert die Sonne einen Ast am sauren Baume/ daß er süsse wird? soll denn GOtt wider seinen Fürsatz seines außgesprochenen Worts und Willens/ umb einer Distel willen handeln? bedarff doch das Reich der Finsternüß auch Creaturen/ sie seynd GOtt alle nütze/ der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode/ und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. 2. Cor. 2. vers. 15/ 16.

64. Darumb urständet der Wille zum Verderben im Ente

zur Creatur: und der Wille zum heiligen Leben / urständet aus
GOtt in Christo/ und diese seynd beyde ineinander als ein Ding/
aber in zweyen Principiis verstanden/ weil sie beyde in Würckung
der Creaturen seynd / so werden sie auch von beyden gezogen: ist
es aber daß Christus keine Stätte seiner Ruhe finden mag/ so be-
sitzt der Teufel die Stätte / da Christus sollte würcken.

65. Und allhie saget nun Christus: Wenig sind ausserwählet.
Warum? ihrer viel haben noch ein Füncklein des guten Entis
in ihnen / darinnen Christus würcket / und sie ohne Unterlaß
warnet und ruffet / aber das falsche Ens, ist also viel und starck /
und zeucht einen Hauffen böse Einfälle von aussen an sich / und
verfunckelt das Bild GOttes/ und tödtet das gute Ens und Wil-
len / und creutziget das Bild Christi / das Christus hat in seinem
Durchbrechen / mit seinem Blute besprenget / und mit seinem
Tode erlöset / das creutziget er in ihme mit der Sünde/ und tödtet
Christum in seinem Gliede.

66. Und wenn denn der Haus-Vatter komt / seine eingela-
dene Gäste zubesehen zu der Hochzeit des Lammes / so siehet er /
daß dieses erlösete Bild Christi / das zur Hochzeit eingeladen ist /
kein hochzeitlich Kleid an hat / so heist er seinen Zorn-Knecht /
diesem Gaste/ an Christi Stätte/ die Hände und Füsse/ im Ente
des Lebens binden / und in die Finsternüß hinaus werffen / da
Heulen und Zäneklappern ist/ wie Christus im Evangelio saget/
Matth. 22.

67. Dieser böse Hochzeit Gast / ob er gleich Christi Namens
sich rühmet / wird nicht ausserwählet zum ewigen Abendmahl
des Lammes / sondern nur die jenigen / derer Seelen Christum
anziehen / und den Willen der Sünden im Fleische creutzigen /
und immerdar tödten.

68. Darumb saget Christus: Wenig sind ausserwählet/ denn
nur diese werden zu Kindern GOttes in Christo erwählet/ welche
der Stimme Christi in ihnen gehorchen / welche in ihrem guten
Füncklein auff die Stimme des Breutigams hören/ wenn Chri-
stus in ihnen spricht: Kehre umb/ thue Busse/ tritt in den Wein-
berg Christi; so sie das annehmen / hören / und thun / und nicht
auff das warten / biß GOtt den falschen Willen überfält / und
mit Gewalt bricht / und seelig macht / wie die Vernunfft die
Sprüche von der Genaden-Wahl also irrig anzeucht / allen
Gleichnüssen in den Worten Christi zuwieder.

69. Denn Christus sprach zu seinen Jüngern / als er ihnen
seinen Leib zur Speise darboth: Nehmet / esset / nehmet / und
trinc-

trincket / daß ist mein Fleisch und Blut: er hieß die Seele zu greiffen und nehmen. Also auch im inwendigen Grunde / wenn er sich der Seelen anbeut im Lebens-Liechte / so spricht er: Komm zu mir / ich wil dich erquicken / nimm mich an / sperre nur deine Begierde gegen mir auff / und thue die Thüre deines Willens auff / so wil ich bey dir einziehen.

70. Er stehet vor der Thüre des Seelen-Entis, und klopffet an / und welche Seele ihm auffthut / bey der zeucht er ein / und hält das Abendmahl mit ihr; Sein Ruffen und Anklopffen ist sein Ziehen / und Wollen / aber die Seele hat auch ein ewig Wollen / und einen ungründlichen Willen.

71. In Summa / die Seele ist des ewigen Vatters natürlicher Feuer-Wille / und Christus ist des ewigen Liechts Liebe-Willen / die stehen ineinander: Christus begehret sich in die seelische Creatur zu bilden / so begehret sich der Feuer-Wille in seiner Eigenheit zu bilden / welcher nun sieget / darinnen stehet die Bildung. Dieser Streit der Bildung / gehet alßbald im Saamen an mit der Bildung der Creaturen / in der Ungleichheit des Saamens und Ackers / da mancher Zweig alsobald in der Widerwertigkeit und Feindligkeit der Tincturen zu einer wilden Distel wird / welchem Distel-Kinde / das Liecht der Natur (darinnen Christus im innern Grunde wohnet) sich doch nicht entzeucht / biß der Wille der Seelen / selber in seinem Natur-Liechte / mit Gifft des Zornes / sich verdunckelt.

72. Gleich wie sich der Streit in der Wurtzel des Baumes / in einem widerwertigen Acker selber entzündet / davon der Zweig aus der Wurtzel verdirbet ehe er auffwächst: und wie nun die Sonne dem Zweige des Baumes zu hülffe komt mit ihrem Liecht und Krafft / sobald er aus der Wurtzel außsprosset; also auch komt Christus der Seelen / alßbald sie nur in Mutter Leibe komt / von aussen wegen der bösen Zufälle / zu hülffe / und hat ein Badt der Wieder-geburth / mit der Tauffe in seinen Bund gesetzt / darinnen er die kleinen Kinder mit der ewigen Sonnen anscheinet / und in sie dardurch würcket / und sich ihnen in seinem Bunde eingeust / ob die seelische Essentz der angebottenē Genade fähig sey.

73. Hernach wenn die Seele zur Vernunfft komt / so zeucht und rufft er sie durch sein geoffenbahrtes gelehrtes Wort aus dem Munde der Kinder GOttes / und beut sich der Seelen / die Zeit des gantzen äussern Lebens an / und schallet alle Tage und Stunden mit seinem Wort und Krafft in sie / ob sie ihme von der thierischen Billigkeit stille stehen wolle / daß er sie newgebähren möge.

74. Gleich wie der Sonnen Krafft/ im Ens des Holtzes im Baume sich mit auffzeucht/ und die Eigenschafft der streitigen Natur temperiret; also auch wendet sich Christus mit seiner Krafft aus dem innern Grunde ohne Unterlaß in die Seele/ und temperiret die Lebens-Gestalten/ daß sie sich nicht sollen in den Widerwillen und Feindschafft trennen/ und von der Gleichheit/ in falsche Lust außgehen/ durch welche falsche Lust/ die Eigenschafft der Seelen/ den Gifft-quaal in sich einführet.

75. Und wie der Stamm mit seinen Aesten am Baume höckricht und krumm wird durch den innerlichen Streit der Natur/ und durch die äusserlichen Einfälle der Constellationen: also führet sich auch die Seele/ durch die innerliche Widerwertigkeit der Ungleichheit der Naturen von Vatter und Mutter/ und denn durch die äussern Einfälle von der Welt Boßheit/ in eine unformliche Figur vor GOtt.

76. Da denn das Hochzeit-Kleid der Tauffe/ in eine thierische Larve gewandelt wird/ da auch die Wahl fürüber gehet/ so lange die Seele diese höckrichte Larven-Bildnüß an sich hat.

77. Diese Larve verhindert das Ens Christi/ daß es nicht mag Frucht zum Lobe GOttes würcken/ denn der Teufel säet stäts seine Begierde in diese Larve/ daß falsche junge Zweige daraus wachsen/ mit falschen abtrünnigen Willen/ welche sich in Hoffarth in des Teufels Willen einführen/ und von der Demuth außbrechen/ wie die jungen Zweige aus dem Baume aus der Temperatur außbrechen/ und wollen eigene Bäume seyn: Und wenn sie denn außgebrochen sind/ so stehen sie in der Constellation der Welt/ wie die Sprossen am Baume/ so sichtet sie denn die Constellation des Gestirnes mit spitzfindigen Menschen/ und führet sie aus einem Fürwitz in den andern; da fället Hoffarth ein/ gar bald der Geitz/ bald Neid/ Zorn/ Lügen/ Trügen/ und alles das was in der Welt regieret/ da wil der junge stoltze Zweig in Künsten auffsteigen/ und verbrennet sich in allen Dingen. Ists nun/ daß die Göttliche Sonne darein scheinet/ und wil dem abtrünnigen Zweige zu hülffe kommen/ und solches das feurische Leben empfindet: so schwinget sich dasselbe in die Höhe wie Lucifer/ und misset ihm selber Klugheit und Verstand zu/ und verachtet das Albere; daher kommen denn die Vernunfft-weisen Leuthe/ welche voll Hoffarth/ und eigen-ehriger Lust stecken/ und verbrennen sich nur durch das Liecht das in ihnen aus Genaden scheinet/ und brauchen es zur Fleisches-Lust/ also muß Christus ihrer Schalckheit Deckel seyn.

78. Diese

78. Diese alle seynd falsche Zweige / über welche die Wahl in der Ernde-Zeit / fürübergehet / denn sie sind in Christi Geiste beruffen / er hat sich ihnen eingegeben / mit ihnen gewürcket / und ihre Vernunfft erleuchtet / aber sie sind nicht aus Christi Geiste gebohren worden / sondern in der Welt Wollust / sie haben Christum nur mit Füssen getretten / und ihme nie gedienet / Christus ist ihnen Hungerig / Durstig / Kranck / Gefangen / Nackend und Elend gewesen / und sie haben ihme nie gedienet; Sein Name hat wohl in ihrem Munde geschwebet / aber ihre Seele hat sich stäts in eigene Lust der Welt / und des Teufels gewendet / und haben Christum lassen stehen / und das Liecht zu ihrer Boßheit gehalten.

79. Diese haben sich aus dem Stamme der Temperatur außgewandt / und seynd nicht in der wahren Sonnen Christo auffgewachsen / und aus GOtt gebohren worden / sondern in ihrer Natur eigenem Willen / darumb sind ihre Früchte nur Menschen-Tand. Und ob sie gleich in der Welt hohe Leuthe werden / viel Künste und Sprachen lernen / so ists doch alles aus der Eitelkeit der Natur gebohren / und seind alle ihre Wercke vor GOtt wie ein beflecktes und besudeltes Tuch.

80. Welche Seele aber in einem guten Acker ihren Ursprung nimt / da die Eltern ihren Willen in GOtt setzen / und in rechtem Liebe-Bande stehen / als in der wahren Constellation, und ihre Hoffnung in GOtt setzen / da Christus in ihnen würcket / lebet und ist; aus denen entspringen Ströme des Lebendigen Wassers / wie Christus saget. Und ob gleich nun die Adamische Verderbung in ihrem Fleische ist / und auch offters eine böse Constellation ins Fleisch fält / als in den Sünden-quaal: so bleibet doch Christus im inwendigen Grunde der Seelen in ihnen.

81. So wird nun die Seele von der Seelen gebohren / und der Leib von dem Saamen des Leibes. Ob nun gleich der äussere Saame irrdisch und böse ist / und in einer solchen Constellation vergifftet wird: so besitzt doch Christus den seelischen Grund im inwendigen Centro, und ist / und bleibet doch im Ente der Seelen / der Ens Christi / und wird die Seele im Ens Christi empfangen und gebohren.

82. Und allhie saget nun Christus: Wer aus GOtt gebohren ist / der höret GOttes Wort. Joh. 8. Und zu den stoltzen Phariseern sagte er: Darumb höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht aus GOtt; das ist / ob sie gleich sein Wort und Gesetze im Munde führten / so war doch ihre Seele nicht im Göttlichen Ente gebohren:

ren: ob sie gleich das Liecht der Natur hatten / so schiene es doch aus einem fremden Feuer / da Christus wohl hindurch schien / aber sie waren seiner nicht fähig / denn ihr Grund war falsch.

83. Also wird ein guter Baum gesäet / auch wohl bißweilen in einen bösen Acker / noch ist der Grund des Saamens gut; wo aber ein falsch Korn in einen bösen Acker gesäet wird / so wächset hieraus die Gleichheit ihres Wesens / und wie nun ein gutes Korn / offters in einem bösen Acker stehen muß / und doch Frucht träget / so es die äussern Einfälle nicht verderben: also wird offters ein Glaubens-Saame / von der einen Tinctur, entweder Mannes oder Weibes gesäet / und das andere säet darein seinen Gifft / dardurch der äussere Mensch wilde / und zum argen geneiget wird; aber der inwendige Grund ist noch gut / er thut gar balde etwas böses / das ihn auch alsobalde gerewet / und er in die Abstinentz eingehet.

84. Item, mancher wird so an dem einen Theile mit dem Sünden-quaal vergifftet / daß er eine böse Neigligkeit in sich hat zum Stehlen / Rauben / und Morden; Item, zur Unzucht / falscher Verleumbdung / rc. Aber das ander Theil in Christi Ente, zeucht ihn immerdahr davon abe / und ob er in Schwachheit übertritt / (durch des Teufels Eingriffe) so komt ihm doch noch das Göttliche Ens zuhülffe / so er nicht bleibt in Sünde im Todt liegen / wie dem Schächer / Maria Magdalena und andern grossen Sündern mehr wiederfahren.

85. Denn es ist auch wohl kein Mensch / der nicht im Fleische einen Sünden-quall hätte / aus Begierde seines thierischen Fleisches; und wie nun ein Baum muß auffwachsen im Streite und Widerwillen / da allenthalben Unwillen auff ihn fält / bald Hitze / bald Kälte / bald drucket ihn der Wind daß er brechen möchte / bald fället eine Gifft vom Gestirne auff ihn: noch wächset er in der Sonnen Krafft / und in seinem inwendigen Liechts-Ente der Natur auff / und träget gute Früchte / welche nicht der Erden Schmack haben / sondern die edele Tinctur hat sich also in ein gut wolschmäckend Corpus eingeführet; also ist es auch mit dem Menschen zu verstehen.

86. Das Göttliche Ens welches geistlich ist / mag nicht offenbahr werden / als durch den Streit der Natur; es säet sich mitte in das seelische Ens der ewigen Natur / und giebt sich in den Streit der Schiedligkeit des Feuers / da es denn sein Liecht empfähet / und aus dem Feuer / in Krafft und Eigenschafften der Liebe-Begierde sich ausführet. Im Feuer der Seelen empfähet es Eigen-

schaff-

schafften und Willen / denn in GOtt ist es nur Einig / und nur ein einiger Wille / der ist das ewige Gute / aber also ist er ihme nicht selber offenbahr; in der feurischen Schiedligkeit aber der Seelen / wird er ihme offenbahr / daß die Krafft / in viel Kräfften der würckenden Tugenden / in eine Form und Bildung / herfürgehen. Gleichwie der Baum im Streite / mit seinen Aesten und Früchten offenbahr wird / daß man siehet was im Mysterio des Korns zum Baume / gelegen ist.

87. Und darumb eineignet sich die Göttliche Krafft der Seelen des Menschen / daß sie darinnen mitte auffwachse / und ihre Tugend in der feurischen Schiedligkeit möge offenbahren / da Böses und Gutes untereinander würckt: also dränget der Geist GOttes in Christo / in dem Guten aus / und würcket zur Frucht / als zur Göttlichen Formligkeit. Dieses möchte / oder mag nun nicht geschehen / das seelische Feuer esse denn des Göttlichen Entis in sich / aus welchem Feuer-essen eine rechte Krafft in dem Liechte der Natur / ausgehet.

88. Das Feuer der Seelen / muß ein recht Holtz haben / soll es ein schön kräfftig Liecht geben / denn aus dem Seelen-Feuer / wird GOttes Geist in seiner Krafft schiedlich und offenbahr / in der Natur der Seelen; gleich wie das Liecht aus dem Feuer / und die Lufft aus dem Feuer und Liecht offenbahr wird / und aus der Lufft ein subtiles Wässerlein ausgehet / welches nach seinem ausgehen / wesentlich wird / davon das Liecht die Krafft wieder in sich zeucht zu seiner Speise / darumb sagte Christus / Joh. 6. Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns / und trinckt sein Blut / der hat kein Leben in ihme.

89 Gleich wie der Baum nicht wachsen / noch Frucht tragen könte ohne das Liecht der Natur / welches die Sonne / die darein dringet / lebendig macht; und wie das Liecht der Natur / so wohl der Sonnen Krafft / nicht möchten im Baume offenbahr und würckende werden / ohne die feurische Scientz / nehmlich den feurischen Grund der Natur / welcher des Baumes Seele ist:

90. Also auch in gleichem / mag Christus im Menschen nicht offenbahr werden / ob er gleich in ihme ist / und ihn zeucht und ruffet / sich auch der Seelen eindringet: Die Seele esse denn des Göttlichen Entis, in ihre feurische Eigenschafft / welches dem Hoffarth-Feuer schwer eingehet / daß es soll vom Wasser-quaal des Liebe-lebens uñ der Sanfftmuth essen; es äße lieber vom Sulphure und Mercurio, nehmlich von seiner Gleichheit. So es aber isset / so wird der Geist der Liebe und Demuth / als das Göttliche Ens

feurig /

feurig / und greifft die Feuer-wurtzel aus den drey Ersten an / als Sal, Sulphur, Mercurium, und transmutiret sie in sich gleich wie eine Tinctur auff ein glüend Eisen fält / und wandelt das Eisen in Gold. Also auch allhie wird das seelische Centrum aus des Vatters Feuer-natur / in ein Liebe-feuer gewandelt / in welchem Liebe-feuer Christus offenbahr/und in der Seelen gebohren wird/ da alsdenn aus dem Seelen-feuer/der rechte Göttliche Lufft-geist aus dem Feuer und Liecht außgehet / und sein geistlich Wasser aus sich ausführet aus dem Liechte/ welches wesentlich wird/ davon die Krafft des Liechts isset / und sich in der Liebe-Begierde in ein heilig Wesen darein einführet / als in eine Geistliche Leibligkeit / darinnen die H. Dreyfaltigkeit wohnet / welches Wesen der wahre Tempel des H. Geistes ist / ja GOtt in seiner Offenbahrung selber.

91. Und das ists das Christus sagte / Er wolte uns Wasser des ewigen Lebens geben / das werde uns in einen Quell-brunnen des ewigen Lebens quellen/ und das geschicht nun wenn die Seele sein Wort annimmt/ das er selber ist: So geust er seine wesentliche Krafft / die er in unserer Menschheit hat offenbahr gemacht/ in sie ein/ das ist ihre Tinctur, die ihre Feindligkeit der feurischen Eigenschafft/ in ein Liebe-feuer wandelt. Denn allda stehet Christus in der abgestorbenen seelischen Eigenschafft / vom Tode auff/ und wird die Seele ein Glied an Christi Leibe / und zeucht Christum an sich/ja sie wird nach der Liebe Eigenschafft/gantz in Christum gepflantzt. Darumb saget Christus: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibt in mir / und ich in ihme; also geschicht das. Item, er saget/ Wir wollen zu euch kommen / und Wohnung in euch machen; das ist/ der gantze GOtt wird in dieser newen Geburth in Christo / in der Seelen offenbahr / und würcket gute Göttliche Früchte.

92. Gleichwie der Sonnen Krafft im Baume offenbahr wird/ und im Ente des Schwefel-geistes / im Mercu io, als in der harzichten Eigenschafft das Liecht anzündet / darinnen der Baum wächst und Frucht träget: also auch wird GOtt in seinem geformten ausgesprochenen Worte (als im Menschen/ in welchen er seine höchste Liebe-Tinctur in dem Namen JEsu eingeführet hat /) offenbahr / und tingiret die feurische Seele / als den geistlichen Sulphur und Mercurium, darinnen das Liecht der ewigen Natur offenbahr und scheinende wird / darinnen Christus in seinem geformten Worte gebohren wird und in einen herzlichen Göttlichen Baum/ der also in das Bild GOttes wächst/und viel guter Göttlicher Früchte träget.

93. Als-

93. Alsdenn redet dieser Mensch aus GOtt / GOttes Wort / das seind alsdenn Göttliche Früchte / da GOttes geformtes Wort (als die creatürliche Seele) den Quell-brunnen Göttliches Sprechens aus sich spricht / und GOttes Wort aus sich ausspricht / und in seinem Aussprechen gebiehret / gleich wie der Einige GOtt sein Wort aus sich ausspricht / und immerdar gebiehret / und das Sprechen doch in ihme bleibet / und das Sprechen / und das Ausgesprochene ist.

94. Und ob gleich diesem Menschen die verderbte Arth im Fleische der irrdischen thierischen Eigenschafft anhanget / und ihn zuwider der Seelen ansicht: das schadet ihme nicht / denn die Seele hat nun in Christo / die grimme verderbte feurische Eigenschafft überwunden / und Christus in der Seelen / zertritt der Schlangen Gifft im irrdischen Fleische / stäts den Kopff / und würcket durch das Fleisch / und zeucht sich im Fleische / in einen newen Leib auff / auff Arth wie in einem groben Steine ein köstlich Gold innen liget und wächset / da die Grobheit muß helffen würcken / ob sie gleich dem Golde nicht gleich ist: also auch muß der irrdische Leib in sich Christum helffen gebähren / ob er gleich nicht Christus ist / noch in Ewigkeit nicht wird / auch zum Reiche GOttes kein nütze ist / dennoch muß er ein Werckzeug helffen seyn / ob er gleich gar andern falschen Willen und Begierde hat / und ein Raubschloß des Teufels ist / noch braucht ihn GOtt zu seinem Werckzeuge / und davon sagte Christus / es wäre sein Joch / nehmlich unser irrdischer Leib / dehn er uns hülfft tragen / der ist sein Joch in uns / das soll die heilige Seele in Gedult auff sich nehmen / und lassen alles Unglück von aussen / auch mit des Fleisches Anfechtung vom Teufel und der Welt Boßheit / über sich gehen / und unter die Creutz-geburth Christi unter sein Joch sich bücken / und in Gedult fassen / und also in Trübsahl mit dem edlen Perlenbäumlein Christi / unter allem Bösen auffwachsen / und nach dem wahren Gewächse / eitel gute / heilige / himmlische Früchte würcken und gebähren / welche nicht von dieser Welt / als von den vier Elementen nach dem Spiritu Mundi von aussen sind / sondern wie Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Item, Ich habe euch von der Welt beruffen / daß ihr seyd wo ich bin / und darumb hasset euch die Welt / daß sie weder mich / noch euch / noch meinen Vatter erkennet; aber seyd getrost / in mir habt ihr Friede / in der Welt habt ihr Angst / das ist / in mir im inwendigen Grunde der newen Geburth / habt ihr Friede mit GOtt / aber im äussern Fleische in der Welt / habt ihr Angst / aber ich wil wieder zu euch kom-

kommen/ und euch zu mir nehmen da ich bin/ saget Christus; das ist/ Er wil wiederkommen zu dem Menschen/ der auß dem Limo der Erden geschaffen ward/ und wil ihn wieder an sich/ als an den newen Geistlichen Menschen annehmen/ und ewig anbehalten; aber er soll von ehe in die Putrefaction der Erden/ und der Schlangen Ens, sambt dem eingemodelten Thiere/ und alle gewürckte Falschheit/ ablegen/ alsdenn wil er wieder zu ihme kommen/ und den Adamischen Leib vom Tode aufferwecken/ und an sich nehmen/ und ihme alle seine Thränen abwischen/ und in Frewde wandeln.

95. Dieses ist/ mein Lieber Leser/ der wahre Grund der newen Wiedergeburt/ und gar in keinem andern Weege/ wie die Vernunfft meynet/ nehmlich/ daß wir von aussen angenomene Genaden-kinder seyen; Item, daß wir durch einen Göttlichen Fürsatz/ von Sünden loß gesprochen werden; nein/ es muß newgebohren seyn aus diesem obbemeltem Wasser/ und dem H. Geiste.

96. Die Seele muß auß ihrem eigenen Willen/ im Zuge Christi umbwenden/ und ihren begehrenden Willen/ gegen der Begierde Christi/ (welche mächtig gegen ihme/ in ihme mit der Begierde/ in ihn eindringet) führen/ und den fewrischen Rachen/ als den geistlichen Schwefel-wurm im Mercurio des Geist-Lebens/ auffsperren/ so dringet Christi Geist in die Essentz der Seelen ein; Und das heist Glauben/ und Nehmen: nicht nur wissen/ trösten/ kitzeln/ und Christi Mantel von aussen umb sich nehmen/ und immerdahr von Genade sagen/ und wollen in der Boßheit des Teuffels Genaden-kinder seyn: sondern man muß im Geiste Christi werden/ als ein Kind an seiner Mutter Brust/ das nur der Mutter Brüste begehret zu saugen/ und nichts mehr/ denn in Christi Ente wächset alleine der rechte Newe Mensch.

97. Daß aber die Vernunfft saget: Wir werden erst in der Aufferstehung newgebohren werden/ und im Fleische Christum anziehen/ das ist Babel/ und kein Verstand der Worte Christi.

98. Der Leib auß der Erden/ soll erst in der Aufferstehung Christum essentialiter anziehen/ die Seele muß in dieser Zeit Christum in seinem Himmlischen Fleische anziehen/ und in Christo muß der Seelen der newe Leib gegeben werden/ nicht von Manns-blut noch vom Fleisch/ sondern auß dem Wort/ und Göttlichen Ente, in das Verblichene vom Göttlichen Ente, das

in Adam verblich / und an GOttes Würckung stumm / und unfühlende ward; in demselben muß Christus newgebohren / und ein GOtt-Mensch / und der Mensch ein Mensch-GOtt werden.

99. Also / lieben Brüder / verstehet es / daß an einem Theile Christus der Göttliche Fürsatz und Genaden-wille ist / wer auß dehme gebohren wird / und ihn anzeucht / der ist versehen / und ein Genaden-Kind: und am andern Theil ist der Fürsatz GOttes / der fewrische Wille der Seelen auß dem Centro der ewigen Natur / da sich Liecht und Finsternüß scheidet / da gehet ein Theil ins Centrum der Finsternüß / als nehmlich / der grobe Phantastische Sulphur; der subtile reine aber gehet ins Liecht; worein nun die Scientz des ungründlichen Willens zur Natur sich scheidet / darinnen wird er eine Creatur / entweder im Liechte / oder in der Finsternüß.

100. Der Fürsatz Gottes gehet durchauß auß dem Seelischen Grunde; denn der innere Grund der Seelen ist die Göttliche Natur zum ewigsprechenden Worte / und ist weder böse noch gut: aber in der Schiedligkeit des Fewers / als im angezündeten Leben der Seelen / da scheidet sich derselbe Wille / entweder in Gottes Zorn- oder in GOttes Liebe-fewer; und das geschicht anderst nicht als durch die Eigenschafft derer die Seelische Essentz in sich selber ist / sie ist selber ihr Grund zum Bösen oder Guten / denn sie ist das Centrum Gottes / da GOttes Liebe und Zorn in einem Grunde unaußgewickelt lieget.

101. Also ist das der Fürsatz GOttes / daß er sich durch das außgesprochene geformte Wort (dessen die Seele im Sprechen der Schiedligkeit ein Wesen ist /) wil offenbahren / da verstockt sich die Grobheit in den angeerbten / so wohl in den würcklichen eingefasten Greueln selber.

102. Denn es ist sonst kein anderer Wille GOttes in dieser Welt Wesen / als nur der / der auß dem ewigen Grunde in Fewer und Liecht / so wohl in Finsternüs offenbahr wird; die Seele wird in ihr selber zum Genaden Kinde erwählet / wenn sie auß Christo gebohren wird / auß dem Göttlichen Ente, welches der einige Fürsatz Göttlicher Genade ist / darauß GOttes Genade in der Seelen offenbahr wird; und sie wird auch in ihr selber zum Verdamnüß erwählet auß dem Grunde ihres eigenen Wesens / das ein falsches Ens ist / darinn kein Liecht mag gebohren werden.

103. GOttes Fürsatz zur Verstockung / ist in ihrem (der

woraus der ... zu ...

Seelen) eigenem Wesen/ als nehmlich/ der ungründliche Wille zur Natur/ der offenbahret sich in iedem Wesen/ wie des Wesens Eigenschafft ist; als wir denn dencken/ daß er sich mit seiner Infassung der Grobheit/ hat in die finstere Welt/ oder Hölle/ gefasset und geschieden. Denn der Wille/ der in der Hölle ist/ und der Wille/ der im Himmel offenbahr ist/ die sind im inwendigen Grunde außer der Offenbahrung ein Ding/ denn im Außsprechen des Worts/ ist erst die Scheidung/ ist doch Himmel und Hölle ineinander/ wie Tag und Nacht/ und die Hölle ist ein Grund des Himmels/ denn GOttes Zorn-fewer ist ein Grund seiner Liebe/ als nehmlich des Liechtes.

104. Darumb lieben Brüder/ werdet doch sehende/ zancket doch nimmer umb den Willen GOttes; wir sind selber GOttes Wille zu Bösem und Gutem/ welcher in uns offenbahr wird/ das seynd wir/ entweder Himmel/ oder Hölle/ unsere eigene Hölle in uns/ verstockt uns/ nehmlich dieselbe Eigenschafft: und unser eigen Himmel in uns/ macht uns auch/ so er mag offenbahr werden/ seelig. Es ist alles ein Tandt/ darumb man bißhero so lange Zeit gezancket hat; Christus ist funden worden/ darfür sey ihme ewig Lob und Danck/ auch Macht/ Ehre/ und Reichtumb/ sambt aller Gewalt im Himmel und auff Erden. Matth. 28.

Das 9. Capittel.

Vom Gegensatz der Sprüche in der Schrifft/ als vom rechten Verstande der Schrifft.

Rom. 9. v. 21.

1. Hat nicht ein Töpffer macht/ auß einem Klumpen Tohn zu machen/ ein Gefässe zu Ehren/ und das andere zu Unehren?

Antwort.

Der Klumpen Tohn/ deutet an das Mysterium Magnum, da der ewige GOtt durchs Wort sich außgesprochen hat/ da auß einem Wesen/ zwey Wesen gehen/ als eines in der fewrischen Scheidung in die Finsternüß/ nach der Grobheit der Impression; und das ander im Liechte/ nach der Göttlichen Eigenschafft Wesen; diese beyde kommen auß einem Grunde/ Item/ die falsche/ und die heilige Seele kommen beyde auß Adams Seele/ als

als auß einem Klumpen des Grundes / da man doch nur Geist im Mysterio Magno verstehen sol; aber doch / scheidet sich eine Seele ins Liecht / und die andere in die Finsternüß.

2. Dieser Töpffer macht auß jeder Scheidung ein Gefässe / worzu die abgeschiedene Materia nütze ist / er nimt nicht heiliges Ens, und macht selber einem Teuffel daraus / sondern wie das Ens der Seelen ist / also ist auch der Wille zum machen; GOtt sitzt nicht über dem Willen / und macht ihn wie der Töpffer den Tohn / sondern er gebiehret ihn auß seiner Eigenschafft; warumb wolte nun der GOttlose sagen: Warumb machstu mich also / daß ich böse bin?

3. GOtt würcket ein Leben auß allen Dingen / auß bösem Ente, ein böses Leben / und auß gutem Ente, ein gutes / wie geschrieben stehet: bey den Heiligen bistu heilig / und in den Verkehrten / bistu verkehrt. Darumb kan GOtt Niemand schuldigen / daß er in ihme ein böses Leben gewürcket habe / wäre der Tohn besser gewesen / so hätte er ihme ein Gefässe zu Ehren darauß gemacht / so er aber ihme zu Unehren diente / so macht er ihme ein Gefäß seines Zornes darauß.

4. Denn GOttes Wort ist aller Dinge Leben / Wesen / und Anfang; weil aber auch der Zorn-Eyfer darinnen ist / so führet er sich auch in ein Leben / denn wer wil ihm das wehren? dem Menschen aber ist Christus zum Gehülffen auß dem ewigen Wort kommen / und spricht: So wahr ich lebe / ich wil nicht den Todt des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33. Ob aber der Seelen Ens so böse / und untüchtig wäre / und des Göttlichen Entis unfähig / was mag deß Christus? GOttes Zorn macht keinen Willen mehr ausser der Creatur / denn Christus sprach Matth. 28. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben / so hat Christus nun alleine allen Gewalt in allen Dingen. Also spricht er auch Ioh. 3. GOtt hat seinen Sohn nicht in die Welt gesand / daß er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn seelig werde. So er nun allen Gewalt hat / so ist kein anderer Macher zu Unehren verhanden / alß der im Ente der Seelen auß ihrem Centro entstehet. Denn es ist eben der zornige GOtt selber / der macht ihm ein Bilde aus seinem Wesen das seines gleichen ist / darumb saget Paulus: Hat der Töpfer nicht Macht zu machen / was er wil? dieser Töpffer ist GOtt in dem Sprechen seiner Schiedligkeit / dardurch er seine Herzligkeit offenbahret / wie forne genug bewähret.

5. Denn weil Christus alleine allen Gewalt hat / so mag kein anderer

anderer Wille zu machen ausser ihme seyn/ darum darff der Gottlose nicht sagen, GOtt macht mich Böse: sondern der GOtt in ihme/ in dessen Grunde er stehet/ der macht ihn worzu er seyn kan nach der Mögligkeit; der Grund seines Wesens/ dessen er selber ist/ ist der Anfang/ so bald das Leben darauß gebohren wird/ so ist der Macher im Leben/ als nehmlich der zornige GOtt/ der wird ihm alda offenbahr/ der macht ihn.

6. Gleich wie Christus seinen Kindern/ in ihnen seinen Willen einführet/ welche in ihme gebohren werden: also auch GOttes Zorn in ihme mit seinen Kindern thut/ die auß ihme gebohren werden; denn in der Seelen ist GOtt offenbahr/ entweder in Liebe oder Zorn/ die Natur ist die Seele/ und das würckende Leben ist GOtt selber/ verstehet nach dem Wort der Schiedligkeit.

7. Denn der pure lautere GOtt ohne Natur/ ist kein Macher der Willen/ denn er ist nur eines: aber in seinem Worte/ da es sich in Schiedligkeit einführet/ da urständen die Willen zum Bösen und Guten; aus jeder Schiedligkeit des geschiedenen/ urständet ein Wille nach derselben Eigenschafft/ in was Quaal der ungründliche Wille in der Schiedligkeit sich hat eingeführet/ ein solcher Wille entstehet.

8. Adam aber hat sich in sich selber auß der Temperatur in die Schiedligkeit geführet/ nun stehen seine Zweige in der Schiedligkeit/ von dehnen komt ein Newmachender Wille/ ein jedes Ens bekomt einen Willen nach seinem Wesen/ der Fürsatz aber führet das Regiment/ nehmlich das fewrische Wort der Natur/ und das Liebe-Wort der Genaden/ diese beyde seind die Macher zu Ehren und Unehren des Gefässes/ und die beyde sind im Menschen.

Die höchste Pforte von Cain und Abel/ Item, von Ismael und Isaac/ und von Esau und Jacob.

9. Das Reich der Natur/ ist der Grund des sprechenden Worts/ dann soll eine Creatur seyn/ so muß von ehe Natur seyn. So ist nun das Wort GOttes der Grund aller Wesen/ der Eigenschafften Anfang; das Wort ist das Sprechen GOttes/ und bleibt in GOtt/ aber das Aus-sprechen vom Wort/ (da sich der ungründliche Wille/ in Schiedligkeit/ durch das Außsprechen einführet) das ist Natur und Eigenschafft/ auch ein eigener Wille; denn der ungründliche Wille scheidet sich vom

Sprechen / und fasset sich in ein selbst-Eigensprechen in die Schiedligkeit / als in einen anfänglichen Willen; auß dem einigen ewigen gantzen Willen seynd die Eigenschafften entstanden / und auß den Eigenschafften die Creation, als nehmlich alle Creaturen.

10. Dieses ist nun der erste Fürsatz GOttes / da sich das Wort der Krafft / aus sich hat für sich gesetzt / nehmlich das ungründliche unfaßliche Wort des Lebens / in eine Faßligkeit / darinnen es lebe: diese Faßligkeit ist Natur / und das unfaßliche Leben in der Natur ist GOttes ewigsprechendes Wort / das in GOtt bleibet / und GOtt selber ist.

11. Der ander Fürsatz des Worts / ist dieser / daß die Faßligkeit / als der eigene gefaste Wille soll den unfaßlichen Einigen Willen Gottes in sich wohnen lassen; denn also hat das einige Leben sich in die Faßligkeit eingesetzet / und wil in der Faßligkeit offenbahr werden. Die Faßligkeit / soll das unfaßliche Leben in sich fassen / und faßlich machen / wie man dessen ein Exempel im Fewer und Liechte hat / Denn das Fewer ist die Natur / als das faßliche Leben / das fasset in sich das unnatürliche Leben / nehmlich das Liecht; denn im Liechte werden die Kräffte des unnatürlichen Lebens durchs Fewer offenbahr / so wohnet alßdenn das Liecht im Fewer / und wird das unnatürliche Leben im Liecht / in Krafft eingeführet / als in Tinctur, Lufft / und Wasser.

12. Also auch verstehet / daß GOttes heiliges Leben / ohne Natur / nicht offenbahr würde / als nur in einer ewigen Stille / da nichts inne seyn möchte / ohne das Außsprechen und der Faßligkeit; GOttes Heiligkeit und Liebe / würde nicht offenbahr / soll sie aber offenbahr seyn oder werden / so muß etwas seyn / dehme die Liebe und Genade noth thut / und das der Liebe und Genade nicht gleich ist. Das ist nun der Wille der Natur / welcher in Widerwertigkeit in seinem Leben stehet / diesem ist die Liebe und Genade nöhtig / damit seine Peinligkeit möge in Freude gewandelt werden.

13. Und in derselben Wandlung / wird das heilige unfaßliche Leben im Worte offenbahr / als ein mit-würkend Leben in der Natur; denn die Peinligkeit ursachet / daß sich der Wille des Ungrundes (welcher im Außsprechen / in Eigenheit sich geschieden hat /) dem heiligen ungründlichen Leben wieder eineignet / daß er gesänfftiget wird / und in der Sänfftigung wird er im Leben GOttes offenbahr; denn er fasset in sich dasselbe in seine Begierde / und wird also auch das heilige Leben des Ungrundes in ihme offenbahr.

14. Und

14. Und in dieser Offenbahrung des heiligen Lebens in der Natur / heisset das heilige Leben / Krafft / und die Faßligkeit der Natur die das begreifft / heist Tinctur; denn es ist die Krafft vom Glantz des Feuers und Liechts / und so dieses nicht wäre / so wäre kein Feuer scheinlich / denn der eigene Wille der Natur ist nicht scheinlich / denn die Faßligkeit ist eine Einschliessung / und ist der Grund der Finsternüß.

15. Also führen wir unsern tieffen Grund auff Adam / und ferner auff Cain und Abel. In Adam stund das Reich der Genaden / nehmlich das Göttliche Leben offenbahr / denn er stund in der Temperatur der Eigenschafften / er wuste es aber nicht / daß GOtt in ihme offenbahr wäre / denn er hatte kein Böses erkannt: so wuste der Eigene Wille nicht / was gut wäre / denn wie wolte eine Freude seyn / so kein Wissen oder Pein / oder Traurigkeit wäre?

16. Das ist Freude / wenn die Natur / als der eigene Wille / von seiner Pein erlöset wird / so frewet er sich des Guten / wenn es ihm wiederfähret; so er aber dasselbe Gute / in eigener Macht hätte zu nehmen / so wäre es keine Freude / denn der Eigene Wille / lebte wie er wolte / und er hätte keine Hoffnung / wenn er alles selber vermöchte: so er es aber selber nicht vermag / so freuet er sich dessen was ihme auß Genaden wiederfähret / oder dessen / das er hoffet was ihme wiederfahren soll. Alle Freude stehet in der Genaden-Hoffnung / welche ihme immerdar (ohne die Macht seines Könnens und Nehmens) wiederfähret.

17. Und darum so stehet die Natur in Pein und Streit / daß das Genaden-Reich der Liebe / in ihr offenbahr werde / und sie zu einer Freudenreich werde / auß dehme / das ihr immerdar wiederfähret / in dehme GOttes Leben in ihr offenbahr wird / und sie dardurch eine heilige Tinctur erlanget / welche die Pein tingiret, und in Freude / als in ein Bilde des heiligen Lebens wandelt.

18. Alß Adam in der Gleichheit stundt / so wuste er das nicht / er wuste nicht was das böse in der Natur wäre / so wuste er auch nichts vom Reiche der Genaden / denn sie stunden beyde in der Temperatur; Als aber der freye Wille in die Schiedligkeit des Worts der Kräfften sich einführete: so ward die Peinligkeit des Reichs der Natur / in ihme offenbahr. Allhie thät nun noth / das sich die Krafft der Genaden in ihme auch bewegte / welches das Reich der Natur nicht thun konte; denn es ist keine Mögligkeit in ihrem eigenen Willen / denn er ist faßlich / so ist das Reich der Genaden unfaßlich. Darumb konte ihr die Seele / als der faßliche

liche Wille / von dem unfaßlichen Leben nichts nehmen; aber also wäre auch GOtt in diesem Bilde verborgen blieben / und selber nicht offenbahr worden.

19. Darumb sprach sich das unfaßliche heilige Leben in seiner Liebe / in das seelische faßliche / auff daß es etwas hätte / das es zu lieben ursach hätte / und formte sich mitte in die Eigenschafften der Seelischen Natur / zu einem Gehülffen.

20. Und das war der Schlangen-tretter / welcher der Schlangen eingeführten Gifft / und dem Willen der Peinligkeit / mit der Liebe-Begierde / wolte den Kopff zertretten. Dieselbe Infaßligkeit kam dem Reiche der Natur zu hülffe / und stellete sich mitte in die Figur: und die jetzt hungrige Natur nach der Genaden / ließ sich mit einfassen in ein Bilde der natürlichen Seelen / und des Leibes.

21. Und dieses Bildes war Abel eine Figur im Bilde Christi / biß so lange in Erfüllung der Zeit / dieselbe Infaßligkeit der Liebe / sich noch einests bewegte / und in ein Ens des Wesens (in Menschlicher Eigenschafft) infaste / also daß die GOttheit selber ein Wesen / im Menschlichen Wesen wäre; welches Wesen wohl zuvor in Adam lag / aber er wust es nicht / und da er sich mit dem eigenen Willen der Natur von diesem Wesen ausführte / so ward die Seele an GOtt blind / und lebte nur in sich selber.

22. So wir nun jetzt sehen wollen / und uns nicht selber blind machen / so sehen wir den Cain und Abel: Cain muß der erste seyn / denn er ist Adams Bilde nach dem Fall / denn Adam war in das Reich GOttes geschaffen worden.

23. Cain ist das Reich der Natur / als ein wahres Bilde / was Adam in sich selber war ausser der Genaden: und Abel ist das Bilde / was Adam in der wieder-eingesprochenen Genade war / das deutet Christum an / der sich wolte in eine Menschliche Natur eingeben / und die Genade der verderbten Natur in Cains Bilde einsprechen.

24. Darumb sagte Christus / ihme wäre alle Gewalt von seinem Vatter übergeben worden / auff daß er Macht hätte / die Genade in den Willen der Natur einzusprechen.

25. So stellete nun GOtt die Figur mit Cain und Abel / auch mit Ismael und Isaac / so wohl in Esau und Jacob dar / wie GOtt wolte Christum in das Fleisch senden / welchen er allhie in Adam und Eva / in der Stimme seines Worts / in Krafft hatte eingesprochen / als einen Quall zum Leben.

26. Dieselbe Krafft wolte er mit Menschlichem Wesen erfül-

len / welches in Christo geschahe / welchem Menschen Christo / in der selben Krafft und Stimme / wäre Macht gegeben worden / die Sünde durch seine eigene Stimme zu tilgen / und die Natur wieder in ihme lebendig zu machen Eines Göttlichen Lebens.

27. Solte aber solches geschehen / so muste die Genade / in der Kraft der Liebe / in die Wiederwertigkeit der peinlichen Natur in ihren eigenen Willen sich einergeben / daß sie die Natur faste: und in dem Infassen der hohen Liebe / ward die Natur in den Göttlichen Liebe-Willen transmutiret, und erstarb des eigenen gefasten Willens; nicht als ein Sterben des Todes / sondern als eine Verliehrung des eigenen Willens / welches in Christo in unserer Menschheit geschach.

28. Wenn nun der eigene Wille sein Recht verleuret / so wird das eingesprochene Wort wesentlich / welches eher nicht seyn mag / der eigene Wille der Scientz des Ungrundes übergebe denn sein Recht: sonst zeucht er das Göttliche Ens in die Eigenheit / und wandelt das in seine Boßheit / wie Lucifer und sein Anhang thät / welche Engel waren / und das Göttliche Ens in sich hatten / darinnen ihr Liecht ein Schein war / aber der Eigene Wille auß der Scientz des Ungrundes verderbte das.

29. Wer wil uns nun mit Grunde sagen / daß in Cain nicht sey die Göttliche Stimme der Genaden (welche in des Weibes Saamen sich einhallete) gelegen? welche Schrifft saget das? Antwort: Wohl keine. Denn alß GOtt sein Opffer ungenädig ansahe / so ergrimte er über Abel / als über Christi Figur / welche von ihme auß Adams Ente sich geschieden hatte. So sprach ja die eingeleibte Genaden-stimme in ihme: Herrsche über die Sünde / und laß ihr nicht den Gewalt: Denn das mag GOttes Fürsatz im Zorne / in ihme nicht sagen / sondern wohl die eingeleibte Genaden-stimme.

30. Wie kam es aber / daß Cain über die Sünde nicht herrschte / konte er denn nicht? Antw. Nein / er konte nicht. Warumb konte er nicht / hatte ihn GOtt verstockt / daß er nicht konte? Antw. GOtt hatte ihn nicht verstockt / sondern der Adamische Eigene Wille auß der Scientz des Ungrundes / hatte sich in Adam mit der Imagination, in die thierische Eitelkeit / als in die selbst-Bildung / in Böses und Gutes eingeführet / darein der Teuffel der Schlangen gifftiges Ens eingeschmeist hatte / welches Eva hatte eingenommen.

31. Dieses war die Verstockung im eigenen Willen. Denn der Fürsatz GOttes nach der grimmen Natur / hatte sich darinnen

nen in Cain gefasset und taub gemacht / daß er die eingeleibte Genaden-stimme nicht hören konte; denn ob er sie gleich von aussen hörete / so hörete er sie aber nicht im Ente der Seelen / sonst hätte sich die Genade beweget / daß die Seele über der Schlangen Gifft geherrschet hätte. Er meynte / er wolte und solte von aussen über die Sünde herrschen / darumb erhub er sich über Abel.

32. Gleich wie die jetzige Vernunfft meynet von aussen in einer angenommenen Weise die Kindschafft zuerreichen / als mit außwendigen Wercken / durch eine Genaden-decke unter Christi Leyden und Tod / alß eine außwendige Genugthuung für die Sünde / derer man sich nur von außwendig dörffte trösten und annehmen / ob gleich der eigene Wille in der Schlangen Gifft zur Herberge bliebe. Aber dieses gilt so viel als beym Cain / es werde denn der inwendige Grund gerüget / daß die Genade in der Seele beweglich werde / nehmlich die eingeleibte Stimme GOttes in des Weibes Saamen / welche ist Christus in uns / daß die Seele GOttes Stimme in ihrer Essentz beweglich höret.

33. So spricht die Vernunfft: So die Genaden-stimme in Cain unter der Sünden-decke gelegen ist / bewegte sie denn nicht GOttes Einsprechen / da er sprach: Herrsche über die Sünde / und laß ihr nicht den Gewalt. Denn so er den inwendigen Grund der Seelen / in der eingeleibten Genaden-stimme beweget hätte / so hätte er ihn inwendig in der Seelen gehöret / welche ein Herr des Leibes ist / so hätte sich der außwendige Grund nicht erheben mögen?

34. Antwort. Diese Stimme / welche zu Cain geschach / herrsche über die Sünde und laß ihr nicht den Gewalt / die war GOttes Gerechtigkeit in seinem Fürsatze / nehmlich in dem sprechenden Worte / da die Göttliche Stimme wil / daß der eigene Wille der Scientz des ungründlichen ewigen Willens / sich in eine Göttliche Gebährung zum Guten einführen soll; dasselbe Wort fordert GOttes Gerechtigkeit / daß er nicht das Böse wil / und ist der wahre Grund des Gesetzes im Alten Testament / aber er erreicht nicht die Genade / denn er fordert das eigene Vermögen / er ergiebt sich auch nicht der Genade / denn GOtt bedarff keiner Genade / die Genade muß sich in ihn einergeben / als in GOttes Gerechtigkeit. Wie sich denn die Genade / welche in Christo offenbahret ward / als in der eingeleibten Genaden-stimme / in Gottes Gerechtigkeit einergeben muste / alß nehmlich dem ewigen einigen Fürsatz zur Offenbahrung der Herrligkeit GOttes in seinem sprechenden Worte / als in die Schiedligkeit des Vatters / und

muste den Willen des Menschen/ (welcher von dem Fürsatz der Gerechtigkeit war abgewichen) in das Zorn-feuer GOttes in sich/ und mit sich einführen/ und den Vatter/ als den Fürsatz GOttes/ in seine Gerechtigkeit/ als in den Urstand der Seelen/ einführen/ und der Seelen Willen/ welcher war auß der Gerechtigkeit abgewichen/ in seinem Blute/ auß Göttlichem heiligen Ente der Liebe/ ersäuffen/ auff daß die Seele in der Genaden/ im selben Liebe-Blute/ in dem Fürsatz der Gerechtigkeit/ offenbahr würde.

35. Und darumb muste Christus in der Gerechtigkeit GOttes/ in unserer Menschheit/ in uns leiden und sterben/ auff daß die Genade/ in der Gerechtigkeit offenbahr würde; denn in Cain war sie nicht in der Gerechtigkeit GOttes offenbahr/ denn sie hatte noch keine Seele in sich genommen/ biß die Genade in Christo die Seele annahm.

36. So lag nun die Gerechtigkeit GOttes in der Seelen/ denn sie war GOttes Bilde/ so forderte GOtt seine Gerechtigkeit von der Seelen/ daß sie solte über das Böse herrschen/ gleich wie GOtt über den abtrünnigen Willen der Teuffel herrschte/ und sie von der guten Ordnung der Gerechtigkeit außsties/ als sie abtrünnig worden. Also auch solte Cain den Sünden-quall von sich außstossen/ aber es war ihm nicht möglich/ denn die Sünde hatte ihn/ als den freyen Willen/ besessen/ das Menschliche Können war verlohren/ und lag jetzt nun in dem andern Fürsatz der eingesprochenen Gerechtigkeit in die Genade/ daß die Seele ihren Willen derselben gäbe/ und demselben Einsprechen stille stünde; denn im Sprechen der Gerechtigkeit GOttes/ war in der Seelen jetzt eitel Noth/ und Wiederwillen. Denn die Gerechtigkeit forderte die Temperatur, nehmlich GOtt stille stehen/ als sein Werckzeuge/ dadurch er seine Stimme wolte offenbahren/ aber der Werckzeug war zerbrochen/ und auß Göttlicher Harmony auß-gangen/ darumb lag es jetzt nicht mehr an Cains wollen/ lauffen/ oder rennen/ sondern an der Genade/ als am Erbarmen.

37. So spricht nun S. Paulus: Er erbarmet sich welcher er wil/ und verstockt welche er wil. In diesem lieget nun der gantze Grund der Irrung in der Vernunfft; sie verstehet das Genaden-Wollen nicht/ wie das geschehe/ denn was die Genade wil/ daß ist auch ein Wollen mit der Genade.

38. Denn die Genade hat kein Wollen im Teuffel/ oder in der Höllen/ sondern in dehme was auß GOtt gebohren ist: nicht

ist das Genaden-Wollen in dem Willen des Fleisches und Blutes / noch im Willen des Mannes eigenem Saamen; sondern im Göttlichen Ente, nicht in Cains eingeführtem Schlangen-Saamen / wolte die Genade sich einsprechen / sondern vielmehr demselben den Kopff zertretten: nicht der armen gefangnen Seelen in Cain / wolte er den Kopff zertretten / denn sie war ja auch auß Adams Seele entsprossen / sondern der Schlangen Saamen / in der Seelen Cains; aber der Schlangen Gifft hatte die Seele in sich also verstockt und eingenommen / daß sich die Seele in sich also verwegte / und dem Zorne der Gerechtigkeit einergab / daß sie derselbe annahm / und zum Werckzeuge brauchte / da die Gerechtigkeit in der Genade den Menschen Christum / als in seinem Fürbilde in Abel / tödtete.

39. Denn durch Menschliche Wercke war die Sünde in die Seele kommen: also muste sie auch durch Menschliche Wercke / in der Genade / in GOttes Gerechtigkeit getödtet werden / als es denn in der Menschheit Christi geschahe / durch Menschen-tödten von den Phariseern / welche das Gesetze GOttes der Gerechtigkeit führten und hatten.

40. Darumb muste Abel / als Christi Fürbild / und auch Christus selber / durch Menschen Wercke des eigenen Adamischen Willens / in GOttes Gerechtigkeit sterben / und musten die jenigen / welche GOttes Gerechtigkeit im Grimme seines Fürsatzes ergriffen hatte / ein Werckzeug darzu seyn / daß die Genade von GOtt / in der Gerechtigkeit des Fürsatzes / in dem Zorne offenbahr würde. Denn es stehet geschrieben / Matth. 18. Wehe dem Menschen der Aergernüß halben / jedoch müssen Aergernüsse seyn / auff daß die Gerechtigkeit und Wahrheit / mitten in der Unwarheit offenbahr werde /

41. Denn die Genade wäre sonst nicht offenbahr / so nicht das falsche ein Gegensatz der Wahrheit wäre. Gleich wie der freye Wille nicht hätte mögen in der Genaden offenbahr werden / wenn nicht die Gerechtigkeit denselben ertödtet hätte / welchen die Genade (nachdehm er denselben erwählten Willen verlohr) in sich lebendig machte / auff das er nicht mehr ihme selber wolle und lebe / sondern der Genade lebe und wolle / welche in Christo offenbahr ward.

43. Darumb seind wir in Christo (in dem Genaden-Leben) alle nur einer / denn wir haben das natürliche Leben der Gerechtigkeit GOttes / in seinem ewigen Fürsatze verlohren / und bekommen die Kindschafft in der Genade. Darumb saget die Schrifft: GOtt wil daß allen Menschen geholffen werde.

Nehmlich die Genade wil solches/ deñ sie kan nichts anders wollen als Erbarmen/ denn sie ist sonst nichts in ihrem eigenen Wesen.

44. Aber die natürliche Gerechtigkeit im Fürsatze GOttes/ fordert die Seele in den Gehorsamb Göttlicher Ordnung ohne Genade/ denn sie ward nicht in die Genade geschaffen/ sondern in die Ordnung/ wo sie nun dieselbe nicht darinnen findet/ da nimmt sie dieselbe in ihre Eigenschafft der Schiedligkeit des Worts/ derer die Seele ein Wesen ist. Als/ ist sie ein falsch Ens, so nimmt sie dieselbe Gleichheit an; also auch in Cain zuverstehen ist/ daß sich der abgewichene Adamische Wille habe in eine creatürliche Eigenheit eingeführet/ und die Einführung desselben Seelen-Entis in die Schlangen-gifft/ ist eine Distel/ welche der Genaden nicht fähig ist: denn ob wohl die eingesprochene Genaden-stimme darinnen im innern Grunde lieget/ so wächset doch dasselbe Ens in eine Distel/ und creutziget Christum in sich/ und wird an seinem Tode schuldig.

45. Gleich wie der Sonnen Ens, in der Distel sich muß stechen lassen/ aber die Sonne entzeucht ihr den guten Willen/ nehmlich das heilige Leben/ das sie in einem guten Kraute sonst offenbahrete/ und läst die Distel auß ihrem Ente machen was sie wil. Also auch gehet es dem GOttlosen Distel-Enti der Menschen/ wie die Schrifft saget: Er läst ihr Liecht mitten in der Finsternüß verlöschen/ nehmlich das heilige Leben in der eingeleibten Genaden-stimme.

46. Sprichstu: Warumb das? Denn so er das heilige Leben in ihnen offenbahrte/ so würde die Seele heilig? Antwort. Nein/ ein Exempel haben wir am Teuffel/ in welchem das heilige Leben offenbahr war/ aber sein Willen-Ens war eine Distel: Also auch braucht ein Distel-kind die Genade nur zu einer Hoffarth/ wie Lucifer; denn GOtt kennet die Scientz des Ungrundes/ wie sie sich in Grund geformet oder offenbahret hat/ ob sie eine Wurtzel auß der Finsternüß/ als auß dem finstern Feuer-leben sey/ oder eine Wurtzel auß dem scheinlichen Feuer-leben.

47. So sprichstu: So ist Cain eine Wurtzel auß dem finstern Fewer/ darumb mag er die Genade nicht erreichen? Antwort. Nein/ denn er war auß Adams Seele: aber das finstere Feuer auß dem Zorne/ oder die Eigenschafft der finstern Welt hatte sich in die wahre Seele eingedrenget/ nicht von aussen/ sondern auß dem Centro hatte es sich empor geschwungen/ und zwar solches im Fall Adams; auß welcher Wurtzel Cain herkam/ darumb muste er ein Knecht seyn der Gerechtigkeit GOttes/

tes / damit die Gerechtigkeit den freyen Willen in Abel / in der Gerechtigkeit tödtete.

48 Denn in Adams Saamen scheiden sich die Eigenschafften / nehmlich der wahre Seelische; verstehet der wahre Seelische Wille / welcher im Anfange des Bildes GOttes / im Fürsatze GOttes / in der einigen Seelen offenbahr ward / (welcher ein Freyer-Wille war / und aber vergifftet ward (daß er an GOtt blind ward / der scheidete sich im Tode seiner Selbheit / (denn GOtt sagte; Du wirst sterben / so du von Gut und Böse issest) dieser tratt ins Sterben / und in das Sterben sprach GOtt seine Stimme ein / auff daß der erste Wille / in der Genade / wieder lebendig würde / und auß diesem kam Abel.

49. Der andere (in der Sünden newgebohrne) Wille / welcher nicht im Anfange war gewesen / sondern im Falle entstanden war / der scheidete sich in das Natur-leben / der war Cain / darumb war dieser Wille ein Distel-kind / welchē GOtt nicht geschaffen hatte / sondern er war auß dem Centro der Seelen gegangen.

50. Nach dehm die einige Seele / aus der Temperatur außging / daß sich der finstere Grund in Cain offenbahrete / so kam die Finsternüs in ein Wollen in der Seelen / welches in Adam nicht war: nach der Seelen Wesen / kamen sie beyde / Abel und Cain auß einer Essentz; aber nach dem Willen scheideten sie sich. Nicht daß Abel sey rein und ohne Sünde gebohren / denn die Sünde hieng ihm am Willen des Todes an / da es doch kein Todt recht ist / sondern die Stimme der Gerechtigkeit tödtete ihn / auff daß sie ihn in ihr lebendig mache. Aber im Fleische war der Wille der Sünden offenbahr / darumb tödtete ihn die Gerechtigkeit GOttes durch Cain / denn er war auch nach dem Fleische / dem Gesetze der Sünden unterthan; aber den Willen der Seelen hatte die Genaden-stimme (in ihme) getödtet / und in sich lebendig gemacht / darumb war er auch ein Fürbild Christi / und im Bilde Christi instehende.

51. Darumb ist das der wahre Grund von Cains Verstockung / daß ihn nicht Gott auß seinem Göttlichen Willen verstockt hat / denn der kan auch nicht / weil er alleine gut ist; alleine der newe entstandene Wille auß dem Centro der Seelen / der verstockte sich in eigener Begierde. Denn als die Begierde im Grimm der Natur in seine Gleichheit eingieng: so fand er in dem Fürsatz der Natur (als in der Schiedligkeit der Finsternüß und des Liechts) seine Gleichheit / diese nahm ihn ein / und besaß ihn / verstehet / den new-erstandenen falchen Willen / wel-

welcher ein Mörder / und Knecht GOttes Zornes war. Aber die wahre geschaffene / gebildete Seele auß Adams Essentz / darinnen die eingeleibte Stimme GOttes lag / die war noch nicht gerichtet / oder zur Verdamnüß prædestiniret / wie die Vernunfft also irret. (welches Gerichte keinem Menschen zustehet / sondern der Gerechtigkeit GOttes.)

52: Und ist gar nicht also wie etliche meynen / als ob Cain sey auß des Teuffels Willen / auß der Schlangen Saamen gebohren worden / sondern auß Adams Seele und Leib: aber Adams angenommener natürlicher Wille / der regierte ihn / er war ein Bilt des gefallenen unwiedergebohrnen Adams / in dehme die Verheissung / und die eingesprochene Göttliche Stimme / ohne ein würcklich Leben inne lag / als eine wahre Mögligkeit zur newen Geburt. Aber dieselbe Mögligkeit stund nicht in Cains Gewalt nach dem falschen Willen / sondern im Grunde der Seelen lag sie / und wartete auff Christi Stimme / der in derselben Mögligkeit sich in dem thewren Namen JESUS erweckte / und die armen Sünder zu Genaden annahm / und mit seiner Stimme in die verschlossene Sünder einrieff / und denselben stillstehenden Grund der ersten Einsprechung erweckte / wie am Schächer am Creutz / und vielen mehr also geschehen ist.

53. Denn so das wäre daß GOtt in seinem fürgesetzten Willen hätte Cain verstockt / so möchte kein Gerichte durch die Gerechtigkeit GOttes über Cain ergehen / auch hätte kein Fluch in ihn mögen eingehen; denn was GOttes Fürsatz macht / das verflucht nicht GOttes Gerechtigkeit / wie Cain geschahe.

54. Denn die Gerechtigkeit ist die Ordnung des anfänglichen außgesprochenen Worts / daß alle Dinge in der Ordnung stehen bleiben / wie sie das Sprechen in ein Leben hat eingeführet / und fället nichts ins Gerichte / was in seiner Ordnung / darein es geschaffen worden / stehen bleibet.

55. So nun ein Wille auß GOttes Fürsatz (verstehet auß Göttlichem Fürsatz) den Adam und Cain verstocket hätte / so hätte die Gerechtigkeit keinen Einspruch / denn dieser Wille der Verstockung stünde in Göttlicher Ordnung.

56. Darumb so ist der Wille zur Verstockung in Adam und Cain im Abfall entstanden / in der Ungleichheit der zertheilten Eigenschafften / da sich jede Eigenschafften im Wesen fasseten / und das Bild GOttes im Liechte vertunckelten und tödteten.

57. GOttes Fürsatz ist das Centrum des Menschlichen Grundes /

des / welches das außgesprochene und wiedersprechende Wort GOttes ist / und ist derselbe gefaste Menschliche Wille / recht in demselben Fürsatz GOttes verstockt worden / wie die Schrifft saget: aber Niemand wil den Grund verstehen / sondern man saget nur GOttes Fürsatz thut es / und Niemand wil des Fürsatzes Grund forschẽ / daß er im Menschen selber liege / und nicht in Gott.

58. So GOtt hätte einen Fürsatz zum Teuffel gehabt / so wäre derselbe Fürsatz ein Wille des Teuffels; aber in der Schiedligkeit des Sprechens / ist der Fürsatz zur Boßheit / in ein Principium getretten / und ist in sich selber in der gefasten Schiedligkeit auß dem Mysterio Magno offenbahr worden / nach welchem sich GOtt einen Zornigen GOtt nennet / und ist doch nicht GOtt / sondern das Centrum der Natur / als die Ursache Göttlicher Offenbahrung zur Frewdenreich / denn in GOtt ist kein Zorn offenbahr / sondern nur eine brennende Liebe.

59. Denn so in GOtt ein Wille zur Verstockung wäre / so wären diese Sprüche nicht wahr / die da sagen / Psal. 18 Du bist nicht ein GOtt / dem GOttloses Wesen gefällt. Item Ezech. 18. und 33. So wahr ich lebe / ich wil nicht den Tod des Sünders / Item die zehen Gebott / so das Böse verbieten.

60. So GOtt hat wollen haben daß Cain den Abel tödtete / so ist das fünffte Gebott nicht recht; auch satzte GOTT beym Cain eine schwere Straffe ein: wer Menschen Blut vergisse / deß Blut solte wieder vergossen werden / Genes. 9. v. 6. So er es wil haben / so dörffte Niemand seine Gebott halten / wo bliebe denn seine Gerechtigkeit und das Gerichte in der Wahrheit? Hos. 13. v. 9. saget die Schrifft: Israel / dein Unheil komt auß dir selber.

61. So sollen wir nun Niemanden verdammen / als nur die Laster und Sünden / so an den GOttlosen offenbahrlich erscheinen / denn diese gehen auß dem Cainischen und Adamischen entstandenen eigenem Willen / auß dem Centro der finstern Welt / welchen Willen / GOtt im Menschen im Anfange nicht hat offenbahret oder erbohren / sondern der Teuffel ist Schuld daran.

62. Diesen falschen Willen in seinem Wesen und Thun / sollen wir verdammen / und nicht die arme Seele / welche in dieser schweren Gefängnüs / in der eingesprochenen Genaden-stimme verborgen lieget; welche Genaden-stimme der ersten Einleibung im Paradies nach dem Falle / wohl mag durch Christi Stimme erwecket werden durch seine Kinder / in denen der Geist Christi wohnet / wie am Schächer / am Zölner / auch an Maria Magdalena / und viel 100. tausend armen gefangenen Seelen geschehen ist:

Denn die Schrifft saget 1 Tim. 1. Es ist ein theures werthes Wort/ daß JESUS CHRISTUS kommen ist in die Welt / alle arme Sünder seelig zu machen. Und Apoc. 3. stehet: Er stehe vor der Thüre und klopffe an/nehmlich in der armen gefangenen Seelen-Thüre; und Matth. 11. Komt zu mir / alle Mühselige und Beladene/ich wil euch erquicken.

63. Er stehet in dem inwendigen/ in Adam eingesprochenem Grunde der Genaden / im Centro der Seelen / und ruffet ihr/ so lange die Seele den Leib auff Erden träget / ob die arme Seele sich wolte gegen ihm wenden; so spricht er alßdenn (wenn es geschicht/ daß sie sich zu ihme wendet) Klopffe an / so wird dir auffgethan; Klopffe / an die eingeleibte erste Genaden-stimme / so wird sie sich bewegen. Item, Bittet/ so werdet ihr nehmen. Item, Mein Vatter wil den Heiligen Geist geben / dehnen die ihn darumb bitten.

64. So lieget es nun jetzt nicht am selber Können und Nehmen / sondern am Bitten und Anklopffen/ denn die Genaden-Verheissung / hat sich in Christo Jesu in das Bitten eingesprochen/daß sie sich wil dem Bitten einergeben: denn es stehet geschrieben: Christus ist kommen seelig zumachen was verlohren ist. Matth. 15. und 18. Cap.

65. Frage: Wer sind nun die Verlohrnen? Antwort: Cain/ Jsmael / Esau / und alle in der Sünden gefangene verstockte Menschen; diese ist Christus kommen zu suchen und seelig zu machen / und wil daß sie nicht verlohren werden. Aber den selbsterbohrnen falschen Mörder in Cain wil er nicht/auch nicht den Spötter in Jsmael / so wohl den Jäger in Esau wil er auch nicht/ sondern den wahren Grund der Erstgebohrnen Seelen / in welchem die Genadenstimme lieget.

66. Darumb daß er den Spötter Jsmael nicht wil/ so stieß er ihn mit seiner Mutter auß dem Hause / verstehet den Spötter in Jsmael/ nehmlich den selbst-gefasten/ und in Adam entstandenen bösen Willen / samt der Hagar / als die schiedliche Natur / verstehet die zertrente Eigenschafft der Natur.

67. Erstlich entlief Hagar von Sara / und wolte sich nicht züchtigen lassen / denn sie wolte mit dem Spötter herrschen in Abrahams Güttern: als sie aber in die Wüsten kam / sprach der Engel GOttes zu ihr: Wo komstu her / Sarai Magd? und sie sprach / Jch bin von meiner Frawen entflohen; und er hieß sie wieder umbkehren / und sich für der Frawen demüthigen; und sprach weiter zu ihr: Jch wil deinen Saamen alse mehren/daß er

für grosser Menge nicht soll gezehlet werden; du bist schwanger/ und wirst einen Sohn gebähren/ deß Namen soltu Jsmael heissen/ darumb daß der Herr dein Elend erhöret hat; er wird ein wilder Mensch seyn/ seine Hand wider jederman/ und jedermans Hand wider ihn; und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen.

68. Diese Figur stellet uns den wahren Grund für/ wie Adam mit dem Reiche der Natur sey von GOtt außgelauffen in die Wüsten der Thierischen Eigenschafften / als von der Freyen/ welche ist die Temperatur, und ist in der eigenen Begierde / als in dem eigenen entstandenen Willen / des Spötters schwanger worden. Alß nehmlich das Reich der Natur/ hatte sich in den Eigenschafften getrannt/ daß je eine wider die andere ging/ wie allhie von Jsmael gesaget ward / seine Hand wider Jederman/ und Jedermans Handt wider ihn; aber die Eigenschafften der Natur waren darumb nicht von GOtt abgetrant / wie allhie bey Hagar zusehen ist; denn der Engel sprach zu ihr: Er wolte ihren Saamen also mehren / daß er für grosser Menge nicht solte gezehlet werden / aber sie solte wieder umbkehren zu der Freyen / und sich unter ihre Hand demüthigen. Das deutet an die Busse und Umbkehrung des armen Sünders / daß ihme Christus mit seiner Stimme in ihme / in seiner Wüsten der Welt/ begegnet und ihn tröstet / und spricht ihme ins Gemühte ein; Jch habe dein Elend erhöret / du arme gefangene Seele / in dieser Wüsteney / kehre wieder umb / du bist ja des Spötters schwanger auß dem Reiche der Natur deiner Constellation/ und wirst ihn gebähren; aber ich wil dich seegnen / und selbst auß dem Reiche der Natur 12. Fürsten gebähren/ welche sollen in meinem Seegen kommen / das deutet an die 12. Apostel Christi / welche in seinem Seegen kommen/ derer Namen nicht mag gezehlet werden für grosser Menge; und wie der arme Sünder / wenn er nur in diesem Ruffe des Engels/ wieder umbkehret/ in dieselbe 12. Apostolische Genade komt/ aber er muß wieder zur Freyen gehen/ mit der Seelen Willen; der Spötter aber wird in seiner Constellation mit einem eigenen Willen gebohren / welcher Wille nicht soll GOttes Reich erben.

69. Denn Abraham muste den Spötter hinauß auß der Erbschafft der Gütter stossen / aber nicht ohne Geschencke / denn solches wolte die Freye / als die Temperatur im Reiche Christi haben / daß der spöttische Eigene Wille verstossen würde. Welche Freye / die Saram andeutet / welches GOtt dem Abraham in Christi Figur / hieß willigen. Das Geschencke aber das Abraham der Hagar und Jsmael mitte gab/ das deutet nun das wahre Geschencke im Paradeis.

70. Als Adam ausgestossen ward / so gab ihme GOtt von ehe das Geschencke / als das eingesprochene Genaden-Wort / und in demselben Geschencke stundt der Seegen. Aber das Reich der Natur / muste die zwölff Fürsten geben / das deutet an / daß die Seele aus der ewigen Natur her sey/ und dieselbe Ordnung müsse bleiben / es könne keine newe Creatur in dem Menschen herfür kommen / ob sie gleich in den zertheilten Lebens-Gestalten einen Spötter geben / so sey doch der inwendige Grund GOttes Wort.

71. Darumb soll die Natur nicht vergehen / sondern nur der falsche selb-entstandene Wille aus der Ungleichheit / der soll ausgestossen werden und sterben; dessen haben wir allhie die Figur. Denn als Hagar mit Ismael ausgelauffen war/ und sie doch noch des Ismaels schwanger war / und sie der Engel tröstete: so hieß sie den Namen des HErrn / der mit ihr redete / Du GOtt siehest mich. Daß ist/ du siehest meinen inwendigen Grund der Seelen/ darinnen das Adamische Geschencke inne lieget / denn sie sprach: Hie habe ich gewißlich gesehen dehn / der mich hernach angesehen hat / das ist / die arme Seele sprach: Ich war von der Freyen (nehmlich der Temperatur, von GOttes Reich) ausgelauffen / und war blind worden an GOtt; nun aber habe ich dehn gesehen/ der mich in meinem Elende mit seinem Einsehen der Genade / angesehen hat. Das ist / hernach sahe er mich da ich schon blind war an GOttes Sehen / das heist hernach / da schon das Reich der Natur war ein Spötter worden / mit dem newen Willen / darumb hieß sie denselben Brunnen / einen Brunn des Lebendigen / der mich angesehen hat / welcher Brunn ist zwischen Kades und Bared.

72. Dieser Brunn ist Christus / in dem eingesprochenen Genaden-Worte / in demselben Genaden-Worte des Schlangen-tretters / ist der Brunnquell der süssen Liebe GOttes / in dem Namen JEsu aus IEHOVA, der ist der Brunn des Lebendigen / der die arme Seele nach dem Fall ansahe / und der die Hagar / und Ismael in Mutter Leibe / ansahe: denn der Spötter aus den zertheilten Eigenschafften der Natur / nehmlich derselbe spöttische Wille / ward ihr angedeutet / daß er würde aus dem Reiche der Natur urständen / welchen die arme Seele / in ihrem Gefängnüß und Blindheit würde müssen tragen; aber GOtt habe ihr / und des Knabens Elend angesehen / aus dem Brunnen des Lebendigen/ als im Centro der Seelen/ in ihrem inwendigen Grunde. Denn der außwendige werde wohl ein Spötter seyn: aber GOtt wolte ihn aus dem inwendigen Grunde (da sich die Gena-

de

de hatte darein verleibet) 12 Fürsten herfür bringen / derer Saame unzehlich seyn würde / aber außwendig würde die Natur in zwölf Fürsten der verderbten Natur im Regiment stehen / alß denn zwölf Fürsten äusserlich aus ihm kamen. Also deutet der Geist GOttes in Mose auff den innern Grund / und sehen das klar vor Augen.

73. Denn als Jsmael gebohren war / so war der außwendige Grund nach dem verderbten Reiche der Natur / ein Spötter / diesen hieß GOtt außstossen: als er aber außgestossen ward / und die Hagar den Knaben von ihr weggethan hatte / daß sie nicht sehen dörffte wie er stürbe in der Wüsten / so lag der Knabe Jsmael und weinete / da erhörte GOtt die Stimme des Knabens / und der Engel GOttes rieff vom Himmel der Hagar zu und sprach: was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht / denn GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens da er lieget: Stehe auff / nim den Knaben bey der Handt / denn ich wil ihn zum grossen Volcke machen; und GOtt thät ihr die Augen auff / daß sie einen Wasserbrunnen sahe / da ging sie hin / und füllete die Flasche mit Wasser / und tränckte den Knaben / und GOtt war mit dem Knaben / und sie wohnten in der Wüsten Bersaba bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden.

74. Diese Figur ist also Sonnenklar und offenbahr / wider die irrigen Meinungen / die da Jsmael richten und verdammen / daß sie nicht klärer seyn könte / wenn sie nur ihre irrige Meynung sehen möchten: Denn der Spötter Jsmael im äussern Reiche der Natur / der war böse / und aus der Kindschafft verstossen: aber alß er lag und weinete / (welches die Busse andeutet) so thät GOtt der Hagar / als dem Reiche der innern Natur / nach der Seelen / die Augen in dem eingeleibten Genaden-brunnen auff / daß sie den Brunn-quell Christi sahe / und tränckte den Knaben / nehmlich die arme Seele / aus dem Brunnen zu Bersaba / als in den zertheilten Lebens-Eigenschafften.

75. Welches träncken die Tauffe / sambt der Beschneidung andeutet / da Christus aus seinem Brunnen wolte die zertheilten Lebens-Gestalten in ihrem Durste träncken; aber Jßmael der Spötter nach der äussern Natur / sollte von ehe durch die Beschneidung abgeschnitten werden / welches durch Busse und Abwerffung des spöttischen Willens geschicht / alßdenn täuffet Christus aus dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden / mit dem heiligen Geiste; so wohnet alßdenn die Seele bey demselben Brunnen / und GOtt ist mit ihr / wie mit dem Jßmael.

76. Denn nicht der spöttische Wille ist der Saame / welchen GOtt seegnete / sondern der innere Grund in dem Genaden-geschencke / denn GOtt sprach zu Abraham: In Isaac soll dir der Saame geseegnet seyn / als in Christo / soll Ißmael den Seegen haben: denn nicht der verderbte Natur-Wille soll der Erbe seyn in GOttes Reich / sondern er soll allezeit verstossen seyn. Aber die Natur in ihrem Grunde und Urstande / ist GOttes Wort / als das ausgesprochene Wort in seiner Schiedligkeit / darinnen der Brunn-quell des Lebens aus IEHOVA ist / als der Quell der Liebe / im Namen JEsu entsprossen / der soll es erben.

77. Diese innerliche Natur deutet auch an den Japhet / welchem der Geist Mosis sagte / er sollte in Sems Hütten wohnen / nehmlich in Isaacs / das ist / in Christi Brunnen. Die Hütte Sems / deutet an die Neue Geburth aus Christo / darein Japhet und Ißmael sollten kommen; denn der Text saget: Und GOtt war mit dem Knaben Ißmael / nicht aber mit dem Spötter / sondern im inwendigen Grunde / welcher sollte in Christo offenbahr werden. So denn GOtt mit ihme gewesen / und er sambt seiner Mutter / haben bey dem Brunnen des Lebendigen / als bey Christo in seinem Genaden-geschencke gewohnet; wer wil ihn denn verdammen / wie die irrige Welt thut? Wohl recht wird der äussere Ismael (nehmlich der Wille der Spötterey) verdammet / aber nicht Abrahams angeerbte rechte Natur aus dem Seegen / sondern Abrahams irrdischer Wille / aus der Schlangen Saamen.

78. Denn Ißmael ist ein Bild des Reichs der Natur / nach dem armen verderbten Adam / welcher in uns muß sterben und verwesen / und aber nach dem erstgeschaffenen Bilde in Christo / wieder aufferstehen / und den Spötter Ismael in der Erden lassen. Und Isaac ist ein Bilde des Newen Menschens / in der Menschheit Christi / da Adams Natur / und Christus / in einander sind / da der falsche Wille in Christo todt ist / ob wohl Adams Natur allda ist / so lebet sie aber im Geiste Christi. Gal. 2. 20.

79. Darumb nahm JEsus Adams Natur an sich / aber nicht Adams selbst-erbohrnen falschen Willen: sondern die arme zertrennte Lebens-Gestalt in der Natur / in GOttes Gerechtigkeit und Fürsatze / auff daß der erste Adam in Christo / in seiner Gerechtigkeit bestünde.

80. Also war Ißmael aus dem Bilde der Gerechtigkeit GOttes / das er in Adam schuff: und Isaac im Bilde der Genaden / das sich in Christo / in GOttes Gerechtigkeit eingab / und sie mit Liebe erfüllete / und den Zorn stillete; denn Christus sollte den

Spötter in Jsmael/ welcher war in GOttes Gerechtigkeit offenbahr worden/ mit seiner Liebe-Tinctur seines Bluts verwandeln/ daß er könte in Christo wieder zur Kindschafft kommen/ daraus ihn die Gerechtigkeit/ als aus Adams Güttern hatte ausgestossen/ als vom Erbe der Natur des geformten und ausgesprochenen Worts GOttes.

81. Die Figur mit Jacob und Esau/ ist nun das Gegenspiel/ nehmlich wie Christus aus dem Reiche der Natur (ihres erbohrnen falschen Willens) außgestossen werde. Denn als er hatte unsere Sünde in der Adamischen Natur (verstehet den Quell/ daraus die Sünde qualle/ als die zertheilten Lebens-gestalten in menschlicher Natur) auff und an sich genommen; so sprach er darnach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt/ als in den zertheilten vier Elementen/ sondern in der Temperatur.

82. Weil aber Christus die Menschheit in den zertheilten Eigenschafften hatte angenommen/ so wolte ihn die Gerechtigkeit der äussern Ordnung/ in sich auch nicht dulden/ denn er war aus einer andern/ nehmlich aus der himmlischen Gerechtigkeit entsprossen/ und kam in unsere arme Menschheit in dieser Welt Eigenschafft/ uns zu helffen.

83. Darumb sagte er: Des Menschen Sohn hat nicht da er sein Haubt hinlege/ und sagte doch auch/ Jhme sey alle Gewalt gegeben im Himel und auff Erden von seinem Vatter; da meynte er den innern Grund aller Wesen/ nehmlich die Ewigkeit/ welche in dieser Welt verborgen lieget/ und in Christo war offenbahr worden. Dieselbe Offenbahrung war nicht in dieser Welt daheime/ und besaß nichts von dieser Welt Wesen zum Besitz und Eigenthumb.

84. Dieses Bild/ wie Christus sollte von dieser Welt ausgestossen und vertrieben werden/ das war Jacob/ welchen sein Bruder Esau/ als das Reich der äussern Natur-gerechtigkeit immerdar wolte tödten/ daß Jacob für Esau muste fliehen/ wie auch Christus für der Pharisäischen Gerechtigkeit im Reiche der Natur/ biß so lange daß Jacob mit seinem Geschencke von Laban kam/ und zu Esau einging/ und sich ihme ergab/ ob er ihn tödtete oder lebend liesse. Aber Jacob war noch nicht der rechte/ welchen die Gerechtigkeit der Natur/ in GOttes Fürsatz sollte fassen und tödten/ sondern Christus ware es.

85. So sehen wir nun allhie abermahl die Figur Christi/ und Adams: denn als Jacob zu Esau ging/ und ihme das Geschencke entgegen schickte/ so ward Esaus Zorn zerschellet/ und in grosse

Erbärmde gestelt/ daß er Jacob umb den Hals fiel und weinete/ und ihme nichts that/ sondern in Liebe annahm: also ist die Figur von Christo in unserer Menschheit.

86. In unserer Menschheit lag der Zorn des Vatters/ als der zornige Esau in der Gerechtigkeit im Zorne erweckt/ wie Esau wider Jacob: aber Christus schickte sein Genaden-geschencke/ als die Liebe in seinem Blute/ von der himmlischen Welt Wesen/ dem Zorne des Vatters/ in unsere Natur/ in GOttes Gerechtigkeit/ als nehmlich in die erste Adamische Geburth/ der Natur entgegen; Und als sie diese in sich sahe und fühlete/ so ward GOttes Zorn in seiner Gerechtigkeit der Natur/ in grosse Erbärmde gesetzt/ davon der Zorn alle sein Recht verlohren/ und zerschellet ward/ davon die Sonne ihren Schein in GOttes Gerechtigkeit verlohr/ und die Erde in dieser Zerschellung erbebete/ die Felsen zerklüben/ und die Todten (welche GOttes Gerechtigkeit hatte im Tode verschlungen) in dieser Erbärmde auffstunden.

87. Denn dem Esau war es umb die Gerechtigkeit der Erstgeburth zuthun/ welche er Jacob verkaufft hatte/ und doch nicht wuste wie es GOtt also geschickt hatte/ daß er die Figur Christi und Adams also fürmahlte. Und darumb feindete er den Jacob/ daß Jacob den Seegen Abrahams hatte/ denn die Gerechtigkeit des eigenen Natur-willens wolte ihn in Esau (als in Adams verderbte Natur) haben; aber die Natur des eigenen Willens hatte das Erbe Gottes verlohren/ das brachte der andere newe Adam in Christo wieder in die Natur. Also muste nun das erste Recht (als das erste natürliche Leben) sterben/ und in Christo wieder lebendig werden/ und konte Esau in seinem Jäger/ GOttes Reich in der Gerechtigkeit nicht erben/ sondern war ausgestossen/ auch noch in Mutterleibe/ da die Kinder weder böses noch gutes gethan hatten/ auff daß GOttes Gerechtigkeit in seinem Fürsatze der Schöpffung der Creaturen/ genug geschehe.

88. Aber in Christo nahm er ihn (Esau) nach dem Genadengeschencke/ nach dem innern Grunde des rechten Adamischen Menschens wieder an; nicht nach dem Rechte seiner Lebens-natur darinnen er Esau hieß/ oder genennet war/ denn das E ist der innere Grund/ da das Paradisische Geschencke innen lag; aber die sau war das verworffene Thier des Reichs des eigenen Willens nach der Irrdigkeit/ von deme die Schrifft saget: Esau hab ich gehasset/ da er noch in Mutterleibe war/ auff daß die Wahl GOttes bestünde/ daß nicht Esau in seinem falschen eigenen-

genen Natur-leben / sollte GOttes Kind seyn / sondern Christus in der rechten Adamischen Natur in Esau.

89. Die Adamische Natur sollte ihr Recht gantz in Esau verliehren nach ihrem Willen und Leben: aber das Wesen der Adamischen Natur / welches war das geformte ausgesprochene Wort GOttes / sollte in Christo bleiben / und mit dem Geschencke Christi / im Zorne versöhnet werden; welches Bilde war / da Jacob dem Esau das Geschencke entgegen schickte / und ihn seinen Herren hieß; da ward der Zorn in Esau / wegen des Natur-rechts versöhnet / und hub an sich in die gröste Erbärmde ein zu stellen / und fiel dem Jacob umb seinen Hals / und küste ihn / und gab seinen Willen in die Erstegeburth in Jacob.

90. Denn Christus muste sich gantz in den Tod eingeben / und das menschliche Natur-recht seinem Vatter / als der Gerechtigkeit untergeben / da starb Esau abe; so weckte GOtt den ersten Adam / als den rechten Menschen / der in GOttes Fürsatze war geschaffen worden in der Genade der Liebe (welche hatte die Gerechtigkeit für GOtt erfüllet) auff / da war es nicht mehr Esau / sondern ein Glied Christi.

91. Daß aber die Schrifft also auff die Prædestination gehet / das ist gar recht / denn Esau ist das Bild GOttes Zornes / das in Adam entstundt / und das ist verdamt / auff daß der Gerechtigkeit GOttes genug geschehe / und der Reichthumb seiner Genade in Jacob / als in Christo / in GOttes Gerechtigkeit offenbahr werde. Denn das Leben in dem Natur-willen (das Esau hieß) das war Adams newes Leben / nach den auffgewachten Eigenschafften der finstern Welt / wie auch bey Cain / und Jsmael also; dieses Leben hatte Gottes Gerechtigkeit im Zorne ergriffen / und sich darinn offenbahret / und das war verdamt: aber nicht der seelische Grund / als das gantze Centrum der Natur / nehmlich das geformte Wort nach der Seelen / das war darumb nicht von GOtt verstossen; Nein / nein / sie waren aus den Kindern der Heiligen entsprossen / nicht von der Sau / wie jetzo in vielen geschicht / da der innere Grund voll Teufel ist.

92. Das Genaden-geschencke der eingeleibten Stimme lag im innern Grunde / aber nicht im Ente des Lebens / als wie in Jacob / Jsaac / und Abel / welches Ens Christus war / der sich mit seiner Stimme in dieses eingesprochene Wort / in den innern Grund der armen Seelen (im Zorne GOttes gefangen) einsprechen wolte / wie geschrieben stehet: Jch bin kommen zu suchen / und seelig zu machen das verlohren ist / nehmlich den Jsmael / Esau /

Esau / und ihres gleichen / welche in GOttes Haß ergriffen und verlohren waren: so sagte CHRIstus nun / Er wäre kommen den armen Sünder zu suchen / der verlohren wäre / und nicht den Gerechten.

93. Denn Jacob / Isaac / und Abel waren die Gerechten / denn die Genade hatte sich in ihnen offenbahret / und den eigenen Willen der Sünden im Leben ertödtet / und sich dem wahren erstgehabten Lebens-grunde / zu einem newen Leben eingegeben. Also waren sie nun in demselben newen Leben gerecht / und hatten Friede mit GOttes Gerechtigkeit / verstehet nach der Seelen; aber nach dem äussern Leben waren sie noch unter dem Fluche / darumb muste ihr äusserer Leib sterben. Denn nicht sie selber von Natur waren die Gerechten / sondern die Genade machte sie gerecht; welche Genade in ihnen in ein Ens des Lebens sich einergab / darinnen das Leben brannte / welches newe Göttliche Feuer / den Haß GOttes Zorns in Liebe wandelte / darinnen sie gerecht waren.

94. So sprichstu: Warumb auch nicht also in Cain / Ismael / und Esau? Antwort. Nein / der Fürsatz GOttes muß bestehen / nehmlich die Ordnung seines außgesprochenen Worts / er wendet dasselbe nicht wieder zurücke / sein Zorn muste nicht getödtet und zerbrochen werden; denn er ist eine Ursache / daß die Genade offenbahr würde / darzu ist er die Ursache daß die Genade in Freudenreich verwandelt wird / auch ist er die Ursache / daß die Genade eine feurische Liebe wird. Christus aber ist der andere Fürsatz / denselben offenbahrete er in Abel / Isaac / und Jacob / und stellete die Figur dar / wie es gehen sollte.

95. Denn Christus sollte in der Gerechtigkeit GOttes Zornes offenbahr werden / daß erkannt würde was Genade wäre. Adam stund in GOttes Genade / und in seinem Zorn / aber in der Temperatur war keines in seinem Leben offenbahr / denn sie stunden in gleichem Gewichte: sollte nun die Genade offenbahr werden / so muste der Zorn vorhin / oder zu erst / offenbahr werden / auff daß die Genade geursacht würde sich im Zorne zubewegen / und dem Zorne zuergeben / und ihn zu tilgen; welches einergeben und tilgen / die Ursach der Göttlichen Freudenreich und feurischen Liebe / im Leben des Menschen ist / daraus GOttes Erbarmen / auch Glauben / Liebe / und Hoffnung / als das Vertrawen in Gott / seinen Urstand im Menschen genommen hat / welches in der Temperatur nicht seyn mochte.

96. Denn ein Ding / das in gleichem Gewichte inne stehet / das hat kein Bewegen oder Begehren zu etwas / es ist Eines / und

ist

ist sein selber: wenn es aber aus der Temperatur außgehet / so ists viel / darzu zerbrechlich / und verleuret die Selbheit; deme thut nun Hülffe / als Genade und Erbarmen / noht: so aber das nicht bald geschicht / daß ihme geholffen wird / so tritt es doch in die Hoffnung; und so der Hoffnung zugesaget wird / daß ihr soll Hülffe geschehen / so tritt es in Glauben / und der Glaube ursacht die Begierde in der Hoffnung / und die Begierde nimmt die Zusage in sich ein / und fasset dieselbe in sich / daß sie wesentlich wird / und in demselben Wesen ist nun die Genade / und das Erbarmen. Denn dasselbe Wesen wird in der Zusage genommen / und in Wesen gefasset / welches Wesen sich dem ersten Rechte / das das Ding in sich gemacht hat / einergeben muß / und so das geschicht / findet das erste machende / ein new Leben in sich / das aus der Hoffnung und aus dem Glauben / und der Begierde / mit dem Insich-fassen entstanden ist / und findet daß es mehr Geistlich ist als das erste / daraus das Ding entstanden ist; darumb kan es ihme nicht Widerstand thun / sondern muß das geistliche Leben lassen in sich wohnen.

97. Und allhie urständet die Wiederbringung des ersten Wesens / das sich zerbrochen hatte / und daß der letzte Leib besser ist als der erste / denn er ist gantz geistlich / aus Glauben / Hoffnung und Liebe erbohren / denselben entzündet das erste Feuer mit seiner Begierde / davon die feurende Liebe entstehet.

98. Also verstehet uns doch nur recht: Adam war das gantze Bild GOttes in Liebe und Zorn / aber er stund in der Gleichheit der Eigenschafften / und war keines fürm andern offenbahr: als er sich aber durch des Teufels Trug / in Lust verführen ließ / so zerbrach dasselbe Bilde / und entschieden sich die Eigenschafften der Temperatur; Nun thät ihme Hülffe noth / so sprach ihme GOtt das Wort ein / das nahm die hungerige Begierde nach der Hülffe an / und faste das / und satzte seinen Willen darein / als in eine Hoffnung / daß ihme würde gerahten werden / und die Begierde / faste die Hoffnung in ein Ens des Wesens: jetzt ward das Eingesprochene Wort wesentlich / und hieß Glaube / als Einnehmen / das die Scientz des ewigen Willens in sich nahm / und sich darein ergab; denn dieses Wesen war edler als das erste aus dem Fürsatz des gesprochenen Worts: Also ging die feurische Liebe aus dem Zorn-Feuer in dem Fürsatze der ewigen Natur an. Denn diß Ens des Glaubens / war unzerbrechlich / und bestundt im Zorn-Feuer / und in diesem Einnehmen des Zorn-Feuers / ward das Feuer des Grimmes / in die Freudenreiche Liebe gewandelt.

99. Und

99. Und dieses ist nun der Grund Christi aus dem eingesprochenen Worte / der scheidete sich in Adam in eine Eigene Figur / in dem Ente der Natur / daraus kam Abel / und aus der zerbrochenen Figur / kam Cain. Nun hatte aber Abel auch Cains Natur in dem Glaubens Ente, darinnen die Seele stundt; aber der zerbrochene Wille war verwandelt in einen gantzen / denn die Zerbrechung ruhete im Ente des Glaubens / das war Christi Figur. Nun war aber Adams Seelen zugesagt / (verstehet der zerbrochenen Natur der seelischen- und des Leibes-Eigenschafft) daß des Weibes Saamen sollte der eingeführten Schlangen-Eigenschafft den Kopff zertretten / und Adam helffen: also muste derselbe Schlangen-tretter / eine andere Person seyn als Adam / in welchem GOtt offenbahr wäre / der das thun könte / und der in Adam das eingesprochene Wort erweckte / das ist / der auch die Macht und Krafft des Einsprechens hätte.

100. Denn ob wohl das Einsprechen in Adam lebendig und offenbahr war / so war es aber doch umb seine Kinder zu thun / welcher eingesprochene Grund / mit der Sünden bedeckt / und noch nicht geschieden war / wie mit Cain und Abel / und auch darumb / daß das menschliche Ens in dem Sünder / (welches GOttes Gerechtigkeit im Zorn ergriffen hatte) eine Genaden-stimme hätte / die in ihn einspräche / und den innern ersten eingesprochenen Grund des Worts Göttlicher Krafft / erweckte.

101. Denn der GOtt JEHOVA, sprach den Namen JESUS, in Adam nach dem Fall / in ein würcklich Leben / das ist / er offenbahrte ihn im himmlischen Ente, welches verblichen war: derselbe Name JESUS, ward in der Seelen (in dehme ihn GOtt in die Seele einsprach) ein Leben: durch welch Einsprechen der Seelen Adams / wieder eine Göttliche Begierde aus dem Sterben erwecket ward; dasselbe fassete der Seelen erweckte Begierde in sich / und dieselbe erweckte Begierde war der Anfang des Glaubens. Die scheidete sich von der falschen Begierde Eigenschafft in ein Bilde / als in ein Ens, daraus kam Abel: und aus der Adamischen Seelen Eigenheit / nach der irrdischen Lust / kam Cain.

102. Nun lag aber im Grunde der Seelen Eigenheit / in dem Cainischen Ente, auch der Schall des Worts / das GOtt sprach: Aber diß Ens, war des Göttlichen Lebens im Einsprechen des Worts / nicht fähig / denn der auffgewachte Grimm GOttes in seinem Fürsatze des Aussprechens zur Natur in der Schiedligkeit / war darinnen offenbahr worden. So dorffte jetzt dasselbe seelische Ens eines andern / und noch mehr Einsprechens in das

ausgesprochene Wort / daß es auch lebendig im Seelen-Ente würde.

103. Dieses mochte nicht geschehen / es käme denn aus einem Göttlichen Halle oder Einsprechen / da das Sprechen zugleich aus Göttlichem Leben / und auch aus seelischem Lebens-Grunde ginge / da eine Göttliche heilige Seele wäre / die sich der verderbten / und an GOtt blinden Seelen / in seelischer und Göttlicher Krafft / einspräche / daß die Seelische / in das Seelische / und das Göttliche / in das Göttliche / einginge / und sich eines im andern auffweckte.

104. Denn darumb war es GOtt zu thun / daß er die arme verderbte recht Adamische Seele nicht wolte verlassen / sondern stellete sie in Cains Bilde dar / und stellete den Namen JESUS in der andern Linea gegen ihme / darinnen auch der seelische Grund war / daß sich der Name JESUS mit dem newen Leben des seelischen Grundes / in Cains Seele einsprechen sollte. Und dieses Bilde war Abel / aus welcher Linea, Christus / nach unserer Menschheit / kam / und der war kommen den armen / im Haß GOttes gefangnen Sünder / zur Busse zu ruffen / der hatte eine menschliche in GOTT newgebohrne Seele / und konte in die Seele / und auch in das eingesprochene Wort GOttes (im Paradis geschehen) einsprechen / und die Seele in einem newen Göttlichen Hunger in sich erwecken / daß sie diß eingesprochene angeerbte Wort / in sich einnahm / davon ihr auch ein new Leben entstundt.

105. Darumb verstehet uns recht / wir reden thewer / als wir es wohl erkennen in GOttes Genade: Das Bild Cains / Ismaels / Esaus / und ihres gleichen / das seind alle Unwiedergebohrne Menschen / und sie seynd der rechte Adam nach dem Fall; diese ruffet GOtt mit seinem einsprechenden Worte / das er uns in Christo gelehret hat / und das er noch heute in den newgebohrnen Kindern / in diese verderbte Adamische Kinder einspricht / und sie damitte ruffet / komt Alle zu mir / nicht nur etliche / sondern Alle.

106. Und das Bild Abels / Isaacs / und Jacobs / das seind alle Menschen / welche sich durch das Einsprechen lassen erwecken / in dehnen das Göttliche Einsprechen fähet. Diese bekommen in der Seelen ein new Leben und Willen / als einen Göttlichen Hunger; welcher Hunger das erste Paradisische eingeleibte Wort in sich in dem Namen JEsus fähet / in fasset / und wesentlich macht; da alßdenn Christus in ihnen gebohren ist / und sie nach demselben new-

newgebohrnen Grunde nicht mehr in dieser Welt seynd/ sondern im Himmel: denn es ist selber der heilige Himmel/ als der wahre Tempel GOttes/ da GOtt/ Mensch und GOtt innen ist/ da das Wort Fleisch wird/ (verstehet himmlisch/ geistlich Fleisch) welches heilige Seelen-Feuer/ von Christi Fleisch isset/ und sein Leben davon hat.

107. Also stellen wir euch nun das Verständtnüß mit Esau für/ da die Schrifft saget: Er habe Esau gehasset/ und Jacob geliebet/ da die Kinder noch weder böses noch gutes gethan hatten/ auff daß der Fürsatz GOttes bestünde. Esau war Adams verderbtes Bilde/ und Jacob war das Bilde Christi/ das zeiget GOtt allhie in der Figur/ wie der Haß im Fürsatze des aussprechenden Worts sey in Adam offenbahr worden/ darinnen er im Tode und GOttes Zorne lag/und ein lauterer Haß GOttes war. Denn das heilige Leben war todt/ dessen Bilde war Esau/ er war in GOttes Haß in Mutterleibe empfangen/denn das Bild Christi hatte sich von ihme in Jacob geschieden/ das stundt nun mit einer heiligen Seele gegen Esau/ und sollte in Esau einsprechen/ und die arme krancke gefangene Seele/ mit seinem inwohnenden Göttlichen Halle bewegen/ daß die verderbte Adamische Seele in dem Einsprechen des Namens JEsu erwecket würde.

108. Aber das Einsprechen sollte nicht fürübergehen/ sondern in GOttes Gerechtigkeit/ als in den Haß und Zorn sich einergeben/ gleich wie Christus in GOttes Haß in die Gerechtigkeit sich einergeben muste/und das Erbarmen mit seiner Liebe in dem Namen JEsu erwecken/ und das Zorn-Feuer mit seinem Einergeben/ in ein Liebe-Feuer/ als in die grosse sähnende Erbärmde der lieben Kindschafft verwandeln; gleich wie Jacob seines Bruders Esau Zorn/ in grosse Erbärmde wandelte/ als er ihm sein Geschencke zuvor hinschickte/ und ihm sagen ließ/ er ergebe sich in seine Genade/ als in seinen gerechten Zorn in ihme ein/ weil er ihm hatte die Erste-geburth weggenommen/ und daß er möchte durch dieses Geschencke Genade bey ihm erlangen/so wolte er sich mit allem dehme was er hatte/ dem Esau seinem Bruder zum Eigenthumb ergeben/ welches in Christo erfüllet ward; denn er hatte unsere Seele in sich genommen/ aber er hatte das heilige Kleinod GOttes/ das in Adam verborgen lag/ mitte aus Adam in sich genommen/ darumb der Haß GOttes entstanden war/ nehmlich umb die erste Geburth/ als umb die Gerechtigkeit GOttes. Denn das Kleinod gebührte dem ersten Adamischen Bilde in GOttes Gleichnüß/ das nahm GOtt mit Abel in eine newe Figur aus Adam.

109. Und allhie war nun der Haß in dem Bilde wegen GOttes Gerechtigkeit umb das Kleinod/ darumb Esau mit seinem Bruder Jacob/ in Christi Bilde zürnete/ darumb muste Jacob dem Esau sich/ mit samt dem Kleinod/ und alle dehm das er hatte/ einergeben. Also auch muste Christus sich mit demselben Kleinod des Namens JEsu/ der Gerechtigkeit des Fürsatzes GOttes/ gantz einergeben/ und das Kleinod in den Haß des Fürsatzes/ wieder einergeben.

110. So sprichstu: Warumb führete GOTT solch einen Proceß? mochte er das Kleinod dem Adam nicht lassen/ der es in Natur-recht (als der Erstgebohrne im Wort des Fürsatzes GOttes) in Göttlicher Bildung hatte? Antwort. Nein. Frage: Warumb? Antw. Darumb daß das Kleinod in der höchsten Liebe GOttes/im Menschen/ als im Bilde GOttes/ wäre verborgen blieben; also muste es durch solchen Proceß/in der Wiedergeburth offenbahr werden/ auff daß die Liebe und Genade Gottes erkannt/ und im Menschen offenbahr würde/und daß der Mensch Ursach hätte/ GOtt zu lieben/ und sein Lob in die Genade zu erheben; Welches Erheben eine lautere Göttliche Formung und Gebährung in der Weißheit GOttes ist/ da das Wort Gottes auch dadurch im Menschen gebohren wird/ und der Mensch auch GOtt gebiehret/ daß er also ein wesentlicher GOtt sey/ und als eine Harmoni der Göttlichen Freudenreich.

111. Denn als Christus das Kleinod der Gerechtigkeit GOttes/ in den Haß ein-ergab/ so wandelte sich der Zorn in eine hoch-triumphirende Freudenreich/ und ward das Lob GOttes offenbahr/ welches in Adam nicht seyn mochte/ als er in der Temperatur stundt. Denn der Grimm erfreuete sich nun/ daß er war auß der Feindschafft in ein Feuer der Liebe verwandelt worden.

112. Und dieses ist nun die Aufferstehung Christi/ und seiner Kinder/ die er also in ein Liebe-feuer/ durch seinen Proceß wandelt; daß wenn sich die Seele lässet ziehen/ wenn ihr Christus in ihr ruffet/ so muß sie sich in ihn ergeben/ alßdenn so stehet Christus im Zorn-feuer auff/ und wandelt dasselbe in Göttliche Freudenreich in das Lob GOttes.

113. So vernehmet es doch/ lieben Brüder/ wie GOtt habe Esau gehasset/ wiewohl nicht GOtt/ sondern GOttes Fürsatz/ als nehmlich die Gerechtigkeit in der schiedlichen Scientz/diese hassete diß Bilde/ darumb/ daß es nicht das erste rechte Bilde war/ das in der Gerechtigkeit war geschaffen worden. Denn das Kleynod/ als das Ens Göttlicher Liebe/ war darinnen verloschen/

und

und Jacob hatte dasselbe. So hassete nun der Fürsatz GOttes dieses Bilde Esau / daß es nicht GOttes erstes Bilde in der Liebe war / sondern im Zorne.

114. Esau war das Bild des Hasses selber / denn nicht GOtt konte ihn hassen / sondern der Fürsatz / als die feurische Natur in der Schiedligkeit seines Sprechens / da sich das Feuer anzündet / und in ein Principium zur Offenbahrung GOttes infasset / dariñ das creaturliche Leben stehet.

115. So verstehet es doch nur / daß das creaturliche Leben / ohne die Offenbahrung des Liechtes / ein lauter Feuer / Haß / Zorn / und Neid ist; und das war Adam nach dem Fall (ohne das wieder-Genaden-einsprechen) so wol Cain / Ismael / Esau / und alle Menschen / ausser dem Genaden-Ente der Liebe / daraus das Liecht urständet.

116. Nun ist die Frage: Ob GOttes Gerechtigkeit in dem Fürsatze / habe Esau zum ewigen Verderben gehasset? Antw. Ja / in eigener Macht konte anders nichts mehr seyn. Mehr fraget sichs: War das des lautern wahren Gottes Wille / daß Esau / Cain / und viel tausend ewig verderben solten? Antw. Nein / sondern Christus war GOttes Fürsatz / so viel GOtt ein GOtt heist.

117. In Christo wil GOtt daß allen Menschen geholffen werde: aber sein Zorn wil alle verschlingen / in denen er offenbahr ist; aber die Schrifft saget: GOtt hat seinen Sohn nicht in die Welt (als in die Menschheit) gesandt / daß er sie richte / verstocke / und verderbe / sondern daß er sie seelig mache. So sprichstu: Ja / welche er wil. Antw. Ja / er ruffet sie Alle zu ihm / sie sollen Alle kommen; warumb kommen sie nicht Alle? So sprichstu: Er zeucht sie nicht in ihnen zu sich. Antw. Das ist nicht wahr / er zeucht sie Alle / er lehret Alle in ihnen; denn sie wissen im Liechte der Natur / da er dem Gottlosen in seinem Verstande entgegnet / und ihme das Recht weiset / was recht ist / welches sie auch selber lehren und bekennen daß es recht sey / aber nicht thun. Frage. Warumb das? Antw. Christus spricht: Vatter / ich wil / daß die / so du mir gegeben hast / seyen wo ich bin. Item, es komt Niemand zu mir / es ziehe ihn denn mein Vatter zu mir. Frage. Wie gehet das zu / daß er sie nicht Alle zeucht? Antw. Da lieget der Grund / liebes besudeltes Höltzlein / reuch nur in deinen Busen / wornach reuchstu? Bistu nur im Fürsatze des Grimmes / in seiner Constellation ergriffen / wie Esau / Ismael / und dergleichen / so ist wohl Rath: bistu aber eine Distel auß den angeerbten würcklichen

Sün-

Sünden / da sich GOttes Fürsatz im Zorne / in eine Figur des Lebens eingemodelt hat / davon GOtt sagte in seiner Gerechtigkeit des Fürsatzes: Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern straffen biß ins dritte und vierdte Gliedt / so ist es gefährlich; denn dieser lebendige Fürsatz im Zorne GOttes / hat schon vorhin eine Figur in der Scientz des sprechenden Worts / und ist auffs neue von dem eingeleibten Grunde der Genaden geschieden / nicht auß GOttes Fürsatz / sondern durch den Quell der Sünden / welcher Quell mit dem Zorne im Fürsatze sich gantz vereiniget hat / und in ein Leben der Finsternüs eingeführet; allda lieget die eingeleibte Genade ferne / und ist Christus gestorben / und ruhet im Grabe, und ehe er aufferstehet / so ist dieser böse Geist in den Abgrund gefahren. Diese hält nun der Fürsatz GOttes / und giebt sie nicht der Genaden Christi / denn sie sind Distel-kinder / ihr Wille ist ein lebendiger Teuffel in Engels-gestalt unter andern Menschen.

118. Der Fürsatz GOttes kennet ein jedes Ens, weil es noch ein Saame in Mann und Weib ist / und weiß worzu dieses Holtz / wenn es wird zum Baume werden / nütze ist; und nicht alleine komt die Distel von Mutterleibe aus dem ersten Grunde / sondern auch durch äusserliche Einfälle der Zeit / da denn die meisten verderben.

119. Diese alle ruffet Christus / ihrer viel haben auch noch ein Füncklein Göttliches Zuges in ihnen / daß sie der Fürsatz / Christo / als seiner Stimme giebet / daß sie zu Zeiten Christum in ihnen hören lehren / und diese seynd nun geruffen und beruffen. Aber die äussere Einfälle verderben das wieder / und creutzigen Christi Stimme und Einruffen / ehe er in ihnen Mensch gebohren wird / und führen an Christi Stätte das Schlangen-Ens ein; und wenn es denn zur Wahl komt in der Ernde-Zeit / da man das Korn außdrischt und worffelt / so ist dieses nur eine Sprewe eines Korns / und hat nicht Göttlich Gewicht und Schwere in sich / da bleibts alsdenn dahinten im Centro der Finsternüß / in GOttes Gerechtigkeit im Zorne / so heists alsdenn: Wenig sind ausserwählet; denn der Vatter wählet ihm nur die gute Frucht zu seiner Speise / das ander giebt er dem Viehe: Also auch allhie: was nicht im Göttlichen Ente aufwächst / und aus GOtt gebohren wird / das kan GOtt nicht schawen.

120. So sprichst nun: Ist dan Esau aus GOttes Haß endlich neugebohren und seelig worden? Antwort: Das sollen wir nicht richten / denn GOTT spricht: Die Rache ist mein / ich wil in

meiner Gerechtigkeit vergelten. Wir sagen mit Grunde/ daß Esau ist in Adams Sünde/ als ein wahres Bild Adams nach dem Fall gebohren/ und in Mutterleibe im Fürsatz GOttes Zorns ergriffen gewesen/ wie alle arme Sünder: Und Jacob im Bilde Christi/ in der newgebohrnen Liebe/ als ein Fürbild Christi/ welcher Christus kommen war/ den armen Sünder zu ruffen/ und seelig zu machen/ (so ferne ihn die Gerechtigkeit GOttes im Zorne lässet folgen wegen der angeerbten/und in die ewige Scientz eingefasten Greweln/ so wohl der würcklichen Greweln/ welche das Halten sind.

121. Weil aber Esau von heiligen Eltern herkommen und gebohren ist/ und nur in der Schiedligkeit/ als ein Bild der verderbten Natur/ alda stunde/ und GOtt auch das Bild Christi/ aus demselben seiner Eltern Saamen geschieden hatte/ als seinen Bruder Jacob/ und gegen ihme gestellet; welcher Jacob/ ihn den Esau/ auch letzlich in die gröste Erbärmde/ durch sein Geschenck und Demuth brachte; welches das Geschenck Christi in Esau andeutet/ das ihn also wolte umbwenden/ und auß dem Zornigen ergriffenen Fürsatze der Gerechtigkeit GOttes ziehen/ daß er in Rewe seines bösen Willens solte also weinen und Busse thun/wie er thät/ da er den Jacob umbfieng/ und an seinem Halse weinete/ und den Mord-geist sincken ließ wider Jacob; so sollen wir ihn mit nichten verdamen. Wir verdammen ihn nur nach der Schrifft/welche ihn in Adams Boßheit/als er noch nicht newgebohren war/ verdammet; in welchem Begriff GOttes Gerechtigkeit genug geschicht/ und aber die Genade in der Busse offenbahr wird.

122. Wir wissen nicht/ ob ihn GOtt nicht bekehret habe/welches die Figur/ als Jacob von Laban zu ihme kam/ wol andeutet; denn in Adam war er todt/ aber in Christo mochte er lebendig werden/denn die Genaden-pforte stund gegen ihme so wohl offen/ als seinen Eltern/ welche in Christi Linea waren. Daß sie aber auch Adams Gifft und Tod im Fleische gehabt haben/ und den Quell der Sünden von Adam/ das bewähret sich an Esau/ Ismael/ und Cain.

123. Aber der Vernunfft sollen wir allhie nicht gläuben/ die da saget: GOtt habe Esau verstockt/und zur ewigen Verdamniß geurtheilet/ es ist in heiliger Schrifft nicht zubeweisen/daß GOtt den Esau verstockt habe/ und daß es der Göttliche Wille sey; sondern der Fürsatz in GOTTES Gerechtigkeit/ der hat es gethan/ nicht durch einen Eingriff eines gefasten Göttlichen Willens/

lens/sondern auß der verderbten Natur auß Adams Eigenschafft in Esau seinem Wesen selber/ und nicht ein frembder Zufall oder Eingriff/ wie die Vernunfft richtet/ welche nichts von GOtt weiß/ was er ist/ und immerdar den Menschen weit von GOtt mahlet/ da doch GOTT in allen Menschen offenbahr ist/ in jedem Menschen nach seiner Eigenschafft seines Lebens. Diesen Grund haben wir dem Leser also weitläufftig erklähret/ das er unsern Sinn in nachfolgenden kurtzen Schlüssen verstehe.

Das 10. Capittel.

Kurtze Verfassung der Schrifft Einwürffe/ welche die Vernunfft gefangen halten/ wie sie zuverstehen seynd.

1. DJe Epistel an die Römer/ sonderlich das 9. und. 11. Capittel/ irren die Vernunfft/ und seynd den GOttlosen ein Stein des Anstosses/ und ein Felß der Aergernüß/ aber den Heiligen/ ein Liecht des Lebens. Denn alda stehet:

Rom. 9. v. 7. 8. 9.

Sie sind nicht alle Israeliten/ die von Israel sind/ auch nicht alle/ die Abrahams Saame sind/ sind darumb auch Kinder; sondern in Isaac soll dir der Saame genennet seyn. Denn das sind nicht Kinder/ die nach dem Fleische Kinder sind/ sondern die Kinder der Verheissung werden für Saamen gerechnet; denn das ist ein Wort der Verheissung/ da er spricht: Umb diese Zeit will ich kommen/ und Sara sol einen Sohn haben.

Erklärung.

2. Die vernunfft verstehet/ als ob die Verheissung in diesem Abrahams Saamen anfange: Wir aber sehen/ daß die Verheissung im Paradieß sich angefangen hat/ und alhie beym Abraham in eine Figur nach dem Reiche der Natur in Ismael/ und nach dem Reiche der Genaden in Isaac/ sich geformet/ als in ein Bilde des künfftigen/ wie auch mit Cain und Abel.

3. Das Reich der Natur war im Menschen im ursprünglichen Fürsatze zum Menschen-bilde/ im Zorn ergriffen worden/ und das konte nicht mehr GOttes Kinder/ und rechten Saamen GOttes gebähren/ sondern Kinder des Zorns und des verderbten

Fleisches: darumb sagte Paulus/ daß nicht alle Kinder und Saamen von Abraham/ GOttes Kinder werden/ sondern die auß der Verheissung newgebohren werden/ als auß dem eingeleibten Worte im Paradeiß/ welches GOtt mit Abraham vernewerte/ als er sein Bildnüß auß der Verheissung darstellen wolte.

4. Denn ein jeder Mensch/der da seelig soll werden/ in dehme muß das Wort der Verheissung von der Genade/ ein Ens und Wesen werden/ welches nicht allen in Mutterleibe geschicht/ wie dem Isaac/ sondern auch in der Busse und Bekehrung/wie GOtt im Esaia saget/ cap. 8. v. 18. Ob ewre Sünden Blut-roth wären/ so ihr euch bekehret/so sollen sie schnee-weiß als Wolle werden: das geschicht/ wenn sich das Reich der Genaden/ im Reiche der Natur offenbahret/ das heist recht wie zu Abraham gesaget ward/ v. 9. Das ist der Bund/umb diese Zeit wil ich kommen/so soll Sara einen Sohn haben.

5. Das ist/wenn der arme Sünder Busse thut/ so komt GOtt in Christi Geiste/ und gebiehret einen newen Sohn auß Christi Fleische und Blute in ihme; das ist/ die Seele ergreifft Christum in sich im Glauben und in der Hoffnung/ und impresset die Hoffnung in ein Ens, darinnen das lebendige verheissene Wort innen lieget. Alda gehet die Schwängerung der newen Menschheit auß Christo an/ das ist alsdenn ein rechter Glaubens-Saame/ darauß GOttes Kinder gebohren werden/ wie der Thaw auß der Morgen-röthe. Alßdenn hanget ihnen der alte Adam nur an/ wie dem Abraham/ Isaac/ und Jacob/ welche nach dem äussern Menschen auch sterblich und sündlich waren/ aber der Tempel GOttes des inwendigen Menschens in ihnen/ war heilig/also auch in uns.

Ferner Rom. 9. v. 10. biß 13.

6. Nicht allein aber ists mit dem also: sondern auch daß Rebecca von dem einigen Isaac schwanger ward/ ehe die Kinder gebohren waren/ und weder böses noch gutes gethan hatten/ auf daß der Fürsatz GOttes bestünde nach der Wahl/ ward zu ihr gesaget/ (nicht auß Verdienst der Wercke/ sondern auß Genade des Beruffers) also: Der Grössere sol dienstbahr werden dem Kleinern/ wie denn geschrieben stehet: Jacob hab ich geliebet/ aber Esau gehasset.

Erklärung.

Alhie lieget nun die Vernunfft blind/ und es ist eben wie forne nach der Länge erklähret; denn das war GOttes Fürsatz/ welchen

chen er Adam nach dem Fall schenckte. Der erste Fürsatz ist der natürliche erste Adam/ der war der Grössere/ als das erste Bild Gottes im Fürsatze der Göttlichen Scientz auß dem sprechenden Wort der Schiedligkeit der Kräfften; aber in ihme war die Genade nicht offenbahr/ viel weniger die grosse Liebe und Demuth in JEsu.

7. Darumb kam GOtt mit dem andern Fürsatz/ der in der Genade verborgen lag/und gab ihn in das erste Bilde ein/und offenbahrte die Genade/ durch das erste Bilde/ und tödtete das erste Leben in der Genaden/ und erhub das Leben der Genaden in dem ersten Fürsatze/über den Fürsatz des grössern Bildes/als des ersten Natürlichen.

8. Darumb saget der Text in Mose zu Rebecca: Der Grössere soll dem Kleinern dienen/ auff daß der Fürsatz in der Genaden-offenbahrung bestünde; denn/ Esau in dem grössern ersten Bilde Adams/ habe ich gehasset/ da er wolte ein Eigener Herr seyn/ und in Böse und Gut leben/ und die Genade nicht erkennen: aber Jacob in meinem rechten Göttlichen Fürsatze/ welchen ich auß meinem Göttlichen Willen der Genade von Ewigkeit gebohren habe/ den habe ich geliebet/ und ihn zum Herren über die Natur gesetzet. Darumb sagte Christus/ Ihme wäre alle Gewalt gegeben worden/denn er war der kleinere/als auß GOttes Demuth und Liebe/ die satzte GOtt über das Reich seines Zorns/ auff daß das Reich seines Zorns in dem Kleinern/ als in GOttes Genaden/ GOtt diene/ und offenbahr werde.

9. Und darumb ward auch dem Ismael äusserlich das Erbe entzogen/ anzudeuten/ daß GOtt hätte das Erbe dem Menschen (welcher auß Genaden gebohren würde) gegeben. In diesem Hassen irret nun die Vernunfft/ und verstehet nicht den Grund/wie oben gemeldt.

Ferner Rom. 9. v. 14. biß 18.

10. Was wollen wir denn hie sagen: ist denn GOtt ungerecht? Das sey ferne/denn er spricht zu Mose: Welchem ich genädig bin dem bin ich genädig/und welches ich mich erbarme/ deß erbarme ich mich. So ligt es nun nicht an jemandes Wollen oder Lauffen/ sondern an GOttes Erbarmen. Denn die Schrifft saget zu Pharao: Eben darumb habe ich dich erweckt/ daß ich an dir meine Macht erzeige/ auff daß mein Name verkündiget werde in allen Landen. So erbarmet er sich nun welches er wil/ und verstockt welchen er wil.

Erklärung.

Allhie lieget die Vernunfft gar todt / und ohne Göttlich Liecht / wie denn geschrieben stehet: Der Natürliche Mensch vernimt nichts vom Geheimnüß GOttes / es ist ihm eine Thorheit.

11. Allhie verthediget S. Paulus GOtt / und saget / daß er recht thue oder richt: / indehm er sich erbarmet welcher er wil: und das ist auch eben der Grund / denn er wil keiner in seinem Erbarmen / als nur dieser / die auß seinem Fürsatz der Genaden auß Christo gebohren werden / dieser armen gefangenen Seelen erbarmet er sich; das ist / wenn die Seele das Wort der Verheissung ergreifft / und fasset es wie Abraham / so wird ihme dieselbe Fassung des newen Genaden-Entis zur Gerechtigkeit gerechnet / wie dem Abraham / da geschrieben stehet: Abraham gläubte GOtt / und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Rom. 4.

12. Denn Glauben / heist nehmen und infassen / nehmlich das Wort der Verheissung in sich fassen daß es wesentlich wird / da gehet das Erbarmen darinnen auff; denn der Kleinere / welcher anfänglich nur ein Wort der Krafft ist / der wird also groß / daß er den Grossen / als die fewrische Seele der ewigen Natur / an GOttes ersten ewigen Fürsatz überwältiget.

13. Daß aber stehet / Er erbarmet sich welcher er wil / und verstockt welche er wil; das verstehet man in den zweyen Fürsätzen / als in Christo ist der Göttliche / da erbarmet er sich derer / denn Christus ist sein Wollen zum Erbarmen / es ist sonst kein ander Wollen in GOtt zum erbarmen als nur das einige / das er in Christo hat geoffenbahret.

14. Denn das erste Göttliche Wollen in Adams erster Bildnüß / da er in Unschuld war / das ist im Menschen verblichen wie ein Liecht in der Kertzen außlischt; dasselbe Wohl-wollen ist verlohren / nicht in GOtt / sondern im Menschen / und auß demselben Wohl-wollen (welch Wollen der Name IEHOVA ist) hat sich das Wollen der Liebe und Genade / in dem Namen IESU, in Adam nach dem Fall eröffnet / durch das Einsprechen vom Schlangen-tretter. Denn mit diesem newen Wohl-wollen in dem Namen JESU, gab GOtt das Wohl-wollē im Menschen / seinem Sohn IESU, wie Christus sagte Joh. 17. Vatter / (das ist / du grosser GOtt / der IEHOVA im Fewer und Liecht) die Menschen waren dein / und du hast sie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben.

15. Das ander Wollen / ist in dem Fürsatz des ersten Grundes des GOttes IEHOVA, da das Theil des Liechts in Adam verblich /

blich/ so ward die fewrische Eigenschafft in diesem Wollen (nehmlich der zornige GOtt) offenbahr; dieser wil nun nach seiner Eigenschafft alles verzehren/ und in die Finsternüß setzen.

16. So redet nun allhie der Geist in Mose vom Wollen GOttes/ nach Liebe und Zorn auß beyden Fürsätzen/ als auß der ersten Gerechtigkeit/ darinnen GOtt den Adam schuff/ und denn auß dem Fürsatz Christi auß der Genade; als/ welches ich mich erbarme in der Liebe (und welchen ich darinn ergreiffe) deß erbarm ich mich; und welchen ich in meinem Zorn finde mit der Tod-sünde befleckt/ und im Sünden-qual eines falschen Lebens/ einer Distel/ und Teuffels-Willen/ denselben verstocke ich in meinem Fürsatze des Eyffers. Er kennet sie wohl/ worzu ein jeder dienet.

17. So soll man allhie durchauß nicht wähnen/ daß in GOttes Fürsatze/ so viel er Gott heist/ ein Wille zur Verstockung von aussen in den Menschen fahre/ sondern in des Menschen eigenen Grunde/im Fürsatz der Gerechtigkeit GOttes ist der Quell und Urstand zur Verstockung/ denn es ist des Zorns Wollen/ darin verstockt er welchen er wil. Denn die gantze Creatur des Menschen in GOttes Zorne/ ist dasselbe Wollen zur Verstockung/ denn sie wil nur die Eitelkeit/ und verstockt sie auch.

18. So lieget es nun nicht am Wollen/ daß der GOttlose wil seelig werden/ auch nicht an dem Wercke seiner Hände/ sondern an GOttes Erbarmen/ daß er umbkehre/ und werde mit dem falschen Willen als ein Kind/ und werde auß dem Erbarmen der Genade/ newgebohren. Denn so es am Wollen der eigenen Natur läge/ so könte die Adamische verderbte Natur zur Kindschafft kommen/ aber nein/ sie muß des eigenen Willens sterben/ und auß dem Willen der Genaden gebohren werden/ daß die Genade Christi in GOttes Willen offenbahr werde/ darinnen ist allein das Erbarmen und Wohl-wollen. Das heist nun/ welche er wil/ in Liebe und Zorn/ den GOttlosen wil er im Zorn/ und den Heiligen in der Genade/ einen jeden aus und in seinem Grunde.

19. Das verstehet recht/ zu Pharao ward gesaget: Darumb habe ich dich erweckt/ und verstockt/ daß ich meinen Namen kunt mache allen Landen. Pharao war nicht aus der Genade/ als auß dem Genaden-Wollen gebohren/sondern auß dem Zornwollen. Und da GOtt wolte seinen Namen kund machen/ wie er ein Herr sey/ und wie seine Genade über den Zorn herrsche/ so erweckte er den Zorn in dem verstockten Pharao/ und ergriff ihn

im Fürsatze seines Zornes in ihme/ und hielt ihn/ daß er die Wercke GOttes nicht sehen mochte/ denn er war an GOtt blind/ biß GOtt die Gestalten seines Grimmes in Turbâ Magnâ sehen ließ.

20. Daß aber dißmal die Missethat der Egyptier sey alle gewesen/ das deutet die Schrifft an/ da sie saget: daß Israel würde den Egyptiern dienen müssen 400. Jahr/ und alßdenn wolte GOtt dasselbe Volck richten/ denn ihre Missethat zur Verstockung/ sey noch nicht alle. Gen. 15. v. 13. Aber beym Pharao war sie alle/ und die Verstockung bey ihme verhanden/ darumb so brauchte ihn der Fürsatz GOttes im Zorne zum Werckzeug: denn die Egyptier hatten die Plagen erweckt/ so muste sie auch zur herzlichen Offenbahrung Göttlicher Genaden/ über GOttes Kinder dienen/ daß GOtt also an den Gottlosen seinen Zorn/ und an seinen Kindern/ die Genade sehen liesse.

21. Denn die Zeit Pharaonis war eine Zeit eines Zieles/ da alle Dinge in Ziel/ Zeit/ Maas und Gewichte innen liegen. Sap. 11. v. 22.

22. Der vermeynte Fürsatz von aussen/ wird in diesem einigen Texte S. Pauli/ gewaltig zu boden geworffen/ da die Vernunfft meynet/ GOtt erwähle ihm etwan ein sonderlich Volck/ sonderliches Namens/ wie die Secten in ihrem Streit also wüten/ und wollen in ihrem Namen seelig/ und beruffene Kinder seyn für andern Völckern.

Ferner. Da S. Paulus saget. Rom. 9. v. 24. biß 26.

23. Welche er beruffen hat/ nemlich uns/ nicht allein auß den Juden/ sondern auch aus den Heyden: wie er denn auch durch Hoseam spricht: Ich wil das mein Volck heissen/ das nicht mein Volck war/ und meine Liebe/ die nicht die Liebe war; und sol geschehen an dem Orth da zu ihnen gesaget ward/ ihr seyd nicht mein Volck/ sollen sie Kinder des lebendigen GOttes genennet werden.

Erklärung.

Allhie sehen wir den ersten Beruff im Paradeis/ durch das eingesprochene Genaden-Wort gewaltig/ welches von einem auff alle dringet.

24. Denn die Heyden waren nicht auß Abrahams Saamen/ mit dehme Gott einen Bund machte/ es lag aber der erste Bund des in genaden eingesprochenen Worts in ihnen/ als ein Grund. Darumb saget S. Paulus/ daß GOtt nicht allein die Juden in ihrem Bunde/ sondern auch die Heyden im Bunde Christi be-

beruffen und erwählet habe/und habe das Volck seine Liebe geheissen/das ihn nicht kannte/und von aussen in der Unbekäntnüß/nicht sein Volck war. Aber der Fürsatz der Genade/welcher sich im Paradeis nach dem Falle hatte eingeleibet durch das Einsprechen / der lag in ihnen / nach demselben nannte sie GOtt seine Liebe/ welches eingeleibte Wort / er in ihnen durch den Geist Christi / (als dieselbe Genaden-stimme hatte eine Seele angenommen) erweckte / daß ihre Seele / welche in der Finsternüß verschlossen lag / die eingeleibte Genaden-stimme / in der Stimme Christi / als durch ein Erwecken eines newen Sprechens / hörte / und die Liebe in der Seelen angezündet ward ; und daß GOtt nicht nur auff der Menschen Wissen sehe / und ihme also ein Volck auß seinem Fürsatze zur Kinschafft erwähle / das vor andern Völckern von seinem Namen wisse zureden : sondern daß GOtt auff seinen Fürsatz im Paradeis auffgerichtet (welchen Fürsatz er von Ewigkeit in der unbildlichen Figur des Menschen gehabt) sehe / als auff den ersten Grund zur Menschheit / da der Mensch im Namen JEsu in Göttlicher Weißheit / ohne Creatur / in Magischer Innbildung gesehen worden ist / welche Innbildung / auch nach dem innern Grunde in den Heyden gewesen ist / als von einer Innbildung auff alle / außgenommen die Kinder des Zorns / da sich dieselbe Innbildung im Zorne gebildet hat: welche Innbildung des Zorns nicht über gantze Völcker gehet / sondern über die / im Fürsatze des Zorns / in ihren angeerbten und würcklichen Sünden / ergriffene Distel-Kinder.

25. Wie denn zu Elia gesaget ward / als er zu GOtt sagte : Israel ist gantz von dir abgewichen / und ich bin alleine übrig blieben / und sie stehen mir auch nach dem Leben ; Antwortete GOtt : Ich habe mir lassen noch 7000. über bleiben / die ihre Knie für dem Baal nicht gebeuget haben. Das sind diese / welche / ob sie wohl von aussen mit den Heyden lieffen / und unter den falschen Juden wohneten : so war ihr Hertz doch in den wahren GOtt gerichtet / und eyferten in Blindheit und Unverstand wie Saulus / biß sich die Genade in Saulo erweckte / daß er sehende ward.

26. Denn Saulus meynte / er thäte dem wahren GOtt einen Dienst daran / wenn er die jenigen vertilgete / welche das Göttliche Gesetze wolten in einen andern Schein / welchen er nicht kannte / wandelen : er eyfferte im Gesetz GOttes / auß seines Hertzens Grunde / GOtt damit zugefallen. Das thät er nun nicht auß dem Fürsatz GOttes Zorns / daß ihn derselbe ergriffen / und

in das Leben der Finsternüs versetzt hätte / und daß ihn GOtt als einen gantz im Tode verstockten / aus einem sonderlichen Fürsatze sonderlicher Wahl angesehen habe: Nein / er war auch einer unter den 7000. in welchen der Bund der Genaden vom wahren Saamen Abrahams / und der Verheissung im Paradis innen lag. Aber der Weeg zu derselben Genade / war ihme noch nicht offenbahr; er eyferte im Gesetze der Gerechtigkeit / und forderte das / was er selber nicht thun konte / aber die verborgene Genade in ihme / konte es thun / welche sich in seinem Eyfer offenbahrte / und zum Werckzeuge des Zeugnüßes von der Genade brauchte.

27. Darumb ist das eine Blindheit und Unwissenheit / daß ein Volck saget: Wir haben Christi Lehre; GOtt läst bey uns Christum predigen / und bey jenem Volcke nicht; darumb hat uns GOtt auß seinem Fürsatze / zu Kindern der Genaden erwählet; Und ob wir wohl im Leben nicht besser sind als jene: so hat er uns aber in seinem Fürsatze erwählet / und in Christo unsere würckliche und angeerbte Sünden gebüsset / daß wir uns dessen nur dörffen trösten / und es als ein Genaden-geschencke annehmen: denn unsere Wercke gelten nichts für GOtt / sondern die Wahl seines Fürsatzes / da er den Gottlosen in seinem Fürsatze gerecht macht / da er mit dem Fürsatze seines Willens / den Gottlosen auß der Hölle zeucht / und seelig macht.

28. Höre du blinde Babilon / unter Christi Purpur-Mantel bedeckt / als eine Hure unter einem Krantze / welche voll Lust der Hurerey steckt / und sich doch Jungfrau nennet: Was ist die Wahl / und die Genade / derer du dich tröstest / und denselben Mantel der Genaden / über deine Hurerey und Laster aller Boßheit über dich deckest? Wo stehet das in der Schrifft / daß eine Hure zur Jungfrau werde durch Herren-Briefe / und Genaden-geschencke? Welcher Käyser kan eine Geschwächte zur Jungfrau machen / wegen seiner Gunst und Wohl-wollens? Mag das auch seyn? wo bleibt die Jungfrau im Hertzen / und in Keuschheit? GOtt fordert den Abgrund des Hertzens / und saget Matth. 5. v. 18. Es soll nicht ein einiger Tittel seines Gesetzes der Gerechtigkeit vergehen / biß es alles erfüllet werde; Wo wilstu die Gerechtigkeit erfüllen / so du ohne Göttlich Wesen in dir bist?

29. Sprichstu: Christus hat sie einmahl für mich erfüllet / und dem Gesetze genug gethan. Antwort / das ist wahr / was gehet aber dich das an / der du ausser Christo bist und wandelst: Bistu nicht in Christo in der würcklichen Genade / so hastu kein Theil an ihme / denn er sagte: Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich /

und

und wer nicht mit mir samlet/ der zerstreuet. Luc. 11.

30. Es gilt keine zugerechnete Genade von aussen zu/ sondern eine ingebohrne Kindliche/ auß Christi Fleisch und Blut/ die den Verdienst Christi in sich anziehe; Nicht der Mensch von Mann und Weib gebohren/ auß der verderbten Natur/ erlanget die Genade der Kindschafft/ daß sich derselben dörffte trösten und sagen: Christus hat es gethan/ er spricht mich von Sünden loß/ ich darff es nur glauben daß es geschehen sey: Nein/ der Teuffel weiß das auch/ so wohl der Verdamte/ welcher sich dieser zugerechneten Gerechtigkeit und Genade tröstet/ was hülfft ihn aber das/ da er doch verdamt wird? Denn nicht alle die da sagen Herr Herr/ sollen in das Himmelreich eingehen/ sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel saget Christus Matth. 7.

31. Was ist aber derselbe Wille den sie thun müssen/ daß sie zur Kindschafft kommen? Da saget Christus: die da umbkehren/ und werden als die Kinder/ und werden auß Wasser und Geist/ aus GOtt gebohren/ diese sind es: denn Christus ist der Wille GOttes/ und die denselben thun wollen/ die müssen aus Christo/ aus seinem Fleisch und Blut/ (aus dem Worte das Mensch ward/ das den Todt/ und die Sünde in der Menschheit tilgete/ und in Liebe wandelte) gebohren werden/ und das Verdienst Christi in der Seelen anziehen/ und nach dem innern eingeleibten Genaden-Grunde/ der lebendige Christus werden/ als eine wahre Rebe an seinem Weinstocke.

32. Nicht durch Trösten eines angenommenen Freudenscheins sondern essentialiter, selbständige wesentliche Kinder Christi/ da der eingesprochene Genaden-Bund mit Wesen erfüllet wird/ da die Seele von Christi Fleische und Blute isset und lebet/ und solches nicht von aussen/ sondern an ihr selber/ da Christus immerdar zur feurischen Seelen in GOttes Gerechtigkeit spricht: Nim/ und iß mein Fleisch/ und trinck mein Blut/ so bleibestu in mir/ und ich in dir. Ioh. 6.

33. Die feurische Scientz der Seelen/ nach dem innern ewigen Grunde der wahren Gerechtigkeit GOttes in seinem Fürsatz zur Creatur der Seelen/ muß sich in Christi Fleisch und Blut/ in Wesen einführen/ und nicht durch fremdden Schein/ sondern durch dehn/ welchen GOtt in Adam nach dem Falle offenbahrte/ und in Christo mit der Menschheit erfüllete/ da GOtt Mensch/ und Mensch GOtt ward; also auch nun in seinen Gliedern die auß derselben Wurtzel entspriessen/ in denen Christus im eingeleibten Genaden-Bunde lebendig wird/ und die Seele und Menschheit an sich nimt.

34. So lieget es nun jetzo nicht allein am äussern Wissen/ daß ich weiß daß ich einen gnädigen GOtt in Christo habe / der die Sünde in der Menschheit hat getilget: sondern an deme lieget es/ daß es auch in mir geschehe/ nehmlich daß Christus/ der vom Tode aufferstanden / auch in mir aufferstehe / und über die Sünde auch in mir herrsche. 2. Daß er auch die Sünde / als die Natur in ihrem bösen Willen in mir tödte / daß derselbe in Christo in mir auch gekreutziget und getödtet werde / 3. und ein neuer Wille aus der Natur in Christi Geiste / Leben und Willen in mir auffstehe / welcher GOtt wolle / ihme lebe und gehorsame; welcher das Gesetze erfülle / das ist/ der sich in Gehorsam ins Gesetze einergiebet / und dasselbe mit dem Göttlichen Liebe-Willen erfüllet / daß das Gesetze in seiner Gerechtigkeit der Liebe-begierde unterthan werde / und sich auch in der Liebe mit erfrewe.

35. Als denn sincket der Zorn GOttes von der Seelen / und sie wird im Liebe-geiste von Pein erlöset / und lebet in GOtt: darzu gehört nun ernste Busse/ in welcher die arme Seele ihren Rachen/ als denn Feuer-mund / in GOttes Fürsatz des Zorns / auffsperret/ und fasset sich in der eingeleibten Genade mit der Verheissung Christi / daß er wil den heiligen Geist geben denen die ihn darumb bitten. Diese angebotene Genade muß als ein lebendiges sprechendes Wort in den innern Grund der ersten in Adam eingesprochenen Genaden-stimme eingefast werden durch die Seele/ als durch das Centrum der Natur / und die Göttliche Scientz des Ungrundes/ daß es ein Fürsatz zur Busse / und zur Umbwendung des Grewel-willens werde / in welchem Fürsatze der Geist Christi im ersten Grunde der eingeleibten Genade (da sie von einem auff alle dringt / vermöge der Schrifft) ein neu Leben gebiehret; in welchem neuen Leben der Wille zur Sünden stirbet und untergehet / und ein wahrer Ast auß Christi Baume außwächst / da die Sünde hernach nur in dem sterblichen Fleische herrschet; derselbe neue Zweig aber ist in Christo durch den Zorn GOttes/ in dem Fürsatze des Zorns / durch den ewigen Tod zum Leben der Genaden hindurch gedrungen/ wie Christus saget: Wer an mich gläubet / der wird nimmermehr sterben / sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5. vers 24.

36. So ist der Glaube nicht ein außwendig Ding / daß einer sagt / bey uns ist die Genaden-Wahl / denn es wird Christus gelehret und bekannt / er hat uns für andern Völckern erwählet / daß wir seine Stimme hören / ob wir wohl böse sind/ so hat er uns aber unsere Sünde in seinem Fürsatze vergeben / und in Christi

Ver-

Verdienste getödtet / wir dörffen uns nur dessen annehmen und trösten / es wird uns von aussen zugerechnet / und als eine Genade geschenckt.

37. Nein / nein / es gilt nicht / Christus selber ist die zugerechnete Genade / und das Geschencke sambt dem Verdienst / wer dehn in sich hat / und derselbe in seinem innern Grunde selber ist / der ist ein Christ / und ist mit Christo gecreutziget und gestorben / und lebet in seiner Aufferstehung. Dehme ist die Genade in Christi Geiste und Leben zugerechnet / denn er darff sich nicht auch lassen ans Creutze hängen / sondern er zeucht Christum in seinem gantzen Verdienst an / er zeucht den gecreutzigen und aufferstandenen Christum in sich an / und nimt nun sein Joch auff sich; aber es heist nicht nur Wissen und Trösten / denn Christus wohnet nicht im Leibe der Boßheit.

38. Soll Christus in dir aufferstehen / so muß der Wille des Todes und Teuffels in dir sterben, denn Christus hat den Tod zerbrochen / die Hölle zerstöhret / und ist ein Herr über Todt und Hölle worden: wo er in einem Menschen einzeucht / allda muß Todt und Hölle in dem innern Grunde / als in der Seelen / alles zerbrechen und weichen / er zerstöhret dem Teuffel sein Reich in der Seelen / und gebiehret sie zu GOttes Kinde / und zu seinem Tempel / und giebet ihr seinen Willen / und tödtet den Willen der verderbten Natur; das ist / er transmutiret ihn in das wahre Bilde GOttes / denn es stehet geschrieben / 1 Cor. 1. v. 30. Christus ist uns zur Gerechtigkeit gemacht worden durch sein Blut: wil nun ein Mensch diese Gerechtigkeit haben / so muß er sein Blut trincken / daß er ihn rechtfertige / denn die Rechtfertigung geschicht im Blute Christi im Menschen / in der Seele selber / nicht durch äusserlichen zugerechneten fremden Schein.

39. Das ist der zugerechnete fremde Schein / der uns im Blute Christi / in der Genade gegeben wird / da wir in Sünden todt sind; so gibt uns GOtt dieses Genaden-Geschencke in uns zu einem neuen Leben: welches neue Leben die Sünde / und den Tod tödtet / und uns als Kinder der Genaden für GOtt stellet; denn Christus erfüllet mit seinem Blute der Liebe / in uns GOttes Gerechtigkeit im Zorne / und wandelt denselben in Göttliche Freude.

40. So sich nun ein Mensch in Göttlichem Willen / oder ja in hertzlicher Begierde zum Wollen / nicht befindet / daß er gerne wolte Busse thun / und GOtt gehorsamen / und Christum anziehen: der sage nicht / daß er ein wahrer Christ sey; das Mundgeschwätze / da man mit der Zungen Christum für GOttes Sohn

bekennet / und sich seiner Genade tröstet / und aber die Schlange mit ihrem Gifft-willen zur Hoffahrt / Geitz / Neid / und Boßheit / im Hertzen (nur wollende ferner übels thun) behält / das hülfft alles nichts / ein solcher Mensch creutziget nur Christum / und spottet seines Verdiensts: denn mit der Zungen bekennet er ihn / und mit der Schlangen-gifft im Hertzen da wirfft er ihn mit Koth und Steinen; er thut nichts mehr als die Teuffel / welche Christum für die Krafft GOttes bekanten / wenn er sie auß den Besessenen trieb.

41. Denn nicht die Christum allein mit dem Munde bekennen / sind darumb Kinder / sondern die den Willen seines Vatters thun der im Himmel ist / als in Christo selber / denn Christus ist des Vatters guter Wille / dehn kan Niemand thun / er sey denn in Christo / und thue ihn in Christi Geiste und Leben.

42. Denn nicht alle die von Abraham kommen / seind GOttes Kinder / sondern die Kinder des verheissenen Saamens / auß demselben neugebohren / die sind Kinder / welche auß dem Blute Christi neugebohren werden / und des ersten Grundes im Blute Christi / in der Genade und Liebe GOttes ersterben / und auferstehen ein neuer Mensch / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOtt lebet / denen nur die Sünde im thierischen sterblichen Fleische / mit einer Lust anhangen / über welche Sünde der neue Mensch in Christo herrschet / und dieselbe zähmet / und des Fleisches Willen verwirfft. Welcher aber nach des Fleisches Willen lebet und thut / der ist lebendig todt / und sein Mund-bekennen hülfft ihn nichts.

43. Denn das Mund-bekennen ohne den innern wesentlichen Grund Christi / ist der wahre Antichrist / der da Christum bekennet / und mit der Krafft verläugnet / und sich selbst in Christi Stelle gesetzet hat / ein anders saget er / und ein anders wil / und thut er; darumb saget der Prophet Hoseas / daß der Herr das seine Liebe nennet / das nicht seine Liebe war / nehmlich diese / welche Christum im Namen und Wesen nicht kennen / und von seiner Offenbahrung in der Menschheit nichts wissen / und gehen aber mit der Seelen in ihren inwendigen Grund / da die Genade im Paradiß mit dem Einsprechen eingeleibet ward / und ergreiffen die Genade in GOttes Erbarmen. Das ist / die das Evangelium nicht hören noch haben / gläuben aber an den Einigen GOtt / und geben sich in allen Kräfften in ihn ein / und wollen gerne GOtt erkennen und lieben / wüsten sie nur was sie thun solten / eyfern auch mit gantzem Hertzen in der Gerechtigkeit und

Wahrheit. Dieselben/ weil sie Christum in seiner geoffenbahrten Stimme nicht hören noch kennen/ sind äusserlich nicht Gottes Liebe; aber nach dem inwendigen Grunde seynd sie in die Liebe der Genaden (als in den Paradisischen Grund) in das eingeleibte Wort eingewurtzelt; diese/ saget GOtt/ wolte er herzuführen zu seinem Abendmahl/ denn sie waren seine Liebe/ und eben darumb/ daß sie bezeugen in der Krafft/ des Gesetzes Werck/ und die Liebe der Genaden Gottes sey in ihr Hertz geschrieben/ so sind sie ihnen selber ein Gesetz/ Rom. 2. Welches Gesetze Christus in seiner Genade einmahl durch sein Blut erfüllet hat/ welches von Einem auff alle drang/ auff alle die auß der eingeleibten Genade im Willen-geiste gebohren werden.

44. Denn ob wohl der Text Ioh. am 3. saget: Wer nicht gläubet an den Namen des Eingebohrnen Sohnes GOttes/ der ist schon gerichtet: So kan man aber nicht sagen/ daß diese oberzehlte nicht an ihn gläuben: zwar der äussere Mensch an ihnen/ gläubet und bekennet ihn nicht/ denn sie wissen nicht/ das GOttes Sohn Mensch worden ist; aber derselbe ihr innerer eingeleibter Grund des eingesprochenen Worts der Genade/ dehme sie sich haben mit der Seelen verleibet/) der gläubet in ihnen/ auff den Tag der Offenbahrung Jesu Christi/ da er sein Reich wil offenbahren.

45. Denn auch die Vätter der Juden/ kañten Christum nicht im Fleisch/ sondern nur im Fürbilde/ als in der eingeleibten Genade/ welche sich mit der Figur im Bunde in ihrem Gesetze offenbahrte/ und zogen Christum nicht im Fleische an/ biß auff seine Offenbahrung im Fleische. Aber im ersten eingeleibten Bunde/ und Worte in der Krafft/ zogen sie ihn an. Als aber Christus denselben Bund mit der Menschheit erfüllete/ und das Gesetze des Zorns/ in der Sünden/ mit seinem Blut erfüllete/ und die Sünde in ihnen (welche die Menschheit hatte auffgehalten) tödtete: Da zogen sie Christum im Fleische an/ alle die an ihn in seinem Bunde gegläubet hatten/ das ist/ welche den Bund in der Krafft/ als im Geiste hatten angezogen/ in denen ward der Bund mit himmlischen Wesen erfüllet/ auch in denen/ welche nach dem äussern Leibe waren lange verweset/ derer Seele im Bunde der Krafft lebte. Alle diese zogen Christum in seiner Aufferstehung in ihnen an/ und stunden ihrer viel mit ihme nach seiner Aufferstehung auff vom Tode in seinem Leibe/ und liessen sich zu Jerusalem sehen/ zu einem Zeugnüß/ daß sie in Christo waren aufferstanden/ und hatten Christum im Fleische angezogen/ welcher ihren Glauben in der Menschheit erfüllet hatte.

46. Darumb wird dirs gesaget du blinde Christenheit mit deinem Mund-geschwätze / daß du ohne Christum im Fleische so weit / und viel weiter von Christo bist / als die frommen Heyden / Türcken und Völcker / welche Christum nicht kennen / und gehen aber auff den Inwendigen ersten Grund.

47. Denn ausser Christo hat der Mensch keinen GOtt / denn der GOtt IEHOVA, hat die Menschen Christo / als dem Namen und der Krafft IESU (welche sich aus IEHOVA offenbahret) gegeben; So nun ein Fremdling zu dem GOtt IEHOVA sich nahet / und ihme sich einergiebet / denselben gibt der GOtt IEHOVA, Christo / denn Christus sagte auch: Vatter / (das ist IEHOVA) ich habe der keinen verlohren die du mir gegeben hast / das ist / der GOtt IEHOVA wird in der Seelen offenbahr in dem bekehrten Sünder: dieser Offenbahrung giebet sich der eingeleibte Genaden-bund zum Eigenthum / welcher Genaden-bund mit seiner Einnehmung / der Seelen soll offenbahr werden / wenn GOtt das verborgene der Menschheit offenbahren wird an dem Tage der Wiederkunfft des Fleisches und der Aufferstehung der Toden.

48. Darumb wird dir du Tittel- und Maul-Christenheit gesaget im Eyfer GOttes / daß du in deinem Mund-geschwätze (ohne Christi Fleisch / Geist / und Blut in dir /) eben so wohl Heydnisch / Türckisch / und vor GOtt fremde bist / als sie: Deine vermeynte Wahl (sonderlicher Annehmung der Kindschafft / ausser der newen Gebuhrt /) ist dein Strick und Fall; der Zorn GOttes macht deinen falschen Weeg / welchen du gehest / zum Strick deiner Berückung / und führet dich in deinem außwendigen Schmucke in die Grube des Todes und der Höllen / daß deine Kinder fast eitel Mörder / Geitzige / Hurer / Diebe / Neidige / Boßhafftige / Meineydige / Trewlose / Störrige / der Wahrheit Widerstrebende / Hoffärtige / im Sinn des Teufels nach Macht / Ehren und Gewalt stehende / den Elenden zu untertrucken und untertretten / im Hertzen sind. Außwendig gleissen sie mit einer Heucheley / und decken die Genade Christi über diesen Schalck. Deine Wahl und Fürsatz / O GOtt! muß ihrer Schalckheit Deckel seyn / da du dir noch nichts als Christum in seinen Gliedern / so aus ihme gebohren sind / erwählet hast / und nur Christus die Genaden-wahl selber ist; aber deine Gerechtigkeit in deinem Eyffer / (nicht GOtt) findet sie in deinem Grimm / darumb gehet es so übel zu.

Seufftzen / Wunsch und Weissagung des Authoris.

O Tieffe Genade GOttes / erwecke dich doch noch eines / in uns armen verwirten blinden Kindern / und reiß abe des Anti-Christs / und des Teufels Stuhl / welchen er in Gleißnerey hat auffgebauet / und laß uns doch eines sehen dein Antlitz. O GOtt / die Zeit deiner Heimsuchung ist ja da / wer kennet aber deinen Arm für der grossen Eitelkeit des Wider-Christs in seinem auffgebauten Reiche! Zerstöre du ihn Herr / und reiß abe seine Macht / auff daß dein Kind JESUS offenbahr werde allen Zungen und Völckern / und wir von des Wider-Christs Macht / Hoffarth und Geitz / erlöset werden. Halleluja.

Von Auffgang und Mitternacht / zischet der Herr mit seiner Krafft und Macht / wer wil das wehren? Halleluja.

In alle Lande siehet sein Auge der Liebe / und seine Wahrheit bleibet ewiglich. Halleluja.

Wir sind erlöset vom Joch des Treibers / das soll Niemand mehr auffbauen / denn der HErr hats beschlossen in seinen Wundern. Halleluja.

Das 11. Capittel.

Weitere Vergleichung und Erklärung der Sprüche von der Wahl.

S. Paulus spricht Rom. 10. v. 6. biß 9.

1. DJe Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: Sprich nicht in deinem Hertzen / wer wil hinauff gen Himmel fahren? das ist nichts anders / denn Christum herab holen: oder wer wil hinab in die Tieffe fahren? das ist nichts anders / denn Christum von den Toden holen. Aber was saget sie? Das Wort ist dir nahe / nehmlich in deinem Munde / und in deinem Hertzen. Diß ist das Wort vom Glauben / das wir predigen.

Erklärung.

Wer wil uns von einer fremden angenommenen Genade predigen

rizen / so das (das Wort vom Glauben allein ist) in unserm Munde und Hertzen / in Krafft schwebet?

2. Wie wil der Gottlose bekehret werden durch fremden Schein einer angenommenen Kindschafft / er nehme denn das Wort / das er in seinem Munde führet / da er Christum mit bekennet / in sein Hertze / daß es die Seele fasse in ihrem allerinnersten Grunde? Wo ist die angenommene Kindschafft / ohne wo das Wort im Hertzen der Seelen wurtzelt und wohnet? Wo nim̃t GOtt die in Sünden tode Menschen an / in welchen allein sein Zorn lebet / und zwinget sie durch eine absonderliche Wahl / in den Fürsatz seiner Genaden? Er läst das Wort in dem Munde des Gottlosen schweben; auch in seinen Ohren: so es aber sein Hertze in der Seelen nicht fasset / so läst er das Licht im Wort / in der Gottlosen Ohren und Hertzen verlöschen / und solches darumb / daß der Gottlose im Fürsatz seines Zorns ergriffen / und die Seele / das Leben der Finsternüß / mit ihrer angeerbten und eingeführten Eitelkeit erweckt / und angezündet hat / daß es ein Distel- und Schlangen-leben ist / dehme sich das Wort GOttes der Liebe nicht eineignet.

3. So uns nun das Wort / daß in unsern Munde und Hertzen schwebet / zu Kindern des Glaubens macht: so mag keine fremde Annehmung gelten / durch sonderlichen von aussen erwählten Schein / sondern das Jñgebohrne / und wieder aus derselben Jñgeburt aussprechende Wort / da Christus aus seinem Grunde mit der Seelen / und durch die Seele redet / das ist die Kindschafft der Annehmung. Denn so du mit deinem Munde bekennest JESUM / daß er der HErr sey / und gläubest in deinem Hertzen / daß ihn GOtt von den Todten aufferweckt hat / so wirstu seelig / Rom. 10. v. 11. Aber nicht durch einen absonderlichen Wahn / sondern der Geist Christi muß in dir bekennen / daß JEsus Christus in dir / von den Todten aufferstanden sey. Dein Maul-bekennen ohne die Aufferstehung Christi in dir / hülfft dich nichts / deñ Christus sprach: Ohne mich könt ihr nichts thun. Item: Niemand kan GOtt einen HErren heissen / ohne Christum in ihme; denn er ergreifft das Wort HERR / ohne Christum nicht in der Krafft / darumb ist sein HErr heissen / ohne Leben. Denn es ist kein Unterscheid unter Juden und Grichen / es ist allzumahl ein HErr / reich über alle die ihn anruffen. Röm. 10. v. 12.

Ferner Rom. 10. v. 13.

4. Denn wer den Namen des HErrn wird anruffen / der soll seelig werden.

Erklä-

Erklärung.

Hie macht S. Paulus keinen Unterschied unter den Völckern; sondern wer GOtt in seinem Hertzen begehret/ dehme giebet er die Seeligkeit/ welche er in Christo anbeut.

5. Wo bleibet nun allhie das erwählte Volck/ das sich rühmet/ GOtt habe es für andern Völckern erwählet/ daß es kan von Christi Menschheit sagen/ so er sein Reich unter Juden und Grichen hat/ und daß der allein ein Jude ist und ein Christ/ der es im Hertzen der Seelen ist? Wo ist denn die außwendige zugerechnete Genade ohne die Kindschafft der Seelen? Wenn hat GOtt einen Teufel erwählet/ und zum Kinde GOttes gemacht? Wohl niemahlen.

6. Also mercket das: Die Genade komt nicht aus Verdienst der Wercke/ sondern aus dem Lebens-Brunnen Christo alleine/ aber die Wercke bezeugen/ daß die Genade in Christo in der Seelen lebendig sey; denn folget das Werck nicht/ so ist Christus in dir noch nicht aufferstanden aus dem Tode; denn wer aus GOtt gebohren ist/ der thut Göttliche Wercke/ wer aber aus der Sünde ist/ der dienet der Sünden mit seinen Wercken.

7. Es soll sich keiner einen Christen rühmen/ er begehre denn Göttliche Wercke in der Liebe Christi zu würcken/ anderst ist es nur ein fremder Schein ohne das Leben Christi.

8. Die Wahl zur Kindschafft/ gehet allein über diese/ welche in der Genade lebendig seynd/ und in der Genade gute Wercke würcken: die andern aber/ so sich der Kindschafft durch eine Genaden-annehmung trösten/ und in ihrem Hertzen nur Greuel würcken/ die verstockt der Fürsatz des Zorns GOttes: Von denjenigen aber welche nicht aus der Genade gebohren sind/ und wollen aber durch ihre Wercke und Verdienst darzu kommen/ welche außwendig gleissen/ und inwendig todt/ und nur zum Schein also gleissen/ saget S. Paulus:

Rom. 11. v. 7. biß 10.

9. Wie denn nun: was Israel sucht/ das erlangt er nicht/ die Wahl aber erlanget es/ die andern sind verstockt/ wie geschrieben stehet: GOtt hat ihnen gegeben einen erbitterten Geist; Augen daß sie nicht sehen/ und Ohren daß sie nicht hören/ biß auff den heutigen Tag. Und David spricht: Laß ihren Tisch zu einen Strick werden/ und zu einer Berückung/ und zum Aergernüß/ und ihnen zur Vergeltung: Verblende ihre Augen/ daß sie nicht sehen/ und beuge ihren Rücken allezeit.

Erklärung.

10. Welche von Israel meynet allhie der Geist / Esai. 6. und S. Paulus: Die nicht unter der Wahl sind / daß sie GOtt wolle in seinem Zorn also verstocken? Antwort. Diese meynet er / welche / wenn sie das Wort hören / so nehmen sie das in ihre Ohren / und fassen das in eine Lernung / in die Vernunfft / und fassen es nicht in die Seele ein / daß es in den Abgrund wurtzelt; es erreicht nicht die erste eingeleibte Genade / denn die Hoffarth und Eigenheit / lieget darfür / auch die Sorge des Bauchs / der Geitz ist ein Riegel darfür / und die Hoffarth der Selbheit / eigene Fleisches-Liebe / hat sich an GOttes Statt gesetzet.

11. Diese prangen auswendig mit der Genade / und fassen dieselbe in ihrer Hände Werck / und wollen die Genade durch das Werck verdienen / wie die falschen Juden thäten / welche allein am Werck hingen / und den Glauben nicht im Grunde der Seelen hatten: Von dehnen saget S. Paulus / das Israel im Wercke sucht / das erlanget er nicht / die Wahl aber erlanget es. Denn die Wahl ging nur auff diese Juden / welche im Abgrunde der Seelen / und aus dem Glaubens-Saamen gebohren waren / welche aus dem verheissenen Saamen / als aus dem eingesprochenen Worte / in dem Bunde Abrahams und Adams gebohren waren / welche durch das Wort / in ihren Hertzen beschnitten worden.

12. Denn nicht die Beschneidung der Vorhaut am Fleische / galt vor GOtt / sondern die im Hertzen: die im Fleische aber war das Siegel und Zeichen des inwendigen Grundes / wie die Genade die Sünde von der Seelen abschnitte. Bey dehnen aber / so nur mit dem äussern Werck umbgingen / ware es nicht also / deñ sie waren unter Israel / wie Unkraut unter dem Weitzen / welches sich über den Weitzen außbreitet / und groß daher flattert / und wil gesehen seyn / daß es ein groß Gewächse sey / aber es träget keine gute Frucht / und ist auch sonst nichts nütze / als daß man es verbrenne zur Ernde-zeit / denn es sticht nur umb sich / und nimt den Raum ein.

13. Also auch der falsche Mensch setzt sich wohl in den Tempel GOttes / und nennet sich einen Christen / treibet auch viel Schein-wercke / dardurch er wil das Ansehen haben / als sey er der beste Christ; er lernet Kunst / studiret / und weiß viel von GOtt zu sagen; er lehret andere / aber umb Nutzens und Ehre willen / wie die Phariseer thäten / welche grosse Heiligkeit fürgaben / und grosse Säume an den Pfaffen-röcken trugen / und lange Gebehte zum Schein äusserlicher Frömmigkeit / fürwendeten.

14. Aber Christus sagte/ sie fressen der Witwen Häuser/ und umbzogen Land und Wasser/ und machten einen Juden-genossen/ und wenn sie den gemacht haben/ so machten sie ein Kind der Höllen aus ihme/ zwiefältig mehr als sie wären. Das seind nun die jenigen/ welche solchen grossen Schein fürgeben/ und sagen/ sie sitzen an Christi Statte/ ihre Worte seynd GOttes Worte/ diese breiten sich aus / und ziehen sich selber groß / und trachten im Hertzen nur nach Ehren/ Geitz und Hoffarth/ was sie sagen soll man halten als ob es GOttes Stimme vom Himmel sey; und ob gleich die Stimme aus falschem Gemühte sich in das geschriebene Wort hat eingesetzt / und unter dem Buchstaben des Worts / wie Unkraut unter dem Weitzen flattert/ noch soll es GOttes Wort seyn; wer darwider redet / und das falsche Kind andeutet / da schreyet die eigene Hoffarth: er ist ein Schwärmer / und verachtet das Ambt / hüttet euch vor ihme/ er verführet euch; komt nur zu mir her / denn allhie ist das rechte Amt das von GOtt eingesetzt ist; Und ob sie gleich nicht von GOtt/ sondern durch Menschen-gunst eingesetzet seynd / und auch nicht GOtt dienen / sondern ihrem Bauche/ der Hoffart/ und eigenen Liebe: noch seynd sie in ihrem Gemühte das schöne Kind der Genaden/ welche vermeynen so viel Genade noch überley zu haben/ daß sie es andern aus der Gewalt vermeynter grosser Heiligkeit/ umbs Geld thewer verkauffen mögen / aber wer da kaufft / der kaufft eine Distel für guten Saamen.

15. Die andere Part der falschen Israeliten von Abrahams natürlichem Saamen / seynd diese / welche aus der Macht der Natur / über Israel zu Fürsten und Regierern in allen Aembtern / wie sie einen Namen haben / vom grösten biß zum kleinsten gesetzt werden / daß sie sollen Beschirmer der Gerechtigkeit seyn. Diese alle geben einen grossen Schein unter der Wahrheit für / und ziehen sich unter den Aembtern also hoch in eigenem Dünckel / daß sie meynen sie sind eigen-mächtige Götter / sie thun was sie wollen / so sey es recht; ihr Ambt habe den Gewalt / daß man müsse alles recht heissen was sie thun / und suchen doch nicht die Gerechtigkeit GOttes in seinem Fürsatze der Ordnung der Natur / viel weniger die Gerechtigkeit in der Liebe / welche er hat durch die Genade Christi offenbahret / sondern setzen ihre eigene ertichtete Gerechtigkeit zu ihren eigenen Ehren der fleischlichen wollüstigen Hoffahrt / an die Stelle Göttlicher Gerechtigkeit und Wahrheit / und schweben nur im Munde mit dem Gesetze GOttes / das Hertze aber hat sich in das Recht einer Distel gefasset /

fasset/ welche über das gute Kraut flattert/ und umb sich sticht/ und sich weit ausbreitet/ und träget selber keinen guten Saamen.

16. Diese beyde Parten (ausgenommen die Kinder GOttes/ so noch darunter sind) die seynd nun die Hure/ und das Thier in der Offenbahrung Johannis/ durch welche der Teufel ein Fürste dieser Welt unter den Menschen ist/ das der Engel in Abgrund des Schwefel-pfuhls stürtzet/ und seynd nicht rechte Israeliten aus dem Saamen der Verheissung gebohren/ und erreichen nicht die Kindschafft/ sondern die Wahl/ welche allein des Glaubens Kinder in der Gerechtigkeit der Genade/ suchet und annimt/ die erreichet es; Die Hure samt dem Thier aber/ seind in ihren Lüsten der Boßheit/ der Hoffarth/ Geitzes/ Neides/ Zorns/ und der Ungerechtigkeit verstockt/ und seind der Anti-Christ/ als der Titul- und Maul-Christ/ ein Teufel in Engels-gestalt/ wie Lucifer im Himmel war/ welcher ausgeworffen ward als ein falscher Saame; also auch diese.

17. Denn die Wahl des Hauß-vatters aller Wesen/ suchet nur guten Saamen/ sie wählet ihr nicht Distel-saamen/ und macht Weitzen-korn daraus/ wie die Vernunfft meynet: GOtt nehme den gantzen falschen Saamen/ und mache ein Kind GOttes daraus/ daß er also seinen Reichthumb der Genaden eines sonderlichen Fürsatzes sehen liesse: Nein/ das geschicht nicht/ der Gottlose/ das ist/ welcher aus einem rechten Saamen entsprossen ist/ und aber durch seine angeerbte Constellation, die Neigligkeit der Grewel/ in sich eingeführet hat/ der thue Busse/ und gehe in seinen inwendigen Grund/ und werde aus der Genade gebohren/ so mag es geschehen.

18. Denn GOtt sagte zu Mose: Ich wil wohlthun an denen die mich lieben und meine Gebot halten/ ins tausendste Glied. Dieses Wolthun ist anders nichts/ als eine Pflantzung des Genaden-bundes in ihrem Saamen/ wie Abraham/ Isaac/ Jacob/ und David verheissen ward/ daß er ihren Saamen nach der verheissenen eingeleibten Genade also sehr seegnen und mehren wolle/ daß er nicht möge gezehlet werden.

19. Aber das Reich der Natur in GOttes Fürsatze der Gerechtigkeit stundt auch mitte in diesem Saamen/ nach der seelischen Eigenschafft/ das sollte mitte würcken: aber in vielen wendete sich der Seelen Willen von dem Reiche des Fürsatzes der Genaden abe; welcher Seelen nun im Reiche der Natur/ im Zorne ergriffen/ und in die Distel wuchsen/ das war nun nicht GOttes Schuld/ sondern der Scientz des seelischen Grundes/

aus

aus dem ewigen Grunde zur Natur / als des freyen Willens des Ungrundes zum Natur-grunde der Seelen.

20. Allda lieget der erste Grund der Distel-kinder / welche die eingeleibte Genade des eingesprochenen Worts / mit Füssen ihrer falschen Lust tretten / und nicht wollen der Genaden Kinder seyn / davon Christus (als diese Pforte der Genaden) selber saget / Mich. 7. Er wäre wie ein Weingärtner / der da nachlieset; Item, Er habe Israel seine Kinder offte versamlen wollen als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter die Flügel / aber sie haben nicht gewolt.

21. So spricht die Vernunfft: Sie haben nicht gekönt / ja sie können nicht. Antw. Warumb? Vernunfft: Sie seynd Distel-kinder. Antw. Warumb? Vernunfft: Es ist aus GOttes Fürsatz? Antw. Aus dem Fürsatz Göttlicher Gerechtigkeit / nach der Ordnung der Schöpffung der Natur / als aus der Schiedligkeit des Sprechens im Wort / da sich die Scientz / als die Selbheit des Ungrundes / in ihren ersten Grund fasset / das ist es. Denn alselbst fasset sich GOttes Grimm im Centro der Natur / in dem Saamen der Menschen / aus ihren angeerbten Sünden / so wohl künfftiger würcklicher Grewel mit ein; da GOttes Zorn offters eine Wurtzel in der Eltern Sünde macht / und sich in die Scientz des Ungrundes einfasset / daraus hernach im Saamen eine Distel-wurtzel entstehet / da GOtt die Sünde der Eltern an ihrem Saamen strafft biß ins dritte und vierdte Glied / vermöge der Schrifft.

22. Diese Distel-kinder kommen alsdenn auch von Israel / aber nicht aus der Genade / das ist / die Genade / so in sie im Paradis eingeleibet ist / wächset ihnen in ihnen zum Gerichte: gleich wie der Sonnen hitziges Ens sich wohl in die Distel giebet / aber nicht nach der Liebe-tinctur, sondern nach der Distel Arth / denn die Distel kan sie anderst nicht einnehmen / als in ihrer Essentz Gleichheit / wie eine Kröte auch nur Gifft aus dem guten Ente sauget.

23. Und wie der Sonnen Hitze die Distel endlich außdorret / und sie in ihrem Leben hinrichtet: also auch sitzet Christus mit seiner eingeleibten Genade / in dem gottlosen Menschen auff seinem Richter-stuhl / er lässet ihn den heiligen Namen GOttes eine zeitlang zum Schwur seiner Falschheit / in seinem Munde mißbrauchen / und sich unter Christi Verdienst / in seinem vermeynten Ambte (damitte er meynet GOtt zu dienen / und die Genade zu erwecken) rühmen / er sey ein wahrer Christ; Er lässet ihn

heu-

heucheln und gleissen wie er wil/ lässet ihn auch in Christi Namen weissagen/ wie Caipham/ welcher riecht/ es wäre besser daß ein Mensch für das Volck stürbe/ als daß es gar verdürbe; er läst ihn auch in seinem Phariseischen Ambte sich wohl mästen und groß ziehen/ er giebet ihme auch die beruffene Genade in seinen Testamenten/ gleich wie die Sonne mit ihrer guten Krafft sich der Distel eingiebet/ und lässet sich die Distel darinnen mästen und groß ziehen biß zur Ernde-Zeit/ alsdenn dörret sie dieselbe aus/ und richtet sie zum Tode/ denn sie hat falschen Saamen in ihr gebohren/ darumb gätet sie der Haußvatter aus/ und wirfft sie ins Feuer.

24. Davon saget allhie S. Paulus/ und zeucht den Propheten Esaiam an/ cap. 6. und den Königlichen Propheten David/ Psal. 69. Laß ihren Tisch zu einer Berückung werden; das ist/ sie essen von GOttes Wort in ihrem Munde/ aber es wird ihnen von ihrem Hertzen der Seelen/ weggerückt/ daß das Heilige nicht in die Distel eingehe; und der Satan/ saget Christus/ reisset das Wort von ihren Hertzen/ daß sie nicht gläuben und seelig werden/ deñ der Satan sitzt in der Distel des Grundes der Seelen/ und allhie nennet ihn Christus einen Fürsten dieser Welt.

25. Und der Zorn GOttes hat ihnen gegeben einen verbitterten Geist/ Augen/ daß sie den Grund der Genade nicht sehen/ und Ohren/ daß sie Christi lebendige Stimme nicht hören; darumb sagte Christus zu den Phariseern: Ihr seyd von unten her/ von dem Vatter dieser Welt; Item, von dem Vatter dem Teufel/ und höret meine Worte nicht/ denn ihr seyd nicht von GOtt: Wer von GOtt gebohren ist/ der höret GOttes Wort/ darumb höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht von GOtt.

26. Also auch die jetzigen Streiter/ Zäncker/ und Verächter der Kinder GOttes/ die seynd nicht von GOtt/ sondern nur aus dem Mund-geschwätze/ aus der Phariseischen Wurtzel/ und hören nicht Christum in ihnen lehren/ sie wollen auch nicht/ sondern stossen ihn fürsetzlich von ihnen/ und setzen sich an seine Stelle: Sie seind nicht Apostel Christi/ noch ihre Nachfolger/ sondern dienen ihrem Abgott Maozim/ der in ihrem Munde schwebet/ als eine Distel über dem Weitzen; sie lauffen/ und Niemand hat sie gesandt/ als nur ihres Hertzens Getichte/ zur Wollust menschlicher Ehren/ und dienen dem Ambt Maozim des Antichrists/ welchen sie haben zu Christi Stadthalter gesetzt. Christus nennet sie reissende Wölffe/ welche die einfältige Heerde mit ihrem Lästern fressen/ und mit Gifft der Spötterey Christi tödten/

ten / und sich als Disteln unter dem Weitzen empor schwingen / und in menschliche Ehre setzen / und verwirren die Welt / und ursachen / daß die Distel-kinder Krieg und Verwüstung Länder und Leute anrichten / darzu sie getrewlich mit ihrem gifftigen verbitterten Geiste helffen einrathen und dienen.

26. Darumb seynd sie die jenigen / davon S. Paulus saget / Rom. 11. welcher den Propheten David anzeucht / Psal. 69. Laß ihren Tisch zu einen Strick werden / und zu einer Berückung / und zum Aergernüß / uñ ihnen zur Vergeltung: Verblende ihre Augen daß sie nicht sehen / und beuge ihren Rücken allezeit. Das ist / daß sie ihnen vergelten untereinander selber in ihrer Blindheit / indeme sie in Christi Ambte nur nach Macht und Wollust trachten / daß sie einander verfolgen / schmähen / verachten / und Christi Namen in ihnen dem Teufel zuschreiben; auff ihrem Lager nur dahin trachten / wie sie einander wollen mit Listen begegnen / und ihre Sache mit der Schrifft beschönen / als thäten sie das aus Göttlichem Eyfer der Wahrheit / GOtt zu gefallen / und ihren Brüdern damit zu dienen.

27. Diese lauffen als die rasenden Hunde / Wölffe / und böse unsinnige Thiere / im Grimm des entzündeten Zorns GOttes / und fressen den Namen Christi aus der Layen Munde / und schütten ihre Hertzen und Mund voll Lästerey ihres Hertzens falschen Getichtes / daß ein Mensch den andern / umb Christi Namens / umb ihrer getichten Meynung halben / verachtet / lästert / verketzert / und für untüchtig hält / und fressen sich doch nur selber also / daß eine Parthey die ander außrottet / und vergelten einander ihre Boßheit und Falschheit / wie allhie David saget.

28. Diese sind es nun davon Christus sagte / die in der Schulen oben an sitzen / und auff dem Marckte sich gerne grüssen lassen / welche vernünfftigen Schein fürgeben / aber ihre Hertzen seynd voll bitterer Galle; und ihre Weege seynd schädlich / Ottergifft ist unter ihren Lippen / und dienen mir vergeblich / sagt der Prophet. Diese alle / seynd nicht unter der Wahl der Kinder GOttes / sondern nur diese davon Christus saget: Liebet einander / dabey wird man erkennen daß ihr meine Jünger seyd. Item, So ihr an meiner Rede bleibet / seelig seyd ihr / so ihrs thut. Item, Wer nicht verläst Häuser / Geld / Gut / Weib / Kinder / und verläugnet sich selber / und folget mir nach / der ist nicht mein Diener. Alles muß das Hertze übergeben / und nichts für eigen halten / sondern dencken daß er nur ein Diener GOttes / und seiner Brüder sey / in seinem Stande / und mit dehme das er zu verwalten

hat/ also thun solle/ wie es GOtt von ihme fordert und haben wil/ und nicht den Mantel Christi mit seinem Verdienste / über sich decken / und darunter ein Geitziger / Hoffärtiger / Neidiger/ Zorniger/ bleiben.

29. Diese alle/so viel dehrer seynd/so lange sie solche sind/ seynd diese/ davon S. Paulus und David allhie sagen; sie seyen wohl beruffen/ aber nicht unter der Wahl der Genaden/ sie kehren denn in Zeit der Genaden umb/und verlassen alles in ihrem Hertzen/und folgen Christo nach.

30. Keine von aussen zugerechnete Genade nimt sie an/ sie werden denn Kinder der Genaden/ alßdenn nimt sie die zugerechnete Genade (welche ist Christus) in sich ein; Ausser Christo seynd lauter Phariseer und Heuchler/ sie gleissen gleich mit der zugerechneten Genade wie sie wollen/ so seynd es Wölffe/ für dehnen uns Christus hüten heist. Ob sie gleich sagen: Hie ist Christi Kirche/ so ist es alles nichts/ an ihren Wercken sollt ihr sie erkennen/ saget Christus; folgen sie Christo nicht nach /so sind sie Diebe und Mörder/ saget Christus. Ob sie gleich das einwerffen / daß das Ambt Menschen zu hohen Priestern mache /welche Schwachheiten haben/ und sich damit wollen decken: so gilt es alles nichts/ das Hertze muß in Christo seyn und wandeln. Und gleich wie S. Paulus sagte / daß dem Fleische die Lust anhanget/ und die Sünde im äussern Fleische wohnet: so siehet man doch wohl / welche die Lust zu tödten / und Christo nachzufolgen begehren / denn wo Geitz und Hoffarth innen ist / da ist ein Phariseer zur Herberge/ entschuldige dich wie du wilst/ so hastu ihn am Halse.

Ferner Rom. 11. v. 15.

31. Denn so ihrer (der Juden) Verlust / der Welt Versöhnung ist/ was wäre das anders/denn das Leben von den Toden nehmen? ist der Anbruch heilig/ so ist auch der gantze Teig heilig/ und so die Wurzel heilig ist/ so seynd auch die Zweige heilig.

Erklärung.

Dieser einige Text/ wirfft alle Meynungen / daß GOtt dem Gottlosen die Genade zurechne, zu bodem / und setzet es auff den Grund der Wurtzel/ und deutet an / daß GOtt nicht aus seinem Willen etliche verstocke / daß er wolle durch dieselben beweisen was seine Genade sey; denn also saget S. Paulus: Was wäre das anders / als das Leben von den Toden nehmen? er setzet die

Verstockung auff die Wurtzel / nehmlich daß ein böser Baum / böse Früchte trage / und ein heiliger Baum heilige Zweige / und der Zorn GOttes / Kinder des Zorns gebähre / und solches aus der Menschen Sünde und Eitelkeit / welches doch den Heyden zum Liechte dienen muß / wie er Röm. 8. saget: Denen die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen / welche aus dem Fürsatz der Genaden berussen / und gebohren sind.

31. Die Vergebung der Sünden / da die Schrifft saget / Er vergiebet ihnen die Sünde / und rechnet ihnen die Genade zu / zu einer Rechtfertigung; gehet allein über diese / in welcher inwendigen Grunde Christus lebet / und ihnen die Sünde im Fleische / wie David und andern mehr anhanget / daß sie offte fallen / denen hülfft die Genade in ihnen wieder auff / und tilget die Sünde und Ubertrettung.

33. Die Verstockten ohne Busse / und gantzer Umwendung / gehet das nicht an / sie dörffen darauff nicht sündigen / (indehme sie in ihrem Willen in Sünden todt liegen) daß GOtt werde eine Ursache an ihrer Verdammung nehmen / seine Genade an ihnen mit einem sonderlichen Ruff und Zwange sie zubekehren / sehen zu lassen / als ob er aus einem Teufel einen Engel mache aus sonderlichem Fürsatze / sonst hätte das Lucifer mit den seinen / auch zu hoffen; sondern er lässet ihnen seine Sonne den gantzen Tag ihres Lebens / in ihrem Munde und Ohren scheinen / und ruffet sie und saget: Verstocket eure Hertzen nicht mit der würcklichen Sünde / daß das Wort möge in eure Hertzen schallen und wurtzeln.

34. Denn es ist wohl möglich / daß ein armer todter Sünder bekehret werde / so er wil von den Bilden stille stehen / und einen Augenblick hören was der HErr in ihme redet; aber der verstockte / verbitterte Geist / wil des HErren Stimme in ihme selber nicht hören reden / sondern saget nur Buchstabe / Buchstabe / das geschriebene Wort sey es alleine / das zeucht er hin und her / und rühmet sich dessen / aber das lebendige Wort / das den Buchstaben hat ausgesprochen / das wil er in ihme nicht dulden noch hören: Soll er aber zur Erkäntnüß kommen / so muß er sich den Buchstaben vorhin tödten lassen / alsdenn macht ihn der Geist im Buchstaben erst recht lebendig: das ist / er muß allen Buchstaben absterben / und sich so unwürdig halten / daß er des Buchstabischen Worts nicht wehrt sey / wie der arme Zölner im Tempel; und daß er keine Gerechtigkeit mehr am Buchstabischen Worte habe / als der alles verlohren habe / und nicht wehrt sey / daß er die Augen zu GOtt auff hebe / und daß ihn die Erde trage / und er

unter die Zahl der Kinder GOttes solle gerechnet werden; also hat er alles verlohren / und hat ihn der Buchstabe getödtet / denn er ergiebet sich also in GOttes Gerichte ein. Hierbey muß er nur auff die lautere Barmhertzigkeit GOttes / ohne alle Würdigkeit hoffen / und in dieselbe sich einersencken / als ein Todter der kein Leben in ihme hat / was die mit ihme immer thue / und muß an allen seinen Wercken verzagen / und bloß mit der Hoffnung in die allerinnerste / lauterste Genade GOttes sich ersencken.

35. Das muß die Seele thun / und so sie das thut / und also einen Augenblick darinnen verharren mag / so ergreifft sie der erste eingeleibte Bund / als die geschenckte Genade / und giebet sich der Seelen ein: jetzt / so bald das geschicht / so stehet der Geist Christi / als das insprechende lebendige Wort / in der Seelen auff / und hebet an GOttes Wort zusprechen / und gehet zur Stund der heilige Geist allda vom Vatter und Sohne aus / und vertritt die Seele in GOttes Gerechtigkeit / mit unaussprechlichem Seufftzen im Gebehte / wie geschrieben stehet / Röm. 8. v. 23.

36. Wir / das ist / die arme Seele / weiß nicht was sie beten soll / sondern der Geist GOttes vertritt sie mit unaussprechlichem Seufftzen / wie es GOtt gefält: Und allda machet der Buchstabe / welcher im Gesetze der Gerechtigkeit Gottes sie getödtet hat / wieder lebendig / und setzet sie ein zum Lehrer seines Worts / beydes in der Krafft des lebendigen Wortes / und in dem Buchstabischen Worte; denn diese gehen hernach erst zur Thüre in den Schafstall Christi ein / und die Schafe hören ihre Stimme / wie Christus saget.

37. Die andern aber alle miteinander / weß Namens die sind / welche nicht durch die Thüre des lebendigen Worts / durch das Buchstabische Wort eingehen; die steigen anders wo hinein / und seynd Diebe und Mörder / wie Christus sagte / und die Schafe hören nicht ihre Stimme.

38. Denn Christus alleine ist die Thüre / verstehet der lebendige Christus in seinem Leben und Sprechen in- und aus der Seelen / der gehet durch das Buchstabische Wort in die Hertzen der Menschen / wie durch Petri Predigt am Pfingsttage. Wer sich anderst zu einem Lehrer des Buchstabischen Wortes auffwirfft / der ist nicht von GOtt gesandt / und komt nur daß er stehlen wil / nehmlich Christo wil er seine Ehre stehlen / und ihme nehmen.

39 Und also mag der arme in GOttes Zorn getödtete Mensch wieder lebendig werden / ob er gleich schon todt wäre: denn Christus

stus ist kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechten; und so ein solcher im Zorn Gottes verschlossener armer Sünder komt/ so ist Freude im Himel vor GOttes Engeln/ mehr als über neun-und-neunzig Gerechten / die da sind ergriffen/ und Zweige der Heiligen sind/ uñ solches Grundes nicht erst bedörffen/ sondern der Grund liget vorhin in ihnen: Bey diesen aber wird der Grund in GOttes Zorne offenbahr/ und allhie beweiset GOtt an denen / wie das Leben aus dem Tode entsprösse / und wie Christus dem Teufel sein Reich zerstöhre/ und die Hölle zerbreche.

40. Darumb ist das unser wahrer Schluß: daß über keinen Menschen ein fürsätzlicher Schluß zur Verdamnüß sey gemacht/ daß es nicht möglich sey/ daß er könne bekehret werden. Denn obwohl der Mensch sich selber nicht kan bekehren; so hat aber seine Seele Macht / von ihrem Urstande aus der ewigen Scientz des Ungrundes her / sich in den Abgrund zu schwingen / nehmlich in den Grund / darinnen GOtt sein Wort gebiehret und spricht; in welchem Abgrunde der Creatur das Genaden-geschencke in allen Menschen inne liget / und sehrer gegen der Seelen sich neiget / als die Seele gegen dieser tieffen Genade. Allda mag die Seele in GOttes Genade wohl ergriffen werden / daß sie Christo in seine Armen also einfält/ welcher ihr das Können und Vermögen viel lieber giebet / als sie es begehret.

41. Daß aber einer sagen wolte / die Seele könne sich nicht in den Abgrund schwingen; der redet als einer/ der noch lange nichts vom Geheimnüß GOttes verstehet / nehmlich / was die Seele / und was ein Engel ist / und wil den Zweig vom Baume abbrechen / darinnen er doch stehet.

42. Die Seele ist aus dem Abgrunde/ in eine Creatur gesprochen worden; wer wil nun der Ewigkeit ihr Recht brechen / daß der ewige Wille der Seelen/ der aus dem ewigen einigen Willen in eine Creatur ist gegangen / mit demselben Willen der Creatur sich nicht wieder dörffte in seine Mutter einschwingen / daraus er gegangen ist?

43. In das Liecht / welches dem Willen erloschen ist / kan er in eigenem Vermögen sich nicht einschwingen: aber in die Ursache zum Liechte / da weder Böses noch Gutes innen ist / kan er sich schwingen / denn er ist selber derselbe Grund / so er sich nur aus seiner Bildligkeit / in sich selber auff den Abgrund ersenckt/ so ist er schon da/ und in diesem Abgrunde liget sein Perlein/ und Christus stehet allda vom Tode auff/ und sitzet allda zur Rechten in der Krafft GOttes im Himmel im Menschen. Ob wir doch einest sehen wolten/ wo Christus zur Rechten Gottes sitzet.

44. O ihr Menschen / seyd doch nicht also blind / wie thut euch GOtt seine Genaden-thüre so weit auff / nehmets doch: Sehet doch die Zeit an / ewre Heimsuchung ist gebohren / trettet doch das Genaden-geschencke Göttlicher Genaden-offenbahrung nicht mit Füssen ewrer tauben Vernunfft.

45. Weil der Mensch lebet / so hat er eine offene Genaden-pforte gegen ihm / es ist kein Schluß aus Göttlichen Willen über ihn zum Tode / denn der Vatter hat den Schluß seiner Gerechtigkeit / in die Genade Christi / als seinen Sohn gegeben. Ewre Verstockung komt aus euch selber / GOttes Zorn verstockt euch in ewren ange-erbten und würcklichen Sünden / und kein fremder einfahrender Wille.

Das 12. Capittel.

Kurtzer Bericht etlicher Fragen / welche die Vernunfft irren / darinnen sie meynet / GOtt verstocke den Menschen aus einem sonderlichen fürgesetzten Willen. Wie dieselben zu verstehen seind.

1. IN der Apostel Geschicht cap. 13. v. 48. stehet: Es wurden gläubig / so viel ihrer zum ewigen Leben versehen waren. Das ist der Vernunfft ein Anstoß / und verstehet es nicht.

2. Wenn hat die Versehung angefangen? Sprichstu: von Ewigkeit / vor der Creatur; Ja / ich sage auch also / aber in der Creatur nicht von Ewigkeit / denn sie war noch nicht.

3. GOtt sahe in Liebe und Zorn / was werden würde / so er die ewige Natur in Creatur infassete / denn er sahe in sich wohl / so sich die Temperatur würde in eine Schiedligkeit ausführen / und die Schiedligkeit in creatürlichen Willen sich einfassen würde / daß es würde ein Contrarium seyn / und ist auch eben der Grund Göttlicher Offenbahrung. Die Schrifft saget aber nicht / daß GOtt die Willen in der Schiedligkeit von Ewigkeit zum ewigen bösen Wollen / und zum ewigen guten Wollen verordnet habe / daß sie ein jedes / worzu er es unvermeidlich geordnet / also wollen müssen. Denn das beweiset Lucifers und Adams Veränderung ihres Wollens / daß sie frey waren im Wollen / aber im Fall verlohr Adam das Wohl-wollen.

4. Nun

4. Nun in angezogenem Text Act. 13. v. 48. hieß es jetzt allhier nach dem Fall: die aus dem ewigen Wollen hierzu auff dißmahl versehen waren / denn der Text lautet; Und der HErr that hinzu / so viel ihrer versehen / oder im Genaden-Liechte ersehen waren / (nehmlich) denen das Göttliche Auge offen war / die waren dißmahl aus- und in dem ewigen Grunde / ersehen und versehen / wie Act. am 2. cap. klärer stehet: Der HErr thät hinzu täglich / die da seelig wurden. Nicht die da von Ewigkeit seelig waren: sondern die da seelig wurden / sagt der Text / die da aus der ewigen Wahl in Christo Jesu seelig wurden / die thät er täglich zu der Gemeine.

5. Frage: Warumb nicht auff einmahl? Antw. Sie waren noch nicht seelig worden / sie waren wohl in der Versehung / oder Sehung GOttes / daß sie würden seelig werden / aber die Verordnung kam erst mit dem Zuthun zu der Gemeine / wenn sie seelig wurden.

6. Warumb bekehrten sich am Pfingsttage nur 3000. Seelen / und doch hernach immer mehr? Antwort / sie waren noch nicht in ihnen versehen; das ist / versehen an diesem Orte / wenn sich die Genade erhebt / und durch das VEN: als durch den Zorn bricht / so gehet das creatürliche Versehen / aus dem ewigen Genadensehen / oder Einsehen an. Denn wie mag ein Ding von Ewigkeit verordnet werden / das nicht von Ewigkeit gewesen ist?

7. Wie mag die Seele von Ewigkeit / als sie noch ein Ens und Spiel / in Göttlicher Weißheit war / verordnet seyn worden / daß sie solle ein Teufel werden / welches greulich zu dencken oder zu reden wäre / und doch keinen andern Verstand leiden würde / so man auff eine von Ewigkeit-Verordnung / gehen wolte / also wäre alle Lehre umbsonst? Was darff die Genade denen predigen / die nicht irren noch fallen mögen / und die in einer unwiedersprechlichen Prædestination stehen?

8. Dieses von Ewigkeit-Versehen / verstehet man in Christo / daß welche gläubig werden / die waren von Ewigkeit in der Weißheit versehen / daß nehmlich / wenn sich GOtt einsts bewegen würde / und die Natur in Schiedligkeit zur creaturlichen Offenbahrung einführen / der Name JESUS / (als die Höchste Liebe GOttes) sich in die Scientz des feurischen Willens in der Schiedligkeit / einergeben / und in der feurischen Scientz in die Freudenreich sich einführen / und den Grimm / in ein Liebefeuer in der Seelen des Menschen / (welche aus der feurischen Scientz muste urständen) wandeln wolte / da die Genade in dem

Namen JEsu zu einem Pannier in den seelischen Grund sich einvermählen wolte/ wie denn im Paradis nach dem Fall geschehen. Dasselbe Pannier ward in des einigen Weibes Saamen gesteckt / da die Versehung innen lag/ aus welcher alle Menschen herkommen; aber die Schiedligkeit in der feurischen Scientz / die währet also lange/als Seelen gebohren werden.

9. Es ist keine gewisse Verordnung von Ewigkeit / über jede Seele/ die da sollte gebohren werden/ sondern nur eine Allgemeine Genaden-Versehung. Die Verordnung/ gehet mit der Zeit des Baumes an. Auch ist das Säen/ noch in dem Saamen/ ehe er eine Creatur wird/ so kennet GOtt den Grund was werden wird / aber das Gerichte gehöret der Ernde-Zeit / wie Christus in allen Gleichnüssen also redet.

Von der Purpur-Crämerin Lydia.

10. Da geschrieben stehet Act. 16. v. 14. Der HErr thät ihr das Hertz auff / daß sie vernahm was Paulus redete / und gläubig ward an den Namen JEsus: Das ist es eben wie mit allen fremden Völckern / welche den Namen JEsu nicht kennen / und gehen aber auff den inwendigen Grund ausser aller Bildligkeit/ und begehren den Einigen GOtt zuerkennen / und ihme sich zuergeben; die werden von der eingeleibten Genade des eingesprochenen Worts ergriffen/ und ohne der Vernunfft-wissen/zu Kindern der Genaden erwählet und gebohren / alß denn auch von dieser Lydia zugedencken ist; ob sie wohl anfangs Paulum für einen fremden Lehrer mochte gehalten haben / als sie aber hörte / daß er das Gesetze der Gerechtigkeit predigte / wie daß das Gesetze der Sünden (welches den Menschen gefangen hält) sey in einer solchen Genade erfüllet worden: so bewegte sich in ihrem Hunger nach der Rechtfertigung / der innere Grund in der eingeleibten Genade/und ward Christus in ihr lebendig/daß sie Christi Stimme / in den Worten Pauli vernahm / was Christus in ihr lehrte/ denn Christus ward in ihr hörende.

11. Den andern Heyden aber war es nicht also / denn sie stunden nur in der Bildligkeit / ihr Hertze war nicht zu dem Einigen GOtt gerichtet denselben zuerkennen/ denn sie hatten ihre Heydnische Abgötter dehnen sie dienten / und wolten nur etwas Newes von Paulo hören: Nichts desto weniger ging das Wort in ihre Ohren hinein/ und drengte sich in diese ein / welche eines guten Grundes waren / welche sich hernach noch haben bekehret / als sie mehr hörten von Christo predigen / wie ihrer denn hernach

an demselben Orte viel tausend bekehret worden / da sie das Wort noch mehr ergriff. Also seynd ihrer noch viel von dehnen hernach bekehret worden / welche Petrum am Pfingsttage hörten / und doch denselben Tag ihn verspotteten; als ihnen aber das Wort mehr einschallete / so kam die Stunde ihres inwendigen Hörens. Gleich wie Longino, der Christum in die Seite stach / auch erst die Stunde seiner Bekehrung kam / als er hörte von vielen sagen / Christus wäre GOttes Sohn / und ward ein Märterer umb Christi willen / wie die Historien melden.

12. Und soll man allhie nicht sagen / Lydia sey für andern von Ewigkeit hierzu verordnet worden / daß sie Paulum alleine hören solte: Sie ware dißmahl in Göttlicher Bereitung / und wolte gerne den wahren Grund von GOtt verstehen: ihr Hertze sähnte sich darnach / darumb thät ihr GOtt das Hertze auff: Die andern aber / waren dißmahl noch nicht bereitet / sondern da der Heilige Geist begunte an ihr Hertz anzuklopffen / fasseten sie es nur in die Ohren / biß sie ihme auffthäten / und dachten dehme nach / und forschten in der Schrifft ob sichs also verhielte wie Paulus sagte; Als auch von den Ephesern gesaget wird / da sie das Wort mehr hörten / so hatten sie schon eine hungerige Thüre des Hertzens offen / da Christus mit seinem Wort Raum hatte.

13. Also ist es mit allen Heyden ergangen / und auch mit den Juden / welche Christum spotteten als er am Creutze hing: als sie aber sahen was da geschahe / schlugen ihrer viel an ihre Hertzen / wendeten umb / und sagten: Wahrlich / dieser ist ein frommer Mensch / und GOttes Sohn gewesen.

14. Dieses geschahe denen Juden / welcher inwendiger Grund dißmahl offen stundt / denen thät GOtt die eingeleibte Genade im Geiste Christi auff / als man denn in Historien viel findet / daß mancher Mensch in seiner eingemodelten Heydnischen Bildligkeit / eine lange Zeit Christum verspottet / und doch endlich wenn er ist in den ernsten Grund seiner selber gangen / und eigentlich vernehmen wollen / was doch für Fabeln (wie sie es hiessen) von Christo gesaget würden / bekehret worden.

15. Denn so bald das Hertze von der Bildligkeit stille stehet / und sich in den Grund seiner selber schwinget: so dringet die Stimme Christi im Worte hinein / und klopffet in der Essentz der Seelen an.

16. Die Einbildkigkeit des Irrdischen Wesens verhindert das Hertze / daß es nicht mag GOtt stille stehen / und in seinen inwendigen Grund / da GOtt lehret und höret / kommen. Denn

ist doch GOtt selbst an allen Orten durch alles gegenwärtig / wie geschrieben stehet: Bin ichs nicht der alles erfüllet? Jerem. 23. v. 24. Was darff denn die Seele sich anderst wohin schwingen GOtt zu hören / als nur eben in ihren Abgrund? Da ist und wohnet GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit / er darff nur in der Creatur offenbahr werden; darzu stehet er in dem Geiste Christi in demselben innern Grunde / und klopffet an die Seele an; so sich nun die Seele gegen ihm wendet / so macht ihr Christus die Genaden-thüre selber auff / und zeucht bey ihr selber ein / und isset das Abendmahl mit ihr / und sie mit ihm. Apoc. 3.

Erklärung des Spruchs Matth. 13. und Luc. 8.

17. In diesen Orten stehet: Euch ist gegeben das Reich GOttes zuverstehen / den andern aber in Gleichnüß / daß sie es hören und nicht verstehen. Item, Er legte den Jüngern die Gleichnüß auß / den andern nicht.

18. Allhie liegt nun die Vernunfft als todt / daß sie nichts siehet ohne das Göttliche Liecht / und meynet anderst nicht / als Christus habe es den andern nicht gönnen wollen / sie wären dessen nicht werth gewesen / unangesehen daß ihme das Volck nachzog / und mit hungeriger Begierde ihn hörte lehren. Aber es hat allhie ein ander a. b. c. und Verstand; Christus sagte zu seinen Jüngern: Mein Vatter wil euch einen andern Tröster senden / den Geist der Wahrheit / der vom Vatter außgehet; wenn der kommen wird / der wird euch erinnern alles dessen / was ich euch gesaget habe; denn von dem meinen wird er es nehmen / und euch verkündigen.

19. Nicht des Vatters Stimme in Christo / in GOttes Gerechtigkeit / solte in der Layen und Zuhörer Hertzen und Ohren also eingehen / außgenommen etliche / durch welche der Vatter Wunder würcken wolte: sondern die Stimme solte in sie eingehen / welche der heilige Geist auß Christi Leyden / Tod / und Aufferstehen mitte brächte / als die Stimme der offnen Genaden-Thüre.

20. Denn vor Christi Leyden war die Stimme des heiligen Geistes in Christo / noch in GOttes Gerechtigkeit / als im Gesetze: aber in Christi Tode / ward das Gesetze der Gerechtigkeit GOttes erfüllet; also ging hernach der heilige Geist durch die Erfüllung / durch Christi Wunden / Blut und Tod / in der grösten Erbärmde / im Geiste Christi auß / diese solten die armen Sünder hören / welche ihme mit Begierde nachzogen: den Jüngern

gern aber ward des Vatters Stimme in GOttes Gerechtigkeit gegeben / daß sie die auß Christo solten hören ; denn sie solten erstlich mit derselben fewrischen Gerechtigkeit angethan werden / in welcher des Vatters Allmacht stund/nehmlich der seelische Grund; hernach ward ihnen am Pfingst-Tage der heilige Geist auß der Genaden-Liebe/aus Christi Erfüllung der Gerechtigkeit/gegeben in die Gerechtigkeit des Vatters.

21. Da das geschahe / so wurden in ihnen die Zungen/ als des Vatters Gerechtigkeit / zertheilet / und ging der Geist Christi / durch die Zertheilung GOttes Gerechtigkeit/mit der Liebe Flamme auß ; und das geschahe ihnen darumb / das sie im Geiste des Gesetzes und Evangelii / von der Genade im Geiste gegründet würden / denn sie solten Wunder thun : so komt aber die Krafft der Wunder auß des Vatters Allmacht und Eigenschafft/ und nicht durch die Eigenschafft der Liebe und Demuth / welche nur leyden soll / und sich in Gottes Gesetze und Gerechtigkeit in Zorn einergeben / und den Zorn mit Lieben und Leyden erfüllen / und auch in Liebe und Erbärmde wandeln / wie wir solches klar an Christi Person sehen.

22. Wenn Christus wolte Wunder thun / so bethete er erst zu seinem Vatter / alß nehmlich in die fewrische Allmacht / in die Gerechtigkeit : als er aber des Vatters Gerechtigkeit mit seiner Liebe und Demuth/in seinem Blut der Liebe-Tinctur des Namens IESU erfüllet hatte/so ward des Vatters Gerechtigkeit im Zorne/ der Liebe Christi unterthan ; und auß derselben Unterthänigkeit solten die andern Menschen (ausser den Jüngern) nach Christi Himmelfahrt / den heiligen Geist hören reden / und die Gleichnüsse Christi verstehen / als es denn auch also geschahe / daß sie hernach alle Geheimnüsse wohl verstunden ; denn der Geist Christi auß seiner Erfüllung / und auß seiner Aufferstehung / thäte ihnen das Verständnüs auff / wie dann auch den beyden Jüngern auff dem Weege nach Emaus / und dem grossen Volcke/das den Geist Christi auß der Apostel Munde/ nach seiner Aufferstehung/ durch den rechten Sender / auß Christi Leyden und Todt / höreten die Gleichnüsse ohne Sprichwort reden.

23. Darumb lehrte Christus / als er auff Erden vor seinem Leyden wandelte / in eitel Gleichnüssen / daß sie denselben Geist Christi nicht solten sahen/als in des Vatters Gerechtigkeit/denn es war noch nicht der Grund/ dehn er ihnen wolte auß seiner Genade schencken : sondern der war es/ der am Pfingst-tage auß seinem Verdienste / da er die Sünde getilget / und in GOttes Gerechtigkeit zugesiegelt hatte / kam.

24. Sie solten nicht alle in Wundern und Thaten einher gehen/ wie die Jünger/ welche darzu verordnet waren auß des Vatters Gaben/ da Christus sagte: Vatter ich habe der keinen verlohren/ die du mir auß deiner Gerechtigkeit gegeben hast/ als nur das verlohrne Kind (das vorhin verlohren war) daß die Schrifft erfüllet würde/ Ioh. 17. vers. 12. Damit meynete Christus die jenigen/ welche ihm sein Vatter hatte zur Ordnung und zum Ambte des Einladens in sein Reich/ gegeben. Die andern aber solten durch den Geist der Demuth auß Christi Liebe/ auß dem Procesſ des Leydens und Todes Christi/ gebohren werden/ und ihme in seinem Procesſ unter der Creutz-fahne in Gedult nachfahren/und sich auß Gottes Gerechtigkeit mit ihrer Demuth/ im Geiste Christi/ einergeben und auffopffern/ auß welchem das Morden der Juden und Heyden anging.

25. Denn durch der Christen Blut ward GOttes Gerechtigkeit im Zorne/ in die grosse Liebe und Erbärmde gebracht/ daß in GOttes Gerechtigkeit solche Wunder und Thaten in der Demuth Christi bey den Christen geschahen/ welches ietzo eine Zeitlang wohl gefehlet hat/seith man den Geist Christi im Menschen hat wollen auff weiche Küssen/und fette Bäuche/in Macht/Pracht und Herrligkeit setzen/ welcher doch nur darumb ist erschienen und offenbahr worden/ daß er wil leyden/ und GOttes Zorn in seiner Gerechtigkeit/ mit Einergeben seines Leydens erfüllen.

26. Darumb beschawe dich du genannte Christenheit/ ob deine Gerechtigkeit in der Gedult des Leydens Christi jetzo stehet? Ob du auch was mehrers in deinem Christen-Namen suchest/als daß Christus mit seiner Liebe in seinem Leyden und Tode in dir offenbahr werde/daß du allein begehrest seinem Bilde/(damit er GOttes Gerechtigkeit erfüllet hat) ähnlich zu werden?

27. Beschawe dich doch nur/ suchestu nicht nur eitel Außflüchte/ und deckest das Leyden Christi über dein heydnisches abgöttisches Bilde? was thustu/ du vermeynte Christenheit? Mit disputiren und forschen wiltu ein Christ seyn/ frembde Sprachen sollen dich zum Apostel machen/ Streiten/ Greinen und Zancken ist dein Apostolisch Hertze/ darunter nichts als deine eigene Ehre steckt/ voller Sucht des schwartzen Teuffels; wo hastu das Leyden und die Gedult Christi in seinem Gehorsam hingethan? Du Böse, Siehe/ es komt ein Bote auß GOttes Gerechtigkeit/ und fordert das von deinem angehenckten Christen-Namen/ mit Fewer und Schwerd/ dich als

trewloß zu vertilgen / und seine wahre Kinder des Gehorsams / in seiner Liebe zu offenbahren / das wirstu nahe erfahren / reden wir als wir sollen.

Von den Worten Christi: Vatter vergib ihnen.

28. Item / es werden auch die Worte Christi am Creutz mit eingeworffen / da er sagte: Vatter vergib ihnen / sie wissen nicht was sie thun / Luc. 23. v. 34. Erklärung. Wie oben gemeldet worden / den Juden waren die Geheimnüsse vom Reich Christi / und von der wahren Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt / ehe nicht offenbahr / biß die Rechtfertigung im Blut Christi geschehen war. Also solten nun die jenigen / welche der Vatter zum Werckzeuge und Proceß Christi erkohren hatte / zuvorhin nicht wissen was sie thäten: Aber nachdehme sie es gethan hatten / so thät ihnen GOtt das Verständnüß zur Bekehrung auff: darumb bath Christus des Vatters Gerechtigkeit / welche diese Mörder und Blutrichter im Zorne verschlingen wolte / daß GOttes Gerechtigkeit / ihnen in Christi Blute vergeben wolte.

29. Niemand kannte den Welt-heyland recht / auch die Apostel selber nicht / biß auff die Offenbahrung nach seinem Tode: und soll man nicht sagen / GOtt habe diese Männer insonderheit darzu verstockt / daß sie Christum nicht haben kennen mögen: Nein / es kannte ihn wol keiner recht was sein Ambt war / biß nach seiner Erfüllung dessen / darumb er kommen war.

30. Diese Männer / welche Christum urtheilten und tödteten / die sassen im Ambte des Gesetzes der Gerechtigkeit GOttes: das Gesetze / als GOttes Gerechtigkeit tödtete Christum / sie aber meynten sie thäten GOtt einen Dienst daran / und eyferten im Gesetze GOttes Gerechtigkeit / welches Gesetze sie auch zum Werckzeuge der Erfüllung des Gesetzes in Christo / als des Gesetzes Ambtleute erkohren hatte.

31. Wie denn auch Saulum also / daß er in dem Gesetze der Gerechtigkeit GOttes eyferte / mit wahrem Göttlichem Eyfer / wie es das Gesetz erforderte / biß ihn die Erfüllung des Gesetzes im Eyfer seines Fürhabens ergriff / und ihme andeutete daß dieser Eyfer im Gesetze sey mit Blut erfüllet worden. Er solte hinführo nicht mehr im Gesetze der Gerechtigkeit des Vatters / im Fewer eyfern / sondern im Gesetze der Erfüllung in der Liebe Christi.

32. Denn das seynd nicht die grössesten Sünder / die Christum gecreutziget haben; denn sie solten es thun / vermöge des Ambts

NB: im Gesetze das sie trugen: sondern das seynd viel mehr die grössesten Sünder/ welche nach des Gesetzes Erfüllung Christum spotten/ und in seinen Gliedern tödten/ auch selber in Sünden todt bleiben/ nachdem ihnen schon die Genade in des Gesetzes Erfüllung in Geistes Krafft/ mit Wunder und Thaten war angeboten/ welche ihre Ohren zustopfften/ und nur darwider lästerten. Diese lästerten den H. Geist im Verdienst Christi in seiner herrlichen Offenbahrung und angebotenen Genade.

33. Darumb sollen wir die Schrifft recht ansehen/ und nicht von einer sonderlichen Verstockung sagen/ in dehme Christus sagte: Sie wissen es nicht/ was sie thun: es wuste es keiner wer Christus war/ biß in seinem Tode/ da erkannten sie ihn erst.

34. Ob nun hernach einer nach den Worten Christi sagen wolte: Ich thue diß und das/ und weis nicht was ich thue/ GOtt hat mich also verstockt/ ich muß es thun. Item/ ich muß stehlen/ liegen/ auch wuchern/ geitzen/ und zürnen/ und damit Hoffart treiben: der sehe sich wohl an was er ist/ und ob er nicht ein Kind des Teuffels sey/ welcher ihn mit solcher Einbildung verstocket habe. So ihn GOtt also verstocket hat/ daß er es thun muß/ so ist das Gesetze seiner Gerechtigkeit von ihme ab/ und auch die Lehre des Evangelii; denn er thut was er thun soll und muß/ und kan unvermeidlich anderst nicht seyn; welches alles wider das Gesetze der Gerechtigkeit des Vatters/ und wider das Gesetze des Sohnes in seinem Evangelio laufft/ und er dessen keinen Beweiß hat/ damit er sich entschuldige/ wenn ihn GOttes Wahrheit als einen Lügner in die Hölle wirfft/ deren Kind er im ergriffenen Zorn GOttes auch ist/ als auß dem Vatter der Lügen gebohren/ wie Christus vom Satan sagte/ Ioh. 8. v. 44.

35. Mehr wirfft die Vernunfft ein: Christus bath für Petrum daß sein Glaube nicht auffhöre/ Luc. 22. v. 32. warumb auch nicht für die andern daß derer Glaube nicht auffhöre? Also muß ja ein Fürsatz seyn/ sagt die Vernunfft.

Erklärung:

36. Wie obgemeldt worden/ Petrus und die andern Apostel empfingen den Grund des Glaubens auß Christi Stimme vor der Erfüllung des Gesetzes: Ihr Glaube ruhete noch im Gesetze des Vatters/ als im Geiste der Gerechtigkeit GOttes/ darumb sagte Christus zu ihnen: Er wolte ihnen einen andern Tröster senden/ nehmlich den Geist der Wahrheit/ der den Glauben auß Christi Erfüllung und Tode/ auß seiner Aufferstehung und Wieder-

derbringung nehmen würde / der würde bey ihnen bleiben/und sie in alle Wahrheit leiten / und es von dem seinem nehmen/und ihnen in ihnen verkündigen.

37. Der erste Glaube ward ihnen auß dem Vatter gegeben/ da er sie Christo zu seinen Jüngern gab/ darinnen lag noch GOttes Gerechtigkeit im Zorn; Diesen Glauben begehrte der Sathan zu sichten/ und zu durchdringen / ob er der sey/ der ihme solle und wolle sein Reich im Menschen nehmen / und die Hölle zerstören. Welcher Glaube / im Zorn GOttes / auff dem rechten Teste der Probirung / im Fewer noch nicht bestehen konte / darumb bath der Name JEsus für sie/ daß doch dieser Grund / darinnen sie hernach in dem Glauben der Liebe und Demuth solten Wunder thun/ in ihnen nicht auffhörte / sonst würden die Wunder also fewrisch nicht seyn erfolget über Leben und Tod / als über GOttes Gerechtigkeit / welche die Liebe im Blut Christi überwandt.

38. Den andern aber war dieser Glaube noch nicht gegeben / denn sie waren nicht Apostel / sondern musten warten auff die Verheissung / da ward ihnen der Genaden-Glaube gegeben/ und in demselben Genaden-Glauben bittet Christus auch für sie wie für Petrum/daß ihr Glaube nicht auffhöre/wie geschrieben stehet: Er sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns/und bittet ohne auffhören die Gerechtigkeit Gottes / mit unaußsprechlichen Seufftzen für uns/in uns selber;so wir doch die Schrifft wolten einmahl lernen sehen/ und verstehen/ und von dem unnützen Geschwätze außgehen in den Grund der Wahrheit.

39. So soll nun Niemand sagen/ Christus bitte nicht für alle Menschen/wie er für Petrum bath/daß ihr Glaube nicht auffhöre/ denn er ist das würckliche Bitten/nehmlich das Gebeth in uns selber; was gauckeln wir denn lange mit solchen Einwürffen? welche wir auff Begehren haben erklähren sollen / und meynen es treulich / denn da Christus sagte: Vatter vergib ihnen / sie wissen nicht was sie thun/da bath er für alle die ihn noch nicht kennen/ und aber noch würden kennen lernen.

40. Daß aber eingeworffen wird: Judam lies er verzagen? da siehe die Schrifft an was sie von Juda saget; Christus saget Ioh. 17. v. 12. Ich habe der keinen verlohren die du mir gegeben hast / ohne das verlohrne Kind / daß die Schrifft erfüllet würde die da saget/Der mein Brod isset/tritt mich mit Füssen. Psal. 41. v. 10. Siehestu nicht das Christus ihn ein verlohren Kind hieß/welcher schon vorhin eine Distel war / welchen der Zorn in GOttes Gerechtigkeit in sich gebohren hatte zu seinem Leben. 41. Al-

41. Also muste Judas zu einer Figur / und zum Verräther Christi / ein Apostel genennet seyn / anzudeuten / was für Leuthe unter Christi Lehrern künfftig seyn würden / alß nehmlich: sie würden das Brod des Kelchs Christi essen / unter dem Scheine grosser Heiligkeit / und würden doch nur Christum in seinen Gliedern verrathen und zum Tode helffen urtheilen; wie solches eine lange Zeit die Diener der Anti-Christischen Kirchen in den Secten gethan haben / und noch auff heute thun / welche die wahre Christen nur verachten / und sie verleumbden / und Christum helffen creutzigen und tödten.

42. Also sagte Christus / daß dardurch die Schrifft müsse erfüllet werden / welche von Christo deutet / daß er stäts in seinen Gliedern also verrahten / und getödtet werden solte / auff daß GOttes Gerechtigkeit stäts / auch in Christi Gliedern / biß an der Welt Ende erfüllet werde. Also müssen diese Judä oder Judas Brüder ein Werckzeug der Gerechtigkeit GOttes im Zorne darzu seyn / und müssen mitte unter die Apostel gezehlet werden / daß man ihnen gläubet / sie seynd Apostel.

43. Sie müssen Apostolischen Beruff von Menschen haben / und an Christi Stelle sitzen / und das Brod Christi essen / auff daß ja Christus in seinem Proceß / in seinen Gliedern immerdar verrahten werde / und der Proceß Christi nicht auffhöre / biß er wieder komme / und seine Braut heim hole. Denn diese Judas-Brüder / dienen auch GOtte in seiner strengen Gerechtigkeit / auff daß dieselbe stäts im Blute Christi / in seinen Gliedern erfüllet werde; denn der GOttlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode / und der Heilige / zum Leben.

44. Weil denn GOtt ein zorniger / und auch lieber GOtt ist / so muste / und muß noch allezeit die Figur / in Christi Ambte / neben einander stehen / auff daß eine die andere treibe / und ineinander offenbahr werden / zum Lobe der Herrligkeit GOttes / am Tage seiner Erscheinung.

45. Es kan Niemand mit Grund sagen / daß GOtt Judam aus sonderlichem Willen und Fürsatz verstockt habe / daß er sich nicht hätte bekehren können: sondern die Gerechtigkeit GOttes im Zorne / hatte ihn ergriffen / und in eine Distel formiret und gebohren / ehe er ein Apostel war / auch noch im Saamen ehe die Seele gebohren ward / als aus angeerbter Sünde / da GOtt biß ins dritte und vierdte Glied straffet.

46. Also stellte GOttes Gerechtigkeit mit Juda eine Figur dar / wie der Mensch zum Verdamnüß des Todes / in GOttes

Gerechtigkeit sey ergriffen worden / und wie diese Gerechtigkeit Christum zum Tode offenbahren solte / daß er solle in der Gerechtigkeit / für das Volck / der Sünden sterben / und der Gerechtigkeit genung thun. Also stellete der Zorn seine eigene Figur mit dem Juda neben Christo / in sein Ambt / daß man erkennen solte / es wäre GOttes Wille / daß sein Zorn im Menschen solte getilget werden / und blieb doch des Zornes Eigener Wille / in GOttes Gerechtigkeit in sich selber wohnend / als ein Centrum zur Offenbahrung GOttes / wie forne vom Centro außgeführet worden.

47. Daß aber einer sagen wolte: Was mag deß ein Kind in Mutter-Leibe / daß es eine Distel wird? Dehme wird gesaget / daß es der Wurtzel (dessen die Distel selber ist) Schuld ist / wie Christus sagte Matt. 7. Ein arger Baum kan nicht gute Früchte bringen. Der Zorn GOttes wil auch creatürlich seyn / aber solches nicht auß GOttes Fürsatze / sondern aus des Grimmes Fürsatz der ewigen Natur selber: welcher aber nicht GOtt / sondern Grimm / und als eine Ursach des Fewers ist / daraus das Liecht offenbahr wird. Siehestu allhie nichts / so rathe dir GOtt.

48. Daß man aber sagen wolte: Judæ sey sein Verbrechen leyd gewesen: das ist wohl wahr: Ist es doch dem Teuffel auch leyd das er nicht ein guter Engel seyn kan / sondern ein Teuffel / und daß er solches nicht seyn kan / so verzaget er an der Genade GOttes / das ist seine ewige Hölle.

49. Also auch Judas / ihme war leyd daß er von GOttes Genade verstossen war / aber der Genade begehrte er nicht / denn der Quell zum Genaden-begehren / war nicht in ihme / er war nicht auß dem Glauben gebohren / als auß dem verheissenen Saamen: und ob er wohl aus derselben Natur herkam da der Glaube innen lag / und auch das eingeleibte Wort / im Abgrunde der Seelen hatte: so hatte aber seine Seele schon eine Figur der Finsternüß / welche in der Genade gantz todt / und gar untüchtig zum Leben war. Denn ob gleich eine Distel in Honig gesetzt würde / so wüchse doch nur eine fette Distel aus / diesen gehöret nicht die Genade / denn Christus sagte seinen Jüngern: Nehmet hin und trincket / das ist mein Blut / das für euch und für viele vergossen wird: im Blute war die Tinctur; die Sonne giebet ihre heilige Tinctur nicht der Distel / welche Distel ein falsch Leben gegen der Tinctur hat; sie giebet ihr wohl Ens und Wesen / aber des Kleinods ist die Distel nicht fähig / sie fähet nur aus der Sonnen eine Eigenschafft nach ihr / wie sie ihr dienet; also ist es auch alda zu verstehen.

hen. S. Paulus saget: Darumb daß ihr nicht unterscheidet den Leib des Herrn/ empfähet ihn der GOttlose zum Gerichte/ wie die Distel die Sonne.

50. Item/ es wird ferner in der Vernunfft eingeworffen vom Blinden/ Joh. 9. da die Jünger Christi fragten: Wer hat gesündiget/ dieser oder seine Eltern? dehnen Christus zur Antwort gab: Es haben weder seine Eltern/ noch dieser gesündiget/ sondern daß die Wercke GOttes offenbahr würden.

Erklärung.

51. GOtt hat das Reich dieser Welt/ in Zeit/ Ziel/ Maas und Gewichte eingeschlossen. Sap. 11. v. 22. und stehen die Wercke GOttes in einer würckenden Figur/ wenn die Figur soll offenbahr werden/ so stehet auch dasselbe da/ darinnen und damit es soll offenbahr werden.

52. Da Christus in diesem gläubigen Blind-gebohrnen/ solte offenbahr werden vor seinem Leyden/ und Erfüllung des Gesetzes der Natur: so muste ihn das Gesetze/ mit den Augen der Natur von ehe tödten/ auff daß ihme Christus die Augen des Glaubens möchte auffthun/ welche Glaubens-Augen hernach auch der Natur ihre Augen durch die Genade auffthun. Und war eine Figur/ wie wir in Adam an GOtt blind worden waren/ und wie wir in Christo wieder sehende würden. Denn diesem Blinden kam seine Blindheit nicht aus sonderlicher angeerbter Sünde/ denn er war ein Glaubens-Saamen/ in welchem Christus mit seiner Annehmung der Menschheit/ war räge worden/ darinnen er auch an ihn gläubte; aber diß innerliche Glaubens-sehen aus Christo/ galt noch nicht/ er solte erst durch menschliche Stimme sehend werden.

53. Denn als JEsus Mensch ward/ da ward das Menschliche in GOtt-sehen gebohren/ aber das Gesetze GOttes hielt diß Sehen in den armen Sündern noch gefangen/ biß unsere Augen auß seinem Tode/ aus des Gesetzes Erfüllung sahen. Darumb da dieser in Glaubens-Saamen in Mutter Leibe/ durch Christi Eingebung und Offenbahrung in der Menschheit sehende worden war: so tödtete die Natur sein Sehen/ daß er nicht muste mit dem Glauben/ durch das Liecht der Natur sehen; denn es war GOttes Gerechtigkeit im Gesetze der Natur noch nicht genug geschehen.

54. Also muste dieser blind gebohren werden/ auff daß das Göttliche Auge im Glauben/ ihn sehende machte/ durch das Ein-

sprechen

sprechen des heiligen Namens JEsu / daß die Herrligkeit GOttes offenbahr würde; Und soll man nicht sagen / daß dieser Blinde / durch einen sonderlichen Fürsatz blind sey gebohren worden / sondern er war einer aus der Wurtzel des Glaubens-Saamen / welchen Glauben der Name JEsus / (als GOttes Liecht in der Liebe) sehend machen solte / er war einer im Uhrwercke Christi / zu seinem Proceß von GOtt dem Vatter / Christo gegeben / gleich wie die Phariseer im Uhrwerck des Gesetzes der Gerechtigkeit GOttes / auch mit zum Proceß Christi kamen.

55. Item, es wird auch der Spruch Matth. 24. v. 24. in der Vernunfft eingeworffen / damit sie wil erhalten / GOtt wolle daß die Menschen verführet und verdammet würden / da Christus spricht: Es werden falsche Christi und falsche Propheten auffstehen / daß in Irrthumb / so es müglich wäre / auch die Außerwählten verführet würden.

Erklärung.

56. Dieser Text saget / sie werden auffstehen / er saget aber nicht daß sie von GOtt gesandt seyen / viel weniger auß Christo / dehme alle Gewalt gegeben war im Himmel und auff Erden.

57. So solten diese falsche Propheten auß dem Fürsatz GOttes Zornes / als auß dem Eyfer der Gerechtigkeit entstehen / und der falschen Maul-Christen Hertze sichten / welche sich Christen nennen: diese solten durch diesen verbitterten Geist GOttes Zorns / aus dem Proceß Christi gesichtet werden / daß sie glaubten den Geistern der Lügen / dieweil sie sich Christen nennen / und aber Christus nicht in ihnen ist / sondern sie Kinder des Zornes sind; so solten sie ihre Bilde der Grewel / und falschen Deuteley darstellen / auff daß ihnen die Kinder des falschen Namens Christi / mit Christi Purpur-Mantel bedeckt / anhiengen / und sich die wahren Christen von ihnen absonderten / auff daß erkannt würde wer Christus sey: und auch durch die falschen Propheten der Proceß Christi / mit verahten / tödten / und leiden / offenbahr / und immerdar Christus / von den Phariseern und Heyden / umb ihres falschen GOttes-Dienstes willen / getödtet würde.

58. Denn GOttes Gerechtigkeit fordert die Kirche Christi im Blute / und stellet immerdar eine Ursach mit falschen Propheten und Christen dar / welche falsche Propheten mit den Heyden / als Tyrannen / ohne Unterlas Christum in seinen Gliedern tödten / und der Gerechtigkeit GOttes auffopffern / dadurch GOttes Zorn / in den wahren Christen getödtet wird.

59. Wenn man dieselben falschen Propheten jetzo wil kennen / wer

wer die seynd / so sehe man nur diese an / welche ihnen auß den Buchstaben Meynungen zusammen gefast haben / und etwan stattliche Postillen voller Schmähkarten/und Knitteln des Zorns GOttes gesetzt / da eine Secte die ander mitte in die Augen schläget / und für falsch außschreyet / und leben doch dieselben Schreyer einer wie der ander / und schreiben nur zu ihren Ehren/ daß sie wollen für hochgelährte Leuthe gesehen seyn / auff welche alle Welt sehen soll/ daß sie Christus seynd / und seynd aber nur der Titul- und Maul-Christus / ohne die Genade; leben auch gantz außer Christi Proceß in eitel Gelüsten des Fleisches / und tichten täglich mehr / wie sie mögen Rencke erdencken eines newen Ordens und GOttes-dienstes / darunter sie einen gleissenden Schein bekommen / und man sie desto baß ehret / und mit Reichthumb zur Bauch-fülle ihres GOttes Maozim des Bauchs / begabet.

60. Diese haben nicht Christi Geist in ihnen / seynd auch nicht Apostel Christi/sondern alle mit einander nur falsche Propheten/ welche auß dem Buchstaben/ ohne Wissen / deuten; denn was sie sagen/ das wissen und gläuben sie selber nicht / und seynd eben die reissende Wölffe/von denen Christus sagte/sie haben nicht Christi Wissen in ihnen / und weissagen auch.

61. Aber von denen welche in Christo sind / sagte er / es sey nicht möglich/daß sie mögen verführet werden;das sind nun diese/ in welchen Christus ist Mensch worden / die seynd nach dem innern Grunde in Christo im Himmel/ in GOtt/ und hören Christum in ihnen reden/ denn sie hören nur GOttes Wort/ und nicht die falschen Propheten. Wenn man dieselbe falsche Propheten jetzo in allen Secten solte außgäten/ so würde die Apostolische Schaar klein werden/ welche sich Apostel nennen.

62. Darumb soll man mit nichten sagen / daß GOtt darumb verhenge daß solche falsche Propheten kommen / daß er den Menschen / (welche sonst möchten zur Seeligkeit kommen) die Seeligkeit nicht gönnen wolte / wie die Vernunfft also irret / daß ihme GOtt einen Hauffen zur Seeligkeit geordnet habe / und den andern zur Verdamnüß; und das wolle GOtt haben / darumb sende er ihnen kräfftige Irrthumb daß sie nur fallen sollen/ daß er möge seinen Zorn an ihnen beweisen.

63. Ihr lieben Brüder / die ihr mit solchem Wahn bestürtzet seyd / wir rahten euch das / lehret nicht Wahn / seyd dessen von ehe in Christi Geiste in euch auß dem Grunde versichert/ ihr werdet sonst in GOttes Gerechtigkeit mitte in der falschen Prophe-

ten Zahl ergriffen. Habt ihr nicht die Thüre Christi in ewrer Seelen offen / daß ihr möget im Geiste Christi / aus- und eingehen / und wahre gewisse Weyde für die Schafe finden / daß ihr sie möget in Christi Grase weyden / so lasset es nur bleiben.

64. Eure Schulen-Kunst / da ihr einander mit Worten der Vernunfft schlaget und überwindet / und hernach solche Vernunfft-überwindung für Christi Wahrheit schreibet und lehret / das gilt euch nichts vor GOtt / denn Christus hieß diese Diebe und Mörder / welche ausser seinem Geiste und Wissen / zu einer andern Thüre (als nehmlich durch Vernunfft-schlüsse) ohne Christi Wissen und Willen einstiegen. Seyd ihr nicht mit Christi Geist gewapnet / so ziehet nicht in den Krieg wider einen solchen mächtigen Feind den Teufel / und wider GOttes Gerechtigkeit im Zorne / ihr werdet mit euren Vernunfft-Schlüssen / ohne das Blut Christi in euch / allda nichts erhalten / sondern ihr werdet nur in GOttes strengen Gerechtigkeit in ewren Vernunfft-Schlüssen gefangen / und zu falschen Propheten im Zorne GOttes erwählet.

65. Denn keiner ist ein Prophet er sey denn in dem grossen Uhrwerck Göttlicher Ordnung im ausgesprochenen Wort / im Ziel derselben Zeit / aus GOttes Gerechtigkeit gebohren / da der heilige Geist GOttes / durch dasselbe Ziel / in Göttlicher Ordnung redet. Er muß ein Ziel seyn in dem Uhrwerck im Mysterio Magno, durch welches der Geist GOttes / auff ein ander Ziel der Offenbahrung deutet. Wie denn die Propheten solche waren / und noch heute sind / welche im Ziel des grossen Uhrwercks / in der Genaden-Versehung in Christo JEsu stehen / da uns GOtt in Christo JEsu / vor der Welt Grund versehen (als geschen) hat. Er muß in GOttes Gerechtigkeit mit seinem Prophetischen Geiste inne stehen / und eben in dem Ziel / da GOtt hat den Namen seiner Liebe / in die Gerechtigkeit einversehen / auff daß er aus dem Grunde des Gesetzes der Gerechtigkeit GOttes Fürsatzes / und denn auch aus dem Grunde der fürgesetzten Genade gebohren sey / daß er möge Gesetz / als GOttes Gerechtigkeit / und auch Evangelium / als GOttes Liebe / und des Gesetzes Erfüllung lehren.

66. Dieser ist ein rechter Prophet / und kein anderer / denn er ist das Ziel eines Reichs / im Mysterio Magno, dardurch und daraus die Ordnung der Reiche auff Erden urständen / er ist desselben Reichs Mund; weil er aber lehren muß / wie daß GOttes Gerechtigkeit im Zorne mit der Genaden getödtet werden soll /

und daß die Genade von ehe dem Zorne sich gantz einergeben müsse in die Tödtung der Gerechtigkeit: so wird er auch im Proceß Christi/ derselben Gerechtigkeit GOttes von den falschen Propheten und Pharisern mit-geopffert; denn das soll und muß seyn/ auff daß sein Ziel auch im Blut Christi hindurch durch den Zorn geführet werde / und das Ziel der Gerechtigkeit in die Genade gesetzt werde/ darumb müssen die Propheten Christi Märterer werden.

67. Dieses mercket wohl / alle die ihr wollet lehren / und meynet ihr seyd darzu beruffen / sehet ewren Beruff in euch wohl an/ ob ihr auch von Gott in seinem Uhrwerck in Christo beruffen seyd? Ob euch Christus in euch mit seiner Stimme hat beruffen? wo nicht / so seyd ihr anders nichts als nur falsche Propheten / die da ungesendet lauffen / und nicht zur Thüre Christi in den Schafstal gehen.

68. Daß ihr euch auff Menschen Ruff steuret / das gilt wohl vor Menschen / und GOtt läst ihm das auch gefallen was Menschen thun/ wenn es in seiner Ordnung geschicht/ sonderlich wenn ihr euch aus Menschen Ruff / in GOttes Ruff einergebet / und auch dencket / wie ihr des Göttlichen Ruffs in ewrem Menschenruffe / fähig werden wollet / wo das nicht ist / und ihr nur im Menschen-ruffe in eigenem Willen bleibet / so sitzt ihr auff dem Stuhl der Pestilentz/ und seyd Phariseer und falsche Propheten. Und wenn ewrer gleich viel hundert-tausend wären/ so macht das Ambt euch nicht zu Propheten und Hirten Christi/ ihr gehet denn durch Christi lebendige Thür ein. Und ob dieses wohl dem Pharisäo nicht schmecken wird / so ist doch die Zeit gebohren/ und das Ziel verhanden/ daß es soll offenbahr werden / und darfür hülfft keine Menschen-list mehr; Weh dem Volck das dieses verachtet / es wird in GOttes Gerechtigkeit im Eyfer gefressen werden.

69. Item, die Vernunfft wirfft auch den Propheten Jonam ein zu ihrem Beweiß / daß GOtt die Menschen zum Bösen und Guten/ als zu seinem Fürsatz zwinge / wie er Jonam zwang/ daß er muste gen Ninive gehen.

Erklärung.

70. Höre Vernunfft/ irre dich nicht/ GOttes Geist läst sich nicht von der Vernunfft richten. Jonas war ein Prophete gebohren aus dem Ziel des Bundes / und stund in Christi Figur / wie Christus dem Zorne GOttes im Rachen des grossen Wallfisches

fisches Göttlicher Gerechtigkeit (dieselbe zu erfüllen) eingeworffen werden sollte: wie er in das Meer des Todes eingehen sollte/ und wie ihn der Zorn GOttes/ (welchen er in demselben Wallfische des Todes überwand) wieder lebendig und ledig aus sich ausgehen lassen sollte/ wie Jonas aus dem Bauche des Wallfisches.

71. Er war eine Figur Christi/ und aus dem Ziel des großen Uhrwercks/ aus Mysterio Magno, aus beyden Fürsätzen GOttes/ als aus seiner Genade/ und aus seiner Gerechtigkeit gebohren/ und zur Figur/ als zu einem Spiel des Geistes GOttes dargestellet/ da der Geist in dieser Figur auff Christum sahe und deutete/ wie nehmlich die Menschheit Christi/ als unsere angenommene Menschheit für Ninive/ als für der Gefahr des Lebens/ sich entsetzen würde; wie denn Christus sagte/ als jetzt die Zeit da war/ daß er sollte gen Ninive/ als in GOttes Zorn eingehen: Vatter/ ist es müglich/ so gehe dieser Kelch von mir. Item, Er verbarg sich offters für den Phariseern/ als den Niniviten/ wie Jonas für Ninive.

72. Auch deutet diese Figur an/ daß wenn wir arme Joniten dem Volcke die Straffe und Gerichte GOttes ansagen sollen/ und unser Leben unter sie umb der Wahrheit willen wagen müssen/ wie man Ausflüchte sucht/ und sich auff das Meer der Welt begiebet/ unter die fetten Tage/ und fleucht von GOttes Befehl/ schweiget stille/ aus Furcht vor den Niniviten: alsdenn komt der Wallfisch GOttes Zornes/ und schlingt die Propheten in seinen Mund.

73. Daß aber Jonas mit Gewalt hinzu getrieben ward/ deutet an/ daß der Fürsatz GOttes des Vatters/ in Christo sollte und muste bestehen: daß ob gleich Adam von GOttes Gehorsamb sich abgewandt in die Bildligkeit dieser Welt/ (dardurch der Mensch dem grossen Wallfische/ dem Tode übergeben ward) noch sollte GOttes Fürsatz bestehen/ und Adam in Christo/ aus dem Bauche des Todes aufferstehen.

74. Das ist die Figur mit Jona/ ihr lieben Brüder/ und nicht ewer Fürsatz und Zwang zum bösen und guten. Es ist Christi Figur/ darumb lasset ab von solchen Schlüssen/ und lästert nicht den heiligen Geist in seinen Wundern in der Figur Christi/ mit Andeuten irriger Meynung/ oder ihr werdet mit ewren Schlüssen in das Meer GOttes Zorns geworffen werden/ sollen und wollen wir euch in Liebe brüderlich warnen.

Das

Das 13. Capittel.

Summarischer Schluß aller dieser Fragen.

1. DJe Vernünfft führet auch endlich den Spruch Christi ein/ Joh. 17.6. da er saget: Vatter/ ich habe deinen Namen offenbahret den Menschen/ die du mir von der Welt gegeben hast. Damit wil sie beweisen/ daß Christus seinen Namen Niemanden offenbahre/ der Vatter gebe ihn denn ihme zuvorhin aus seinem Fürsatze/ ob er wolle/ oder nicht.

Erklärung.

2. O du gar jämmerlich verblendte Vernunfft/ wie bistu so blind! Weissestu/ was des Vatters Geben ist? es ist das Centrum in der Seele/ als des Vatters Willen in der Scientz der ewigen Gerechtigkeit/ da die Scientz entweder mit Begierde des Grewels/ oder mit Göttlicher Liebe der Genaden beladen wird/ dahin giebet sie das sprechende Wort in GOttes Gerechtigkeit; entweder in eine Wurtzel einer Distel/ oder in eine Wurtzel des Glaubens-saamen. Der Wurtzel im Glaubens-saamen wird Christus offenbahr/ denn es ist Christi Wurtzel/ daraus ein Christ in Christo gebohren wird/ denen/ oder diesen Christen-Menschen hat Christus von der Welt her sich immerdar offenbahret/ und ihnen GOttes Namen gegeben/ denn er selber ist GOttes Name.

3. Dieser Text ist nicht zu verstehen/ als wenn GOtt vor dem Anfange der Welt einen Schluß gemacht hätte/ und den Schluß in eine gewisse Ordnung und Zwang gesetzt/ wie viel er ihme geben wolte/ und welche: und darüber könte nicht geschritten werden/ wie es die gefangene Vernunfft also verstehet; Nein/ nein/ der Baum Christi ist unmäßlich/ GOttes Genade/ und auch seine Gerechtigkeit im Feuer/ seynd unmäßlich alle beyde. Denn hätte GOtt ein Ziel in Liebe und Zorn gesetzt/ so stünde dasselbe in einer Mäßligkeit in einem Anfange/ also müste man auch dencken/ daß es ein Ende nehmen würde. Nein/ nein/ der Baum der Erkäntnüß Gutes und Böses stehet in dem ewigen Grunde/ da keine Zeit noch Ziel innen ist. GOttes Genade in Christo ist unmäßlich und von Ewigkeit/ also auch das Reich der Natur im Mysterio Magno, daraus die feurische Scientz aus dem Willen des Ungrundes sich offenbahret hat. Wie Christus den Menschen (als der Wurtzel des Glaubens-saamens) vom Anfange der Welt/ GOttes Namen offenbahret hat/ also auch biß ans Ende der

Welt

Welt; denn also sagte er auch zu seinen Jüngern / als sie ihn vom Ende der Welt fragten: Wie der Blitz auffgehet / und scheinet biß zum Niedergang / also sollte auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Wie die Sonne den gantzen Tag allen Dingen sich einergiebet / und auff sie scheinet / und in alle Dinge sich eindrenget / es sey gut / oder böse: also auch die Göttliche Sonne Christus / als das wahre Liecht der Welt.

4. Christus entzeucht sich Niemanden mit seinem Liecht der Genaden / er ruffet sie alle / und scheinet mit seiner Stimme in sie / gar keinen ausgenommen; aber sie hören und sehen ihn nicht alle / denn sie seynd nicht von GOtt: Die Scientz des ungründlichen Willens des Vatters in der seelischen Creatur / hat sich in fremde Bildligkeit zu einer Distel der Schlangen eingeführet / diese siehet und höret nichts / wenn GOttes Gerechtigkeit in ihr spricht: Thue recht / oder ich wil dich tödten / denn diß und das ist Sünde / thue es nicht / oder du wirst von GOtt verstossen.

5. Wenn dieses die Seele in ihr höret / so kommt der Teufel in seinem Schlangen-Bilde / und spricht in die Scientz: Harre noch im Fleische in dieser und jener Lust / als in Geitz / Hoffarth / Neid / Zorn / Hurerey / Füllerey / Spötterey / es ist noch wohl Zeit daß du Busse an deinem Ende thuest: Samle dir von ehe einen grossen Schatz / daß du der Welt nicht mehr bedarffst / alßdenn tritt in ein frommes Leben / so kanstu einsam leben ohne der Welt Spott / und bedarffst ihrer nicht.

6. Also wird ein Tag und Jahr auff das ander gesetzt / biß an die Stunde des Todes / alßdenn wil man auch ein Genaden-Kind / und seelig seyn / da man doch die gantze Zeit in der Schlangen gesteckt hat / da soll denn der Priester mit GOttes Leichnam kommen / und die neuwe Engels-Geburt mitbringen / da sie mancher Priester selber nicht hat / und eben auch an dem Orte zu Gaste ist.

7. Diese / weil sie in der Schlangen stecken / seynd Christo nicht gegeben / sondern dem Zorn GOttes; der Zorn GOttes lässet sie nicht loß / die Scientz der Seelen wende sich denn in ihr zu der Genaden; und so das geschicht / so ist es das Geben / denn die Göttliche Sonne scheinet alßbald in die stillstehende Scientz / und zündet sie an / und das Anzünden ist nun der Name GOttes / welchen Christus der Seelen giebet / davon sie anhebt in Christo zuschöpffen / und Busse der Vergebung zu würcken / nehmlich wenn sie anhebt von der Einbildung der Falschheit stille zu stehen.

8. Denn man spricht: Nicht mehr thun / ist die gröste Busse; das geschicht / wenn der Grund der Seelen anhebet stille zu seyn von der Einbildung / und gehet in ihren Abgrund / welches sie zu thun Macht hat / sie sey denn schon eine Distel / so laufft und wächst sie ans Ende der Zeit: Jedoch ist kein Gerichte von aussen über sie / als nur ihr eigen Gerichte / weil sie im Leben dieser Welt ist / biß zur Ernde Zeit; aber schwer ists / so der innere und auch der äussere Grund der äussern Constellation, falsch ist / die lauffen gemeinlich biß ans Ende also / alßdenn komt nur Judas-Busse / und hülfft sie das Kitzeln mit dem Leyden Christi wenig / wenn nicht Ens des Glaubens da ist.

9. Die Pracht mit den herrlichen Begräbnüssen des toden Thieres / ist nur des Teufels Spott / daß er sie damit spottet: denn die zugerechnete Genade gilt nicht von aussen / daß wir mit auswendigen Genaden-Worten loßgesprochen werden / wie ein Herr oder Fürst einem Mörder das Leben aus Genaden schenckt: Nein / nein / es muß die zugerechnete Genade Christi in uns / in dem inwendigen Grunde der Seelen / offenbahr / und unser Leben werden.

10. Man soll die Busse nicht ans Ende sparen: denn ein alter Baum wurtzelt übel; ist Christus nicht in der Seelen / so ist keine Genade oder Vergebung der Sünden: denn Christus selber ist die Vergebung der Sünden / welcher die eingeführten Grewel in GOttes Zorne / in der Seelen / mit seinem Blute in uns transmutiret / und in das Göttliche Feuer verwandelt; wie er zu den Pharisеern bey dem Gichtbrüchtigen Menschen sagte / als er sprach: Deine Sünde sind dir vergeben; das geschahe / da er Christi Stimme in seiner Seelen fing / da vergab ihm das lebendige Wort in ihme seine Sünde / das ist / er überwältigte die Sünden / und tratt der Schlangen eingeführtem Grewel / mit dem Feuer der Liebe / auff den Kopff ihres Willens.

11. So kan nun Niemand die Sünde vergeben als Christus im Menschen; wo Christus im Menschen lebt / da ist die Absolution; denn da Christus sagte: Nehmet hin den heiligen Geist / welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen: und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten: Das gehet auff die wahren Apostel / und ihre rechte Nachfolger / welche den heiligen Geist aus Christo genommen haben / und welche selber in Christo leben / und sind / und Christi Stimme in sich haben / diese haben Macht in die hungerige Seele einzusprechen das lebendige Wort Christi / das in ihnen wohnet / und der andern keiner nicht / sie

heissen

heissen und gleissen gleich wie sie wollen / so müssen sie Christi Apostel seyn / wollen sie sein Amt verwalten / sonst seynd sie nur Phariseer und Wölffe.

12. Auch so muß die Seele ihren hungerigen Mund gegen dem Einsprechen auffthun / sonst gehet das Wort in sie nicht ein; als es denn nicht in alle ging wenn Christus selber predigte und lehrte / sondern nur in die hungerigen und dürstigen Seelen / von welchen Christus sagte: Seelig sind die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden / verstehet / mit der Fülle seines Wortes.

13. Denn nicht bey Menschen stehet das Sünden-vergeben / sondern im Gewalt des Worts Christi / das im Menschen wohnet; nicht des Menschen Sprechen vergiebet die Sünde / sondern GOttes Sprechen im Menschen-Wort. Das gehet nun nicht in die falsche Distel / sondern in die Seele / wo der Glaubens-Saame im Schall der Bewegnüß lieget / und wo die Seele von der Bildung der Schlangen-Begierde / stille stehet.

14. Darumb verlast euch nicht auff Menschen / sie können euch die Sünde nicht vergeben / und die Genade geben / ihr hungert denn und dürstet selber nach der Gerechtigkeit: die Busse sparen (oder die Absolution) biß an das Ende / das ist eine Judas-Busse / es gilt nicht nur Trösten / sondern New-gebohren werden.

15. Also ihr lieben Brüder / habe ich auff angeregte Puncten / kürtzlich aus dem Grunde antworten wollen / und ist diß meine Meynung: daß der Schrifft Sprüche alle wahr sind / aber die Eigene Vernunfft irret / und verstehet dieselben ausser Christo nicht. Der Apostel saget: Wir haben nicht einen Knechtischen Geist empfangen / daß wir uns abermahl fürchten dörffen / sondern einen Kindlichen Geist / der da schreiet Abba lieber Vatter. Röm. 8. v. 15. Nicht der Welt / oder des Fleisches Sinn / haben wir empfangen in der verheissenen Genade / sondern den Kindlichen Sinn Christi / der uns frey gemacht hat von dem Gesetze der Sünden. Darumb soll ein jeder gesinnet seyn wie Jesus Christus / der einige Mensch in Genaden / sagt der Apostel / und wer diesen Sinn nicht hat / der vernimt nichts was des Geistes GOttes ist / es ist ihm eine Thorheit / und begreifft es nicht. Philip. 2. v. 5. Item 1 Corint. 2. v. 14.

16. Ob wir nun in dieser scharffen Ausführung / manchem stumm seyn möchten / und ein Anstoß oder Aergernüs / in deme er sagen wolte / wir brauchten fremde ungewönliche Reden in unserm Grunde: so sagen wir mit Wahrheit vor GOttes Augen /

gen /

gen / daß wir es anderst (als es uns in Christi Sinn ist gegeben worden) zu geben nicht haben; wer aus Christo ist / der wird es wohl verstehen / den andern Spöttern und Klüglingen / welche die Vernunfft zum Meister haben / denen haben wir nichts geschrieben.

17. Wir vermahnen aber unsere Liebe Brüder in Christo / solchen Tractat mit Gedult durchzusehen uñ zu lesen / deñ sein Name heist Je länger je lieber: je mehr gesucht / je mehr gefunden. Weil Christus uns selber heisset suchen / anklopffen / und bitten / und uns die Verheissung gethan / daß wir sollen empfahen und finden; so sollen wir nicht in Sünden wollen stille stehen / und auff das warten / biß uns die Genade GOttes überfalle und zwinge; auch gar nicht dencken / daß GOttes Geist / aus Bösem Gutes machen wolle / als nur den armen Sünder / welcher noch nicht gar eine Distel ist / denselben überfällt er freylich manchmahl in seinen Sünden und zeucht ihn davon abe; läst er sich nun ziehen / so ist es gut; wil er aber gar nicht / sondern tritt wieder in die Schlange / und creutziget Christum / der lästert den H. Geist / von deme die Schrifft saget / er habe keine Vergebung ewiglich. Hebr. 6. v. 6/7. cap. 10. v. 26.

18. Es ist kein Mensch welcher sagen darff / er sey nicht etwan etlichemahl gezogen worden / sonderlich in seinen Gedancken / auch der Gottlose also. Christus scheinet allen Völckern / einem wie dem andern / dem einen in seinen geoffenbahrten Namen; dem andern Volcke aber in einem Namen des Einigen GOttes / er zeucht sie alle / und wegen seines Zuges und der Wissenheit / welche in ihre Hertzen geschrieben sind / daß sie wissen daß ein GOtt sey / welchen sie ehren sollen / und sie das nicht thun / so werden sie gerichtet werden.

19. Wie viel mehr aber werden wir / die wir uns Christen nennen / und das wahre Wissen haben / halten aber die Wahrheit auff / und verwandeln sie in Lügen / umb einer gefasten Meynung willen; die wir uns einmahl eingebildet / und bey der Welt damit bekannt gemacht haben? Und ob wir hernach gleich an das Liecht geführet werden / so gönnen wir uns der Ehren mehr / als GOtt / und wollen das Liecht mit fremder Deuteley verbergen / beschmudeln und zudecken / auff daß der Menschen Wahn / als ein Abgott / in Christi Stelle sitze; wie es denn vielmahl also gehet / und Babel gantz darinnen stehet / daß mancher nicht nachläst seine einmahl bekannte Meynung zuverthedigen / und sollte er die gantze Schrifft bey den Haaren herzu ziehen.

20. Lieben

20. Lieben Herrn und Brüder / lasset uns Christo die Ehre geben / und uns untereinander freundlich mit züchtigen Worten und Unterweisung begegnen; thue einer dem andern seine Gaben in brüderlichen Willen dar: denn es seynd mancherley Erkäntnüß und Auslegungen / so sie nur aus dem Sinne Christi gehen / so stehen sie alle in einem Grunde.

21. Wir sollen uns wegen der ungleichen Gaben nicht verfolgen / sondern vielmehr in der Liebe untereinander erfrewen / daß GOttes Weißheit so un-ausschöpfflich ist; und dencken auff das künfftige / wie uns so wohl geschehen soll / wenn alle diese Wissenheit wird aus einer / und in einer Seelen offenbahr werden / daß wir alle GOttes Gaben erkennen / und unsere Freude aneinander haben werden / und sich jeder des andern Gabe erfreuen wird / wie die schönen Blumen in ihren unterschiedlichen Farben und Tugenden auff der Erden nebeneinander in einer Mutter sich erfrewen: also auch ist unsere Aufferstehung und Wiederkunfft.

22. Was wollen wir denn allhie zancken umb eine Wissenheit der Gabe? in Christo liegen alle Schätze der Weißheit / wenn wir dehn haben / so haben wir alles / verliehren wir aber dehn / so haben wir alles verlohren / und auch uns selber.

23. Der einige Grund unserer Religion ist / daß wir Christum in uns lieben / und uns unter-einander lieben / wie uns Christus geliebet hat / daß er hat sein Leben für uns in Tod gegeben / welche Liebe in uns nicht offenbahr wird / es werde denn Christus in uns Mensch gebohren und offenbahr / der giebt uns seine Liebe / daß wir uns in ihme lieben / wie er uns liebet; denn er giebet unserer Seelen sein Fleisch und Blut / immerdar zu essen und zu trincken / und welche Seele dieses nicht isset und trincket / die hat kein Göttlich Leben in ihr. Joh. 6.

24. Darumb vermahne ich den Lieb-habenden Leser / ob ihme in diesem Tractat etwas zu scharffsinnig sey; er wolte GOtt die Ehre geben / bethen / und diß recht lesen; Es lieget alles was die Sonne bescheinet / und der Himmel begreifft / so wohl die Hölle und alle Tieffen im Menschen / er ist ein unausschöpflicher Quellbrunn / er mag diesen hohen Grund / dehn uns GOtt (als einem einfältigen Menschen) gegeben hat / mit der Weile gäntzlich / und gar wohl begreiffen und ergreiffen.

25. Alleine für schmähen wollen wir ihn, als lieb ihm Seele und Ewigkeit ist / gewarnet haben / denn er wird uns nicht rühren / sondern den grimmen Zorn GOttes in ihme selber. Mich aber / der Ich verursacht gewesen bin / kan er wohl rühren / denn ich stehe ohne sein Rühren in Christi Banden. Ich wil ihn aber in Liebe vermahnet haben / sich als einen Bruder in Christo zu erzeigen / und wo er es in Göttlichen Gaben vermag / eine noch hellere Erklärung zu machen / so ich alßdenn dieselbe sehen werde / so wil ich mich in seiner Gabe erfrewen / und dem Höchsten dancken / der uns allerley Gaben so reichlich untereinander giebet. Amen.

ENDE.

Gegeben den 8. Febr.
Anno 1623.

Folget das Register der Summarien dieses Buchs.

Cap. 1.

VOn dem Einigen Willen GOttes/ und von Einführung seines Wesens seiner Offenbahrung. Was der Einige GOtt sey? Pag. 5

Cap. 2.

Vom Urstand GOttes ewig-sprechenden Wortes/ und von der Offenbahrung Göttlicher Krafft/ als von Natur und Eigenschafft. 12

Cap. 3.

Von der Einführung der feurischen Scientz/ in Gestaltnüß zur Natur und zum Wesen/ wie sich die Scientz in Feuer einführe/ was das sey/und wie die Vielfältigung entstehe. Die Pforte des grossen Mysterii aller Heimligkeiten. 23

Cap. 4.

Vom Urstand der Creation. 34

Cap. 5.

Vom Urstand des Menschen. 47

Cap. 6.

Vom Fall des Menschen/ und seinem Weibe. 57

Cap. 7.

Von der thierischen Offenbahrung im Menschen/ wie Adam und Evä ihre Augen auffgethan worden/ und wie das im Grunde zuverstehen sey? 70

Cap. 8.

Von den Sprüchen heiliger Schrifft/ wie dieselben gegen einander stehen: wie man sie soll verstehen: Und denn von dem Baum des Lebens/ und der Erkäntnüß Gutes und Böses. 88

Cap.

Register.

Cap. 9.

Vom Gegensatz der Sprüche in der Schrifft / als vom rechten Verstande der Schrifft. Pag. 116

Cap. 10.

Kurtze Verfassung der SchrifftEinwürffe/welche die Vernunfft gefangen halten / wie sie zuverstehen seynd. 147

Cap. 11.

Weitere Vergleichung und Erklärung der Sprüche von der Wahl. 161

Cap. 12.

Kurtzer Bericht etlicher Fragen / welche die Vernunfft irren/ darinnen sie meynet / GOtt verstocke den Menschen aus einem sonderlichen fürgesetzten Willen. Wie dieselben zuverstehen seind. 174

Cap. 13.

Summarischer Schluß aller dieser Fragen. 192

Böhme, Jakob,

Von der Genaden-Wahl, oder dem Willen Gottes über die Menschen. Das ist: Eine kurtze Erklährung und Einführung des höchsten Grundes, wie der Mensch zu Göttlicher Erkäntnüß gelangen möge Auch wie die Sprüche heiliger Schrifft zu verstehen seynd, welche vom gefallenen verderbten Adam, und

Amsterdam 1682

Asc. 612-3#Beibd.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260375-7
VD17 12:104907D